

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Die Militärkanzlei des Kaisers Franz Joseph und die des Thronfolgers Franz Ferdinand. Eine vergleichende Organisationsgeschichte.

verfasst von | submitted by

Dipl.-Ing. Wilfried Schimon BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 803

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree pro-
gramme as it appears on the student record
sheet:

Masterstudium Geschichte

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Peter Becker

Inhalt

1. Einleitung	7
1.1 Problemstellung, Relevanz und Kontext der Arbeit	7
1.2 Forschungsfragen	8
1.3 Forschungsstand	9
1.4 Quellen – Die Archivalien der beiden Militärkanzleien	11
1.5 Forschungsmethode	12
1.5.1 Organisationsgeschichtliche Betrachtung	12
1.5.2 Zeitliche Eingrenzung	15
2. Die Militärkanzlei Seiner Majestät (MKSM)	16
2.1 Biographie des Vorstandes bzw. Chefs Bolfras von Ahnenburg, ab 1904 Arthur Freiherr von Bolfras	16
2.2 Die Geschichte der Militärkanzlei Seiner Majestät (MKSM)	19
2.3 Organisationshistorische Betrachtung der MKSM	22
2.3.1 Organisationsziele und -aufgaben	22
2.3.1.1 Dienstvorschriften	22
2.3.1.2 Einteilung der Militärkanzlei im Mobilisierungsfalle	27
2.3.2 Organisationsstruktur	27
2.3.2.1 Abläufe	27
2.3.2.2 Arbeitsteilung oder Universalisten versus Spezialisten	29
2.3.2.3 System der Aktenablage und der Rubriken, Quantifizierung des Aktendurchlaufes der MKSM	30
2.3.3 Organisationsmitglieder und -beteiligte	34
2.3.3.1 Die Vorstände der Militärkanzlei	34
2.3.3.2 Die Besetzung der Stellen mit Offizieren des Generalstabskorps, der Marine	35
2.3.3.3 Beamte in der Militärkanzlei	41
2.3.3.4 Ordonnanzdienst	46
2.3.4 Räumlich-sachliche Ausstattung der Organisation	48
2.3.4.1 Räumlichkeiten	48
2.3.4.2 Kommunikation	49
2.3.4.3 Äußere Sicherheit	51
2.3.4.4 Innere Sicherheit	52
2.3.4.5 Stallbenützung	55
2.3.5 Organisationsumwelt	55

2.3.5.1 Kommunikation mit Dienststellen und Personen	55
2.3.5.2 Abstimmung der Kabinettskanzlei mit der Militärkanzlei	56
3. Die Militärische Kanzlei und die Militärkanzlei des Thronfolgers Franz Ferdinand	58
3.1 Die Biographien der Flügeladjutanten bzw. Vorstände	58
3.1.1 Heinrich Ritter von Krauss-Elislago	58
3.1.2 Karl Gelb Edler von Siegesstern	63
3.1.3 Alexander Brosch, Edler von Aarenau	65
3.1.4. Dr. Carl Freiherr von Bardolff.....	69
3.2 Die Geschichte der Militärkanzlei des Erzherzogs	73
3.2.1 Rückschau auf die militärischen Funktionen des Kronprinzen Rudolf.....	73
3.2.2 Entstehung und Ende der Militärkanzlei des Thronfolgers (MKFF)	74
3.2.3 Geschichte der Archivalien der MKFF	89
3.3 Organisationshistorische Betrachtung der MKFF	91
3.3.1 Organisationsziele und -aufgaben	91
3.3.1.1 Informelle Aufgabendefinition	91
3.3.1.2 Die Militärkanzlei und der Charakter des Thronfolgers	92
3.3.1.3 Die Bedeutung der Vorstände der Militärkanzlei	94
3.3.1.4 Delegierte Aufgaben.....	96
3.3.1.5 Einteilung der Militärkanzlei im Mobilisierungsfalle	103
3.3.2 Organisationsstruktur	106
3.3.2.1 Abläufe	106
3.3.2.2. Arbeitsteilung oder Universalisten versus Spezialisten	111
3.3.2.3 System der Aktenablage und der Rubrikensysteme, Quantifizierung des Aktendurchlaufes durch die MKFF.....	116
3.3.3 Organisationsmitglieder und -beteiligte	120
3.3.3.1 Die Flügeladjutanten bzw. der Vorstände der Militärkanzlei	120
3.3.3.2 Generalstabs- und Truppenoffiziere in der Militärkanzlei des Erzherzogs	122
3.3.3.3 Beamte der Registratur und Manipulation in der Militärkanzlei	130
3.3.3.4 Ein Zivilstaatsbeamter für die Militärkanzlei.....	131
3.3.3.5 Ordonnanzdienst und Schreiber	134
3.3.3.6 Ärztlicher Dienst in der Militärkanzlei	137
3.3.4 Räumlich-sachliche Ausstattung der Organisation.....	138
3.3.4.1 Standort Hofburg.....	138
3.3.4.2 Das Belvedere als Residenz und als Standort der Militärkanzlei.....	138
3.3.4.3 Äußere Sicherheit.....	145
3.3.4.4 Innere Sicherheit	148
3.3.4.5 Kommunikation.....	151
3.3.4.6 Kanzleieinrichtung	152

3.3.4.7 Stallbenützung	154
3.3.5 Organisationsumwelt	154
3.3.5.1 Einbindung des Erzherzogs in den militärischen Informationsfluss	154
3.3.5.2 Aussenkontakte des Erzherzogs im zivilen und politischen Bereich	158
3.3.5.3 Audienzen	161
4. Die Beantwortung der Forschungsfragen	163
5. Zusammenfassung	168
6. Abstract	170
7. Abkürzungsverzeichnis	172
8. Bibliographie	173
8.1 Quellen	173
8.2 Literatur	174
9. Anhänge	177
9.1 Rubrikensystem der Militärkanzlei Seiner Majestät	177
9.2 Rubrikensysteme der Militärkanzlei des Thronfolgers Franz Ferdinand	187

1. Einleitung

1.1 Problemstellung, Relevanz und Kontext der Arbeit

Ein Forschungsprojekt des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung an der Universität Wien und des Collegiums Carolinum in München hat unter dem Schlagwort „Im Büro des Herrschers“ eingehend die kaiserliche Kabinettskanzlei analysiert, die die Vorträge der zivilen Minister, mit Ausnahme des Ministers des Äußern, für den Kaiser aufzubereiten hatte. Das Projekt stellte die Frage nach der Rolle des Kaisers innerhalb der Regierungs- und Verwaltungstätigkeit der Habsburgermonarchie.¹ Die Stellung des Kaisers unterlag im 19. Jahrhundert deutlichen Änderungen, seine Entscheidungsgewalt wurde dadurch eingeschränkt, dass die Flut der zu entscheidenden Fälle, der anstehenden Gesetze und Verordnungen, der Bitten um Gnade, Auszeichnungen oder Hilfe unüberschaubar geworden war.² Der Staat und die unzähligen Entscheidungen der nunmehr schon sehr spezialisierten staatlichen Verwaltung ließen sich aus praktischer Sicht nur mehr sehr schwer von einem Punkt aus vollständig steuern. Eine solche Perspektive erfordert heute den Wechsel der Aufmerksamkeit des Historikers von der verfassungsmäßig definierten Position des Monarchen hin zu einem Interesse für dessen konkrete Beteiligung an Entscheidungsprozessen und der Frage, ob die Spezialisierung zu einer praktischen Aushöhlung des monarchischen Entscheidungsvorbehaltes führte.³

Die „gesamte bewaffnete Macht“, also die k.u.k. Armee, die k.u.k. Kriegsmarine, die k.k. Landwehr und die k.ung. Honvéd war ein staatlicher Sektor, der in hohem Maße die Staatsfinanzen beanspruchte, der das größte Interesse beim Kaiser fand, durch die Uniform sein äußeres Erscheinungsbild prägte und über die er den Allerhöchsten Oberbefehl ausübte, ehe das Alter ihn zwang, diesbezügliche Funktionen weiterzugeben. Der Ausbau der Armee, deren Technisierung und verstärkte Spezialisierung bedeuteten eine Entwicklung, zumindest vergleichbar der der Zivilverwaltung. Dieser Bereich war nicht Bestandteil des obigen Projektes „Im Büro des Kaisers“ und konnte es aus Gründen des Umfanges der Militärkanzlei auch nicht sein. Um ein

¹ Peter Becker – Jana Osterkamp, Entscheiden wie ein Kaiser. Neue Perspektiven der historischen Politikfeldanalyse, in: Clemens Ableidinger – Peter Becker – Marion Dotter – Andreas Enderlin-Mahr – Jana Osterkamp – Nadja Weck (Hgg.), Im Büro des Herrschers. Neue Perspektiven der historischen Politikfeldanalyse, Wien 2022, 1-18, 4.

² Peter Becker, Entscheiden 2.

³ Peter Becker, Entscheiden 3.

Gesamtbild des „Büros des Kaisers“ zu erhalten, ist daher auch die Beleuchtung der Militärkanzlei notwendig.

Mit kaiserlicher EntschlieÙung wurde der Thronfolger Franz Ferdinand 1898 „zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls“ gestellt. Er wurde mit einer Anzahl von Funktionen im Bereich der Armee betraut, die der Kaiser altersbedingt nicht mehr selbst wahrnehmen wollte oder konnte. Der Thronfolger scheint auch mit einigen zivilen Aufgaben beauftragt worden zu sein, deren Delegation aber nicht offenkundig dokumentiert ist. Für alle diese Aufgaben wurde dem Thronfolger ein Stab, zunächst die „Militärische Kanzlei“ genannt, zugeteilt. Mit kaiserlicher Verfügung von 1908 erhielt dieser Stab die Bezeichnung „Militärkanzlei seiner k.u.k. Hoheit des Generals der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand“ (MKFF).⁴ Diese Militärkanzlei des Thronfolgers war aber kein bloÙes Pendant zu der Militärkanzlei des Kaisers, sondern ging in den behandelten Themen und in ihren Zielen weit über den militärischen Bereich hinaus und entwickelte sich auch zu einer Keimzelle für eine künftige Kabinettskanzlei.

Mit der gegenständlichen Arbeit soll auch ein Ansatzpunkt dafür geschaffen werden, in weiteren Projekten die organisationsgeschichtliche Beleuchtung der kaiserlichen Militärkanzlei auf die Regierungszeiten der beiden Monarchen Franz Joseph I. und Karl I. in der Zeit des Ersten Weltkrieges vergleichend auszudehnen.

1.2 Forschungsfragen

Wie hat – gemessen an organisationsgeschichtlichen Kennzeichen – der Thronfolger Franz Ferdinand als ein – aus damaliger Sicht – Monarch „von morgen“ seine Aufgaben in der Militärkanzlei im Vergleich zu Kaiser Franz Josef als „Monarch von gestern“ gestaltet?

Wie verhielt sich die Zahl der Geschäftsstücke in der Kabinettskanzlei zu jener in der Militärkanzlei Seiner Majestät und jener des Erzherzogs und gab es Verbindungen bzw. Berührungspunkte der Militärkanzlei und der Kabinettskanzlei des Kaisers?

Nebenfrage: Kann man feststellen, ob die den beiden Militärkanzleien zugeteilt gewesenen Generalstabsoffiziere besondere Karriere machten?

⁴ Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv (Hg.), Archivinformationssystem, Erläuterungen zum Bestand Militärkanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht Erzherzog Franz Ferdinand (MKFF) 1898-1914. O.O.u.J.

1.3 Forschungsstand

Es gibt eine Mehrzahl von Biographien über Kaiser Franz Joseph I., in denen jedoch die Militärkanzlei Seiner Majestät (MKSM) nur am Rande gestreift wird.⁵ Über die Militärkanzlei selbst gibt es wenig spezielle Literatur. Wrede gibt in wenigen Zeilen eine kursorische Darstellung des Aufgabengebietes der MKSM in Zusammenhang mit dem Allerhöchsten Oberbefehl.⁶ Die meisten, die Militärkanzlei betreffenden Elemente enthält die Biographie über den langjährigen Vorstand/Chef der Militärkanzlei des Kaisers, Arthur von Bolfras.⁷ Eine kurze Geschichte der Militärkanzlei und eine Beschreibung des Archivalienbestandes wurde vom Österreichischen Staatsarchiv/ im Rahmen des Archivinformationssystems des Kriegsarchivs herausgegeben.⁸

Es soll auch die Literatur über die Kabinettskanzlei erwähnt werden, die hier als die „zivile Schwesterorganisation“ der MKSM bedeutungsvoll ist. Diese Literatur behandelt eingehend Entstehung und Arbeitsweise der Kabinettskanzlei, mit den oben erwähnten Forschungszielen und ist zu Vergleichszwecken als Referenzprojekt jedenfalls von Interesse.⁹

Es gibt eine Vielzahl von Biographien für den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, in denen das Schwergewicht auf Analysen oder Spekulationen betreffend seine Pläne für eine Neustrukturierung der Habsburgermonarchie und seine Haltung zu Außenpolitik und zu Krieg und Frieden liegt. Seine Militärkanzlei wird, selten in eigenen Kapiteln, „mitbehandelt“.¹⁰ Konkret gibt es über die Militärkanzlei des Thronfolgers (MKFF) drei Arbeiten: Jene von Weigert beschäftigt sich mit der MKFF in ihrer Gesamtheit, bringt organisationshistorische Elemente, ist aber

⁵ Als Beispiel: Egon Caesar Conte Corti, Hans Sokol, Der alte Kaiser. Franz Josef I. vom Berliner Kongreß bis zu seinem Tode, Graz/Wien/Köln 1955.

⁶ Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv (künftig: ÖStA/KA), Bibliothek (Hg. und Standort) Alphons Freiherr von Wrede, Geschichte der K.u.K. Wehrmacht, 6. Bd, 1. Teil. Maschineschriebenes Manuskript (Unikat).

⁷ Karl Schulda, Generaloberst Freiherr Arthur von Bolfras. Generaladjutant und Vorstand der Militärkanzlei Seiner Majestät Kaiser Franz Josephs I. Dissertation, Wien 1993.

⁸ ÖStA/KA (Hg.), Archivinformationssystem, Erläuterungen zum Bestand Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers (MKSM) 1848-1918. O.O.u.J.

⁹ Fritz Reinöhl, Geschichte der k.u.k. Kabinettskanzlei, Wien 1963; Clemens Ableidinger – Peter Becker – Marion Dotter – Andreas Enderlin-Mahr – Jana Osterkamp – Nadja Weck (Hgg.), Im Büro des Herrschers. Neue Perspektiven der historischen Politikfeldanalyse, Wien 2022.

¹⁰ Als Beispiele: Robert A. Kann, Erzherzog Franz Ferdinand. Studien, Wien 1976; Alma Hannig, Franz Ferdinand. Die Biografie, Wien, 2013.

auch hauptsächlich auf die politischen Aktivitäten für den Thronfolger ausgerichtet.¹¹ Zwei weitere Arbeiten bringen eine kurzgefasste Geschichte der MKFF, und legen ihren Schwerpunkt auf deren Aktenbestände im Österreichischen Staatsarchiv.¹² Eine detaillierte Auswertung der Organisationsstruktur der Militärkanzlei – vergleichbar den Arbeiten über die Kabinettskanzlei des Kaisers – gibt es – vielleicht mit Ausnahme der „Kunstakten“ – nicht.

Die „Kunstakten“, also jene Akten der Militärkanzlei, die sich mit Denkmalschutz, Denkmalpflege und Kunst im Allgemeinen beschäftigen, wurden von Brückler – allerdings erst ab dem Jahr 1909 – minutiös aufgearbeitet und mit einem aufschlussreichen Grundsatzteil versehen, der auf die staatliche Denkmalpflege in Cisleithanien und auch auf die Arbeit der Militärkanzlei des Thronfolgers in Zusammenhang mit dem Thema Denkmalschutz eingeht.¹³ Das Interesse des Thronfolgers für Denkmalschutz und Denkmalpflege reichte jedoch weiter zurück, jedenfalls in die Zeit von Heinrich von Krauss-Elislago (1862-1932) als Flügeladjutant.¹⁴

Das monumentale Werk von Wladimir Aichelburg „Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este 1863-1914. Notizen zu einem ungewöhnlichen Tagebuch eines außergewöhnlichen Lebens“ ist irgendwo zwischen Quelle und Literatur angesiedelt und enthält eine Vielzahl von wertvollen Informationen mit Relevanz zu dem vorliegenden Thema.

Vom organisationshistorischen Standpunkt gibt es bisher keine vergleichenden Analysen der beiden Militärkanzleien und ihrer Entwicklungen. Für die MKSM gibt es überhaupt keine umfassende Geschichte, für die MKFF gibt es wohl solche Arbeiten, mit Ansätzen der Verfügbarkeit von Material für eine Betrachtung aus organisationshistorischer Sicht.

¹¹ Manfred Weigert, Die Militärkanzlei Seiner k.u.k. Hoheit des Durchl. Herrn General der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand. Nebenregierung oder machtlose Opposition? Diplomarbeit an der Universität Wien, Wien 2001.

¹² Rainer Egger, Die Militärkanzlei des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und ihr Archiv im Kriegsarchiv Wien, in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 28, Wien 1975, 141 – 163; Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv: Archivinformationssystem, Erläuterungen zum Bestand Militärkanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht Erzherzog Franz Ferdinand (MKFF) 1898-1914. O.O.u.J.

¹³ Theodor Brückler, Thronfolger Franz Ferdinand als Denkmalpfleger. Die „Kunstakten“ der Militärkanzlei im Österreichischen Staatsarchiv (Kriegsarchiv), Wien 2009.

¹⁴ ÖStA/KA: NL Gelb von Siegesstern, Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen über seine Verwendung als Flügeladjutant des Erzherzogs Franz Ferdinand 1902-06, 10.

1.4 Quellen – Die Archivalien der beiden Militärkanzleien

Im Österreichischen Staatsarchiv/Kriegsarchiv gibt es unter dem Übertitel „Allerhöchster Oberbefehl“ zwei Bestände, die den Hauptteil des Materials der beiden Militärkanzleien beinhalten:¹⁵

- Die Archivalien der Militärkanzlei Seiner Majestät (MKSM)
- Die Archivalien der Militärkanzlei des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand (MKFF).

Noch lange vor der Amtszeit von Bolfras wurde zur geordneten Ablage der Akten der MKSM in dieser ein Rubrikensystem mit zahlreichen Subrubriken eingeführt. Geeignet zur Verfolgung der Entwicklung des Rubrikensystems sind die Exhibitenprotokolle und die Manuale. Unter Exhibiten sind Eingangsstücke, also Anbringen von außen zu verstehen, wobei in den Protokollen beider Kanzleien auch Eigenveranlassungen verzeichnet sind.

Die Ablage für die Akten der MKFF ist viel unübersichtlicher und weist trotz der kurzen Dauer ihres Bestehens in zeitlicher Abfolge hintereinander zumindest vier unterschiedliche Systeme auf. Während die Systeme zwischen 1907 und 1912 – vielleicht bewusst – noch sehr weit vom Rubrikensystem der MKSM entfernt gehalten wurden, erfolgte 1913 eine starke Annäherung. Bei der MKFF gibt es ab 1906 als Findmittel Index- und Protokollbände, für 1913 und 1914 in Analogie zur MKSM auch Manuale.

Aufgrund der Relevanz der Rubriken, die etwa den Aufgabenbereich der Kanzleien umschreiben, wird es notwendig sein, für den später zu definierenden Betrachtungszeitraum die Listen der Rubriken und Subrubriken, auch hinsichtlich ihrer Änderungen im Zeitverlauf einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Über die Quantifizierung der Aktenzahlen der Rubriken ist beabsichtigt, auch eine Abschätzung des von Kaiser Franz Joseph bzw. Thronfolger Franz Ferdinand in die Militärkanzlei investierten Arbeitsaufwandes bzw. etwaiger Priorisierungen durchzuführen.

¹⁵ Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv (Hg.): Archivinformationssystem, Erläuterungen zum Bestand Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers (MKSM) 1848-1918. O.O.u.J.; Archivinformationssystem, Erläuterungen zum Bestand Militärkanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht Erzherzog Franz Ferdinand (MKFF) 1898-1914. O.O.u.J.

Organisationsgeschichtlich besonders relevant sind jene Rubriken, die sich mit den Militärkanzleien selbst, ihrer Personalentwicklung, ihrer Dienstordnung, ihrer materiellen Ausstattung (Räume, Kommunikation) beschäftigen. Diese sollen als „Akten zur Eigenorganisation“ bezeichnet werden.

Ergänzend wird auch der Bestand Kriegsministerium/Präsidialbureau herangezogen, da hier die Angelegenheiten der Militärkanzleien von der verwaltungstechnischen Seite behandelt werden.

Zur Interpretation der Auswertungsergebnisse der Archivalien der Militärkanzleien sind die Nachlässe von Zeitzeugen, aber auch als gedruckte Quellen deren Autobiographien von Bedeutung.

Da das Obere Belvedere als Residenz des Erzherzogs, das Untere Belvedere als Standort der Militärkanzlei für das gegenständliche Thema eine große Rolle spielen, ist auch das diesbezügliche Aktenmaterial des Obersthofmeisteramtes im Haus-, Hof- und Staatsarchiv und die diesbezügliche Literatur von Relevanz.

1.5 Forschungsmethode

1.5.1 Organisationsgeschichtliche Betrachtung

In methodischer Hinsicht sollen die beiden Militärkanzleien als „Organisationen“ betrachtet und unter Anwendung organisationsgeschichtlicher (ursprünglich organisationssoziologischer) Methoden analysiert werden.¹⁶ Für die historische Erforschung von Organisationen lag nach Meinung der Veranstalter des Workshops „Ein 'Trend' ohne 'Turn' - Neue Perspektiven auf die Organisationsgeschichte“ bis 2015 weder eine begrifflich exakte, noch eine ausreichend theoretisch-methodische Reflexion vor., weshalb im Wesentlichen organisationssoziologische Methoden herangezogen worden wären. Der genannte Workshop trug dann die verschiedenen, bereits angewendeten Zugänge zur Methode und Fallbeispiele zusammen.¹⁷ Stefan Kühl nennt drei Merkmale – „Mitgliedschaft“, „Zwecke“, „Hierarchien“ – als maßgeblich, um Organisationen beschreiben zu können.¹⁸ Für die Anwendung auf die Militärkanzleien noch geeigneter erscheint Peter Preisendörfer, der eine differenziertere Gruppe von Merkmalen vorschlägt.¹⁹ Nach Preisendörfer sind es fünf Merkmale, die die Besonderheiten einer Organisation deutlich

¹⁶ Peter Preisendörfer, Organisationssoziologie. Grundlagen, Theorien, Problemstellungen, Wiesbaden 2011; Stefan Kühl, Organisationen. Eine sehr kurze Einführung, Wiesbaden 2011;

¹⁷ Julia Reus, Christopher Kirchberg, Tagungsbericht. Ein „Trend“ ohne „Turn“? Neue Perspektiven auf die Organisationsgeschichte. In: H-Soz-Kult, 1.12.2015.

¹⁸ Stefan Kühl, Organisationen 23-27.

¹⁹ Peter Preisendörfer, Organisationssoziologie 58-77.

machen.²⁰ Die theoretischen Ansätze von Kühl und Preisendörfer sollen bereits hier mit den Militärkanzleien in Beziehung gesetzt und diskutiert werden, um später Duplizitäten vermeiden zu können.

- „Ziele“: Bei Organisationen spielen Ziele eine zentrale Rolle. Das Fehlen der Formulierung von Zielen würde bei den Mitgliedern Verunsicherung hervorrufen.²¹ Attraktive Organisationsziele, von denen die Mitglieder überzeugt werden können, sind eine Möglichkeit, um Mitglieder an Organisationen zu binden und sie zu motivieren.²² Wenn eine Organisation über ihre Ziele nicht selbst entscheiden kann, sondern diese von außen verordnet bekommt, dann hat sie nur begrenzte Möglichkeiten, eine eigene Identität zu pflegen.²³

Für die Mitglieder der beiden Kanzleien war die Aufgabe, an Entscheidungen auf oberster Ebene mitarbeiten zu können, sicher sehr attraktiv und motivierend. Allerdings wurden die Ziele großteils von den „Bedarfsträgern“ ihrer Leistungen, dem Monarchen und dem Thronfolger definiert. Aus der Organisation heraus konnte beim Thronfolger – vor allem aufgrund der Aktivitäten der Vorstände – in stärkerem, beim Kaiser nur in geringerem Maße über die Ziele entschieden werden.

- „Formale und informelle Struktur“: Die formale Organisationsstruktur umfasst die Gesamtheit der Vorgaben, wie die Organisation beschaffen sein soll. Sie enthält Dinge wie Stellenbeschreibungen, Kompetenzregelungen, Verfahrens- und Verhaltensrichtlinien, bezieht sich auf Unter- und Überordnungsverhältnisse und erstreckt sich auf den Aufbau der Organisation und die organisationalen Abläufe. Davon unterschieden wird die informelle Struktur und es gilt zu untersuchen, inwieweit formale und informelle Organisationsstruktur voneinander abweichen. Die formale Organisationsstruktur wird charakterisiert durch Arbeitsteilung, Koordination, Hierarchie, Delegation und Formalisierung (=Verschriftlichung).²⁴

Die Rahmenbedingungen der Militärkanzleien waren, wie immer im öffentlichen Dienst, durch Stellenplan und Budget grundlegend definiert. Da es sich um militärische Organisationen handelte, waren Unter- und Überordnungsverhältnisse (Hierarchien) grundsätzlich klar vorgegeben. Wesentlich waren die Kompetenzen, die sich die Vorstände selbst vorbehielten und jene, die sie an ihre Stellvertreter delegierten. Ein Abweichen einer informellen Struktur von der formalen ist den Quellen nur in einzelnen Fällen zu entnehmen, wobei Brosch als Vorstand der Militärkanzlei des Erzherzogs informell ungewöhnlich viele und weitreichende Kompetenzen an sich zog. Weiters stellt sich die Frage nach dem Wirkungsbereich der Kanzleiangehörigen als Universalisten oder Spezialisten.

- „Mitglieder“: Die Definition von Mitgliedern erfolgt oft durch die Bestimmung von Organisationsgrenzen. Organisationen stellen ihre Identität im Wesentlichen durch Grenzziehung gegenüber ihrer Umwelt her. Durch die Differenz von „innen“ und „außen“, von Inklusion und Exklusion wird Zugehörigkeit produziert.²⁵ Ein zentrales Merkmal von Organisationen besteht darin, über den Eintritt und Austritt von Personen zu entscheiden, also Mitgliedschaft bestimmen zu können. Die Organisation schafft Grenzen,

²⁰ Peter Preisendörfer, Organisationssoziologie 58-60.

²¹ Stefan Kühl, Organisationen 19.

²² Stefan Kühl, Organisationen 31.

²³ Stefan Kühl, Organisationen 13.

²⁴ Peter Preisendörfer, Organisationssoziologie 66-67.

²⁵ Peter Preisendörfer, Organisationssoziologie 60

in denen sich die Mitglieder den Regeln der Organisation zu unterwerfen haben.²⁶ Die Organisation erklärt einfach alles, was sie für gut und wichtig hält, zur Mitgliedschaftsbedingung.²⁷

Das „Innen“ und „Außen“ wurde in den Militärkanzleien zunächst einmal aus einem elitären Selbstverständnis im Vergleich zu anderen militärischen Dienststellen, aber besonders zur zivilen Verwaltung gepflegt. Bei der Kanzlei des Thronfolgers trug noch das Gefühl, „draußen“ unbeliebt zu sein, ja gehasst zu werden, aber gleichzeitig die Zukunft zu verkörpern, zu einer verstärkten Identifizierung mit der Organisation bei. In der Folge wird untersucht werden, wie die Bestellung der Vorstände sowie der Mitglieder der beiden Militärkanzleien erfolgte und inwieweit die „Bedarfsträger“ der Leistungen der Militärkanzleien bei deren Auswahl mitsprachen.

- „Räumlich-sachliche Ausstattung“: Die technische Ausstattung gibt eine räumlich-sachliche Gliederung der Arbeitsabläufe vor, sie schafft den Rahmen für die Ausgestaltung der organisatorischen Strukturen.²⁸
Für die Militärkanzleien spielte die Einführung des Telefons eine vergleichbare Rolle, wie jene des Internets in die Verwaltung vor fünf Jahrzehnten. Die „räumlich-sachliche Ausstattung“ war auch für die Fragen der äußeren und der inneren Sicherheit dieser wichtigen Einrichtungen von Bedeutung.
- „Organisationsumwelt“: Zur Organisationsumwelt gehört alles, was außerhalb der Organisation liegt und für die Organisation bedeutsam ist. Die Theorie unterscheidet
 - die Aufgabenumwelt, also den Satz individueller und korporativer Akteure, zu denen die Organisation in ihrem Außenverhältnis direkte Austauschbeziehungen unterhält.
 - die Domäne meint den großen Rahmen, in dem sich die Organisation bewegt.
 - Die globale Umwelt meint die gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen, unter denen sich die Organisation bewegt.²⁹

Es ist hier schwierig, für die Militärkanzleien zu diesen Ebenen der Umwelt Zuordnungen zu treffen. Der Aufgabenumwelt wären die Bedarfsträger für die Leistungen der Militärkanzleien, also der Monarch und der Thronfolger zuzuordnen. Zu den Domänen gehören wohl vor allem die drei militärischen Ministerien sowie der Generalstabschef, aber auch die jeweils andere Militärkanzlei. Die globale Umwelt wurde von der zivilen Verwaltung, den parlamentarischen Körperschaften, den politischen Parteien und den Vertretern der Nationalitäten gebildet.

Um die organisationshistorischen Grundsätze auf die Militärkanzleien anwenden zu können, war auch die Grundsatzentscheidung zu treffen, welche Funktion dem Kaiser bzw. dem Thronfolger zugemessen wird. Es zeigt sich, dass das dargestellte Schema nur dann funktioniert, wenn diese beiden Personen nicht als Führungskräfte der beiden Organisationen „Militärkanzlei“ interpretiert werden, sondern als deren externe Auftraggeber, als „Kunden“ für die „Dienstleistungen“ der Militärkanzleien.

²⁶ Stefan Kühl, Organisationen 9.

²⁷ Stefan Kühl, Organisationen 23.

²⁸ Peter Preisendörfer, Organisationssoziologie 62.

²⁹ Peter Preisendörfer, Organisationssoziologie, 74, 75.

1.5.2 Zeitliche Eingrenzung

Als Kern der Arbeit sollen die beiden Militärkanzleien verglichen werden. Für die MKSM wird dennoch ein längerer Zeitraum gewählt als für die MKFF. Arthur Freiherr von Bolfras leitete die MKSM von 1889 bis 1916 als Vorstand bzw. Chef. Um Entwicklung, Organisation und Struktur der MKSM zu erfassen, soll die „Bolfras-Zeit“ vom Beginn 1889 an bis 1914 (Tod des Thronfolgers) untersucht werden. Bei Erzherzog Franz Ferdinand bildet die Designierung zum Thronfolger im Jahr 1898 den Beginn des Betrachtungszeitraumes, als wesentliche Zäsuren sind die Amtszeiten der vier Flügeladjutanten bzw. Vorstände, nämlich Heinrich von Krauss-Elislago 1898-1902, Gelb von Siegesstern 1902-1906, Brosch von Aarenau 1906-1911 und Carl von Bardolff 1911-1914 maßgeblich. Für die MKFF ergibt sich also ein Betrachtungszeitraum von 1898-1914. Die „Akten zur Eigenorganisation“ der beiden Militärkanzleien sollen für diese genannten Zeitspannen möglichst vollständig bearbeitet werden.

2. Die Militärkanzlei Seiner Majestät (MKSM)

2.1 Biographie des Vorstandes bzw. Chefs Bolfras von Ahnenburg, ab 1904 Arthur Freiherr von Bolfras

Arthur Bolfras von Ahnenburg wurde 1838 in Sachsenhausen bei Frankfurt am Main als Österreicher, wie er betonte, in eine Offiziersfamilie geboren. Bolfras war Zögling der Theresianischen Militärakademie und absolvierte diese mit sehr gutem Erfolg. Er wurde nun beim Ungarischen Infanterieregiment Nr. 39 eingeteilt, mit dem er am Feldzug 1859 in Italien im Korps des Feldmarschallleutnants von Benedek teilnahm. Die aus diesem verlorenen Feldzug gewonnenen Erkenntnisse über die mangelhafte Truppenführung waren für ihn ein zusätzlicher Grund, alles daran zu setzen, zur Generalstabsausbildung zugelassen zu werden.³⁰ In den Jahren 1860/61 und 1861/62 frequentierte er die Kriegsschule³¹ und schloss diese mit sehr gutem Erfolg ab.

Nun wurde Bolfras dem Generalstabskorps zugeteilt und zunächst beim Landesbeschreibungsbureau in Wien eingeteilt.³² In der Folge war er als Generalstabsoffizier beim Festungs-Gouvernement zu Venedig, beim VII. Korpskommando in Padua und beim Truppenkommando in Tirol tätig. Hier nahm er 1866 als Generalstabsoffizier einer selbständigen Halbbrigade am Feldzug gegen Italien teil, wurde in Judikarien verwundet, und nach Ende der Kampfhandlungen als Generalstabsoffizier ins Hauptquartier Garibaldis³³ zur Vereinbarung der Demarkationslinie vom Stilfser Joch bis zum Gardasee entsendet.³⁴

Ab Mai 1868 war Hptm Bolfras in Truppenverwendung als Kompanie- und Halbbataillonskommandant eingesetzt, gleichzeitig lehrte er Taktik an der Offiziersschule des 17. Infanterieregiments.³⁵ Dann war er beim Stab des 8. Truppendivisionskommandos in Innsbruck tätig, wo er bis Ende April 1871 verblieb.³⁶

Weitere Verwendungen waren in der 5. Abteilung des Reichskriegsministeriums, 1875/76 als Generalstabschef der 28. Infanterietruppendivision in Laibach und beim III. Korpskommando

³⁰ Karl Schulda, Bolfras 55.

³¹ Die Kriegsschule war die Ausbildungsstätte für die österr.-ung. Generalstabsoffiziere.

³² Karl Schulda, Bolfras 61.

³³ Giuseppe Garibaldi (1807-1882) Protagonist der italienischen Einigungsbewegung (Risorgimento).

³⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 727 Rubr 1-1/5 aus 1898.

³⁵ Karl Schulda, Bolfras 104.

³⁶ Karl Schulda, Bolfras 101.

in Graz, mit dem er am Okkupationsfeldzug in Bosnien teilnahm. Mit Jahresbeginn 1883 wurde Bolfras Generalstabschef des XIV. Korps und blieb in dieser Funktion bis 1887.³⁷ Zu diesem Zeitpunkt wurde er zum Kommandanten der 3. Infanteriebrigade in Wien ernannt und im gleichen Jahr mit erst 49 Jahren zum Generalmajor befördert.³⁸ Die nach wie vor vorzügliche Dienstbeschreibung lautete: „*Ein sehr verständiger, bescheiden auftretender, mit vorzüglichen Eigenschaften und Kenntnissen ausgestatteter General, auf dessen sehr gute Verwendbarkeit auch in höheren Kommanden jedenfalls zu rechnen ist. Übung in der praktischen Truppenführung wird die volle Sicherheit mit sich bringen.*“³⁹ Mitte 1888 kam die Verlegung der 3. Brigade nach Przemysl und Jaroslaw.⁴⁰

Bolfras wurde mehrere Male als militärischer Berater für den Eisenbahnbau herangezogen. Zunächst ging es um den Anschluss der Pustertalbahn an die Südbahnlinie bei Franzensfeste. Im Oktober 1867 begleitete Bolfras als militärischer Berater eine Kommission zur Überprüfung des generellen Projektes für den Bahnbau von Innsbruck über Landeck, Arlberg, Feldkirch nach Bregenz. Im Jänner 1870 wurde Bolfras als militärischer Vertreter zu der gemischten Kommission bestimmt, die die Teilstrecke der Arlbergbahn von Bludenz über Feldkirch nach Bregenz nach dem vorliegenden generellen Projekt im Detail festzulegen hatte.⁴¹

Bolfras konnte auch internationale Erfahrung sammeln, so wurde er im Jahre 1882 als Mitglied einer Mission von k.u.k. Offizieren zu den Korpsmanövern in Südfrankreich, 1884 selbständig zu dem Manöver der schweizerischen 8. Armeedivision in Graubünden entsendet.

1889 musste Kaiser Franz Joseph beim Ausscheiden des bisherigen Vorstandes, Leonidas Freiherr von Popp (1838-1908) eine Veränderung in der Leitung seiner Militärkanzlei vornehmen. Der vormalige Vorstand der Militärkanzlei und nunmehrige Chef des Generalstabes FZM Friedrich Freiherr von Beck schlug dem Kaiser den als Brigadekommandant in Przemysl stehenden GM von Bolfras vor und der Kaiser stimmte zu.⁴²

Das kaiserliche Befehlsschreiben an den Reichskriegsminister, datiert Budapest, 1. März 1889 lautete: „*Ich betraue den Generalmajor Arthur Bolfras von Ahnenburg, Kommandanten der 48. Infanteriebrigade mit der Leitung Meiner Militärkanzlei.*“⁴³

³⁷ Karl Schulda, Bolfras 138, 142.

³⁸ Karl Schulda, Bolfras 142, 143.

³⁹ Karl Schulda, Bolfras 145.

⁴⁰ Karl Schulda, Bolfras 146.

⁴¹ Karl Schulda, Bolfras 107.

⁴² Karl Schulda, Bolfras 148-150.

⁴³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-1/2 aus 1889.

Am 10. März meldete er sich in Budapest beim Kaiser, der ihm befahl, nach Wien zu gehen und sich dort zu orientieren und bekannt zu machen. Ende des Monats gedachte der Kaiser nach Wien zu kommen und dann Bolfras zum Dienstantritt zu empfangen. Bolfras ging an seine neue Dienststelle in der Hofburg, um dort in sein Amt eingewiesen zu werden. Er konnte hier aber nicht erfahren, was seine Aufgaben und Funktion sein sollten und was er tun sollte und was nicht. Es gab keine Dienstanweisung, keine Vorschriften, keine Verhaltensmaßregeln. Nun war ihm von Nutzen, dass er durch seine Verwendung in der 5. Abteilung des Reichskriegsministeriums, sozusagen von außen, die normalen Geschäfte der Militärkanzlei kennen gelernt hatte.⁴⁴

Bolfras selbst machte sich bei der Kabinettskanzlei, allen Hofämtern und allen Ministerien mit folgendem Schreiben vom 2. April 1889 bekannt: *„Ich beehre mich ergebenst zur Kenntnis zu bringen, dass Seine k.u.k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 1. März l.J. mich mit der Leitung Allerhöchstihrer Militär-Kanzlei zu betrauen geruhen und dass ich mit heutigem Tage die Führung der Dienstgeschäfte übernommen habe.“*⁴⁵ Gleichzeitig richtete Bolfras ein sinngemäß gleichlautendes Schreiben an die Erzherzöge Albrecht, Carl Ludwig und Ludwig Victor.⁴⁶

Vermutlich nach Ablauf einer Art Probezeit teilte der Kaiser mit Schreiben von Schönbrunn, 14. Mai 1889 dem Reichskriegsminister mit: *„Ich ernenne den mit der Leitung meiner Militärkanzlei betrauten Generalmajor Arthur Bolfras von Ahnenburg zu Meinem General-Adjutanten und Vorstand Meiner Militärkanzlei.“*⁴⁷

Die Tätigkeit von Feldzeugmeister Arthur Freiherr von Bolfras als Vorstand bzw. Chef der Militärkanzlei wird in späteren Abschnitten noch näher behandelt.

Als sich Bolfras' Karriere, seiner Meinung nach, langsam ihrem Ende näherte, bat er im Vortrag vom 28. Oktober 1906 den Kaiser um seine Übernahme in den Ruhestand. Er begründete das damit, dass er nun schon seit 1889 Vorstand der Militärkanzlei wäre, im 49. Dienst- und 69. Lebensjahr stünde, seine körperlichen und geistigen Kräfte im Niedergang begriffen wären und er dem Kaiser nicht mehr in dem Maße dienen könne, wie dies unbedingt notwendig wäre. Diese Überzeugung wäre zu seinem schmerzlichsten Bedauern dadurch bestärkt worden, dass der Minister des Äußern sich über den Mangel an Voraussicht und zweckmäßiger Geschäfts-

⁴⁴ Karl Schulda, Bolfras 152, 153.

⁴⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-1/2-2 aus 1889.

⁴⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-1/2-2 aus 1889.

⁴⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-1/2-3 aus 1889.

führung des Vorstandes der Militärkanzlei beschwert hätte. Es ist nicht klar, worin diese Vorwürfe konkret bestanden, es ist aber anzunehmen, dass sie vom gerade im Rücktritt befindlichen Minister Agenor Graf Gołuchowski, er war Minister bis 11. Oktober 1906, und nicht vom neuen Minister Aehrenthal stammten. Die Vorwürfe könnten sich darauf bezogen haben, dass Bolfras durch mangelnde Einflussnahme die Entlassung des Generalstabschefs Beck oder aber sogar jene von Minister Gołuchowski selbst nicht verhindert hätte. Bolfras ersuchte jedenfalls, bei Enthebung von seinem gegenwärtigen Dienstposten in den Ruhestand versetzt zu werden. Die diesbezügliche Allerhöchste EntschlieÙung lautete kurz und bündig: *„Ich finde Ihrer Bitte keine Folge zu geben., Wien am 4. November 1906“*.⁴⁸

So blieb Bolfras Chef der Militärkanzlei bis über den Tod von Kaiser Franz Joseph 1916 hinaus.

Bolfras sprach Ungarisch, Italienisch und Böhmisches, schrieb Italienisch geläufig, böhmisch notdürftig, sprach und schrieb Französisches geläufig und korrekt.

2.2 Die Geschichte der Militärkanzlei Seiner Majestät (MKSM)

Die Erfahrungen aus dem Feldzug gegen Preußen und die Niederlage von Königgrätz zwangen zu einer tiefgehenden Reform der Armee. An die Stelle der alten, langjährigen Dienstpflicht, der nur ein geringer Teil der Bürger zu obliegen hatte, trat die allgemeine Wehrpflicht. Im Sommer 1867 erfolgte eine große Umorganisation der obersten Militärbehörden einschließlich des militärischen Stabes des Kaisers. Für die eigentlichen militärischen Geschäfte wurde neben der Generaladjutantur eine eigene Militärkanzlei aufgestellt. Am 11. Juli 1867 teilte der Generaladjutant Feldzeugmeister Franz Maria Graf Folliot von Creneville⁴⁹ dem Obersten Friedrich Beck dessen Ernennung zum Vorstand der Militärkanzlei mit.⁵⁰

In der allgemeinen Verlautbarung dazu hieß es: *„Nachdem Ich die Stelle Meines Ersten General-Adjutanten und zugleich General-Adjutanten der Armee aufzuheben befunden habe, so bestimme ich, dass in Hinkunft Mein General-Adjutant den Dienst bei Meiner Person zu versehen und dass die bisherige General-Adjutantur die Benennung „Militär-Kanzlei“ zu führen habe. Zum Vorstande dieser Meiner Militär-Kanzlei ernenne ich den Obersten Friedrich Ritter von Beck, des Infanterie-Regiments Freiherr von Heß Nr. 49. Laxenburg, am 11. Juli 1867.“*⁵¹

⁴⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 894 Rubr 1-1/14 aus 1906.

⁴⁹ Franz Maria Graf Folliot von Creneville (1815-1888), Feldzeugmeister, Generaladjutant des Kaisers und Oberstkämmerer.

⁵⁰ Edmund von Glaise-Horstenau, Franz Josephs Weggefährte. Das Leben des Generalstabschefs Grafen Beck (Zürich – Leipzig – Wien 1930) 135, 136.

⁵¹ K.k. Armee-Verordnungsblatt, Personalangelegenheiten Nr. 34 vom 13. Juli 1867.

Beck versuchte bei Creneville Auskünfte über das künftige Verhältnis der Militärkanzlei zur Generaladjutantur zu bekommen. Creneville, der im Zuge der Reform abgelöst wurde, stellte nur fest, dass ihn das nichts mehr anginge und Beck möge selbst an Allerhöchster Stelle die nötigen Weisungen erbitten.⁵²

Die Reform sollte die Führung der Armee verbessern, zusätzlich musste die militärische Behördenorganisation den parlamentarischen Gegebenheiten angepasst werden. Es war keine einfache Aufgabe, die neue Militärkanzlei in den Rahmen der obersten Dienststellen einzufügen. Es sollte namentlich dem parlamentarisch verantwortlichen Kriegsminister jener Wirkungskreis gewahrt werden, der ihm ermöglichte, die parlamentarische Verantwortung zu tragen. Das bisherige Armeeoberkommando musste aufgelöst werden und ging zum größten Teil im Kriegsministerium auf. Der bisherige Armeeoberkommandant Erzherzog Albrecht musste sich mit der Stellung eines „Generalinspektors des Heeres“ zufriedengeben.⁵³

Der neu bestellte Kriegsminister Franz Freiherr von John⁵⁴ wollte die Militärkanzlei zu einer Art von Aktenübernahmestelle hinunterdrücken und rührte damit an den militärischen Hoheitsrechten des Kaisers, auf denen die Militärkanzlei beruhte. Beck konnte dieses Ansinnen erfolgreich abwehren.⁵⁵

Im März 1881 eröffnete der Kaiser dem Freiherrn von Beck, dass ihn Erzherzog Albrecht für den Posten eines Generalstabschefs vorgeschlagen habe. Nach einigem Zögern und Vorlage einer programmatischen Denkschrift an den Kaiser stimmte Beck zu und erhielt am 11. Juni 1881 sein Bestallungsschreiben als Chef des Generalstabes.⁵⁶ Generalmajor Leonidas Freiherr von Popp⁵⁷, Beck's bisheriger Stellvertreter, folgte auf ihn als Vorstand und war von 12. April 1881 bis 1. März 1889 mit der Leitung der Militärkanzlei betraut.⁵⁸

1889 teilte Kaiser Franz Josef dem Generalstabschef Beck in der Ofener Burg mit, dass die Zusammenarbeit mit dessen Nachfolger in der Leitung der Militärkanzlei, Feldmarschallleutnant Leonidas Freiherr von Popp unmöglich geworden sei. Er forderte Beck auf, er möge eine geeignete Persönlichkeit als Nachfolger vorschlagen, ansonsten müsste er selbst auf den durch

⁵² Edmund von Glaise-Horstenau, Franz Josephs Weggefährte. Das Leben des Generalstabschefs Grafen Beck (Zürich – Leipzig – Wien 1930) 135, 136.

⁵³ Edmund von Glaise-Horstenau, Weggefährte 136, 137.

⁵⁴ Franz Freiherr von John (1815-1875) Feldzeugmeister, Generalstabschef und Kriegsminister.

⁵⁵ Edmund von Glaise-Horstenau, Weggefährte 137, 138.

⁵⁶ Edmund von Glaise-Horstenau, Weggefährte 248, 254.

⁵⁷ Leonidas Freiherr von Popp (1838-1908).

⁵⁸ Karl Schulda, Bolfras 135, Peter Broucek, Ein General im Zwielficht. Die Erinnerungen Edmund Glaises von Horstenau (Wien-Köln-Graz 1980).

Jahre innegehabten Posten zurückkehren. Beck schlug vor, der Kaiser möge es mit dem damals in Przemyśl stehenden Generalmajor von Bolfras versuchen.⁵⁹

Der Beginn in seiner neuen Funktion war für Bolfras nicht einfach, besonders da die Aufgaben der Militärkanzlei nicht kodifiziert waren. Bolfras musste aber auch feststellen, dass FZM Beck bei seinem Wechsel vom Vorstand der Militärkanzlei zu seiner neuen Funktion als Chef des Generalstabes interessante und wichtige Agenden mitgenommen hatte, so den Verkehr mit den Militär-Attachés im Ausland.⁶⁰

Der Versuch mit Bolfras als Vorstand fiel zur Zufriedenheit des Kaisers aus, Bolfras wurde Generaladjutant und Vorstand der Militärkanzlei und blieb es durch siebenundzwanzig Jahre – über Kaiser Franz Josephs Tod hinaus.⁶¹

Bolfras errang auf militärischem Gebiet die gleiche Stellung, wie sie nacheinander die Direktoren der Kabinettskanzlei Adolf Freiherr von Braun (1818-1904) und Franz Freiherr Schiessl von Perstorff (1844-1932) innehatten. Er besaß das restlose Vertrauen des Kaisers, war sein Berater in allen Fragen, zu denen Stellung zu nehmen ihn der Monarch aufforderte.⁶²

Die Diensttätigkeit von Bolfras war nicht nur eine büromäßige und referierende, sondern sie führte ihn im Gefolge des Kaisers ins Leben, zu Reisen in besonderen Missionen, Besichtigungen und Festlichkeiten aller Art, namentlich zu Truppeninspektionen und den großen Manövern im Herbst zu Lande und zur See.⁶³

In der Kanzlei kamen an den Kaiser gerichtete Begrüßungs-, Huldigungs- und Treuebekundungen sowie manche Gnadensachen auf den Schreibtisch von Bolfras mit der Bitte des Monarchen, Antworten zu konzipieren. Ansonsten schrieb der Kaiser auf die Aktenumschläge der verschiedenen Angelegenheiten die Bitten um bestimmte Behandlung derselben, so darüber zu referieren oder einen bestimmten Entwurf mitzubringen etc.⁶⁴

In Zusammenhang mit der formellen Errichtung der „Militärkanzlei“ des Erzherzogs Franz Ferdinand teilte Bolfras am 19. November 1908 dem Obersthofmeister Alfred Fürst Montenuovo, dem Reichskriegsminister, dem k.k. Minister für Landesverteidigung und dem k.u. Landesverteidigungsminister mit: *„Seine k.u.k. Apostolische Majestät geruhen anzubefehlen, dass,*

⁵⁹ Edmund von Glaise-Horstenau, *Weggefährte*, 234.

⁶⁰ Karl Schulda, *Bolfras* 152, 153.

⁶¹ Edmund von Glaise-Horstenau, *Weggefährte*, 234.

⁶² Karl Schulda, *Bolfras* 163.

⁶³ Karl Schulda, *Bolfras* 169.

⁶⁴ Karl Schulda, *Bolfras* 177.

der 'Vorstand' der Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers von nun an 'Chef' zu benennen wäre.“⁶⁵ Der Vorstand und nunmehrige Chef der kaiserlichen Militärkanzlei Bolfras sollte sich schon vom Titel her von jenem der Militärkanzlei des Erzherzogs klar unterscheiden.⁶⁶

Nicht nur rein militärische Angelegenheiten wurden an Bolfras herangetragen, auch viele Menschen unterschiedlichen Standes ersuchten um Audienz bei ihm an, um ihre Sorgen und Nöte mit ihm besprechen zu können.⁶⁷

2.3 Organisationshistorische Betrachtung der MKSM

2.3.1 Organisationsziele und -aufgaben

2.3.1.1 Dienstvorschriften

Bolfras ging auf Befehl des Kaisers an seine neue Dienststelle in der Hofburg. Doch es gab keine Dienstanweisung, keine Vorschriften, keine Verhaltensmaßregeln.⁶⁸ Diese unliebsame Erfahrung mag Bolfras veranlasst haben, nach entsprechender Einarbeitungszeit diesem Mangel abzuhelpfen. Er verfasste „Notizen über Organisation und Dienstbetrieb der Militär-Kanzlei Seiner Majestät des Kaisers und Königs“, die in weiterem Sinne auch für die Militärkanzlei des Erzherzogs Franz Ferdinand Relevanz hatte und aus diesem Grunde hier vollinhaltlich wiedergegeben werden sollen.⁶⁹

Notizen über Organisation und Dienstbetrieb der Militär-Kanzlei Seiner Majestät des Kaisers und Königs

I. Allgemeines

Die Militär-Kanzlei – directe und ausschließlich Seiner Majestät zur Allerhöchsten Verfügung stehend – entspricht ihrer Stellung und Aufgabe nach einem Sekretariate Seiner Majestät als Oberstem Kriegsherrn der gesamten bewaffneten Macht der Monarchie.

Der Vorstand der Militärkanzlei ist zur Vermittlung des militär-dienstlichen Verkehrs des Ah. Kriegsherrn mit den militärischen Centralbehörden berufen und die Militär-Kanzlei dessen Organ, um die Ah. Weisungen auszuführen.

⁶⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl, MKSM Ktn 942 Rubr 1-8/1 aus 1908.

⁶⁶ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 150.

⁶⁷ Karl Schulda, Bolfras 193, 194.

⁶⁸ Karl Schulda, Bolfras 152, 153.

⁶⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl, MKSM, Ktn 646 Rubr 1-2/1 aus 1893.

Der Vorstand ist daher seiner besonderen Vertrauensstellung entsprechend, stets von allem in Kenntnis, was sich auf die bewaffnete Macht bezieht, und bei der Militär-Kanzlei konzentriert sich daher der gesamte hieraus resultierende militär-dienstliche Geschäftsgang.

II. Organisation

Der Vorstand der Militär-Kanzlei, von Seiner Majestät auf diesen Posten berufen, ist gewöhnlich ein höherer General und weiter General-Adjutant Seiner Majestät.

Ihm untersteht die Militärkanzlei, welche sich in eine Concepts- und eine Manipulations-Gruppe scheidet.

Die Concepts-Gruppe bilden Offiziere des Generalstabes und der Kriegsmarine, welche über Antrag des Vorstandes von Seiner Majestät in Allerhöchstihre Militär-Kanzlei berufen werden und daselbst einige Jahre verbleiben und Militär-Beamte. Gegenwärtig 4 Generalstabsoffiziere der Stabs- und Hauptmanns-Charge, 1 Marine-Offizier (Linien-Schiffs-Leutnant), 1 Hofrath und 1 Sectionsrath.

Die Verwendung von Militär-Beamten im Conceptsfache findet ihre Begründung in den weiter unten dargelegten Agenden der Militär-Kanzlei.

Die Manipulations-Gruppe besteht aus Militär-Beamten und scheidet sich in den Expedit (4 Beamte) und in die Registratur (3 Beamte).

Die Militärbeamten entstammen fast durchgehend dem aktiven Offiziersstande. Ihre Verwendung in der Militärkanzlei ist im Gegensatz zu derjenigen der Offiziere, eine dauernde.

Für den notwendigen Ordonnanzdienst stehen Unteroffiziere der Leibgarde-Infanterie-Compagnie und Leibgarde-Reiter-Eskadron zur Verfügung.

III. Dienstbetrieb

Der Dienstbetrieb (Geschäftsordnung) ist der besonderen Stellung der Militär-Kanzlei angepasst und darauf gegründet, unter den verschiedensten Verhältnissen die schnellste und möglichst einfache Erledigung der ihr zufallenden Agenden zu gestatten.

A. Die bemerkenswertesten Agenden sind:

- 1. Bearbeitung der aus der Initiative des Allerhöchsten Kriegsherrn entspringenden Anordnungen.*
- 2. Behandlung der von den militärischen Zentralbehörden an Seine Majestät gerichteten Vorträge, Berichte, Meldungen und Ausfertigung der hierauf erfolgenden Allerhöchsten Entschlüsse.*
- 3. Behandlung der „Hofgesuche“, soweit sich selbe auf Militär-Angehörige beziehen.*
- 4. Besondere Arbeiten und Funktionen.*

Zu 1. Personalien mittelst Allerhöchstem Hand- und Befehlsschreiben. Angelegenheiten spezieller Natur, im Allerhöchsten Auftrage mittelst Noten und Zuschriften des Vorstandes.

Zu 2. a) Alleruntertänigste Vorträge. Über alle Gegenstände militär-dienstlicher Natur in Personal-Angelegenheiten, Ausbildungs-, Verwaltungs-Angelegenheiten, welche der Allerhöchsten Entscheidung unterliegen, unterbreiten die Centralbehörden (Reichs-Kriegs-Minister, Chef der Marine-Section, Chef des Generalstabes, beide Landes-Verteidigungs-Minister „alleruntertänigste Vorträge“. Die Allerhöchsten Entscheidungen hierüber (Allerhöchste Entschlüsse) werden nach den Befehlen Seiner Majestät in der Militär-Kanzlei verfasst.

Angelegenheiten rein administrativer Natur, Versorgungen, Gnadengaben etc. werden prinzipiell von einem der in der Concepts-Gruppe eingetheilten Militär-Beamten bearbeitet (siehe II. Organisation).

b) Einsichtsacten, Berichte, Meldungen: Gegenstände wichtiger Natur – von den Centralbehörden im eigenen Wirkungskreise behandelt – werden im Einsichtswege, desgleichen wichtige Vorfälle, persönliche Angelegenheiten höherer Militärpersonen mittelst Berichten und Meldungen zur Allerhöchsten Kenntnis gebracht.

Über umfangreichere oder wichtigere Angelegenheiten sind in der Militär-Kanzlei Referate, übersichtliche Darstellungen, Auszüge zu verfassen, im Bedarfsfalle Aufklärungen einzuholen, bevor selbe zur Allerhöchsten Kenntnis gelangen.

Zu 3. Alle „Hofgesuche“ von Militär-Angehörigen – bestimmt Allerhöchste Gnadenakte hervorzurufen – werden in der Militär-Kanzlei insofern behandelt, als sie auf ihre Rücksichtswürdigkeit zu prüfen sind. Diejenigen, welche einer Allerhöchsten Einflussnahme würdig erscheinen, werden mittelst schriftlicher Referate Allerhöchsten Ortes unterbreitet.

Sowohl die einer Ah. Berücksichtigung – der „Allerhöchsten Bezeichnung“ – gewürdigten, als auch die übrigen Gesuche werden sodann den betreffenden Ministerien zur dienstlichen Behandlung übergeben und es haben die letzteren über die Ah. bezeichneten Hofgesuche behufs definitiver Ah. Entscheidung Seiner Majestät bestimmte Anträge (alleruntertänigste Vorträge) zu stellen. Letztere werden sodann, wie unter 2.a) angegeben, behandelt und erledigt.

Gesuche um Allergnädigste Unterstützungen jedoch werden in der Militär-Kanzlei direct erledigt und entweder zur Gewährung einer solchen aus den Allerhöchst zur Verfügung gestellten Mitteln Ah. Ortes in Antrag gebracht, oder abgewiesen. Einer der bei der Concepts-Gruppe eingetheilten Beamten ist mit der Behandlung der Unterstützungsgesuche, der andere mit der Behandlung jener Gesuche ausschließlicb betraut, welche auf die Versorgung von Militär-Witwen und Waisen Bezug haben.

Zu 4. Seine Majestät geruhen mitunter, besonders wichtige Fragen in ad hoc einberufenen Konferenzen zu besprechen und zu entscheiden. Bei solchen Anlässen sind die Officiere der Militär-Kanzlei als Schriftführer zur Protokollführung berufen.

Die Officiere der Militär-Kanzlei werden auch im Bedarfsfalle mit der Durchführung von Spezial-Missionen betraut.

B. Der Vorstand der Militär-Kanzlei referiert über die wichtigeren der vorstehenden Agenden täglich Seiner Majestät, holt die diesbezügliche Allerhöchste Willensmeinung ein und veranlasst sodann die Bearbeitung durch das ihm unterstehende Personal.

Akten über welche nicht persönlich referiert wird, dann die zur Allerhöchsten Unterfertigung bereiten Reinschriften werden Seiner Majestät zu einer Ah. bestimmten Stunde mittelst Portefeuilles unterbreitet.

Die formelle Behandlung der einlaufende Dienststücke erfolgt im Allgemeinen nach den in militärischen Bürodiensten überhaupt giltigen Prinzipien.

C. Der skizzierte Geschäftsgang wird im Allgemeinen unter allen Verhältnissen eingehalten. Beim Wechsel des Allerhöchsten Hoflagers – Jagden und Sejour in Lustschlössern ausgenommen – begleitet der Vorstand stets Seine Majestät. Je nach Dauer und Art des Aufenthaltes nimmt derselbe einen oder mehrere Concepts-Officiere mit. Ein Manipulations-Beamter befindet sich jedoch bei jeder Gelegenheit in der Nähe seiner Majestät.

Von der in Wien verbleibenden Militär-Kanzlei werden die normalen Arbeiten besorgt resp. vorbereitet, die Vertretung des abwesenden Vorstandes obliegt dem rangältesten Officier und die Dienststücke werden täglich mittelst Courier dem Vorstande an das Allerhöchste Hoflager zugesendet.

Unter den Reisen Seiner Majestät verlangen für die Militär-Kanzlei jene zu den Manövern, welchen seine Majestät anzuwohnen geruht, eine besondere Wichtigkeit. Die speziellen Aufgaben hiebei bestehen in der Vermittlung der Einflussnahme Seiner Majestät auf die Manöver; Referieren über geplante Übungen, Recognoscieren, Überbringen Allerhöchster Befehle etc., letzteres soweit hiezu nicht die Flügel-Adjutanten verwendet werden.

Die Militär-Kanzlei steht mit der General-Adjutantur in enger dienstlicher Verbindung.

Wien im März 1893

Ein weiteres Dokument von grundsätzlicher Bedeutung, das von der MKSM herausgegeben wurde, ist die Vorschrift „Der Dienst der Sekretäre in der Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers und Königs“, die von Regierungsrat Karl Edler von Herdliczka zusammengestellt wurde und 1896 im Druck erschien. Sie schildert bis ins Detail die Aufgaben und Pflichten der Sekretäre in folgender Gliederung:⁷⁰

- I. Allgemeines
- II. Dienst-Zeiteinteilung

⁷⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 694 Rubr 1-2/1 aus 1896.

- III. Gegenstände des Dienstes
- IV. Geschäftsordnung in Wien
- V. Couriere
- VI. Auswärtiger Dienst
- VII. Packung der Chiffreschlüssel-Tasche
- VIII. Ausrüstung der Sekretäre auf Reisen
- IX. Verzeichnis über den Vorrath an Orden, Taschen und Papiersorten, Couverts etc.

Die Militärkanzlei gab gleichzeitig 1896 eine Dienstvorschrift „Der Dienst der Couriere Seiner Majestät des Kaisers und Königs“ heraus. Der Dienst der Kuriere bestand in der sicheren und pünktlichen Überbringung der für den auf Reisen befindlichen Kaiser bestimmten Sendungen der Militär- und der Kabinettskanzlei, ferner der für die Personen des Gefolges, für die Hofämter, Hofbeamten und Kammern abgesendeten Dienstpakete. Wenn der Kaiser eine Reise antrat, hatte die Militärkanzlei die Kommanden der Leibgarde-Reiter-Escadron und der Leibgarde-Infanterie-Kompanie durch ein Zirkular davon in Kenntnis zu setzen, an welchen Tagen Kuriere beizustellen waren. Dieser höchst verantwortungsvolle Dienst verlangte, nur ganz verlässliche und erprobte Garden dazu zu verwenden.⁷¹

In Zusammenhang, weniger mit den Zielen als den Aufgaben der Militärkanzlei ist von Bedeutung, welche Agenden nach Wrede der Entschließung Sr. Majestät vorbehalten und damit in der Militärkanzlei zu bearbeiten waren:⁷²

- Ernennung aller
 - Generale, Stabs- und Oberoffiziere
 - Militär- (Landwehr-) Ärzte
 - Auditore
 - Truppenrechnungsführer
 - Militär- (Landwehr-) Intendantur-Beamten
 - ferner der übrigen Militär- (Landwehr-) Beamten von der VIII. Rangklasse aufwärts
- die Diensteseinteilung der Generale und Stabsoffiziere
- die Sanktionierung aller Vorschriften, welche
 - den Dienst
 - die Organisation, Ausbildung, Bekleidung und Bewaffnung
 - den Geldaufwand, die Rechnungslegung und den Verwaltungsdienst regeln
- endlich alle Gnadenangelegenheiten.

⁷¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 694 Rubr 1-2/1-2 aus 1896.

⁷² ÖStA/KA: Alphons Freiherr von Wrede, Geschichte der K.u.K. Wehrmacht, 6. Bd, 1. Teil. Maschin-geschriebenes Manuskript.

2.3.1.2 Einteilung der Militärkanzlei im Mobilisierungsfalle

Der Großteil der Literatur über die Militärkanzlei des Kaisers beschäftigt sich mit dieser – wenn überhaupt – als Organisation im Frieden. Der Verbleib des Personals der Militärkanzleien im Mobilisierungsfall wird nicht behandelt.

Mit Relevanz für den Betrachtungszeitraum war das zuletzt 1888 zum reservierten Gebrauch ausgegebene Dienstbuch „Organische Bestimmungen und Geschäftsordnung für das Armeeoberkommando“, das den damaligen Verhältnissen angepasst war. Es bedurfte im Jahr 1896 der Aktualisierung und ging noch immer von dem Fall aus, dass der Kaiser die Führung der Armee im Felde selbst zu übernehmen gedächte. So wurde ein vom Chef des Generalstabes verfasster „Erster Entwurf der Gliederung und Zusammensetzung des Armee-Ober-Commandos“ vorgelegt. Dieser soll hier nur so weit behandelt werden, als er die Militärkanzlei und die Kabinettskanzlei berührt. Elemente der Militärkanzlei fanden sowohl unter „I. Operierendes Hauptquartier“ als auch unter „II. Weiteres Gefolge Sr. Majestät“ ihre Einteilung. Im „Operierenden Hauptquartier“ waren im „unmittelbaren Gefolge“ des Kaisers zwei Generaladjutanten, einer davon der zweite Generaladjutant und gleichzeitig Vorstand der Militärkanzlei, eingeteilt. Dem Kommandanten des Operierenden Hauptquartiers untergeordnet war ein Stabsoffizier des Generalstabskorps der Militärkanzlei. Im „Weiteren Gefolge“ des Kaisers befanden sich aus der Militärkanzlei ein Stabsoffizier und ein Hauptmann des Generalstabskorps und zwei Beamte sowie aus der Kabinettskanzlei vier Beamte mit einem Kanzleidiener. Den Angehörigen der Militärkanzlei waren noch Diener und Pferde zugeordnet.⁷³

Das Thema des Armeeoberkommandos im Mobilisierungsfall wurde in der Folge mit Bezug auf den Thronfolger als vorgesehenen Armeeoberkommandanten und dessen Kanzlei weitergeführt.

2.3.2 Organisationsstruktur

2.3.2.1 Abläufe

Der Geschäftsgang der Militärkanzlei Seiner Majestät hatte Ähnlichkeit mit jenem in der Kaiserlichen Kabinettskanzlei. Für den Kaiser wurden Vorträge verfasst. Einerseits konnten Zentralbehörden (Reichskriegsminister, Chef der Marinesektion, Chef des Generalstabes, beide Landesverteidigungs-Minister) „alleruntertänigste Vorträge“ erstatten. Wenn andererseits über

⁷³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 694 Rubr 1-1/10 aus 1896.

bestimmte Angelegenheiten keine solchen externen Vorträge vorlagen, so erstattete der Vorstand/Chef der Militärkanzlei einen „Alleruntertänigster Vortrag des treuehorsaamsten Generals der Infanterie, Generaladjutanten und Vorstand [bzw. Chef] der Militärkanzlei Arthur Freiherr von Bolfras“. Aus den Vorträgen von Bolfras ist ersichtlich, dass dieser gelegentlich zu seinen Anträgen vorweg in mündlichen Referaten die kaiserliche Wohlmeinung eingeholt hatte. Am Schluss längerer Vorträge der Militärkanzlei gab es eine kurze Zusammenfassung, und ähnlich den Vorträgen der Kabinettskanzlei einen Entwurf für eine Allerhöchste Entschließung.⁷⁴ Manchmal wurde diese vom Kaiser selbst in den Vortrag eingeschrieben.

Die Vorträge der drei militärischen Ministerien an den Kaiser über die Avancements von Offizieren ihrer Bereiche hatten einen hohen Stellenwert in der Arbeit der Militärkanzlei. Hielt sich der Kaiser außerhalb von Wien auf, dann reiste Bolfras in Begleitung der beiden die Avancements bearbeitenden Offiziere an dessen Aufenthaltsort. Wurden die Avancements in Ungarn (Gödöllö oder Budapest) dem Kaiser vorgetragen, wurde ein Offizier der Militärkanzlei nach vorheriger Absprache zum k.ung. Landesverteidigungs-Ministerium delegiert, um dessen Avancement-Vorträge in Empfang zu nehmen und zum Vortrag beim Kaiser mitzubringen.⁷⁵

Es konnte nicht festgestellt werden, welches Missbehagen eines der beiden Landwehr-Ministerien im September 1907 den gegebenen Anlass zu folgendem Präsidialerlass an alle Abteilungen des Reichskriegsministeriums betreffend den Vorgang bei Einsichtnahme in dessen Geschäftsstücke durch die Militärkanzlei des Kaisers lieferte: *„Aufgrund diesfälliger Ersuchen des LVM und des Herrn k.ung. Landesverteidigungsministers ordne ich an, dass von nun an auf den Reinschriften jener an das LVM und an den Herrn k.ung. Landesverteidigungsminister gerichteten Noten des RKM, deren Konzepte von der Militärkanzlei Sr. Majestät des Kaisers und Königs a.e. [ante expeditionem] eingesehen wurden, bzw. p.e. [post expeditionem] eingesehen werden, seitens des allgemeinen Expeditis bzw. des Präsidialexpeditis mittels Stampiglie ein Aufdruck folgenden Inhalts anzubringen ist: „Das Konzept wurde von der Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers und Königs eingesehen“, beziehungsweise „Das Konzept wird der Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers und Königs zur Einsicht übersendet.“* Die Stampiglie war am linken unteren Rande der ersten Seite der Reinschrift anzubringen.⁷⁶

⁷⁴ Zum Beispiel ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1088 Rubr 4-1/3 aus 1913.

⁷⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-3/2 aus 1891.

⁷⁶ A. Rubin, Schulmeisters Normaliensammlung für das k.u.k. Heer, Wien ³1913, II. Band, Normalie Nr. 6178, Erlass Präz. Nr. 6620 vom 15. September 1907.

Die Militärkanzlei des Kaisers war auch eine budgetführende Dienststelle, denn sie hatte eine Geldgebarung betreffend ihr Kanzleipauschale und darüber hinaus für zu vergebende Unterstützungsgelder zu führen. Im November 1904 wurde an den Vorstand herangetragen, bei der Geldgebarung der Kanzlei den Postscheckverkehr anzuwenden. Der Vorstand genehmigte diese Einführung und der Übergang auf den Postscheckverkehr wurde bezüglich des Kanzleipauschales vom 1. Dezember 1904, bezüglich der Unterstützungsgelder vom 1. Jänner 1905 an zunächst beim k.k. Postsparkassenamte in Wien und nach Ablauf einiger Monate auch beim k.ung. Postsparkassenamte in Budapest durchgeführt. Zusammenfassend wurden folgende Vorteile für die Militärkanzlei genannt: Vereinfachung der Geldmanipulation und des Expeditionsdienstes, Sicherheit des Geldverkehrs und finanzieller Gewinn einerseits aktiv durch Verzinsung des Geldbestandes, anderseits passiv durch bedeutende Verminderung der Kanzleiauslagen für Drucksorten, Kuverts und Siegellack.⁷⁷

2.3.2.2 Arbeitsteilung oder Universalisten versus Spezialisten

Das Aufgabengebiet der Militärkanzlei des Kaisers war breit gefächert und umfasste sämtliche Angelegenheiten der bewaffneten Macht in allen denkbaren Facetten. Bei den Generalstabsoffizieren gab es in der MKSM keine ausdrückliche Zuordnung von Materien. Allerdings wurden in den rückblickenden Beurteilungen beim Ausscheiden eines solchen Offiziers aus der Kanzlei oft Spezialgebiete anerkennend ersichtlich gemacht, die besonders zu seinen Aufgaben gehört hatten. So wurden bei ungarischsprachigen Offizieren die Angelegenheiten der k.ung. Honvéd als solche genannt. Ebenso waren natürlich Marineangelegenheiten dem Marineoffizier vorbehalten.

Bei den Beamten war die Spezialisierung, vor allem aufgrund ihrer längerwährenden Verwendung in der Kanzlei, eine wesentlich größere. Angelegenheiten wie Versorgungen, Gnadengaben etc. wurden von besonders dazu in der Konzeptsgruppe eingeteilten Beamten bearbeitet. Einer derselben war mit der Behandlung der Unterstützungsgesuche, der andere mit der Behandlung jener Gesuche betraut, welche auf die Versorgung von Militär-Witwen und Waisen Bezug hatten. Ebenso waren die im Expedit und der Registratur tätigen Beamten der Manipulations-Gruppe Spezialisten auf ihren Gebieten.

⁷⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 851 Rubr 1-2/2 aus 1904.

2.3.2.3 System der Aktenablage und der Rubriken, Quantifizierung des Aktendurchlaufes der MKSM

Der Aktenbestand der Militärkanzlei Seiner Majestät (MKSM) war zu Beginn des Betrachtungszeitraumes in der Struktur schon konsolidiert. Er umfasste die Hauptreihe und die Sonderreihe. Die Akten der Hauptreihe sind nach Jahren gegliedert, innerhalb der Jahre besteht das System der Rubriken, das die Exhibiten den einzelnen Sachgebieten zuordnet.

Hier sei vorausgeschickt, dass der Begriff Exhibiten so etwas wie Einlaufstücke, also Anbringen außenstehender Personen und Institutionen bedeutet. In den Exhibitenprotokollen wurden in beiden Kanzleien aber auch Eigenveranlassungen, z.B. Urlaube von Mitgliedern der Kanzleien eingetragen und mitgezählt.

Das Rubrikensystem war in der Militärkanzlei 1862 eingeführt worden und wurde 1889 von Bolfras übernommen. Die Rubriken wurden immer wieder den aktuellen Entwicklungen angepasst, die in Änderungen des Sprachgebrauches, des Wehrgesetzes, der politischen Gegebenheiten oder des technischen Fortschrittes bestehen konnten. Als Beispiele seien die Aufnahme einer Rubrik „Automobile, Motorfahrzeuge ...“ oder „Eisenbahn- und Telegraphenregiment“ und der Wegfall der Rubrik „Sandschak Novi Bazar“ erwähnt; jahresweise blieben manche Rubriken auch leer.

Die Rubriken waren wieder in Subrubriken unterteilt, die über längere Zeit konstant blieben, aber doch wesentlich variabler waren als die Rubriken. Die Subrubriken dürften auch die Funktion gehabt haben, den Zulauf von Exhibiten zum Monarchen mengenmäßig zu steuern bzw. die Zahl der Exhibiten etwa konstant zu halten. Beispielsweise hatte die Rubrik „14. Bildungsanstalten“ im Jahr 1900 vierzehn Subrubriken mit über 100 Geschäftsfällen, 1908 neun Subrubriken und die Zahl der Geschäftsfälle überstieg nie mehr die Grenze 100. Die Rubrik „91. Urlaube“ hatte 1900 noch sieben Subrubriken, die 199 Geschäftsfälle ergaben, im Jahr 1908 nur mehr eine Subrubrik, die in der Folge für den Kaiser nur mehr um die 20 Geschäftsfälle jährlich brachte. Andererseits stieg während der Balkankriege die Zahl der Geschäftsfälle „Militärangelegenheiten fremder Staaten“ stark an und erreichte 1913 die Zahl von 305. Das System der Rubriken und Subrubriken, gültig für das Jahr 1913, ist in Anhang 1 dargestellt.

Wenn wir von Aktendurchlauf sprechen, ist vor allem jener gemeint, der die kaiserliche Militärkanzlei erreichte. Nicht alle Akten kamen dann auch auf den Schreibtisch des Kaisers und Königs. Beispielsweise wurde in der Rubrik „1. Militärkanzlei Seiner Majestät“ vor 1908 eine Subrubrik „1 (3). Korrespondenzen des Chefs und seines Stellvertreters, Bitten, Gesuche,

Briefe an die Militärkanzlei Seiner Majestät, Ansuchen um Berücksichtigung von Gesuchen eingeführt, also Exhibiten, die Bolfras selbst abzuarbeiten hatte, und die den Schreibtisch des Kaisers meist nicht, oder nur dann, wenn Bolfras seine Entscheidung mit dem Monarchen besprechen wollte, erreichten. Eine ähnliche Delegation bestand auch bei den Gnadenakten.

Im Rahmen der Hauptreihe bestand getrennt noch der Block der Gesuchsakten mit bis zu 13.000 Vorgängen pro Jahr. Die Gesuche finden sich im Kriegsarchiv im Bestand „Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers“ in den Jahren ab 1902 in den Büchern „Gesuchsprotokolle“.

Für das Jahr 1888 gab Bolfras an, dass 7.483 Majestätsgesuche behandelt werden mussten.⁷⁸ Diese hohen Zahlen machten eine Rationalisierung des Gesuchswesens dringend notwendig, die im Lauf der nächsten beiden Jahrzehnte in mehreren Schritten vor sich ging: Ab 1890 erfolgte die Behandlung der Gesuche nicht mehr einzeln, sondern formalisiert in Gestalt der „Referatsbögen“. In den Referatsbögen wurde zunächst der Gesuchsinhalt und die Würdigkeit des Petendenten (Bittstellers) noch sehr ausführlich dargestellt, was oftmals eine ganze Seite einnahm. Ab 1902 wurden die Gesuche als geschlossener Zahlenstock (Exhibiten) zusätzlich systematisch in den Bänden „Gesuchsprotokolle“ geführt. Die aktenmäßige Behandlung der hier protokollierten Gesuche findet sich weiterhin im Bestand MKSM/„Referatsbögen (Jahr)“. Die im Archivinformationssystem dokumentierten Ordnungszahlen beziehen sich nicht auf Einzelgesuche, sondern auf die Referatsbögen, von denen jeder einige wenige bis zu 25 Gesuchserledigungen umfasst.

Als nächster Schritt der Rationalisierung wurde die Begutachtung ausgelagert. Eine namhafte Zahl der Bittsteller waren aktive Militärpersonen, die um finanzielle Unterstützungen vorstellig wurden. Die bei der Militärkanzlei einlangenden, formlosen Majestätsgesuche wurden nun zusammen mit einem Auskunftsbogen dem Kommando des Truppenkörpers des Petendenten übermittelt. Das Formular sah vor, dass das Kommando Vermögens- und Familienverhältnisse des Bittstellers, bisher erhaltene Unterstützungsbeiträge und eine Vorbegutachtung des Gesuches einzutragen hatte. Dafür waren dem Formular Erläuterungen angeschlossen, die neben grundsätzlichen Erwägungen auf die häufigsten Begründungen für Unterstützungsbiten, nämlich Kurkostenbeitrag, Pferdeanschaffungsbeitrag und finanzielle Rangierung eingingen. Diese Vorbegutachtung hatte zur Folge, dass sich die Darstellung des Falles in den Referatsbögen auf wenige Zeilen verkürzte, sodass nun durchaus mehr als 25 Gesuche je Doppelbogen behandelt werden konnten. Die Befassung des vorgesetzten Kommandos hatte nicht nur eine Vereinfachung der Beurteilung zur Folge, sondern wahrscheinlich auch eine Verminderung der Zahl der

⁷⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-2/3 aus 1894.

Gesuche. Die Wünsche mussten nun gegenüber dem eigenen Kommando vertreten werden, was oftmals als doch zu peinlich erschienen sein mag und daher unterlassen wurde.

Handelte es sich um Militärpersonen des Ruhestandes oder außer Dienst wurde das Gesuch dem für dessen Wohnsitz zuständigen Platz- oder Ergänzungsbezirkskommando zum Ausfüllen des Auskunftsbogens übermittelt.

Für die Behandlung finanzieller Unterstützungsbitten bis zu einer bestimmten Betragsgrenze, dürfte Bolfras eine selbständige Entscheidungsbefugnis gehabt haben, wobei sich diese Beträge meist im Bereich um einige 100 Kronen bewegten. Unterstützungen, die zur Sanierung von Schulden einzelner Offiziere Beträge um tausend Kronen oder darüber erreichten oder wenn ähnliche Beträge z.B. für ein Regimentskommando zum Einrichten des Offizierskasinos an einem neuen Garnisonsort vorgesehen waren, wurden sie dem Kaiser vorgetragen und im Genehmigungsfall mit Paraphe „F“ versehen.

Wenn Unterstützungsbeiträge bewilligt wurden, wurden sie per Postsparkassa der begutachtenden Stelle übersendet, die sie dem Beteiligten auszufolgen hatte.

Neben finanziellen Unterstützungen gab es eine Fülle von nichtmonetären Anliegen, die in Majestätsgesuchen vorgetragen wurden, z.B. Aufnahme des Sohnes in eine Militärakademie trotz Augenleidens, Nachsicht der Heiratskaution, Verleihung von Auszeichnungen, Nachsicht fehlender Dienstzeit, höhere Charakterisierung, Wiederverleihung der Charge, Militärbefreiung des Sohnes, Löschung militärgerichtlicher Strafen und dergleichen.

Für die Behandlung jener Gesuche, die der kaiserlichen Entscheidung unterlagen, gab es zwei Möglichkeiten, für die Bolfras bereits am Referatsbogen Vorschläge unterbreitete: „simpliciter zu behandeln“, was die Verweisung des Gesuchs an die zuständigen Verwaltungsstellen (Kriegsministerium) und damit die Ablehnung einer kaiserlichen Gnade bedeutete; „Allerhöchste Bezeichnung“ war als Vorschlag für einen kaiserlichen Gnadenakt zu werten, und wenn der Kaiser einverstanden war, genehmigte er mit kaiserlicher Paraphe „F“.

Die Eintragung in die Referatsbögen erfolgte „sortiert“, d.h. mit „0“ gekennzeichnete Bögen enthielten nur „simpliciter zu behandelnde“ Gesuche, mit „U“ gekennzeichnete Bögen nur Unterstützungen, die Bolfras selbst behandelte, nicht speziell gekennzeichnete Bögen die Gesuche zur „Ah. Bezeichnung“.

Diese mit „Allerhöchster Bezeichnung“ beurteilten Gesuche machten nur einen geringen Teil der Gesamtheit der eingelangten Gesuche aus. Wenn man diesen Anteil auf 10-20 % schätzt, kann man angesichts der hohen Gesamtzahl der Gesuche davon ausgehen, dass doch immerhin

zusätzlich einige hundert Vorgänge im Jahr den Schreibtisch des Kaisers zumindest kurz, wahrscheinlich im Rahmen eines mündlichen Vortrages von Bolfras, berührten und größtenteils mit kaiserlicher Paraphe versehen werden mussten. Jene positiv beurteilten Fälle, bei denen es nicht um finanzielle Unterstützungen ging, wurden an die zuständigen Ministerien übermittelt, die zu diesen Gesuchen Vorträge vorzulegen hatten, die wieder am Schreibtisch des Kaisers zu behandeln waren.

Neben der Hauptreihe der Akten gab es noch eine „Sonderreihe“, die nach unterschiedlichsten Themen, oft singulären Ereignissen und Vorgängen gegliedert war, deren Unterteilung teilweise nach Monaten, Einzeljahren, oft aber auch nach mehr oder weniger langen Jahresreihen erfolgte. Eine Erschließung der Sonderreihe nach der Zahl der Vorgänge wurde nicht vorgenommen.

In der Kabinettskanzlei war mit einem Aktendurchsatz von jährlich etwa 4.000 (für das Jahr 1900) zu rechnen. Um einen zumindest annähernden Vergleich der Arbeitsbelastung des Monarchen durch die Kabinetts- und die Militärkanzlei anstellen zu können, wird in folgender Tabelle für die kaiserliche Militärkanzlei die Zahl der jährlich in die Militärkanzlei gelangten Exhibiten und Gesuchsakten dargestellt.

Jahr	Exhibiten	Gesuchsakten
1888		7.483
1896		7.665
1900	3.444	---
1908	3.473	12.928
1910	3.400	9.762
1913	3.536	8.503

Auf die Aufsummierung der Zahlen für Fachakten und Gesuchsakten wird verzichtet, da einerseits ein großer Teil der Exhibiten und nur ein kleiner Teil der Gesuchsakten auf den Schreibtisch des Kaisers gelangte und die Fachakten ein unvergleichlich höheres Ausmaß der Befassung erforderten als die Gesuchsakten.

Um bei der Vielzahl der Rubriken die Konzentration auf bestimmte Themen abschätzen zu können, wird in der folgenden Tabelle der Anteil der aktenstärksten Rubriken, definiert mit mehr als 100 Vorgängen jährlich, an der Gesamtzahl der Exhibiten dargestellt. Die Tabelle zeigt, dass auf ca. 15 % der Rubriken 70 bis über 80 % der Geschäftsfälle entfielen.

Nr.	Rubriken der Fachakten	1900	1908	1910	1913
1	Militärkanzlei Seiner Majestät		219	190	178
8	Audienzangelegenheiten			-	107
12	Landwehr, Landsturm	151	140	138	158
13	Orden, Verdienstkreuze, Allerhöchste Zufriedenheit, Auszeichnungen, Belohnungen	262	287	263	253

14	Bildungsanstalten	155			
18	Militärangelegenheiten fremder Staaten				305
33	Einsichtsakte, Eingaben, Berichte, Rapporte, Bittschriften, Korps- und Stationskommandobefehle	127	173	113	104
44	Geschenke, Unterstützungen, Remunerationen	307	299	306	305
53	Heiratsangelegenheiten	411	276	241	233
66	Marine	463	252	224	227
70	Generalität		146	157	207
71	Stabs- und Oberoffiziere	430	533	400	664
74	Gnadengehalte, Pensionen, Erziehungsbeiträge, Sustentationen, Versorgungsangelegenheiten	362	274	175	186
84	Sanitätsangelegenheiten, ärztliches Offizierskorps, Militärmedikamentenbeamte, Heilanstalten, Apotheken	119	110	124	105
91	Urlaube	199			
Summe aktenstärksten Rubriken (über 100 Fälle)		2986	2490	2331	3032
Anzahl der Exhibiten		3444	3473	3400	3536
Prozent des jährlichen Aktendurchlaufes der Hauptreihe		87	72	69	86

Die Tabelle deutet also eine zwar wechselnde, aber doch starke Konzentration auf Schwerpunktthemen an.

Es ist merksam, dass Maßnahmen gesetzt wurden, für die kaiserliche Militärkanzlei die Zahl der jährlichen Exhibiten ziemlich konstant zu halten. Dies erfolgte im Bereich der Exhibiten durch zielgerichtete Adaptierungen bei den Rubriken und vor allem bei den Subrubriken. Bei den Gesuchsakten konnte sogar eine deutliche Reduktion erzielt werden, wozu das Begutachtungsverfahren mit den Auskunftsbogen sicher wesentlich beitrug.

In der Größenordnung war die Zahl der in der Militärkanzlei zu behandelnden Geschäftsstücke jener in der Kabinettskanzlei ziemlich vergleichbar.

2.3.3 Organisationsmitglieder und -beteiligte

2.3.3.1 Die Vorstände der Militärkanzlei

Die Bestellung von Friedrich Ritter von Beck zum Vorstand der MKSM wurde bereits kurz gestreift. Popp war als Stellvertreter von Beck in der Militärkanzlei tätig. So folgte er ihm, als dieser zum Chef des Generalstabes berufen wurde, in die Vorstandsfunktion der MKSM nach. Bolfras wurde zwar „von außen“ berufen, seine Auswahl erfolgte aber doch „aus der Organisation heraus“, da ihn der vorletzte Vorstand der MKSM Beck dem Kaiser nachdrücklich als Nachfolger für Popp vorschlug. Die näheren Details seiner Berufung wurden im Abschnitt über seine Biographie bereits behandelt. Feldzeugmeister Bolfras war in

der Folge im gesamten betrachteten Zeitraum von 1889 bis über 1914 als Vorstand bzw. Chef der Militärkanzlei tätig.

Hier soll noch kurz auf die Vertretung von Bolfras als Vorstand bzw. Chef der MKSM eingegangen werden. Es gab die allgemeine Regelung, dass die Vertretung des abwesenden Vorstandes/Chefs dem rangältesten Stabsoffizier der Militärkanzlei oblag. Bei dessen Wechsel wurde protokollarisch die Übergabe/Übernahme der reservaten Behelfe und Akten durchgeführt, was die spezielle Position des rangältesten Stabsoffiziers in der Militärkanzlei deutlich macht. Um allerdings die ziemlich häufigen Wechsel zu vermeiden, führte Bolfras im Juni 1910 in einem Vortrag an den Kaiser aus: Durch die relativ zahlreichen Veränderungen betreffend die Generalität ist der in der Militärkanzlei eingeteilte Oberst des Generalstabs-korps Ferdinand Ritter von Marterer zu diesem Zeitpunkt schon an die zweite Stelle zur Ernennung zum Brigadier gelangt, was sich keineswegs früher vorhersehen ließ. Trotzdem Oberst von Marterer alle Qualitäten für einen Infanteriebrigadier ebenso wie für einen höheren Generalstabs-Dienstposten besaß, bat Bolfras den Kaiser, die Belassung des Obersten von Marterer in der Militärkanzlei zu bewilligen und ihn zum „Stellvertreter des Chefs der Militärkanzlei“ zu ernennen, in welcher Funktion er auch in der Generalscharge zu verbleiben hätte. Diese Maßnahme sollte im Interesse der Bedürfnisse des Allerhöchsten Dienstes getroffen werden, damit für die Leitung und klaglose Fortführung der Geschäfte stets eine versierte und erprobte Kraft zur Vertretung des Chefs vorhanden und als „Stellvertreter“ gekennzeichnet wäre. Kaiser Franz Joseph genehmigte diesen Antrag in Bad Ischl am 3. Juli 1910.⁷⁹

2.3.3.2 Die Besetzung der Stellen mit Offizieren des Generalstabskorps, der Marine

Die Konzeptsgruppe der Militärkanzlei bestand aus Generalstabsoffizieren, einem Marineoffizier sowie einigen wenigen Beamten. Generalstabsoffiziere hatten in der Militärkanzlei nur eine begrenzte Zeit der Dienstleistung und wurden immer dann abgelöst, wenn ihre Laufbahn eine Generalstabs- oder Truppenverwendung verlangte. Als weiteres Kriterium sollte ihre Verwendung in der Militärkanzlei gemäß einer Entscheidung des Kaisers in der Regel nicht länger als fünf bis sechs Jahre dauern. Hier sei kurz erwähnt, dass die Offiziere bei ihrem Ausscheiden aus der Militärkanzlei durch die Verleihung von Orden, meist des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse, in Ausnahmefällen auch des Leopolds-Ordens ausgezeichnet wurden.

⁷⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1001 Rubr 1-1/4 aus 1910.

Der Prozess der Nachbesetzung vollzog sich bis 1906 immer wieder in denselben Schritten: Der Umstand, dass einer der Generalstabsoffiziere zu einer Generalstabs- oder Truppenverwendung anstand, wurde vom Chef des Generalstabes an die Militärkanzlei herangetragen. Bis 1906 erfolgten diese Entscheidungen immer konsensual: Bolfras trug diese Notwendigkeit dem Kaiser vor, der das Erforderliche beim Reichskriegsministerium veranlasste. Danach wendete sich Bolfras an den Chef des Generalstabes mit der Bitte, ihm einige geeignete Kandidaten für die freigewordene Stelle in der Militärkanzlei zu nennen. Der Chef des Generalstabes Beck wusste schon aus eigener Erfahrung über die für die Arbeit in der Militärkanzlei notwendige allgemeine Qualifikation Bescheid. Bolfras teilte ergänzend mit, welcher Ranggruppe (nach dem Datum der Beförderung in einen bestimmten Dienstgrad) der Betreffende angehören sollte, um in die Hierarchie der Militärkanzlei zu passen. Dabei konnte gelegentlich auch eine Besetzung im oberen Bereich der Pyramide erfolgen, wenn Bolfras kalkulierte, dass der neueingestellte Offizier nach einer gewissen Einarbeitungszeit geeignet sein sollte, als rangältester Stabsoffizier der Militärkanzlei tätig zu werden. Weiters wurden Sprachkenntnisse gefordert, um in der Kanzlei immer zwei das Ungarische in Wort und Schrift vollkommen beherrschende Offiziere zu haben.

Als Offiziere waren in der Militärkanzlei im November 1899 eingeteilt:⁸⁰

General-Major	Arthur Bolfras von Ahnenburg	General-Adjutant und Vorstand der Militärkanzlei Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Oberstleutnant des Generalstabskorps	Albert von Koller	Militärkanzlei
Oberstleutnant des Generalstabskorps	Eduard Pierer	Militärkanzlei
Major des Generalstabskorps	Arthur von Csanády	Militärkanzlei
Linienfahrleutnant 1. Classe	Johann Padevit	Militärkanzlei
Hauptmann des Generalstabskorps	Desiderius Kolossváry de Kolosvár	Militärkanzlei

Aus den vom Chef des Generalstabes genannten Offizieren wählte Bolfras jenen aus, den er dann dem Kaiser als bestgeeignet zur Aufnahme in die Kanzlei zum Vortrag brachte. Es fehlte nie der Hinweis, dass der Vorschlag im Einvernehmen mit dem Chef des Generalstabes erstattet worden wäre. Schriftlich ist bis 1906 aus den Akten keine Einflussnahme des Kaisers auf die Personalentscheidungen des Vorstandes der Militärkanzlei ersichtlich. Inwieweit der Kaiser einen Einfluss auf die Reihung der vom Chef des Generalstabes vorgeschlagenen Kandidaten im

⁸⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-1/5-1 aus 1889.

Rahmen der mündlichen Vorträge ausübte, ist nicht mehr nachvollziehbar. Auf einen solchen mündlichen Vortrag wird schriftlich jedoch nur selten hingewiesen.

Die Sprachkenntnisse der Generalstabsoffiziere der Militärkanzlei des Kaiser im Jahr 1905 sind in folgender Tabelle dargestellt, wobei die Einteilung von jeweils zumindest zwei Offizieren mit perfekten Ungarischkenntnissen verpflichtend war:⁸¹

Name und Charge	Beherrscht Sprache
Oberst Alfred Ritter Rohm von Hermannstaedten	Italienisch, Französisch etwas
Oberstleutnant Ferdinand Marterer	Böhmisch zum Dienstgebrauch, Französisch etwas
Oberstleutnant Eugen von Podhoránsky	Ungarisch vollkommen, Französisch etwas
Hauptmann Livius von Borotha	Ungarisch vollkommen; Slowakisch, Kroatisch-Serbisch, Rumänisch zum Dienstgebrauch, Französisch etwas

1906 trat eine einmalige, deutliche Änderung in diesem jahrelang gleich gebliebenen Modus ein: Im April 1906 hielt Bolfras im Vortrag fest, dass der Kaiser die Auswahl des für die Militärkanzlei aufzunehmenden Kandidaten bereits getroffen hätte.⁸² Die Vorgeschichte dazu war folgende: Hauptmann Livius Borotha von Trstenica der Militärkanzlei legte im Frühjahr 1906 die Prüfung zum Major des Generalstabskorps ab. Damit war sein Ausscheiden aus der Militärkanzlei verbunden, er war für die Zukunft als Flügeladjutant des Reichskriegsministers vorgesehen. Der Chef des Generalstabes nannte die Hauptleute des Generalstabskorps Adalbert Lehoczky, Viktor Lorx, Bela Kary von Gyergyó-Szentmiklos, Karl von Than und Georg Ludwig als Kandidaten zum Ersatz für Hauptmann Borotha. Hier liegt der erste Fall vor, dass der Kaiser mit Hauptmann Karl von Than die Auswahl aus den vom Chef des Generalstabes genannten Offizieren selbst traf, was auch von Bolfras im Vortrag an den Kaiser speziell vermerkt wurde. Es ist weder ersichtlich, warum der Kaiser in diesem Falle die Entscheidung an sich zog, noch warum die Wahl auf von Than fiel, obwohl bei ihm eine nur kurze „Nutzungsdauer“ in der Militärkanzlei absehbar war.⁸³ War es eine persönliche Präferenz des Kaisers für diesen Offizier oder wollte er seine kaiserliche Entscheidungsgewalt angesichts der sich wandelnden Umwelt – zunehmende Befugnisse des Thronfolgers in der Armee und die gefühlt herannahende Ablösung des Chefs des Generalstabes Beck – als Präjudiz deutlich machen?

⁸¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 872 Rubr 1-1/1 aus 1905.

⁸² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 894 Rubr 1-1/1 aus 1906.

⁸³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 894 Rubr 1-1/1 aus 1906.

Aber die Reihe der Ungewöhnlichkeiten setzte sich fort: Der Chef des Generalstabes – nunmehr schon Franz Conrad von Hötzendorf – richtete am 22. Februar 1909 ein Schreiben an die Militärkanzlei, mit dem er mitteilte, dass Karl von Than laufbahnmäßig zur Truppendienstleistung bei der Kavallerie anstünde. Er verband damit die Frage, ob von Than von seinem Dienstposten in der Militärkanzlei enthoben und beim Reichskriegsministerium zur Truppendienstleistung mit 1. Mai beantragt werden könnte. So eine Fragestellung war zwischen dem Chef des Generalstabes Beck und Bolfras eine Routineangelegenheit gewesen, und immer in zustimmendem Sinne behandelt worden. Umso erstaunlicher war die am nächsten Tag folgende Antwort der Militärkanzlei, dass eine Ablösung des Hauptmannes von Than nicht im Interesse des Ah. Dienstes gelegen wäre. Im Juni erneuerte Conrad seine Anfrage mit der Änderung, dass nun die Einteilung zur Truppe mit 1. November vorzusehen wäre. Erläuternd fügte Conrad bei, dass von Than im Oktober die Prüfung zum Major des Generalstabskorps abzulegen hätte und im Fall eines günstigen Resultats im Mai 1910 für die Beförderung zum Major in Betracht käme. Voraussetzung dafür wäre allerdings, dass er im Sinne der Beförderungsvorschrift die praktische Eignung zum Stabsoffizier nachgewiesen hätte. Die Militärkanzlei wollte nun einerseits von Than diese Möglichkeit nicht versagen, aber Conrad doch nicht entgegenkommen. So wendete sie sich direkt an das Reichskriegsministerium mit der Bitte, von Than zum Husarenregiment Nr. 1 zwecks Teilnahme an einer Übung in der Dauer von 14 Tagen vom 25. Juli anfangen zu kommandieren. Über die Verwendbarkeit Thans wäre vom Husarenregiment Nr. 1 an Bolfras zu berichten. Dieser Sachverhalt wurde dem Chef des Generalstabes mit der Ergänzung mitgeteilt, dass eine Ablösung Thans im Laufe des Jahres nicht im Interesse des Ah. Dienstes gelegen wäre. Than konnte seine Befähigung für die Majorscharge vorzüglich nachweisen. Die Machtprobe zwischen Conrad und Bolfras ging aber weiter und am 5. Oktober fragte ersterer erneut an, ob eine Enthebung des Hauptmanns Karl von Than und dessen Einteilung zur Truppe mit 1. November beim Reichskriegsministerium beantragt werden könne. Er führte auch aus, dass zu diesem Termin bereits rangjüngere Generalstabshauptleute zur Truppendienstleistung einrücken würden. Als Personalersatz für die Militärkanzlei nannte Conrad Balthasar Láng von Csanakfalva, der neben der übrigen Qualifikation die ungarische und die französische Sprache vollkommen beherrschte. Nun gab Bolfras doch nach und beantragte beim Kaiser die Einrückung des Hauptmanns von Than mit 1. November zur Truppendienstleistung, mit der Begründung, dass dies in dessen Interesse gelegen wäre. Beim Ersatz für Than, aber auch in weiterer Folge, wurde das übliche Prozedere wieder eingehalten und Bolfras konnte dem Kaiser berichten, dass er Hauptmann Balthasar

Láng „im Einvernehmen mit dem k.u.k. Chef des Generalstabes“ für die Militärkanzlei in Aussicht genommen hätte.⁸⁴

Die folgende Liste enthält die in den Jahren 1889 bis 1914 in der Militärkanzlei des Kaisers in Dienstverwendung gestandenen Generalstabsoffiziere in alphabetischer Reihenfolge mit der Dauer ihrer Dienstverwendung

Ludwig Bartha von Sepsiszek- Nagyborosnyó ⁸⁵	1907-1912
Livius Borotha von Trstenica ⁸⁶	1901-1906
Arthur von Csanády ⁸⁷	ca.1889-1891
Ludwig Fabini ⁸⁸	1899-1904
Ferdinand von Kaltenborn ⁸⁹	1905-1910
Béla Kary von Gyergyó-Szentmiklós ⁹⁰	ab 1912
Victor von Khuepach zu Ried, Zimmerlehen und Haseburg ⁹¹	1892-1897
Albert von Koller ⁹²	ca. 1880-1891
Desider Kolossvár von Kolosvár ⁹³	ca. 1885-1892
Balthasar Láng von Csanakfalva ⁹⁴	1909-1914
Rudolf Lunzer Edler von Lindhausen ⁹⁵	1910-1914
Julius Magyar von Dömsöd ⁹⁶	1891-1897
Gustav Mallász ⁹⁷	1896-1901
Ferdinand Marterer ⁹⁸	ab 1904
Karl Ottrubay ⁹⁹	ab 1914
Eduard Pierer ¹⁰⁰	1888-1893
Eugen von Podhoránsky ¹⁰¹	1902-1907
Arvéd Podhorányi-Soóváry von Podhorány ¹⁰²	1893-1894

⁸⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 970 Rubr 1-1/1 aus 1909.

⁸⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 918 Rubr 1-1/2 aus 1906; Ktn 1029 Rubr 1-1/1 aus 1911; Ktn 1056 Rubr 1-1/7 aus 1912.

⁸⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 784 Rubr 1-2/4 aus 1901; Ktn 894 Rubr 1-1/1 aus 1906.

⁸⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-2/5 aus 1891.

⁸⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-2/3 aus 1899; Ktn 851 Rubr 1-1/4 aus 1902.

⁸⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 872 Rubr 1-1/7 aus 1905; Ktn 1001 Rubr 1-1/6 aus 1910.

⁹⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1056 Rubr 1-1/7 aus 1912.

⁹¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-1/4 aus 1891; Ktn 710 Rubr 1-1/5 aus 1897.

⁹² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-2/1 aus 1891.

⁹³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-1/4 aus 1891, Ktn 615 Rubr 1-2/5 aus 1891.

⁹⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 970 Rubr 1-1/1 aus 1909; Ktn 1118 Rubr 1-1/1 aus 1914.

⁹⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 710 Rubr 1-1/1 aus 1897; Ktn 1001 Rubr 1-1/6 aus 1910.

⁹⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-2/8 aus 1891; Ktn 694 Rubr 1-1/1 aus 1894.

⁹⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 694 Rubr 1-1/1 aus 1894; Ktn 784 Rubr 1-2/4 aus 1901.

⁹⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 851 Rubr 1-1/4 aus 1902.

⁹⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1118 Rubr 1-1/1 aus 1914.

¹⁰⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-2/1 aus 1891; Ktn 646 Rubr 1-1/3-2 aus 1893; Ktn 872 Rubr 1-1/7 aus 1905.

¹⁰¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 807 Rubr 1-1/1 aus 1902; Ktn 918 Rubr 1-1/2 aus 1906.

¹⁰² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-1/3-2 aus 1893; Ktn 661 Rubr 1-2/2 aus 1894; Ktn 807 Rubr 1-1/1 aus 1902.

Alfred Ritter Rohm von Hermannstaedten ¹⁰³	1897-1905
Arthur Sprecher von Bernegg ¹⁰⁴	ca. 1890-1896
Árpád von Tamásy von Fogaros ¹⁰⁵	1897-1902
Karl von Than ¹⁰⁶	1906-1909
Waldemar Vogt ¹⁰⁷	ab 1914
Ludwig Wanka ¹⁰⁸	1894-1899

Die Kriegsmarine war durch einen Marineoffizier in der Militärkanzlei vertreten, wobei immer der Chef der Marinesektion des k.u.k. Reichskriegsministeriums die Nominierungen vornahm. Das Jahr 1890 brachte die Ablösung des noch aus der Zeit vor Bolfras stammenden Vertreters der Marine, Linienschiffsleutnant Johann Padevit, der zum Dienst in der Marine einzurücken hatte.¹⁰⁹ Als „Ablöser“ wurde von der Marinesektion der Linienschiffsleutnant Robert Steingass nominiert.¹¹⁰ Dies bedurfte wohl noch der zustimmenden Entschließung des Kaisers, jedoch ist den Akten hier keine Einmischung des Kaisers in diese Personalentscheidung zu entnehmen.¹¹¹ Im Februar 1895 stand LSchLt Steingass schon 4 ½ Jahre in Verwendung der Militärkanzlei und im März war seine Einrückung zum Seeoffiziersdienst fällig. Als Ersatz wurde Linienschiffsleutnant Moritz Huber in die Militärkanzlei aufgenommen.¹¹²

Im April 1908 gehörte Fregattenkapitän Moritz Huber der Militärkanzlei schon 13 Jahre an. Nachdem seine Beförderung zum Linienschiffskapitän bevorstand, entschied der Kaiser über Antrag der Militärkanzlei, ihn von seiner Dienstleistung in der Kanzlei zu entheben. Er wurde – auf Empfehlung des Flottenkommandanten Rudolf Graf Montecucculi (1843-1922) – durch Korvettenkapitän Dragutin Prica ersetzt.¹¹³ 1912 sollte Fregattenkapitän Dragutin Prica der Rangreihe nach zum Kommando eines in Dienst gestellten Schiffes gelangen. Als Ersatz schlug Montecuccoli den Linienschiffsleutnant Karl Ritter von Polzer vor.¹¹⁴

¹⁰³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 710 Rubr 1-1/1 aus 1897; Ktn 851 Rubr 1-1/4 aus 1902 Ktn 872 Rubr 1-1/7 aus 1905.

¹⁰⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-2/1 aus 1891; Ktn 646 Rubr 1-1/3-2 aus 1893 Ktn 661 Rubr 1-2/2 aus 1894; 694 Rubr 1-1/1 aus 1896.

¹⁰⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 710 Rubr 1-1/5 aus 1897; Ktn 807 Rubr 1-1/1 aus 1902.

¹⁰⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 894 Rubr 1-1/1 aus 1906; Ktn 970 Rubr 1-1/1 aus 1909.

¹⁰⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1118 Rubr 1-1/1-2 aus 1914.

¹⁰⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 661 Rubr 1-2/2 aus 1894; Ktn 710 Rubr 1-1/1 aus 1897; Ktn 746 ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-2/3 aus 1899.

¹⁰⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 598 Rubr 1-1/3 aus 1890.

¹¹⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 598 Rubr 1-1/3 aus 1890.

¹¹¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 598 Rubr 1-1/3 aus 1890.

¹¹² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 677 Rubr 1-1/4 aus 1895.

¹¹³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 942 Rubr 1-1/2 aus 1908.

¹¹⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1056 Rubr 1-1/1 aus 1912.

2.3.3.3 Beamte in der Militärkanzlei

Im Mai 1889 musste sich Bolfras in seiner Kanzlei einrichten, wobei er sich zunächst vor allem gezwungen sah, durch Verstärkung der Manipulationsgruppe Missstände zu beseitigen, da die unterbesetzte Registratur einen seit vielen Jahren bestehenden Engpass in den Abläufen der Militärkanzlei bildete. Zunächst beantragte er einen neu zu schaffenden Beamtenposten. Als Begründung führte er an: Seit 1856 standen zwei Registraturbeamte in der Militärkanzlei in Verwendung. Seither hätten sich die Agenden so bedeutend vermehrt, dass beispielsweise im Jahre 1888 allein 7483 Majestätsgesuche behandelt und 19432 Exhibiten (Eingangsstücke) protokolliert werden mussten. Namentlich zur Zeit der Avancements und gegen Jahresschluss steigerten sich die Arbeiten derart, dass zwei Registraturbeamte nicht ausreichten, um mit ihren Geschäften am Laufenden zu bleiben. Dabei war noch zu beachten, dass diese beiden Beamten alternierend in der Zeit von 2 Uhr Nachmittag bis circa 7 Uhr abends den sogenannten Nachmittagsdienst zu versehen hatten. In Fällen von Erkrankungen oder Beurlaubungen eines oder des anderen Registraturbeamten ruhte dann die gesamte Arbeit auf den Schultern nur eines Beamten. Diese Verhältnisse hatten schon unter Bolfras' Amtsvorgänger Popp, sowie auch in den letzten Jahren der Amtsführung des Freiherrn von Beck bestanden. Die genannten Herren fanden eine Aushilfe dadurch, dass sie in Perioden gesteigerter Geschäftstätigkeit sowie auf die Dauer der Beurlaubung oder Dienstverhinderung eines der beiden Registraturbeamten den pensionierten Registraturbeamten, kaiserlichen Rath Anton Thaller in den Dienst zurückberiefen. Dieser ausgezeichnete Beamte stand in den Jahren 1878 bis 1888 durchschnittlich jährlich sechs Monate aushilfsweise in der Militärkanzlei in Verwendung und erhielt eine Remuneration aus dem Kanzlei-Pauschale. Auch 1889 wurde Thaller sechs Wochen lang in der Kanzlei-Registratur verwendet. Nach Ablauf dieser Zeit erklärte er jedoch, dass er mit Rücksicht auf sein hohes Alter von 78 Jahren und seine zunehmende Schwerhörigkeit fernerhin nicht mehr derartige Dienste leisten könnte. Da andere, in jeder Beziehung vertrauenswürdige Aushilfen nur schwer gefunden werden konnten, stellte Bolfras, trotz der gegen eine Vermehrung des Kanzlei-Personals bestehenden Bedenken, beim Kaiser den Antrag auf Genehmigung der Schaffung einer dritten Registraturbeamtenstelle. Zur Besetzung dieser Stelle schlug Bolfras den Registraturoffizial 1. Klasse Theodor Weiss vor, der sich schon bei einer dreimonatigen, aushilfsweisen Dienstleistung in der Militärkanzlei sehr bewährt hatte. Trotzdem sollte Weiss erst provisorisch in die Militärkanzlei eingeteilt werden. Die Bedeckung der durch diesen zusätzlichen Beamtenposten entstehenden Mehrauslagen wurde aus den seit vielen Jahren zwischen 5.000 und 10.000 Gulden jährlich betragenden Einsparungen vom

Budget der Militärkanzlei vorgesehen.¹¹⁵ Theodor Weiss trat seinen Dienst Anfang November 1889 an und wurde am 12. November beeidet. Nach siebenwöchiger Dienstzeit in der Registratur wurde er der Militärkanzlei definitiv zugeteilt.¹¹⁶ Die Dienstzeit des Theodor Weiss dauerte allerdings nicht sehr lange, denn im April 1894 musste Bolfras dem Kaiser melden, dass Theodor Weiss um seine Einrückung zur Registraturbeamten-Branche gebeten hätte, wo er eine seinem Range entsprechende Verwendung zu finden hoffte. Gemäß Antrag des Vorstandes genehmigte der Kaiser den Registraturoffizial 1. Klasse Carl Zimmerl als Nachfolger, der im Dezember 1894 der Militärkanzlei definitiv zugeteilt wurde.¹¹⁷

Der Geschäftsumfang der Militärkanzlei nahm stetig zu, was vor allem in der exorbitanten Zahl von Majestätsgesuchen begründet war, 1896 waren 7.665 solche Gesuche zur Behandlung gelangt. Um den Registraturbeamten jährlich eine vierwöchige Erholungspause gewähren zu können, und in der Urlaubszeit die Belastung der anderen Beamten nicht zu stark anwachsen zu lassen, war eine zeitweise Aushilfe dringend nötig. Außerdem sollte für den Fall eines sonst eventuell notwendig werdenden Ersatzes ein in der Registratur der Militärkanzlei eingeschulter und in seiner Eignung erprobter Beamter zur Verfügung stehen. Deshalb ersuchte Bolfras regelmäßig das Reichskriegsministerium für die Monate Juli bis September einen Offizier oder Registratur-Beamten des Ministeriums in die Militärkanzlei zu kommandieren.¹¹⁸ Damit schuf er sich eine „Personalreserve“, die ihm ermöglichte, im Bedarfsfall auf erprobte Kräfte für die dauerhafte Zuteilung zurückzugreifen.

Die in der Militärkanzlei tätigen Militärbeamten entstammten fast durchgehend dem aktiven Offiziersstande. Militärbeamte, aber auch Offiziere, die in die Militärkanzlei auf Beamtenposten wechselten, setzten ihre Laufbahn mit Beamtentiteln wie Offizial, Sekretär, Sektionsrat, Hofrat etc. fort, wenn sie eine diesbezüglich systemisierte Stelle besetzten.¹¹⁹ Das Interesse von Offizieren an einer Beamtenlaufbahn konnte verschiedene Gründe haben: Teilweise waren es gesundheitliche Gründe, die gegen eine Fortsetzung der Offizierslaufbahn sprachen, teilweise waren es Heiratsabsichten, für die der Offizier die nötige Kautions nicht aufbringen konnte, für wieder andere war der gesicherte Verbleib in Wien das bestimmende Motiv. Wie bei den Offizieren wurde auch im Bereich der Beamten vom Vorstand sehr darauf geachtet, dass zumindest einzelne die ungarische Sprache in Wort und Schrift beherrschten.¹²⁰

¹¹⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-1/4-2 aus 1889.

¹¹⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-1/4-3 aus 1889.

¹¹⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-2/3 aus 1894.

¹¹⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 710 Rubr 1-1/3 aus 1897.

¹¹⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1087 Rubr 1-1/1 aus 1913.

¹²⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-1/1 aus 1891.

In der Militärkanzlei des Kaisers waren Beamte sowohl der Konzeptsgruppe wie der Manipulationsgruppe (Expediit, Registratur) zur Dienstleistung zugewiesen. Die Verwendung der Beamten in der Militärkanzlei war im Gegensatz zu derjenigen der Offiziere grundsätzlich eine dauernde. Bei dem, meist durch Pensionierung bedingten Ausscheiden aus der Militärkanzlei wurden die Beamten durch Verleihung eines Ordens oder Verleihung eines höheren Amtstitels ausgezeichnet. Die folgende Tabelle zeigt als Beispiel die Beamten der Militärkanzlei Seiner Majestät im November 1899.¹²¹

Emanuel Edler von Stransky	Wirklicher Hof-Rath
Joseph Swoboda	Wirklicher Hof-Rath
Johann Welzer	Regierungs-Rath
Karl Appel	Kaiserlicher Rath
Heinrich Wiedl	Kaiserlicher Rath
Karl Edler von Herdliczka	Kaiserlicher Rath
Apollinar Skibniewski	Offizial ¹²²
Moriz Chalaupka	Offizial ¹²³
Theodor Weiss	Registratur-Offizial 1. Classe ¹²⁴

Die folgende Liste zeigt die im Betrachtungszeitraum 1889-1914 in der Militärkanzlei tätigen Beamten in alphabetischer Reihenfolge

Karl Appel ¹²⁵	bis 1904
Moritz Chalaupka ¹²⁶	bis 1906
Karl Fischer ¹²⁷	ab 1906
Ferdinand Grollmann ¹²⁸	1905
Karl Edler von Herdliczka ¹²⁹	bis 1905
Andreas Imecs von Imecsfalva ¹³⁰	ab 1896
Emil Lanna ^{131 132}	ab 1904

¹²¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-1/5-1 aus 1889.

¹²² Warum Skibniewski 1899 noch mit dem Amtstitel Offizial und nicht Sekretär in der Liste aufscheint, ist nicht geklärt.

¹²³ Warum Chalaupka 1899 noch mit dem Amtstitel Offizial und nicht Sekretär in der Liste aufscheint, ist nicht geklärt.

¹²⁴ Warum Weiss 1899 noch mit dem Amtstitel Registratur-Offizial 1. Classe und nicht Sekretär in der Liste aufscheint, ist nicht geklärt.

¹²⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-1/1 aus 1891.

¹²⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 872 Rubr 1-1/2 aus 1905; Ktn 894 Rubr 1-1/10 aus 1906.

¹²⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 894 Rubr 1-1/10 aus 1906.

¹²⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 872 Rubr 1-1/2 aus 1905.

¹²⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 872 Rubr 1-1/2 aus 1905.

¹³⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 694 Rubr 1-1/3 aus 1896; Ktn 762 Rubrik 1-4/4 aus 1899; Ktn 894 Rubr 1-1/13 aus 1906.

¹³¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 851 Rubr 1-1/3 aus 1904.

¹³² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1087 Rubr 1-1/1-4 aus 1913.

Karl von Mecséry ¹³³	ab 1892
Rudolf Meixner ¹³⁴	ab 1906
Franz Freiherr von Neffzern ¹³⁵	ab 1906
Moritz Edler von Römer ¹³⁶	ab 1913
Apollinar Skibniewski ¹³⁷	bis 1895
Heinrich Smirzitz ¹³⁸	ab 1899
Emanuel Edler von Stranský ¹³⁹	bis 1897
Joseph Swoboda ¹⁴⁰	bis 1892
Johann Welzer ¹⁴¹	bis 1902
Heinrich Wiedl ¹⁴²	bis 1906
Karl Wimmer ¹⁴³ (in der Aktivzeit verstorben)	1894-1906
Carl Zimmerl ¹⁴⁴	ab 1894
Franz Zubrinic ¹⁴⁵	1898-1913

Im Oktober 1891 ersuchte Bolfras den Kaiser, zu gestatten, dass die jüngeren Militärbeamten der Militärkanzlei, die bisher den Titel „Offizial“ erhalten hatten, den Titel „Sekretär“ führen dürften. Der Anstoß zu dieser Bitte stammte daher, dass bei der Reorganisation der Kabinettskanzlei zu Anfang der Sechziger Jahre für die Konzeptsbeamten dieser Kanzlei der Titel „Offizial“ in „Hofsekretär“ geändert wurde. Vergleiche drängten sich auf, da sich bei den Reisen des Kaisers und in den kaiserlichen Residenzen außerhalb Wiens je ein Angehöriger der beiden Kanzleien im Gefolge des Kaisers befand, wo sie im engsten Kontakt lebten, aufeinander angewiesen waren und ganz analoge Dienste zu versehen hatten.¹⁴⁶ Mit Allerhöchster Entschlie-ßung vom 14. Oktober 1891 wurde dementsprechend der bisherige Titel der Offiziale durch den Titel der Sekretäre in der Militärkanzlei ersetzt. 1892 erfolgte die Trennung der Sekretäre des Expedit und der Sekretäre der Registratur. 1896 wurde anlässlich der in Aussicht gestandenen Neuauflage der Adjustierungsvorschrift für das k.u.k. Heer eine Änderung der Uniformierung der Beamten der Militärkanzlei angeordnet. In dem diesbezüglichen Vortrag vom 18. März

¹³³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-1/1 aus 1891.

¹³⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 894 Rubr 1-1/10 aus 1906.

¹³⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 894 Rubr 1-1/4 aus 1906.

¹³⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1087 Rubr 1-1/1-4 aus 1913

¹³⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 677 Rubr 1-1/1 aus 1894.

¹³⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 762 Rubr 1-4/4 aus 1899.

¹³⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 710 Rubr 1-1/6 aus 1897; Ktn 727 Rubr 1-1/2 aus 1898.

¹⁴⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-1/1 aus 1891.

¹⁴¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 851 Rubr 1-1/2 aus 1904.

¹⁴² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 851 Rubr 1-1/2 aus 1904; MKSM Ktn 894 Rubr 1-1/10 aus 1906.

¹⁴³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-1/3 aus 1889; Ktn 598 Rubr 1-1/2 aus 1890; Ktn 615 Rubr 1-2/3 aus 1891; Ktn 894 Rubr 1-1/6 aus 1906.

¹⁴⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-2/3 aus 1894.

¹⁴⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 710 Rubr 1-1/6 aus 1897; Ktn 727 Rubr 1-1/2 aus 1898; Ktn 1087 Rubr 1-1/1-4 aus 1913.

¹⁴⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-2/6 aus 1891.

1896 wurde das gemeinsame Verhältnis mit den Beamten der Kabinettskanzlei erwähnt, jedoch hervorgehoben, dass die Beamten der Militärkanzlei viel eher Militär- als Zivilbeamte wären, dass es auch im Interesse des Dienstes gelegen sei, die Beamten der Militärkanzlei als Militär-angehörige zu charakterisieren, sowie dass es wünschenswert wäre, in die Stellung dieser Beamten-Kategorie volle Klarheit zu bringen und selbe als Militärbeamte zu bezeichnen. Der Kaiser genehmigte diesen Vortrag und ordnete die in der Beilage zu dem Vortrag näher bezeichneten Adjustierungsänderungen an, die in die Neuauflage der Adjustierungsvorschrift für das Heer aufzunehmen waren.¹⁴⁷ Sekretäre in der Militärkanzlei trugen am Kragen schwarze Samtparoli und eine Rosette.¹⁴⁸

Der Status der Beamten der Militärkanzlei Seiner Majestät blieb aber weiter unklar: Die Anwendung des Gesetzes vom 3. Dezember 1863 betreffend die Regelung der Heimatverhältnisse machte – allerdings erst 1902 – die Klärung des Status der Beamten der Militärkanzlei wieder aktuell. Gemäß § 10 dieses Gesetzes hatten definitiv angestellte Hof-, Staats-, Landesbeamte – im Gegensatz zu Militärpersonen – ihr Heimatrecht in der Gemeinde, in welcher ihnen ihr ständiger Amtssitz zugewiesen war. Gemäß den Ausführungen von Feldzeugmeister Bolfras gehörten die Beamten der Militärkanzlei zwar nicht zu den Hofbeamten, sie wären jedoch hinsichtlich der Heimatberechtigung den Hof-, Staats-, Landesbeamten mit Rücksicht auf ihre exzeptionelle Stellung und darauf, dass sie in der Militärkanzlei definitiv angestellt wären und ihren ständigen Wohnsitz in Wien hätten, gleichzuhalten. § 10 des Heimatgesetzes 1863 hätte daher sinngemäße Anwendung zu finden.¹⁴⁹

Allerdings war der Status der Beamten der Militärkanzlei auch noch 1911 sogar für das Reichskriegsministerium keineswegs klar. Dieses führte aus, dass diese Personen im Schematismus des k.u.k. Heeres und in der Beilage 1 des Dienstreglements I. Teil unter den Militärbeamten nicht angeführt wären. Sie bildeten auch keine eigene Konkretualstandesgruppe und konnten daher als eigene Gruppe von Beamten angesehen werden, die nur ihre Gebühren zu Lasten des Heeresbudgets erhielten, sonst aber, dem Charakter ihrer Verwendung nach, eigentlich eine Art Hofbeamte bildeten, ähnlich den Sekretären in der Kabinettskanzlei.¹⁵⁰

¹⁴⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 807 Rubr 1-1/9 aus 1902.

¹⁴⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 661 Rubr 1-2/4 aus 1894.

¹⁴⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 807 Rubr 1-1/9 aus 1902.

¹⁵⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1029 Rubr 1-1/8 aus 1911.

2.3.3.4 Ordonnanzdienst

Der Ordonnanzdienst in der Militärkanzlei wurde von in die Militärkanzlei kommandierten Infanteristen der Leibgarde-Infanterie-Kompagnie ausgeführt. Für diese Verwendung wurden eher ältere Unteroffiziere kommandiert, bei denen das Ende der zwölfjährigen Dienstzeit absehbar war, das ihnen das Recht auf eine Zivilanstellung gewährleistete.¹⁵¹ Die Militärkanzlei wurde von den potentiellen zivilen, staatlichen Dienstgebern immer wieder nach Dienstbeurteilungen der Bewerber ersucht.

Das Auslaufen der Dienstzeit bewirkte immer wieder Wechsel bei den Ordonnanzen und Schreibern der Militärkanzlei, womit eine relativ starke Fluktuation des Personals gegeben war. Um Änderungen der Kommandierungen wenigstens aus anderen Gründen zu vermeiden, schrieb Bolfras dem Kommando der Leibgarde-Infanterie-Kompagnie im November 1891, dass er wünsche, dass die Leibgarde-Infanteristen – wie schon früher – in dieser Dienstverwendung dauernd zu verbleiben hätten und ein Wechsel nur aus besonderen Ursachen, wie Erkrankung oder Anstellung im Zivildienst, einzutreten hätte.¹⁵²

Ordonnanzen der Militärkanzlei wurden auch bei den Aufenthalten des Kaisers in Ischl dorthin abgestellt, um die Delegierten der Militärkanzlei zu unterstützen. Die Militärkanzlei bat das Kommando der Leibgarde-Infanterie-Kompagnie um Veranlassung, dass den dorthin kommandierten Ordonnanzen für diesen Zeitraum dieselbe Zulage bewilligt werden möge, wie sie während des Sejours des Kaisers in Ischl die zur Beaufsichtigung der Parkwächter kommandierten Leibgarde-Infanteristen beziehen würden.¹⁵³

In der Wiener Hofburg mussten von den Referenten, vor allem aber den Ordonnanzen die Wege vom Dienstzimmer der Flügeladjutanten des Kaisers nach dem Kontrollorgang als dem Sitz der Militärkanzlei täglich oftmals zurückgelegt werden. Es gab dazu zwei Wege: Der eine Weg führte über den Adjutanten-, Fächer- und Bilder-Gang und die Botschafterstiege, der andere Weg durch die Allerhöchsten Appartements und über die Kaiserschneckenstiege. Der erstgenannte Weg wurde als nur wenige Sekunden länger bezeichnet als der zweitgenannte. Da die Benützung des zweitgenannten Weges aber zu einem unliebsamen Vorfall Anlass gegeben

¹⁵¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-6/1 aus 1891.

¹⁵² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-6/1 aus 1891.

¹⁵³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 762 Rubr 1-1/3 aus 1901.

hatte, ersuchte der Obersthofmeister die Militärkanzlei, den bei ihr als Ordonnanzen in Verwendung stehenden Garde-Infanteristen den Durchgang durch die Allerhöchsten Appartements zu verbieten und sie auf den erstgenannten Weg zu verweisen.¹⁵⁴

Im Bereich der Unterbringung der Ordonnanz-Unteroffiziere der Militärkanzlei in der Hofburg bestand eine Küche und ein Vorraum, der als Speiselokal diente. Da in den Fenstern dieser beiden Räume nur kleine Fenstertafeln geöffnet werden konnten, entwickelte sich beim Kochen eine unerträgliche Hitze und es war unvermeidlich, dass zeitweise auch die Türe geöffnet werden musste, was zur Folge hatte, dass sich der Küchendunst im Kontrollorgang, ja selbst in den Zeremoniell-Appartements verbreitete. Diesem Übelstande sollte durch Vergrößerung der zu öffnenden Fensterflächen abgeholfen werden, was die Militärkanzlei beim Obersthofmeisteramt in Antrag brachte.¹⁵⁵

Es soll auch am unteren Ende der hierarchischen Leiter nicht versäumt werden, zumindest einige Namen der in der Militärkanzlei tätigen Leibgarde-Infanteristen festzuhalten:

Paul Dernes ¹⁵⁶	Eduard Müller ¹⁶³
Karl Hassinger ¹⁵⁷	Johann Ratzka ¹⁶⁴
Johann Heidler ¹⁵⁸	Reinelt ¹⁶⁵
Raimund Hejtmann ¹⁵⁹	Johann Ribić ¹⁶⁶
Johann Koudelka ¹⁶⁰	Gustav Schadeberg ¹⁶⁷
Franz Krenn ¹⁶¹	Anton Wipler ¹⁶⁸
Friedrich Max ¹⁶²	Emil Zandler ¹⁶⁹

¹⁵⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1002 Rubr 1-7/3 aus 1910.

¹⁵⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 942 Rubr 1-2/1-3 aus 1908.

¹⁵⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-2/1 aus 1899.

¹⁵⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-6/1 aus 1891.

¹⁵⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-2/3 aus 1899.

¹⁵⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-3/1 aus 1899.

¹⁶⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-2/1 aus 1899.

¹⁶¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-2/2 aus 1899; Ktn 746 Rubrik 1-3/1 aus 1899.

¹⁶² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-3/1 aus 1899.

¹⁶³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-2/2 aus 1899.

¹⁶⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-2/3 aus 1899; Ktn 746 Rubrik 1-2/4 aus 1899.

¹⁶⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-3/1 aus 1899.

¹⁶⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-6/1 aus 1891.

¹⁶⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-6/1 aus 1891.

¹⁶⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-6/1 aus 1891.

¹⁶⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-2/4 aus 1899; Ktn 762 Rubrik 1-1/4 aus 1901.

2.3.4 Räumlich-sachliche Ausstattung der Organisation

2.3.4.1 Räumlichkeiten

Die Militärkanzlei Seiner Majestät befand sich in der Hofburg, im Leopoldinischen Trakt, Kontrollorgang, im Halbstock.¹⁷⁰

Man würde annehmen, dass für eine dem Kaiser unmittelbar zugeordnete Dienststelle von den die Hofburg verwaltenden Stellen bestens gesorgt worden wäre. Dies traf aber nicht zu, denn die von Zeit zu Zeit notwendig werdenden Renovierungsarbeiten sowie Umbauten in den Zimmern der Militärkanzlei erforderten zu ihrer Durchführung häufige Urgenzen des Vorstandes Bolfras bei der Burghauptmannschaft, bis sie endlich erfolgten. Im Juli 1895 wies Bolfras darauf hin, dass in den Räumen der Militärkanzlei seit längerer Zeit nur geringfügige, partielle Ausbesserungen erfolgt wären und dass nunmehr Mauerwerk, Wände, Fenster und Türen einer durchgehenden Reparatur bzw. Auffrischung bedürften.¹⁷¹

Aufgrund der vor allem für die Ordonnanzen schlechten Arbeitsbedingungen musste der Vorstand der Militärkanzlei im Dezember 1899 an die Burghauptmannschaft herantreten, damit im Zimmer der Ordonnanzen, das gleichzeitig als Vorzimmer der Militärkanzlei diene, ein einfacher Ofen gesetzt und ein Doppelfenster angebracht würde. Er wies darauf hin, dass diese Maßnahmen auch im Interesse des Dienstes gelegen wären, da sie den häufigen Erkrankungen der Ordonnanzen an Rheumatismus und Katarrhen vorbeugen sollten.¹⁷²

Im Juli 1906 musste die Militärkanzlei erneut Instandsetzungen und Adaptierungen urgieren, die bereits 1904 zugesagt worden waren: Tapezierung der Wände, Versenkung der freiliegenden Gasrohre in den Zimmern der Referenten sowie das Versetzen bzw. Herstellen von Türen.¹⁷³ Einige Räume der Militärkanzlei samt den dazugehörigen Vor- und Ordonnanzenzimmern bedurften im April 1914 wieder dringend einer gründlichen Renovierung durch Tapezieren, Malen sowie Streichen der Türen und Fenster.¹⁷⁴

Im November 1912 wendete sich die Militärkanzlei an die Burghauptmannschaft und ersuchte um Schaffung eines zusätzlichen, besser belichteten Kanzleiraumes durch Einbau in jenem Teil des Kontrollorganges, welcher vor dem Eingange zur Roten Adlerstiege liegt. Die Burghauptmannschaft reichte dieses Schreiben an das Obersthofmeisteramt weiter, das zur Unmöglichkeit

¹⁷⁰ Militär-Adressbuch für Wien und Umgebung Wien 1913, 4, 5.

¹⁷¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 661 Rubr 1-2/2 aus 1895.

¹⁷² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 746 Rubr 1-7/1 aus 1899.

¹⁷³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 894 Rubr 1-5/3 aus 1899.

¹⁷⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1118 Rubr 1-2/3 aus 1914.

der Erfüllung dieses Wunsches ausführte: Einerseits stellten sich dem Projekt technische Schwierigkeiten entgegen, andererseits würde dieser Gangteil bei der Grablegungszeremonie am Karfreitag und bei der Auferstehungsfeierlichkeit am Karsamstag zur Aufstellung des Hofstaates, der Garden und der Nebenbegleitung des Kaisers benötigt, weshalb der Umbau nicht erfolgen könnte.¹⁷⁵

Die Beleuchtung der Arbeitszimmer bedeutete ein nicht zu unterschätzendes Problem: Die Militärkanzlei beklagte sich im November 1898 beim Obersthofmeisteramt, dass in den letzten Monaten das für Beleuchtungszwecke zur Verfügung gestellte Petroleum einen derartig intensiven Geruch verbreitete, dass der Aufenthalt in den so beleuchteten Räumen unmöglich wäre. Die Militärkanzlei begann daher aus ihrem Kanzleipauschale besseres Petroleum zu beschaffen. Da diese Belastung des Kanzleipauschales auf Dauer nicht verträglich war, ersuchte die Militärkanzlei das Obersthofmeisteramt um Beistellung besseren Petroleums. Die Antwort des Obersthofmeisteramtes war, dass es bereits die Burghauptmannschaft beauftragt hätte, die Installation einer Gasbeleuchtung in den Büros der Kanzlei zu veranlassen.¹⁷⁶

Die Kabinetts- und die Militärkanzlei hatten sowohl in Schönbrunn wie auf der Burg von Budapest Außenstellen. Die Räume in Schönbrunn befanden sich zunächst im ersten Stock des Hietzinger Cavalier-Traktes. Als diese Räume für die Erzherzogin Marie Valerie und deren Familie in Anspruch genommen wurden, mussten im November 1898 diese Kanzleien verlegt werden. Sie wurden im II. Stock, in den über den Appartements des Kaisers gelegenen Räumen untergebracht, und zwar wurden für die Militärkanzlei die Zimmer 62 und 63 mit Dienerzimmer 64 und für die Kabinettskanzlei die Zimmer 60 und 61 mit Dienerzimmer 59 zur Verfügung gestellt.¹⁷⁷ Die entsprechenden Räume der Außenstellen in Budapest befanden sich in der königlichen Burg.¹⁷⁸

2.3.4.2 Kommunikation

Irgendwann – vielleicht in den achtziger Jahren – war in der Militärkanzlei durch den Staatsmechaniker Jakob Grimm eine Zimmertelegraphenanlage installiert worden.¹⁷⁹ An der Leitung dieser Anlage traten ständig Defekte auf, sodass 1892 und 1894 die Militärkanzlei die Burghauptmannschaft um eine gründliche Reparatur der Anlage und der Leitungen ersuchen

¹⁷⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1056 Rubr 1-2/3 aus 1912.

¹⁷⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 727 Rubr 1-3/1 aus 1898.

¹⁷⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 727 Rubr 1-3/3 aus 1898.

¹⁷⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1001 Rubr 1-2/1-1 aus 1910.

¹⁷⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 807 Rubr 1-7/1 aus 1902.

musste.¹⁸⁰ Die in rascher Folge weiter auftretenden Störungen, bei denen Reparaturen keine Abhilfe schaffen konnten, wirkten sich sehr hemmend auf den Dienst aus, zumal die Büroräume teilweise voneinander getrennt lagen. Daher wurde die Burghauptmannschaft erneut ersucht, ehestmöglich eine neue Telegraphenleitung in den Räumen der Militärkanzlei herstellen zu lassen.¹⁸¹

Das Problem bestand aber sichtlich auch im Jahr 1902 weiter. Der genannte Mechaniker war jedoch krank und schien infolge seines hohen Alters nicht mehr im Stande zu sein, die aufgetretenen Störungen zu beheben. Deshalb ersuchte die Militärkanzlei die Burghauptmannschaft, die Telegraphenleitung durch eigenes Personal untersuchen und herrichten zu lassen.¹⁸² Es steht zu vermuten, dass die Anlage in der Zwischenzeit irgendwie repariert, vielleicht teilweise erneuert worden war. Trotzdem musste sich im Februar 1914 die Militärkanzlei erneut an die Burghauptmannschaft wenden, dass trotz wiederholt vorgebrachter Beschwerden der Schaden in der Telegraphenleitung noch immer nicht behoben worden wäre.¹⁸³

Die zweite, mit der Zeit zur Verfügung stehende technische Kommunikationsschiene war das Telefon. Im Jänner 1906 teilte die Militärkanzlei dem Obersthofmeisteramt mit, dass der immer mehr anwachsende telefonische Verkehr mit den Zentralstellen und den verschiedenen Ämtern die Errichtung einer eigenen Telefonstation für die Militärkanzlei dringend notwendig mache. Es wurde daher ersucht, die Installation einer Telefonstation und zunächst dreier, für den internen Dienst erforderlicher Nebenstellen anzuordnen. Im April waren diese Einrichtungen bereits betriebsbereit, allerdings zeigte sich bald die Notwendigkeit zusätzlicher Nebenstellen für die Militärkanzlei. So waren bis 1914 die meisten Referenten vor allem der Konzepts-, aber auch der Manipulationsgruppe mit weiteren Nebenstellen zur Telefonanlage ausgestattet.¹⁸⁴

Diensttelefone wurden nicht nur in der Militärkanzlei, sondern auch in Wohnungen der ranghöchsten Offiziere angebracht. Oberst des Generalstabskorps Ferdinand Marterer als Chef-Stellvertreter betonte die vielfache Notwendigkeit, außerhalb der gewöhnlichen Amtsstunden von seiner Wohnung aus mit der Militärkanzlei und mit verschiedenen Amtsstellen in Verkehr treten zu können, weshalb die Einrichtung einer telefonischen Sprechstelle in seiner Wohnung

¹⁸⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-3/1 aus 1891.

¹⁸¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-3/1 aus 1891; Ktn 677 Rubr 1-1/1 aus 1895; Ktn 807 Rubr 1-7/1 aus 1902.

¹⁸² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 807 Rubr 1-7/1 aus 1902.

¹⁸³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1118 Rubr 1-2/2 aus 1914.

¹⁸⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 894 Rubr 1-4/1 aus 1906; Ktn 942 Rubr 1-2/1-5 aus 1908; Ktn 1118 Rubr 1-2/1-2, 1-2/1-3 aus 1914.

im dienstlichen Interesse sehr erwünscht wäre. Dem diesbezüglichen Ersuchen an das Obersthofmeisteramt wurde Rechnung getragen.¹⁸⁵

Die Außenstellen Schönbrunn und königliche Burg Budapest erforderten beim Telefon besondere Ausstattungen: Telefonische Gespräche zwischen der Außenstelle in Schönbrunn und der Militärkanzlei in der Hofburg mussten zunächst mangels direkter Verbindung so stattfinden, dass das Telefongespräch von der Außenstelle Schönbrunn mittels eines Telefons dem Hoftelegraphenamt in Schönbrunn mitgeteilt und von diesem an die Militärkanzlei in der Hofburg vermittelt wurde. Die Militärkanzlei ersuchte daher um Installation einer Telefonstation in Schönbrunn mit direktem Anschluss an die Telefon-Hauptstation der Militärkanzlei – analog der für den Delegierten der Kabinettskanzlei bereits bestehenden Einrichtung.¹⁸⁶

Betreffend Budapest teilte das Reichskriegsministerium dem Obersthofmeisteramt mit, dass es beim k.ung. Handelsminister die Errichtung einer „besonderen Telefonstelle“ in den Räumen der Militärkanzlei in der Budapester Hofburg für sehr dringende, reservate Mitteilungen angeregt hätte. Näheres wird im Abschnitt „Innere Sicherheit“ behandelt. Die Militärkanzlei wurde vom Obersthofmeisteramt ersucht, die Details der Installation der Sprechstelle festzulegen. Die Militärkanzlei kennzeichnete auf einem Plan der königlichen Burg jene Stelle, wo der Sprechapparat installiert werden sollte, und ersuchte um einen Wandapparat in einer eigenen Telefonzelle mit Schreibtisch.¹⁸⁷

2.3.4.3 Äußere Sicherheit

Die äußere Sicherheit der Militärkanzlei Seiner Majestät wurde im Rahmen der allgemeinen Sicherheitsmaßnahmen für die Hofburg wahrgenommen. Im Oktober 1908 wurde zur Erzielung einer größeren Sicherheit in der Wiener Hofburg vom Obersthofmeisteramt ein Erlass herausgegeben, der für die gesamte Hofburg regelte, welche Stiegen und Gänge zu welchen Zeiten versperrt zu halten waren, dass sämtliche Kanzleien, sobald sie verlassen wurden, abzusperren wären und welche sicherheitsrelevanten Aufgaben der Leibgarde-Infanteriewache, aber auch den Hofamtsdienern des Obersthofmeisterstabes zukämen. Wenn auch die Militärkanzlei nicht direkt angesprochen wurde, war der Erlass auch für deren äußere Sicherheit von Relevanz.¹⁸⁸

¹⁸⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 942 Rubr 1-2/1-3 aus 1908.

¹⁸⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 894 Rubr 1-4/1 aus 1906.

¹⁸⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1001 Rubr 1-2/1-1 aus 1910.

¹⁸⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 942 Rubr 1-2/4 aus 1908.

2.3.4.4 Innere Sicherheit

Die Militärkanzlei hatte natürlich mit vielen heiklen, oft als reservat bezeichneten Schriftstücken zu tun, deren Aufbewahrung, aber auch Vernichtung besondere Maßnahmen erforderten. Zunächst scheint diesem Thema keine besondere Bedeutung beigemessen worden zu sein. Bis Ende 1890 hatten sich aber die als reservat zu behandelnden Akten in der Militärkanzlei so angehäuft, dass die vorhandenen Aktenkästen zu ihrer Aufnahme nicht mehr ausreichten und diese überdies nicht die zur Verwahrung notwendige Sicherheit boten.¹⁸⁹ Die Aktenschränke in der Registratur der Militärkanzlei bestanden bis Ende 1895 nur aus Holz. Dann aber wurde zur sicheren Verwahrung reservater Dienststücke um Bereitstellung eines eisernen Tánzos- oder Wertheimkastens ersucht.¹⁹⁰

Nicht mehr benötigte Akten der Militärkanzlei mussten skartiert, also vernichtet werden. Dazu bediente sich die Militärkanzlei zunächst der Artillerie-Zeugsfabrik im Arsenal, in deren Gusshaus die Akten in gesicherter Weise verbrannt wurden. Zur Überführung der Akten musste ein Kanzleideckelwagen und vier Mann Arbeitsmannschaft vom II. Korpskommando am Äußeren Burgplatze bereitgestellt werden, wobei die Manipulation mit den Akten unter der Aufsicht eines Gardeinfanteristen der Militärkanzlei erfolgte.

Das Obersthofmeisteramt fand im Februar 1914 eine „alternative“ Möglichkeit der Verwertung von Makulatur- und Abfallpapier, und zwar in dessen Sammlung und Verkauf an Papierfabriken. Der Erlös sollte zur Unterstützung der Dienerschaft der Hofämter Verwendung finden. Das Obersthofmeisteramt ersuchte die Militärkanzlei, dem Projekt die Zustimmung zu erteilen, was umgehend erfolgte. Als nähere Modalitäten wurden bekanntgegeben: Die Burghauptmannschaft würde jeden Mittwoch und Samstag zwischen 10 und 11 Uhr vormittags das Papier in einem bestimmten Kellerraum des Michaelertraktes gegen Liefer- und Gegensein mit Gewichtsangabe entgegennehmen und bei Erreichen eines bestimmten Quantums an Papier dieses der Neusiedler Aktiengesellschaft für Papierfabrikation zur Verwertung übergeben. Makulaturen, die Gedrucktes oder Geschriebenes von „diffizilem“ Inhalt aufwiesen, waren vor der Abgabe entsprechend (!) zu verkleinern. Die das Papier sammelnden Organe waren anzuweisen, das Papier ohne Beimengung von fremden Stoffen wie Speiserückständen, sonstigen Abfällen, Kehricht u.dgl. zur Ablieferung zu bringen. Die Aufteilung des Erlöses auf die Hofämter würde nach dem Gewicht des eingelieferten Papiers erfolgen.¹⁹¹

¹⁸⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 598 Rubr1-4/1 aus 1890.

¹⁹⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 661 Rubr 1-2/3 aus 1895.

¹⁹¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1119 Rubr 1-5/1 aus 1914.

Die Telefonstation der Militärkanzlei befand sich noch 1913 in deren Ordonnanzenzimmer, welches gleichzeitig als Warteraum für Gesuchswerber diente. Da die meisten, besonders aber die interurban geführten Telefongespräche einen sehr reservaten Charakter hatten, wurde die Schaffung eines abgeschlossenen Raumes für beide Telefonapparate als dringend erachtet. Das Obersthofmeisteramt wurde daher von Bolfras ersucht, eine Abschlusswand zu errichten und in der entstehenden Kammer einen Leuchtkörper zu installieren. Das Obersthofmeisteramt teilte kurz darauf mit, dass es die Burghauptmannschaft Wien beauftragt hätte, die schalldichte Telefonzelle samt Deckenbeleuchtung sofort auszuführen.¹⁹²

Die Telefonstellen zur direkten Verbindung der Außenstelle der Militärkanzlei in Budapest mit dem Reichskriegsministerium waren für den Mobilisierungs- und Kriegsfall bestimmt. Nur ganz ausnahmsweise und für besonders dringende und geheime Angelegenheiten (Unruhen, Tagung der Delegationen) durften diese Telefonstellen auch im Frieden benutzt werden. In Wien und Budapest waren Maßnahmen getroffen worden, die eine Geheimhaltung der Gespräche ziemlich (!) sicherten, indem in beiden Städten die Telefonzentralen umgangen wurden und eine Telefonleitung benützt wurde, die in dieser Strecke keine Zwischenstationen besaß.¹⁹³

Den in der Militärkanzlei beschäftigten Militärbeamten, nicht jedoch den Offizieren, wurde ein spezieller Eid abgenommen.¹⁹⁴ Der Text liegt in den Personalakten der Militärkanzlei mehrfach vor. Nach einer allgemeinen Vereidigung auf Franz Joseph den Ersten, von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, König von Böhmen etc. und Apostolischer König von Ungarn folgte der auf die Militärkanzlei im Speziellen bezogene Eid: *„Und nachdem Seine k.u.k. Apostolische Majestät Sie nunmehr zum Secretär in Allerhöchstihrer Militär-Kanzlei zu ernennen geruht haben, so werden Sie die Ihnen in dieser Eigenschaft obliegenden Arbeiten nach Ihrem besten Wissen und Gewissen treu und eifrigst verrichten. Alles dasjenige, was Ihnen sonst von seiner Exzellenz dem Herrn General-Adjutanten oder dessen Stellvertreter in was immer für einem Wege aufgetragen werden wird, werden Sie gehorsamst, willigst und schleunigst befolgen, überhaupt aber alle Ihnen anvertrauten oder sonst unter die Hand kommenden Gegenstände bis in Ihre Grube verschwiegen halten, davon nicht das Geringste offenbaren, in Sachen des allerhöchsten Dienstes mit niemandem korrespondieren, auch jederzeit so wie es eines jeden rechtschaffenen Beamten Pflicht ist, getreu, fleißig und verschwiegen sich benehmen und von diesen Verbindlichkeiten sich weder durch Gunst oder Ungunst noch durch Freundschaft oder Feindschaft, aber am allerwenigsten durch Verheißungen oder Geschenke abwendig machen*

¹⁹² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1087 Rubr 1-2/1-2 aus 1913.

¹⁹³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1001 Rubr 1-2/1-1 aus 1910.

¹⁹⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 582 Rubr 1-1/4-2 aus 1889.

*lassen und endlich werden Sie sich unter keinem Vorwande in irgendeine geheime Verbrüderung oder Gesellschaft, weder im In- noch im Auslande einlassen und wenn Sie in einem solchen Verbande ständen, sich gleich lassen losmachen.“ „Was mir jetzt vorgelesen worden ist und ich durchaus wohl verstanden habe, dem soll und will ich treu und pünktlich nachkommen, so wahr mir Gott helfe.“*¹⁹⁵

Die geforderte Sorgfalt, Verschwiegenheit und Diskretion wurden aber nicht immer streng beachtet. Im Jahre 1898 wurde vom Wiener Antiquariat Gilhofer und Ranschburg eine Sammlung von Autographen und historischen Dokumenten zur Auktion angeboten. Im diesbezüglichen Katalog fand sich auch ein Aktenstück, welches den Vorschlag des k.k. Generalartilleriedirektors Feldzeugmeister Vinzent Freiherr von Augustin (1780-1859) bezüglich Einteilung der Artillerie betraf und zu welchem der Kaiser eigenhändig Bemerkungen gemacht hatte. Dieser Akt datierte aus dem Jahr 1850 und war jedenfalls irrtümlich skartiert worden und hiedurch in unberufene Hände gelangt. Über Befehl des Vorstandes der Militärkanzlei wurde der Akt bei der Versteigerung von der Militärkanzlei um 33 Gulden erstanden und ad acta gelegt.¹⁹⁶

Im September 1907 herrschte erneut Alarmstimmung in der Militärkanzlei: Der Militärkanzlei waren wieder von einem Wiener Antiquariat Handschriften des Kaisers angeboten worden. Es handelte sich dabei um aus den 1850er Jahren stammende Konzepte zu Telegrammen und Briefen des Kaisers, deren Inhalt intime Familienangelegenheiten betraf, zum Teil aber auch hochpolitischer und militärischer Natur war. Es waren auf lose Blätter geschriebene Konzepte des Kaisers, wie sie dieser in seiner ganzen Regierungszeit den diensthabenden Sekretären in der Militär- und Kabinettskanzlei zur weiteren Expedition zu übergeben pflegte.

Dass solche Schriften als Handelsobjekte auf den Markt kamen, musste Bolfras auf eine sträfliche Indiskretion von im unmittelbaren Dienst stehenden Personen zurückführen. Um derartige Vorkommnisse künftig zu verhindern, ordnete Bolfras eine Vorgangsweise an, wie sie in der Kabinettskanzlei schon seit längerer Zeit üblich war: Die in Schönbrunn oder sonst auswärts im Dienst stehenden Sekretäre hatten sämtliche ihnen vom Kaiser übergebenen Konzepte zu sammeln und nach Beendigung ihrer Kommandierung dem rangältesten Stabsoffizier zu übergeben, der ihre Verbrennung zu veranlassen hatte.¹⁹⁷

¹⁹⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 615 Rubr 1-1/1 aus 1891.

¹⁹⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 727 Rubr 1-2/1 aus 1898.

¹⁹⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 919 Rubr 1-6/2 aus 1907.

Auch die Nutzung älterer Akten als Quellen für historische Studien wurde geregelt. 1910 stellte das Reichskriegsministerium fest, dass die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 zunehmend den Gegenstand privater Anfragen an das Reichskriegsministerium bildeten. Solche Anfragen um Auskünfte oder Akteneinsicht würden stets abgelehnt, um einen Missbrauch solcher Auskünfte durch Verwertung in Zeitungen und Broschüren hintanzuhalten. Es wurde daher für alle Kommanden, Militärbehörden, Truppen und Anstalten verfügt, dass fremden, d.h. dem k.u.k. Heere nicht angehörenden Forschern die Aktenbenützung nur bis zum Jahre 1840 (einschließlich) gestattet werden dürfe. Die gleichen Bestimmungen galten, wie schon vorher für das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, nun auch für das Kriegsarchiv.¹⁹⁸

2.3.4.5 Stallbenützung

Das Thema der Stallungen soll hier vor allem deshalb berührt werden, um aufzuzeigen, welche Bedeutung das Pferd für Offiziere auch in Schreibtischverwendung hatte. Den Offizieren der MKSM war die Benützung des Stalles im Augustinerhof der Hofburg gestattet. Da aber die meisten Offiziere zwei Pferde hielten, reichte der Platz für die Unterbringung sämtlicher Pferde nicht aus, sodass der zuletzt in die Kanzlei eingetretene Offizier gezwungen war, seine Pferde in einem Privatstall einzustellen, was in Hinblick auf die Übertragung von Pferdekrankheiten ungünstig war. Dem Ersuchen um zwei weitere Stellplätze entsprach das Obersthofmeisteramt jedoch nicht, da die freien Stände für die Schönbrunner und Laxenburger Regiepferde benötigt würden. Außerdem erschiene die Reservierung dieser Stände auch für die schweren Pferde der Hofholzverwaltung nötig.¹⁹⁹

2.3.5 Organisationsumwelt

2.3.5.1 Kommunikation mit Dienststellen und Personen

Bolfras trat in Zusammenhang mit den bei der Militärkanzlei zu bearbeitenden Vorgängen jedenfalls mit allen notwendigen militärischen Dienststellen, Kommanden und Personen, auch mit allen zu Vorabklärungen notwendigen zivilen Behörden und Dienststellen in Kontakt. Diese Kontaktaufnahmen erfolgten jeweils ausgelöst durch zu erledigende Vorgänge, oft auch über Initiative der Kanzlei, immer jedoch abgesprochen mit dem Kaiser.

Wenn der Kaiser in Ischl weilte, reiste der Stellvertreter des Chefs der Militärkanzlei montags und freitags nach Ischl zum alleruntertänigsten Vortrage. Ein Sekretär der Militärkanzlei befand

¹⁹⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1002 Rubr 1-5/1 aus 1910.

¹⁹⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 919 Rubr 1-8/1 aus 1907.

sich vor Ort. Um den Kaiser mit den Vorträgen und sonstigen Papieren zu versorgen, wurden Kuriere, gestellt von der Leibgarde-Reitereskadron, nach Ischl geschickt.²⁰⁰

In einer an Aktenzahlen sehr starken Subrubrik „1-3-Korrespondenzen des Chefs und seines Stellvertreters, Bitten, Gesuche, Briefe an die MKSM, Ansuchen um Berücksichtigung von Gesuchen“ führte Bolfras die Korrespondenz durchaus selbständig. In heiklen Fällen wie der Absage auf den Wunsch des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza bezog er sich gegebenenfalls auf eine Rücksprache mit dem Kaiser, wenn er ihm schrieb, *„dass es mir leider nicht vergönnt war, für das von Euer Exzellenz empfohlene Gesuch der Klara Fless um Ehebewilligung mit dem Oberleutnant Friedrich Vorbuchner die A.h. Signatur zu erlangen“*. In Fällen, in denen der Antragsteller weniger „heikel“ war, teilte Bolfras auch häufig mit, von einer Vorlage an den Kaiser überhaupt abgesehen zu haben.

2.3.5.2 Abstimmung der Kabinettskanzlei mit der Militärkanzlei

Ein eigener Punkt 17. der Anweisung „Der Dienst der Sekretäre in der Militärkanzlei“ behandelt Vorträge, welche von der Kabinettskanzlei bearbeitet, vom Kaiser aber der Militärkanzlei zur Begutachtung zugewiesen wurden. Dieser Vorgang konnte sich besonders auf Vorträge betreffend die bestandene Militärgrenze, die Konzessionierung von Bahnen, betreffend Gesuche von mit Zertifikaten für Anstellungen etc. beteiligten Unteroffizieren beziehen. Der Kaiser übermittelte derartige Vorträge in einem Umschlag, auf dem „Zur Begutachtung in der Militärkanzlei“ vermerkt war. Über solche Vorträge wurde ein Gutachten in Form eines Referates abgegeben und dem Kaiser samt dem Vortrag vorgelegt. Wenn das Gutachten auf Genehmigung des gestellten Antrages lautete, paraphierte der Kaiser den Resolutionsentwurf und sendete den Akt an die Kabinettskanzlei, das Referat aber in die Militärkanzlei zurück. Fand die Militärkanzlei aber die Notwendigkeit, eine Abänderung des gestellten Antrages vorzuschlagen, war auch im Referat eine neue Resolution zu entwerfen. Genehmigte und paraphierte der Kaiser diesen neuen Resolutionsentwurf, wurde vom Sekretär der ursprüngliche Resolutionsentwurf gestrichen, der neue in den Auszug und den Vortrag eingetragen und im Portefeuille dem Kaiser zur Unterschrift vorgelegt. Nach erfolgter Unterschrift wurde der ganze Akt – ohne Referat der Militärkanzlei – an die Kabinettskanzlei geschickt.²⁰¹

²⁰⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1088 Rubr 1-10/1 aus 1913.

²⁰¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 694 Rubr 1-2/1 aus 1896.

Umgekehrt wurden auch Akten der Militärkanzlei des Kaisers der Kabinettskanzlei, und zwar p.e. (post expeditionem) vorgeschrieben. Es handelt sich dabei um Akten der Rubrik 68 betreffend Schreiben des Kaisers an Familienmitglieder. Diese Akten beziehen sich in der Hauptsache auf Offiziere, die im „zivilen“ Hofstaat dieser Familienangehörigen Verwendung fanden, so „Zugeteilte“, „Kammervorsteher“, „Obersthofmeister“ etc. Eine diesbezügliche Verfügung konnte nicht gefunden werden. Die aus allerdings wenigen Aktenstücken abgeleitete Systematik ergäbe insoweit Sinn, als es sich um eine Materie im Schnittbereich ziviler und militärischer Zuständigkeit handelte.²⁰²

²⁰² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM div. Kartons Rubrik 68.

3. Die Militärische Kanzlei und die Militärkanzlei des Thronfolgers Franz Ferdinand

3.1 Die Biographien der Flügeladjutanten bzw. Vorstände

3.1.1 Heinrich Ritter von Krauss-Elislago

Heinrich Ritter von Krauss-Elislago wurde 1862 in Prag als Sohn eines k.k. Kriegskommissärs geboren. Er absolvierte die Militärakademie zu Wiener Neustadt mit vorzüglichem Erfolg, wurde 1883 als Leutnant zum Infanterieregiment Nr. 14 eingeteilt und machte bis 1886 Kompaniedienst, war auch als Adjutant und als Lehrer der Einjährig-Freiwilligen tätig. 1886 bis 1888 war er Frequentant der Kriegsschule²⁰³, die er mit vorzüglichem Erfolg absolvierte. 1888-1890 als Brigadegeneralstabsoffizier verwendet, war er 1890-1892 der 5. Abteilung des k.u.k. Reichskriegsministeriums zugeteilt. 1892-96 war er im Operationsbureau des Generalstabes tätig, 1896-97 folgte Truppenverwendung im Infanterieregiment Nr. 14. In den nächsten beiden Jahren war er Divisions-Generalstabschef.

Als im April des Jahres 1898 der von schwerer Krankheit wiedergenesene Thronfolger Feldmarschallleutnant Erzherzog Franz Ferdinand zur „Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls“ gestellt wurde und einen militärischen Stab erhielt, wurde Major des Generalstabsdienstes Heinrich Ritter von Krauss-Elislago zu dessen Flügeladjutanten ernannt. Hiefür erstellte der Reichskriegsminister den Vortrag an den Kaiser, wobei er einerseits auf das Einvernehmen mit dem Chef des Generalstabes, anderseits auf die Zustimmung des Erzherzogs zu diesem Vorschlag hinwies.²⁰⁴ Die Bestellung des Flügeladjutanten lautete wie folgt:²⁰⁵ *„Seine k.u.k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst, ... zu ernennen: ... den Major Heinrich Ritter von Krauß-Elislago des Generalstabskorps, zum Flügeladjutant Seiner k.u.k. Hoheit des 'zur Disposition Allerhöchst ihres Oberbefehles' gestellten Herrn Feldmarschall-Lieutenants Erzherzogs Franz Ferdinand, bei Übercomplettführung im Generalstabs-Corps.“*

In seiner Eigenschaft als Flügeladjutant begleitete Krauss noch im selben Jahre den Erzherzog bei den Besichtigungen in Pola, den Inspizierungen im Bereiche des I. und II. Korps und zu den

²⁰³ Die Kriegsschule war in Österreich-Ungarn die Ausbildungsstätte für Generalstabsoffiziere.

²⁰⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 727 Rubr 7-1/1 aus 1898.

²⁰⁵ Verordnungsblatt für das k.u.k. Heer – Personalangelegenheiten Nr. 13 vom 13. April 1898.

Manövern des VII. und XII. Korps nächst Buziás (heute Buziaș, Rumänien, Kreis Temes), während welcher der Erzherzog das Kommando einer Infanterie-Truppendivision führte, sowie bei der im Spätherbste vorgenommenen Inspizierung der Festung Krakau.

Im Jahre 1899 machte Krauss-Elislago in Begleitung des in diesem Jahre zum General der Kavallerie beförderten Erzherzogs Franz Ferdinand zunächst im Frühjahr eine See- und Landreise längs der dalmatinischen Küste mit, in den Monaten August und September schloss eine längere Manöverepoche an, bei der der Erzherzog als Korpskommandant sowie als Leitender von großen Schlussmanövern eingesetzt war. Dann folgten noch die Andreas Hofer-Tage in Meran und im Passeier Tal.

Im Monat Juni des Jahres 1900 nahm Krauss als Flügeladjutant des Erzherzogs Franz Ferdinand an den zu Ehren des damals in Wien anwesenden japanischen Prinzen Kotohito Kan'in, des nachmaligen Kavallerieführers im japanisch-russischen Kriege, veranstalteten militärischen Vorführungen aktiven Anteil. Im selben Jahre begleitete Krauss den Erzherzog bei seinen Inspizierungen, sowie einer Reise nach Deutschland zu großen Manövern.

Mit dem November-Avancement dieses Jahres erfolgte Krauss' Beförderung zum Oberstleutnant des Generalstabskorps bei Belassung auf seinem Dienstposten.

Gegen Ende des Jahres 1900 und im Verlaufe von 1901 konnte Heinrich Krauss an den Arbeiten des Erzherzogs am neuen Infanteriereglement sowie den anderen damit zusammenhängenden Fragen wesentlich mitwirken.

Während der Dienstleistung bei Erzherzog Franz Ferdinand schrieb Heinrich von Krauss-Elislago nebst mehreren aktuellen Zeitungsartikeln eine größere Studie über die Entwicklung der österr.-ung. Wehrmacht sowie ein Tagebuch über die Wirksamkeit des Erzherzogs. Außerdem war er – wie Briefe zeigen – im Auftrag des Thronfolgers in Sachen Denkmalschutz bei den entsprechenden Behörden tätig.

Mit Verordnungsblatt vom 22. April 1902 wurde Krauss – über seine Bitte, um seine weiteren Karrierechancen zu wahren – zur Truppendienstleistung beim Infanterieregiment Ritter von Milde Nr. 17 in Klagenfurt eingeteilt. Diese Enthebung von Krauss-Elislago war ein ganz normaler Vorgang, die Adjutanten wurden alle vier bis fünf Jahre gewechselt.²⁰⁶ Am 26. April 1902 verabschiedeten sich Erzherzog Franz Ferdinand und die Fürstin Hohenberg in gnädigster

²⁰⁶ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 120.

Weise von Heinrich Krauss-Elislago und dessen Gattin, und zeichneten ihn noch durch schöne Geschenke aus.

Auf die Truppenverwendung beim Infanterieregiment Nr. 17 folgend war Krauss 1903-1905 als Militärattaché der k.u.k. Vertretung in Sofia zugeteilt. 1905-1910 war er Chef des Operationsbureaus des Generalstabes. Es folgte eine Verwendung als Kommandant einer Infanteriebrigade und – noch im Frieden – einer Landwehr-Infanterie-Truppendivision.

Von Krauss-Elislago wird in der Literatur behauptet, dass er als Flügeladjutant den Dienst nicht zur Zufriedenheit des Erzherzogs erfüllen konnte.²⁰⁷ Krauss-Elislago hätte seinen Dienst so gesehen, dass er vor allem die rein militärischen Agenden, wie die Begleitung bei dienstlichen Reisen, Inspizierungen und Besichtigungen wahrzunehmen gehabt, und nur nebenbei in der Zwischenzeit Dienst in der militärischen Kanzlei des Erzherzogs zu leisten gehabt hätte. Dies hätte nicht den Vorstellungen des Erzherzogs entsprochen, der sich von Krauss-Elislago zudem ständig belehrt gefühlt hätte.²⁰⁸

Vor allem dem ersten Vorwurf ist entgegenzuhalten, dass besonders am Beginn der Dienstzeit von Krauss-Elislago die Funktion des Erzherzogs rein im militärischen Bereich gelegen war, dementsprechend lag eben der Schwerpunkt seiner Militärischen Kanzlei auf diesem Gebiet. Der Erzherzog musste selbst die Notwendigkeiten und Möglichkeiten für seine Aktivitäten erst ausloten. Briefe des Erzherzogs, wie einer vom 6. Mai 1901 zeigen, dass bereits auch damals Krauss über den militärischen Bereich hinaus, z.B. in Angelegenheiten des Denkmalschutzes vom Erzherzog eingesetzt wurde.²⁰⁹ Bloß hinsichtlich der Empfindlichkeit des Erzherzogs gegen Belehrungen könnte ein Satz in den Erinnerungen von Gelb einen Hinweis geben: *„Der Erzherzog machte mich aufmerksam, dass ich ihm nicht zugeteilt wurde, ihn zu belehren, sondern um mit ihm zu arbeiten.“*²¹⁰

Zu der behaupteten tiefgreifenden Unzufriedenheit des Erzherzogs mit Krauss soll es angeblich *„zweifelloos verstimmend auf den Erzherzog gewirkt haben, dass später Beck den Vorgänger Gelbs [=Krauss-Elislago], der die Zufriedenheit des Thronfolgers nicht zu erringen vermocht hatte, zum Chef des Operationsbureaus ernannte.“*²¹¹ Diese Unzufriedenheit kann jedoch ab-

²⁰⁷ Martha Sitte, Brosch 9, 10; Rainer Egger, Die Militärkanzlei 144.

²⁰⁸ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 145

²⁰⁹ ÖStA/KA: NL Krauss-Elislago, Ktn 1408/B, Brief des Erzherzogs, Kaiser-Hütte, 6. Mai 1901.

²¹⁰ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 8.

²¹¹ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 145; Edmund von Glaise-Horstenau, Franz Josefs Weggefährte. Das Leben des Generalstabschefs Grafen Beck, Wien, 1930, 416.

solut nicht nachvollzogen werden, im Gegenteil blieben die Beziehungen auch weiterhin aufrecht, was durch einen Besuch von Krauss beim Erzherzog und seiner Gemahlin in Lölling (Kärnten), durch seine Zuziehung zur Taufe des erstgeborenen Sohnes des Erzherzogs und spätere Einladungen zum Ausdruck kam.²¹²

Gegen eine negative Haltung des Erzherzogs zu Krauss-Elislago sprechen auch die folgenden kurzen Auszüge aus Briefen des Erzherzogs, die nach dessen offizieller Zusammenarbeit mit Krauss geschrieben wurden. Zunächst geht es um durchaus positive rückblickende Bewertungen der Tätigkeit von Krauss-Elislago:

*„Wir denken sehr oft an Sie und sprechen von Ihnen, besonders wenn es sich um die rascheste Erledigung aller Angelegenheiten handelt, worin Sie Meister waren. Es tut mir sehr leid, Sie nicht mehr bei den großen Manövern bei mir zu haben, Sie wären mir eine große Stütze gewesen.“*²¹³

*„Ihre Ernennung zum Militärattaché in Sophia hat mich sehr interessiert. So sehr ich bedaure, dass Sie dadurch dem Truppendienste entzogen werden, so sehr bin ich überzeugt, dass Sie in dieser schwierigen und verantwortungsvollen Stellung vorzüglich entsprechen werden. Bleiben Sie nur auch dort stets ein so guter Patriot und Österreicher und wahren Sie in Ihrem Wirkungskreise unsere Interessen“.*²¹⁴

Später fragte der Erzherzog Krauss bei einer wichtigen Personalentscheidung, die, wie sich nachträglich herausstellte sogar historische Bedeutung erhielt, um Rat und gab zu den einzelnen Herren pointierte Personsbeurteilungen ab:

„Zu meiner großen Freude bin ich von Sr. Majestät heuer wieder zum Armee Commandanten bei den großen Manövern in Böhmen bestimmt worden. Ich wurde aufgefordert, mir einen Generalstabschef auszusuchen; da ich nun die vorgeschlagenen Generale nicht alle genau kenne, so wende ich mich an Sie mit der Bitte, mir mitzuteilen, zu welchem der Herren Sie mir raten würden. Sie kennen mich ja und wissen, was ich für Anforderungen an einen Generalstabschef stelle. Er muss ein emsiger und geschickter Mann sein, und meine Befehle richtig ausführen

²¹² ÖStA/KA: NL Krauss-Elislago, Ktn 1408/B, Heinrich Ritter von Krauss-Elislago, Geschichte der Familie Krauss-Elislago.

²¹³ ÖStA/KA: NL Krauss-Elislago, Ktn 1408/B, Brief des Erzherzogs, Konopischt, 29. Juli 1902.

²¹⁴ ÖStA/KA: NL Krauss-Elislago, Ktn 1408/B, Brief des Erzherzogs, Konopischt, 29. April 1903.

und mich in taktvoller Weise auf alles aufmerksam machen. Genannt sind mir die Feldmarschalleutnants Winzor²¹⁵ und Conrad²¹⁶, die Generalmajore Schreiber²¹⁷, Fanta²¹⁸, Szaszkiewicz²¹⁹, Terkulja²²⁰, Pflanze²²¹, Kolossváry²²², Borojević²²³. Winzor will ich nicht, da er vor zwei Jahren mein Gegner war. Borojević wäre famos, ich will aber einen anderen Herrn auch kennen lernen. Schreiber ist viel zu nervös (das sagen Sie ihm aber nicht), Kolossváry will ich nicht, da er Honvéd ist. Mir wären Conrad od. Szaszkiewicz am liebsten, doch kenne ich beide zu wenig; ersterer ist, glaube ich, bißl sehr Theoretiker, ich kann mich aber auch irren. Also zu welchem Herrn raten Sie mir?“²²⁴

Sichtlich aufgrund des Rates von Krauss entschied sich der Erzherzog für Conrad, der auch im Gespräch überzeugte:

„Anfangs September sind Armee-Manöver, wo ich die Süd-Armee kommandiere. Ich habe mir also FMLt Conrad als Generalstabschef genommen; ich hatte unlängst eine Besprechung mit ihm; er macht mir einen sehr guten Eindruck und ich hoffe, dass wir zusammen keine Sau aufheben werden.“²²⁵

Die Authentizität dieser Darstellung wird dadurch unterstrichen, dass auch Gelb aus anderem Blickwinkel über diese Episode berichtet. Der Erzherzog sollte bei den projektierten großen Manövern in Böhmen 1904 eine Partei kommandieren. Vielleicht, meinte Gelb, blieb ihm die Wahl des Generalstabschefs überlassen, da er mit Gelb über diese sprach. Die Wahl fiel auf FML Conrad. Aber der Erzherzog wollte keinen definitiven Entschluss fassen, ohne vorher mit dem Chef des Generalstabes in Fühlung getreten zu sein. Er schickte Gelb zu diesem, mit dem Ersuchen, ohne den Namen Conrad zu nennen, diesbezügliche Vorschläge einzuholen. Conrad befand sich jedoch nicht unter den vom Generalstabschef genannten Generalen, worüber sich der Erzherzog sehr wunderte. Gelb erwähnte gegenüber dem Erzherzog, dass Conrad wegen seiner hervorragenden militärischen Eigenschaften in der Armee sehr angesehen und beliebt

²¹⁵ Feldmarschalleutnant Anton Edl. von Winzor, Kommandant 14. Infanterietruppendivision Pozsony (Preßburg)

²¹⁶ Feldmarschalleutnant Franz Conrad von Hötzendorf, Kommandant 8. Infanterietruppendivision Innsbruck.

²¹⁷ Generalmajor Viktor Schreiber, Kommandant 62. Infanteriebrigade Budapest.

²¹⁸ Generalmajor Carl Fanta, Kommandant 57. Infanteriebrigade Theresienstadt.

²¹⁹ Generalmajor Alexander Szaszkiewicz, Generalpionierinspektor.

²²⁰ Generalmajor Johann Terkulja, Kommandant 40. Infanteriebrigade Banjaluka.

²²¹ Generalmajor Carl Freiherr von Pflanze-Baltin, Kommandant 32. Infanteriebrigade Nagyszeben (Hermannstadt).

²²² Generalmajor Desiderius Kolossváry de Kolosvár Kommandant der 14. Kavalleriebrigade Rzeszów.

²²³ Generalmajor Svetozar Borojević, Kommandant der 14. Infanteriebrigade in Peterwardein.

²²⁴ ÖStA/KA: NL Krauss-Elislago, Ktn 1408/B, Handschriftlicher Brief des Erzherzogs, Konopischt, 12. April 1904.

²²⁵ ÖStA/KA: NL Krauss-Elislago, Ktn 1408/B Handschriftlicher Brief des Erzherzogs, Lölling, 9. August 1904. „Eine Sau aufheben“ war ein Armeeausspruch für das Erleiden eines Fehlschlages.

wäre. Der Erzherzog blieb jedenfalls bei seinem Wunsche, den Gelb dem Generalstabschef bekanntgeben musste. Dieser antwortete, wenn der Erzherzog Conrad haben wolle, so solle er ihn haben.²²⁶

Solcherart wurde aufgrund des Ratschlages von Krauss-Elislago der Feldmarschallleutnant Conrad von Hötzendorf in das Blickfeld des Erzherzogs gerückt, was wahrscheinlich ursächlich für seinen Aufstieg zum österr.-ung. Generalstabschef wurde.

Anzumerken ist, dass Conrad in seinen Erinnerungen in Zusammenhang mit seiner Ernennung zum Generalstabschef diverse vorangegangene dienstliche Zusammentreffen mit dem Erzherzog aufzählt, die den beiden Briefen des Erzherzogs zu entnehmende Besprechung bzw. geplante Zusammenarbeit aber nicht erwähnt.²²⁷

An Sprachkenntnissen werden für Krauss-Elislago angeführt: Böhmisches und Italienisch zum Dienstgebrauch genügend, Bulgarisch und Englisch gut, Französisch fließend.

3.1.2 Karl Gelb Edler von Siegesstern

Gelb wurde am 29. Juli 1857 zu Görz als Sohn eines Oberstleutnants geboren. Er besuchte 5 Klassen Oberrealschule mit gutem Erfolg und wurde 1874 als Freiwilliger zum Tiroler Jäger Regiment assentiert. 1874-75 besuchte er die Kadettenschule in Innsbruck. 1876 wurde er Leutnant im genannten Regiment. Der Thronfolger und Gelb von Siegesstern, der spätere zweite Flügeladjutant, lernten einander schon früh kennen als 1880 Gelb als Leutnant, der Thronfolger als Oberleutnant im selben Bataillon des 3. Regiments der Tiroler Kaiserjäger die Lagerperiode in Bruck an der Leitha („Brucker Lager“) erlebten und Freundschaft schlossen. Danach trafen einander die beiden durch mehr als 15 Jahre nicht mehr. 1881/82 und 1882/83 besuchte Gelb die Kriegsschule, die er mit gutem Erfolg absolvierte. Seine Rangierung genügte aber nicht für die Zuteilung zum Generalstabskorps. Er wurde dann Kommandant der Einjährig-Freiwilligen-Abteilung in Innsbruck sowie Lehrer an der dortigen Kadettenschule. 1893 wurde er vorübergehend zum Feldjägerbataillon Nr. 9 transferiert, kehrte aber bald zum 3. Tiroler Kaiserjägerregiment zurück.

Aufgrund seiner vorzüglichen Bewährung im Truppendienst wurde Gelb am 1. November 1897 – außer der Rangtour – zum Major befördert.²²⁸

²²⁶ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen über seine Verwendung als Flügeladjutant des Erzherzogs Franz Ferdinand 1902-06, 31.

²²⁷ Franz Conrad von Hötzendorf, Aus meiner Dienstzeit 1906-1918, 1. Band, 36-38.

²²⁸ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 8.

Als Gelb 1898 mit dem 3. Regiment der Kaiserjäger als Bataillonskommandant und Major nach Wien kam, bat er um eine Audienz beim Thronfolger. Anstatt des schlanken, heiteren und zufriedenen Oberleutnants traf er einen ziemlich starken General mit sorgenvollem Antlitz und hartem Blick. Zwei Jahre später fragte Erzherzog Ferdinand Karl, der im selben Regiment ein Bataillon befehligte, im Auftrag seines Bruders, ob Gelb dessen Flügeladjutant werden wollte, was dieser bejahte. Gelb war in den Folgejahren bereits mit dem Reichskriegsministerium über andere Verwendungen im Gespräch, als er 1902 ins Belvedere zum Thronfolger berufen wurde. Dieser fragte ihn nun selbst, ob er sein Flügeladjutant werden wolle. Gelb äußerte Bedenken, da gemäß den Bestimmungen der Flügeladjutant ein Stabsoffizier des Generalstabskorps sein sollte. Der Thronfolger meinte, er mache seine Umgebung betreffend, was er wolle. Am 20. April 1902 erfolgte Gelbs Ernennung und er trat den Dienst sofort an.²²⁹

Gelb wurde von den meisten Generalstabsoffizieren, die die Bestellung eines Truppenoffiziers zum Flügeladjutanten missbilligten, links liegen gelassen und von Informationen abgeschnitten. Doch dann traf Gelb in der Person des HptmdG Alexander Brosch von Aarenau, mit dem er befreundet war und der in der 5. Abteilung der Reichskriegsministeriums tätig war, einen verlässlichen Gewährsmann. Er erzählte ihm von seinen Schwierigkeiten und Brosch versprach darauf, ihn zu unterstützen, und setzte scherzhaft hinzu, er solle dafür schauen, dass er nach ihm Flügeladjutant würde. Gelb erhielt von Brosch manche wichtigen Informationen, bis dieser zur Truppe einrückte.²³⁰

Die Zeit von Gelb als Flügeladjutant wird in anderen Abschnitten behandelt.

1905 meldete Gelb dem Erzherzog, dass ihm für seine weitere Laufbahn eine Truppenverwendung nahegelegt worden wäre. Der Erzherzog wusste bereits davon. Um das erwünschte Kommando des Grazer Landwehrregiments Nr. 3 zu bekommen, hätte Gelb aber schon im November einrücken müssen. Der Erzherzog wollte diesen Zeitpunkt hinausschieben. Er vereinbarte, dass Gelb das Kommando des 4. Regiments der Tiroler Kaiserjäger bekommen, zunächst aber noch in der Kanzlei verbleiben solle.²³¹ So erfolgte es auch, 1906 schied Gelb von der Militärkanzlei, die Freundschaft des Thronfolgers dauerte jedoch bis zu dessen Tod an.

Gelb erhielt anschließend das gewünschte Kommando des 4. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, er war bereits vor der Zuteilung zum Thronfolger als zum Regimentskommandanten bestens

²²⁹ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 1, 6-8

²³⁰ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 9.

²³¹ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 27.

geeignet beschrieben gewesen. Seine weitere Laufbahn führte ihn bis zum Feldmarschallleutnant und Divisionskommandanten im Krieg.

Sprachkenntnisse: Deutsch vollkommen, Italienisch zum Dienstgebrauch genügend, Französisch ziemlich gut.

3.1.3 Alexander Brosch, Edler von Aarenau

Geboren wurde Brosch 1870 als Sohn des Kommandanten der Kadettenschule in Temesvár August Brosch (von Aarenau). Er absolvierte die Militärunterrealschule zu Güns (Kőszeg) und die Militär-Oberrealschule in Mährisch-Weißkirchen (Hranice). Ab 1887 besuchte er die Technische Militärakademie zu Wien in der Genieabteilung. 1890 wurde er als Leutnant zum Genieregiment Erzherzog Leopold Nr. 2 nach Krems ausgemustert. Er bezog 1893 die Kriegsschule, die er 1895 mit vorzüglichem Erfolg absolvierte. Verwendungen in Generalstabsfunktionen wechselten nun mit Truppendienstleistungen. 1899 wurde er als Hauptmann I. Classe des Generalstabskorps in die 5. Abteilung des Reichskriegsministeriums berufen. Diese Abteilung bot ihm, so wie vorher schon Bolfras und Krauss-Elislago, einen breiten Überblick über die Armee. In der Abteilung wurden vor allem auch die Unterlagen für die Verhandlungen in den Delegationen gemäß dem Ausgleich mit Ungarn erarbeitet. Diese Verwendung im Ministerium bereicherte sein militärisches und organisatorisches Wissen, er lernte den administrativen Apparat der Heeresverwaltung kennen und bekam einen tiefen Einblick in alle Hemmungen und Reibungen, die Schuld an der stiefmütterlichen Behandlung aller Heeresfragen trugen.²³²

Nach Ablauf der für seine Verwendung in dieser Ministerialabteilung vorgesehenen Frist von fünf Jahren absolvierte Brosch die Stabsoffiziersprüfung für das Generalstabskorps, die er mit sehr gutem Erfolg bestand. Im Herbst 1904 rückte er neuerlich zur Truppe ein, nun zum 1. Regiment der Tiroler Kaiserjäger nach Innsbruck. Hier konnte er dem Landeskommandierenden Erzherzog Eugen seine Eignung zum Bataillonskommandanten unter Beweis stellen.²³³

Der entscheidende Schritt in der Karriere von Brosch, Flügeladjutant des Erzherzogs Franz Ferdinand zu werden, wurde von Gelb von Siegesstern stark gefördert. Wie oben schon dargestellt unterstützte Brosch den mit ihm befreundeten Gelb von Siegesstern in seiner Tätigkeit als Flügeladjutant durch wichtige Informationen und meinte bei dieser Gelegenheit scherzhaft, Gelb solle im Gegenzug darauf schauen, dass er nach ihm Flügeladjutant würde.²³⁴

²³² Rainer Egger, Die Militärkanzlei 147.

²³³ Martha Sitte, Brosch 6, 7.

²³⁴ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 9.

1905 bei den Nonsberger Manövern fuhr der Thronfolger mit Gelb im Auto in sehr langsamem Tempo an einer Truppenkolonne entlang. Als der Wagen eine Kompanie Tiroler Kaiserjäger mit Hauptmann Brosch an der Spitze passierte, machte Brosch den Thronfolger auf diesen aufmerksam und schlug ihn als seinen Nachfolger vor. Er wäre für ihn zu klein, erwiderte der Erzherzog. Gelb wies trotzdem auf die Vorzüge des Hauptmanns Brosch hin.²³⁵

Um auf offiziellem Weg einen geeigneten Flügeladjutanten auswählen zu können; beauftragte der Erzherzog – unter Ausschaltung von Gelb – den Generalstabschef Friedrich Graf Beck, für ihn zwanzig höchstqualifizierte Truppen- und Generalstabsoffiziere zu nominieren. Allerdings kam er bei deren Auswahl zu keinem Entschluss.²³⁶

Dies veranlasste ihn, nun doch auf den Vorschlag von Gelb zurückzugreifen, der ihm zudem aufgrund seiner Erfahrungen riet, nur einen Generalstabsoffizier zu nehmen und erneut auf Brosch hinwies. Nun war der Erzherzog dem Vorschlag von Gelb aufgeschlossener und bei einer Reise durch Innsbruck empfing der Erzherzog Brosch zu einer längeren Audienz, die zu einem positiven Ergebnis führte.²³⁷

Er kündigte ihm schließlich an, sich für eine Berufung an seine Seite bereitzuhalten. Ergänzend holte der Thronfolger die Stellungnahme des Kommandanten des Tiroler Korps, Erzherzog Eugen ein, der ihn als „sehr tüchtigen Offizier, der einen distinguierten und vorteilhaften Eindruck macht“ beschrieb. Nun erwirkte der Thronfolger beim Kaiser die Ernennung von Brosch zu seinem Flügeladjutanten, was mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. Jänner 1906 erfolgte. Brosch trat sein neues Amt mit 1. Februar 1906 an.²³⁸

Der Wechsel des Flügeladjutanten bedeutete den großen Wendepunkt in der Bedeutung der Militärischen Kanzlei des Thronfolgers. Der Kaiser ernannte am 16. Jänner 1906 Hauptmann des Generalstabskorps Alexander Brosch von Aarenau in diese Funktion.²³⁹ Dieser Vorgang lautete offiziell wie folgt:

„Seine k.u.k. Apostolische Majestät geruhen dann allergnädigst, ... die Einteilung des Obersten Karl Gelb Edlen von Siegesstern, überkomplett im 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, Flügeladjutanten Seiner k. u. k. Hoheit des „zur Disposition Allerhöchstihres Oberbefehles“ gestellten Herrn Generals der Kavallerie Erzherzogs Franz Ferdinand, mit 1. Februar 1906,

²³⁵ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 12-14.

²³⁶ Martha Sitte, Brosch 10, 11.

²³⁷ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 12-14.

²³⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 895 Rubr 7-1/1 aus 1906; Martha Sitte, Brosch 10, 11.

²³⁹ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 146.

bei Enthebung von seiner bisherigen Dienstleistung, zum 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger anzuordnen und ihm bei diesem Anlaß den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit Nachsicht der Taxen zu verleihen; ... zu ernennen: den Hauptmann 1. Klasse Alexander Brosch von Aarenau, des Generalstabskorps, eingeteilt zur Truppendienstleistung beim 1. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, mit 1. Februar 1906 zum Flügeladjutanten Seiner k. u. k. Hoheit des 'zur Disposition Allerhöchstihres Oberbefehles' gestellten Herrn Generals der Kavallerie Erzherzogs Franz Ferdinand (A.h.E. vom 16. Jänner 1906“).

Der weitere Weg von Brosch als Vorstand der Militärkanzlei ist in den späteren Kapiteln beschrieben. Was ihn persönlich betrifft, wurde ihm im September 1910 von Bolfras unterstellt, im Auftrag des Erzherzogs einen politischen Zeitungsartikel geschrieben zu haben, der das Missfallen des Kaisers erweckt hätte und er wurde von Bolfras diesbezüglich eingehend „verhört“. In diesem Falle konnte er jede Beteiligung an dem Artikel von sich weisen. In einem Brief an den Erzherzog vom 28. September 1910 meinte er jedoch, dass es vorkommen könnte, dass im kaiserlichen Auftrag an ihn weit verfänglichere Fragen gestellt würden. Dann geriete er in einen schweren inneren Konflikt zwischen der Loyalität gegenüber dem Erzherzog und der Wahrheitspflicht gegenüber dem Kaiser. Da er bereits von den maßgeblichen Stellen grundlegend verdächtigt würde, drängte sich ihm der Gedanke auf, dass es im Interesse des Erzherzogs gelegen wäre, einen anderen Flügeladjutanten zu nehmen und ihn in Gnaden zu entlassen. Wenigstens für die erste Zeit würde dann das Misstrauen schwinden.²⁴⁰

1911 erfolgte, teils routinemäßig, teils auf eigenen Wunsch die Ablösung des Brosch von seiner Dienstverwendung in der Militärkanzlei. Diese hatte ein vom Thronfolger signiertes Schreiben an das Reichskriegsministerium und den Chef des Generalstabes zur Voraussetzung, das auch der MKSM vorgelegt wurde. Darin genehmigte der Erzherzog – über Bitte von Brosch – dessen Einteilung zur Truppe mit 1. November 1911.

Der nächste Schritt zum Wechsel des Vorstandes war, dass Brosch „im höchsten Auftrage Seiner k.u.k. Hoheit“ dem Kriegsministerium meldete, dass Erzherzog Franz Ferdinand in Übereinstimmung mit GdK Erzherzog Eugen, dem Korpskommandanten in Innsbruck, die seinerzeitige Betrauung des Oberstleutnants des Generalstabskorps Brosch von Aarenau mit dem Kommando des 2. Regiments der Tiroler Kaiserjäger wünsche. Der bisherige Kommandant dieses Regiments, Oberst Ernst Kletter hätte daher bis zum Herbst kein

²⁴⁰ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 1. Band 687

Brigadekommando zu erhalten. Wäre dies jedoch ganz untunlich, sollte ein Stabsoffizier dieses Regiments für die kurze Zeit das Regimentskommando übernehmen.²⁴¹

Nach ungefähr sechsjähriger Tätigkeit an der Seite des Thronfolgers verließ somit Brosch seinen Posten als Vorstand der Militärkanzlei, um das Kommando des 2. Regiments der Tiroler Kaiserjäger in Bozen zu übernehmen, wohl mit dem Gedanken an eine spätere Rückkehr.²⁴² Der Plan der Schaffung der Position eines Reichskanzlers und der Betrauung von Brosch mit dieser Funktion stand schon im Raum, worauf später noch zurückgekommen wird.²⁴³

Auch wenn der mittelfristig bevorstehende Personalwechsel reservat behandelt wurde, scheint etwas nach außen durchgedrungen zu sein, da Rudolf Kolhanig, Redakteur der „Zeit“ eine diesbezügliche Anfrage an die Militärkanzlei richtete. Der Vorstandstellvertreter beantwortete diese Anfrage knapp damit, dass Oberstleutnant von Brosch nicht in der Lage wäre, eine Auskunft zu geben.²⁴⁴

Die weniger als drei Jahre später erfolgte Ermordung des Thronfolgers traf Brosch am Lebensnerv. Für ihn bedeutete der Tod Franz Ferdinands das Ende jeglicher Zukunftshoffnung, den Wegfall seines erstrebenswerten Lebenszieles. In einem Brief drückte er aus: „... *unser Schicksal vollzieht sich mit brutaler Unabwendbarkeit. Die Riesenwalze, die bei uns alles vernichtet, schiebt sich immer näher heran und übermenschliche Kräfte würden nicht ausreichen, sie aufzuhalten.*“²⁴⁵

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass Brosch in der Literatur als „untertänig und sich selbst verleugnend an Franz Ferdinand gebunden“ beschrieben wird²⁴⁶. Es sei hier andiskutiert, ob nicht „angetrieben von glühendem Ehrgeiz und politischem Gestaltungswillen, sowie dem Wunsch, den Erzherzog innerhalb des gemeinsamen Rahmens nach seinen Vorstellungen zu steuern“ die passendere Beschreibung wäre. Dies wird in der Folge noch diskutiert werden.

An der Spitze seines Kaiserjägerregiments zog Brosch 1914 ins Feld. Er konnte einen bedeutenden militärischen Erfolg durch die Gefangennahme eines russischen Divisionsstabes erzie-

²⁴¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 35 Me 33 aus 1911.

²⁴² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1031 Rubr 7-2/6-2 aus 1911; Theodor von Sosnosky, Franz Ferdinand. Der Erzherzog-Thronfolger. Ein Lebensbild (München/Berlin 1929) 113.

²⁴³ Rudolf Kizling, Erzherzog Franz Ferdinand 225, 249.

²⁴⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 35 Me 33 aus 1911.

²⁴⁵ Theodor von Sosnosky, Franz Ferdinand 115.

²⁴⁶ Johannes Mende, Bardolff 66.

len. Kurz darauf wurde er von überlegenen russischen Truppen umfasst und fand inmitten seines tapferen Regiments kämpfend, in dem Gefecht bei Huicze in der Nacht von 7. auf den 8. September 1914 den Tod.²⁴⁷

Die Sprachkenntnisse Broschs wurden wie folgt beschrieben: Böhmisch: spricht, schreibt zum Dienstgebrauch genügend, Französisch: spricht, schreibt gut, Russisch, Englisch: spricht und schreibt genügend.²⁴⁸ Brosch hatte also – zum Unterschied von Bolfras – keine Kenntnisse der ungarischen Sprache.

3.1.4. Dr. Carl Freiherr von Bardolff

Carl Bardolff (1865-1953) wurde 1865 in Graz geboren, wo er auch maturierte. 1884/85 diente er als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterieregiment Nr. 4 und wurde mit 1. Jänner 1885 Leutnant der Reserve. Trotz des Wunsches, sofort aktiver Offizier zu werden, studierte er auf Verlangen seiner Mutter, Rechtswissenschaften an der Universität Graz und schloss dieses Studium 1889 ab.²⁴⁹ Schon im Herbst 1888 rückte er zum Infanterieregiment Nr. 27 in Graz ein und absolvierte die für die Laufbahn als aktiver Offizier notwendigen Ausbildungen und Prüfungen. Dann bereitete er sich auf die Kriegsschule vor, die er am 31. Oktober 1893 mit vorzüglichem Erfolg abschloss. Danach wurde er als Oberleutnant dem Generalstab zugeteilt. Es folgten Truppendienstleistungen und 1896 die Beförderung zum Hauptmann. Er wurde in das Operationsbüro des Generalstabes nach Wien versetzt, wo er unter der Führung des Feldzeugmeisters Baron Beck Einblick in den Gesamtapparat der Wehrmacht erhielt. Es folgten wieder Truppenverwendungen. Ab 1903 übte er eine dreijährige Tätigkeit als Lehrer an der Kriegsschule für Strategie und Kriegsgeschichte aus. 1906 zum Major befördert, kam er wieder in das Operationsbüro des Generalstabes zurück. Hier hatte inzwischen Franz Conrad von Hötzendorf die Führung übernommen.²⁵⁰ Bardolff als Jurist wurde vor allem mit der Bearbeitung von Fragen betraut, die die Wehrgesetze und deren Änderungen betrafen. Hier wurde er schon mit jenen Schwierigkeiten vertraut, mit denen er in seiner späteren Funktion in der Militärkanzlei des Thronfolgers zu tun bekommen sollte.²⁵¹

²⁴⁷ Theodor von Sosnosky, Franz Ferdinand. 113.

²⁴⁸ ÖStA/KA: Qualifikationsliste Alexander Brosch von Aarenau.

²⁴⁹ Johannes Mende, Bardolff 1 – 6.

²⁵⁰ Johannes Mende, Bardolff 7, 8.

²⁵¹ Johannes Mende, Bardolff 8, 9.

Dr. Bardolff, seit 1908 Oberstleutnant des Generalstabskorps, wurde von Brosch als geeigneter Mann für seine Nachfolge vorgeschlagen. Dem Thronfolger war Bardolff bereits 1907 begegnet, als dieser im Militärwissenschaftlichen Verein einen Vortrag über das neue deutsche Infanterie-Exerzier-Reglement hielt.²⁵² Seither hatte der Erzherzog Bardolff nicht mehr aus den Augen verloren. Oberstleutnant Bardolff absolvierte ab 1909 seine Truppenverwendung als Bataillonskommandant im Ungarischen Infanterieregiment Nr. 19, dessen Inhaber Erzherzog Franz Ferdinand war.²⁵³ Im Februar 1910 verstarb Bardolffs Frau. Zu diesem Zeitpunkt bestätigte ihm der Generalstabschef Conrad von Hötzendorf, dass er schon seine Eignung zum Regimentskommandanten erwiesen hätte.²⁵⁴

Als Vorbereitung der Bestellung von Dr. Bardolff zum nächsten Vorstand der Militärkanzlei wurden personelle Weichenstellungen getroffen. So erfolgte am 19. März 1911 die Meldung an die Militärkanzlei, dass Oberst Karl Weitzendorfer, Kommandant des Infanterieregiments Erzherzog Franz Ferdinand Nr. 19 zum Kommandanten der 27. Infanteriebrigade ernannt worden sei und dass das Kommando des genannten Infanterieregiments ordnungsgemäß an Obstdt Dr. Bardolff übergeben bzw. von ihm übernommen worden sei, verbunden mit dem Ersuchen, den Erzherzog davon in Kenntnis zu setzen.²⁵⁵ Das war einerseits ein Routinevorgang gegenüber dem Regimentsinhaber, bekam aber durch die Inaussichtnahme Bardolffs als Vorstand der MKFF eine besondere Bedeutung. Manche Autoren vermuten, dass bei diesen personellen Weichenstellungen Brosch seine Hand im Spiel gehabt hätte, da diese Verwendung eine Kommandierung von Bardolff in die Militärkanzlei erleichtert hätte.²⁵⁶

Bardolffs Regiment lag in Wien in der Heumarktkaserne, unweit vom Unteren Belvedere, und so konnte Bardolff vom Frühjahr bis Ende November 1911 in der Militärkanzlei „hospitieren“ und sich mit der neuen Materie vertraut machen. Brosch führte ihn in den gesamten Betrieb bestens ein und machte ihn mit dem Großteil der politischen Berater und Vertrauten des Erzherzogs bekannt.²⁵⁷

Der Vorstandswechsel in der Militärkanzlei ging dann im Herbst 1911 rasch vor sich. Bardolff rückte Ende September wieder zur Generalstabsdienstleistung ein. Mit Allerhöchster Entschlie-

²⁵² Carl Bardolff, Soldat 107.

²⁵³ Carl Bardolff, Soldat 96.

²⁵⁴ Carl Bardolff, Soldat 104.

²⁵⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 35 Rubr Me/46 aus 1911.

²⁵⁶ Johannes Mende, Bardolff 10.

²⁵⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1031 Rubr 7-2/6-2 aus 1911.

ßung vom 21. November 1911 erfolgte die Betrauung Broschs mit dem Kommando des 2. Regiments der Tiroler Kaiserjäger und die Ernennung Bardolffs zum Flügeladjutanten und Vorstand der Militärkanzlei des Erzherzogs mit Wirkung vom 1. Dezember 1911.²⁵⁸

*„Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst ... anzuordnen: die Einteilung des Oberstleutnants Brosch Edlen von Arenau, überkomplett im Generalstabskorps, Flügeladjutanten und Vorstandes der Militärkanzlei Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Generals der Kavallerie Erzherzogs Franz Ferdinand, bei Belassung im Generalstabskorps, mit 1. Dezember 1911 zur Truppendienstleistung beim 2. Regiment der Tiroler Kaiserjäger und dessen Betrauung mit der Führung des Kommandos dieses Regiments; ... zu ernennen: ... den Obersten Doktor der Rechte Karl Bardolff des Generalstabskorps zum Flügeladjutanten und Vorstand der Militärkanzlei Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Generals der Kavallerie Erzherzogs Franz Ferdinand bei Überkomplettführung im Generalstabskorps ...“*²⁵⁹

In der Beurteilung Bardolffs als Vorstand der Militärkanzlei wird häufig seiner späteren Entwicklung zum Deutschnationalen und Nationalsozialisten, die er im Laufe der Ersten Republik durchmachte, eine zu große Bedeutung beigemessen. Leopold von Chlumetzky beschrieb 1929 Bardolff als Vorstand der Militärkanzlei wie folgt: *„Er stand damals als österreichischer Offizier der deutschnationalen Bewegung fern, ja er bekämpfte deren radikalste Formen. Für eine enge Anlehnung an Deutschland trat er wohl ein.“*²⁶⁰ Einen Offizier, der dafür nicht eingetreten wäre, hätte aber Franz Ferdinand, der das Bündnis mit Deutschland als Angelpunkt seiner Politik ansah, sicher nicht zum Chef seiner Militärkanzlei erwählt. Als Bardolff seinen Dienst beim Thronfolger antrat, war er ein absolut dynastietreuer, schwarz-gelber Offizier, der in die Zukunft seines Herrn als kommenden Herrscher alle seine Hoffnungen setzte.²⁶¹

So wie für Brosch war auch für Bardolff am 28. Juni 1914 eine Welt zusammengebrochen, hatten sich auch seine Zukunftshoffnungen zerschlagen, doch blieb er selbst als lebensfroher und optimistischer Mensch, der er war, ungebrochen. Er wurde mit dem schweren Schlag auf seine Weise fertig; es behielt seine Kämpfernatur die Oberhand und es setzte sich der Glaube an eine Zukunft durch, wie immer diese auch aussehen würde²⁶².

Am Vormittag des 1. August 1914, einen Tag nach der Verlautbarung der Gesamtmobilisierung Österreich-Ungarns fuhr Bardolff von seinem Urlaubsort Schladming zurück nach Wien, wo er

²⁵⁸ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 156.

²⁵⁹ Verordnungsblatt für das k.u.k. Heer – Personalangelegenheiten, Nr. 49 vom 28. November 1911.

²⁶⁰ Leopold von Chlumetzky, Erzherzog Franz Ferdinand 76.

²⁶¹ Johannes Mende, Bardolff 22, 23.

²⁶² Johannes Mende, Bardolff 66.

in der Militärkanzlei des Kaisers um die Verleihung eines Brigadekommandos ansuchte. Am 4. August teilte ihm Marterer mit, dass er mit dem Kommando der 29. Infanteriebrigade in Ungvár betraut worden sei. Diese gehörte zur 4. Armee. In der Schlacht bei Komarów Ende August 1914 konnte er seine militärischen Führungsqualitäten unter Beweis stellen, trug wesentlich zum Gesamterfolg der österr.-ung. Truppen bei und erhielt dafür später am 17. August 1918 den Militär-Maria-Theresien-Orden zugesprochen und den von Kaiser Karl gefertigten Freiherrnbrief.²⁶³ Ende September 1914 wurde er von Kaiser Franz Joseph zum Generalstabschef der 2. Armee ernannt, in welcher Funktion er bis Jänner 1918 verblieb.

Bardolff wurde nun nach Wien berufen. Im Hintergrund liefen Überlegungen der aus dem Umfeld von Franz Ferdinand entstammenden Männer, während des Krieges eine Umstrukturierung der Monarchie durchzuführen, wofür eine Militärkonvention mit dem Deutschen Reich den Rücken stärken sollte. Bardolff sollte dabei eine bedeutende Rolle spielen. Da Kaiser Karl diesen Plänen ablehnend gegenüberstand, aber auch die deutsche Seite sie nicht stützen wollte, verliefen sie im Sande.²⁶⁴ Kaiser Karl zog aufgrund der überwältigenden Probleme im Hinterland eine Art Militärdiktatur in Erwägung, die hier Ordnung machen sollte. Er zog diesbezüglich Bardolff als „politischen General“ ins Vertrauen, da er in einem „Ministerium der starken Hand“ zusammen mit dem General der Kavallerie Eduard Fürst Schönburg-Hartenstein eine der Hauptrollen spielen sollte. Auch dieser Plan, der bei Kriegsminister und Generalstabschef keine Unterstützung fand, wurde Mitte März 1918 fallen gelassen. Am 19. Februar wurde Schönburg zum Generalinspektor der mobilen Truppen des Hinterlandes und Bardolff als sein Stellvertreter bestellt. Bereits am 3. März wurde dieses Generalinspektorat wieder aufgelöst. Bardolff ersuchte nun um ein Kommando an der Front. Am 4. März 1918 wurde Bardolff Feldmarschallleutnant und am 8. März Kommandant der 60. Infanteriedivision, die zum I. Korps, das an der Südwestfront eingesetzt war, gehörte und auf dem Monte Pertica stand.²⁶⁵ Bardolff wurde neuerlich von Kaiser Karl kurzfristig nach Wien berufen, um Maßnahmen für den Fall, es um den 1. Mai zu größeren Unruhen käme, zu leiten.²⁶⁶ Dieser Fall trat nicht ein und er kehrte zu seiner Division zurück. Im September 1918 berief ihn der Kaiser wieder zu sich, um die katastrophale Verpflegungslage zu verbessern. Da er durch geeignete Maßnahmen punktuelle Verbesserungen erzielen konnte, wurde er am 8. Oktober 1918 zum Sektionschef im Kriegsministerium für den Bereich Verpflegung und Bekleidung ernannt.²⁶⁷ Am 21. März 1919 schied

²⁶³ Johannes Mende, Bardolff 66, 71.

²⁶⁴ Johannes Mende, Bardolff 85-101.

²⁶⁵ Johannes Mende, Bardolff, 102-105.

²⁶⁶ Johannes Mende, Bardolff 106, 107.

²⁶⁷ Johannes Mende, Bardolff 119.

Bardolff aus dem Kriegsministerium aus, am 16. Dezember 1919 wurde seine Übernahme in den Ruhestand verlautbart. Nun war sein Denken und Fühlen schon ganz auf die Zukunft in einem national einheitlichen deutschen Staat („Deutschösterreich“) ausgerichtet.²⁶⁸ Es folgte eine Tätigkeit in der Privatwirtschaft.²⁶⁹ Damit soll die biographische Darstellung, soweit für das Thema relevant, beendet werden.

Bardolffs Sprachkenntnisse wurden wie folgt beschrieben: Französisch: spricht geläufig, schreibt gut, Rumänisch: notdürftig, Englisch: spricht und schreibt für gewöhnlichen Verkehr ausreichend, Italienisch: Wort und Schrift ziemlich gut, Russisch: notdürftig.²⁷⁰ Bardolff hatte also, ebenso wie Brosch keine Kenntnisse der ungarischen Sprache.

3.2 Die Geschichte der Militärkanzlei des Erzherzogs

3.2.1 Rückschau auf die militärischen Funktionen des Kronprinzen Rudolf

Ein kurzer Exkurs auf die vom Kaiser dem Kronprinzen Rudolf zugebilligten Funktionen soll in der Folge einen Vergleich mit jenen des Thronfolgers Franz Ferdinand erlauben. Dem Kronprinzen Rudolf wurde – ebenso wie später dem Thronfolger – eine Betätigung nur im militärischen Bereich gestattet. Der Kronprinz war von 1879 bis 1881 Kommandant des Infanterieregiments Nr. 36, wobei ihm ein Oberst als „Reservekommandant“ beigegeben war. In den folgenden Jahren erhielt er kurzzeitige Kommandofunktionen über die 18. Infanterie-Brigade und die 9. Infanterie-Truppen-Division, beide in Prag. Von 1884 bis 1887 war der Kronprinz als Kommandant der 25. Infanterie-Truppen-Division in Wien eingeteilt. Dabei stand ihm im letzten Jahr Oberstleutnant des Generalstabskorps Albert Mayer als Divisions-Generalstabschef zur Seite. 1888 wurde der Kronprinz zum General-Infanterie-Inspektor ernannt. In diese Funktion nahm er ObstltdG Albert Mayer mit, weiters wurde ihm der Oberleutnant des Infanterieregiments Nr. 84 Joseph Ziegler zugeteilt. Beide Offiziere wurden jedoch nicht in den Funktionen Flügeladjutant und Ordonnanzoffizier, wie bei Erzherzog Franz Ferdinand, geführt, sondern nur als „Zugeteilte“.²⁷¹

Es ist nicht abschätzbar, ob der Kronprinz mit Hilfe seiner beiden Zugeteilten etwas der Militärkanzlei des Thronfolgers Franz Ferdinand Vergleichbares hätte aufbauen können. Sein Wirkungsbereich als General-Infanterie-Inspektor war beschränkter als der des „zur Disposition

²⁶⁸ Johannes Mende, Bardolff 119, 120.

²⁶⁹ Peter Broucek (Hg.), Ein General im Zwielficht. Die Erinnerungen Edmund Glaises von Horstenaus (Wien, Köln, Graz 1980).

²⁷⁰ ÖStA/KA: Qualifikationsliste Dr. Karl Bardolff.

²⁷¹ Hof- und Staatshandbuch der Österr.-Ung. Monarchie für 1888, 287; für 1889, 281;

des Ah. Oberbefehls“ gestellten Thronfolgers zumindest theoretisch gewesen wäre. Der damals noch jüngere Kaiser hätte solchen Selbstständigkeitsbestrebungen wesentlich stärkeren Widerstand entgegengesetzt als später denen des Thronfolgers. Und auf jeden Fall gab sich der Kronprinz nicht mehr die Zeit für solche Experimente.

3.2.2 Entstehung und Ende der Militärkanzlei des Thronfolgers (MKFF)

Der Tod des Kronprinzen Rudolf im Jahre 1889 ließ Franz Ferdinand auf Platz eins der Thronfolge vorrücken. Sein Vater Erzherzog Carl Ludwig, dem theoretisch die Thronfolge gebührt hätte, war wenig ehrgeizig und hatte geringes Interesse für Militär und Politik. Zusätzlich ließ ihn auch sein hohes Alter als Thronfolger nicht mehr in Frage kommen.²⁷² Zunächst wurde Erzherzog Franz Ferdinand mit repräsentativen Aufgaben betraut. Selbständige diplomatische Missionen führten ihn 1891 und 1894 nach Russland.²⁷³ Sein Vater, Erzherzog Carl Ludwig starb im Mai 1896, nachdem er auf einer Pilgerreise Wasser aus dem Jordan getrunken und sich eine Infektion geholt hatte.²⁷⁴

Erzherzog Franz Ferdinand hatte die für Prinzen des kaiserlichen Hauses übliche militärische Laufbahn zurückgelegt, die allerdings krankheitsbedingt eine Unterbrechung erfuhr.²⁷⁵ 1894 wurde nämlich bei Franz Ferdinand eine Lungentuberkulose festgestellt. Diese Krankheit schien Franz Ferdinands Eignung zur Thronfolge in Frage zu stellen, von manchen am Wiener Hof wurde er als Thronfolger bereits abgeschrieben und sein Bruder Otto wurde als künftiger Thronfolger angesehen und aufgebaut. Alle diese Erfahrungen steigerten die Distanz und das Misstrauen des Erzherzogs gegen seine Umgebung. Eigentlich zum Thronfolger ernannt wurde Erzherzog Franz Ferdinand nach dem Tod seines Vaters, Erzherzog Carl Ludwig 1896 sowie nach seiner – zur allgemeinen Überraschung 1897 erfolgten – schließlich völligen Genesung im Jahre 1898.²⁷⁶

Nun, da Erzherzog Franz Ferdinand in seiner Rolle als Thronfolger stabilisiert war, stellte sich die Frage, welche Verwendung er in der Armee finden könnte.²⁷⁷ Die Entscheidung fiel für die Konstruktion „zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehles gestellt“. Da diese Verwendung für die Militärkanzlei aufgabenkonstitutiv wurde, soll sie näher beleuchtet werden, zumal die

²⁷² Alma Hannig, Franz Ferdinand 20, 30, 49, 51, 53.

²⁷³ Alma Hannig, Franz Ferdinand 78, 79.

²⁷⁴ Alma Hannig, Franz Ferdinand 51.

²⁷⁵ Alma Hannig, Franz Ferdinand 53.

²⁷⁶ Alma Hannig, Franz Ferdinand 30, 49, 51, 53.

²⁷⁷ Johannes Mende, Bardolff 143.

ursprüngliche Definition der Verwendung des Erzherzogs zu deren Umsetzung einen Widerspruch aufweist, dem in den Thronfolger-Biographien bisher keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Bolfras fasste für den Kaiser am 18. März 1898 in einem Referat zusammen, mit welcher künftigen, militärisch aktiven Stellung Erzherzog Franz Ferdinand, zu diesem Zeitpunkt Feldmarschallleutnant, zu betrauen wäre. Diese Ausführungen des Vorstandes der Militärkanzlei hätten von so grundlegender Bedeutung für mehr als das folgende Jahrzehnt sein sollen, dass sie hier vollinhaltlich dokumentiert werden sollen:²⁷⁸ *„Als im Laufe des Winters 1897/98 an Allerhöchster Stelle erwogen wurde, in welcher Art Seine kaiserliche Hoheit, im Hinblick auf höchstdessen nunmehr vollständig gefestigte Gesundheit und den höchstgeigenen Wunsch, wieder in eine militärische Dienststellung zu treten hätte, ward jene ins Auge gefasst, welche den Ingerenzen eines General-Truppen-Inspektors am nächsten stünde.*

Durchdrungen von der Überzeugung, daß Seine Kaiserliche Hoheit in einem Truppendivisionskommando – welches höchst demselben schon vor Jahren beschieden gewesen wäre, hätte Seine kaiserliche Hoheit nicht der Gesundheitspflege alle anderen Rücksichten unterordnen müssen – keinen befriedigenden Wirkungskreis mehr finden könnte, während ein Corps- bez. Territorial-Commando, namentlich in einer politisch bewegten Zeit, den höchsten Herren von Aufgaben nicht unberührt ließe, welche gerade der besonders hervorragenden Stellung Seiner Kaiserlichen Hoheit zunächst dem Ah. Thron nicht frommen würden, glaubt man den Gedanken festhalten und für dessen eventuelle Ausführung folgendes a.u. zum Ausdrucke bringen zu dürfen: Seine kaiserliche Hoheit wäre „zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehles der gesamten bewaffneten Macht“ zu stellen.

Solcherart würden Seiner Kaiserlichen Hoheit viele der den Generaltruppen-Inspektoren eingeräumten Ingerenzen zufallen, ohne dass der höchste Herr einen Titel führte, welcher jene rangältesten Generale kennzeichnet, die nach langjähriger Verwendung als Corps Commandanten thatsächlich für den Kriegsfall als Armee Commandanten designiert sind.

Indem Seine Kaiserliche Hoheit in Wien residierte, würde höchst derselbe nicht allein der obersten Leitung des Heerwesens vollen Einblick schenken, sondern auch allen anderen Gebieten des Staatswesens (innere und äußere Politik, Künste und Wissenschaft usw.) unmittelbar jene, eine Fülle von Informationen und Anregungen bietende Beachtung zu widmen vermögen, welche eben für Seine Kaiserliche Hoheit von ganz besonderer Bedeutung erscheint.

²⁷⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl, MKSM Ktn 740 Rubr 68-2/1-4 aus 1898.

Dabei könnte der höchste Herr, nicht eingeengt durch die täglichen Erfordernisse einer weniger hohen, in bestimmte Grenzen gebannten militärischen Commando Stellung, jener disponiblen Zeit genießen, welcher Seine Kaiserliche Hoheit zur Erholung ... bedarf.

Demnach wäre:

- 1. Seine kaiserliche Hoheit mittelst eines in den Verordnungsblättern (Heer u. beide Landwehren) zu verlautbarenden Allerhöchsten Handschreibens „zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehles“ zu stellen und unter diesem Titel, bei Angabe höchstseines Stabes (1 Stabsoffizier des Generalstabs Corps als Flügeladjutant und 1 Rittmeister als Ordonanzoffizier) im Schematismus anzuführen.*
- 2. Eine Allerhöchst zu erlassende Instruktion o. dgl. hätte die sub 1. gekennzeichnete milit. Stellung des Näheren zu regeln. Diesbezüglich wagt man unvorgreiflichst anzuführen:*
 - a) Seine Kaiserliche Hoheit nehmen zur Seite des Allerhöchsten Kriegsherren an Revuen, Truppeninspizierungen, und jenen größeren Waffenübungen, welche unter dem Ah. Oberbefehle stattfinden, theil.*
 - b) Seine Kaiserliche Hoheit werden, programmäßig wie fallweise, nach Allerhöchster Intention höchstpersönlich Besichtigungen aller Art im Bereiche der gesamten bewaffneten Macht vorzunehmen berufen sein. Es bliebe Seiner Kaiserlichen Hoheit auch anheimgegeben, diesfalls Anträge zu stellen, über welche Seine Majestät a.g. zu entscheiden geruhen werden.*
 - c) Seine Kaiserliche Hoheit werden grundsätzlich zu jenen milit. Conferenzen, welche unter allerhöchstem Vorsitze stattfinden, eingeladen.*
 - d) Um seiner Kaiserlichen Hoheit vollen Einblick in die Ingerenzen des Ah. Oberbefehles zu eröffnen, wird der Vorstand S.M. Militär Kanzlei dem höchsten Herrn auch jene a.u. Vorträge der milit. drei Ministerien, welche nicht wie bisher von Seiner Majestät als „erzherzoglich“ a.g. bezeichnet wurden, nach deren Ah. Resolvierung zur höchsten Einsichtnahme zu unterbreiten haben.*
 - e) Fallweise würde Seine Kaiserliche Hoheit über Ah. Aufforderung (eventuell auch höchstinitiativ) zu wichtigen militärischen Fragen ein Gutachten abzugeben in der Lage sein.*
 - f) Höchstpersönliche Commando-Führungen bei Waffenübungen seitens Seiner Kaiserlichen Hoheit würden je nach Umständen einzutreten haben.*

Das daraus resultierende kaiserliche Handschreiben vom 29. März bringt – fast unerwartet – Persönlich-Menschliches zum Ausdruck, und definiert die Kompetenzen der verliehenen Funktion in ihren Eckpunkten:²⁷⁹

„Mit wahrer Freude und Beruhigung erfüllt es mich, Euer Liebden nach längerer Schonung Ihrer Gesundheit wieder vollstens gekräftigt zu wissen, daher auch den Moment gekommen zu sehen, Sie – ebenso Euer Liebden Wunsch und Drang, wie meinen Absichten entsprechend – Ihrer militärischen Thätigkeit wieder zuführen zu können.

Ich stelle Euer Liebden hiemit „Zur Disposition meines Oberbefehles“. Nicht eingeeengt durch die Erfordernisse eines bestimmten Commandopostens werden Euer Liebden von nun an die Gelegenheit finden: Die Führung verschiedener Heereskörper bei größeren Waffenübungen zeitweilig zu übernehmen, dem gesamten Heereswesen von einem höheren Standpunkte näher zu treten, überhaupt aber jenen reichlichen Einblick in alle Verhältnisse der Wehrmacht zu Lande wie zur See zu gewinnen, welcher dem allgemeinen Wohle dereinst zum Besten gereichen soll. Hinsichtlich der Schaffung Ihres militärischen Stabes und der Euer Liebden Thätigkeiten regelnden détails erlasse ich meine besonderen Weisungen.

Eine umfassendere Beschreibung der Kompetenzen der verliehenen Funktion stellte ein auf kaiserlichen Befehl am gleichen Tag ergangenes, ergänzendes Schreiben des Vorstandes der Militärkanzlei Bolfras dar, das sich an dessen Entwurf zu einer Instruktion orientierte, ohne allerdings auf die zivil-politischen Aspekte einzugehen. Bolfras ergänzte noch, dass der Reichskriegsminister vom Kaiser den Befehl erhalten hätte, bezüglich der Zusammensetzung des Stabes (ein Stabsoffizier des Generalstabskorps und ein Hauptmann oder Rittmeister als Ordonnanzoffizier) des Erzherzogs dessen Weisungen einzuholen.²⁸⁰

Sowohl die Denkschrift des Vorstandes der Militärkanzlei Bolfras, wie auch das kaiserliche Handschreiben mit der Ergänzung durch Bolfras können bei ihrer Entstehung als von einem guten Willen gegenüber dem Erzherzog getragen beurteilt werden. Bolfras billigte in seinem Referat dem Thronfolger sogar zu, was wenige Jahre später heiß umkämpft war, nämlich sich über das Militär hinaus auch allen anderen Gebieten des Staatswesens, wie der inneren und äußeren Politik, den Künsten und der Wissenschaft zu widmen. Egger ergänzt, dass Bolfras in

²⁷⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl; MKSM Ktn 740 Rubr 68-2/1 aus 1898; Verordnungsblatt für das k.u.k. Heer – Personalangelegenheiten Nr. 11 vom 1. April 1898; Martha Sitte, Brosch 8; Rainer Egger, Die Militärkanzlei 144.

²⁸⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl; MKSM Ktn 740 Rubr 68-2/1 aus 1898.

einem persönlichen Gespräch mit dem Erzherzog in Meran dessen Zustimmung zu dem Konzept der künftigen Verwendung eingeholt hätte.²⁸¹ Zu diesem Zeitpunkt war mit Sicherheit nicht geplant, die „Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls“ so durchzuführen, dass der Erzherzog sich in weiterer Folge von allen wesentlichen Informationen ausgeschlossen fühlen und den Vergleich „mit dem letzten Hausknecht in Schönbrunn“ ziehen musste. Vollzug und Umsetzung der „Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls“ wichen in der Folge völlig von den ursprünglichen Absichten ab, was wohl die Folge der Ächtung des Erzherzoges infolge der eingegangenen morganatischen Ehe gewesen sein dürfte.

Gelb erläuterte die faktische Umsetzung der Funktion des Thronfolgers als zur „Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls gestellt“ aus einer sehr negativen, zu diesem Zeitpunkt aber realistischen Sicht: *„Der Erzherzog befand sich dabei in einem Abhängigkeitsverhältnis ohne selbständigen militärischen Wirkungskreis, was die einschneidenden wichtigen Fragen der bewaffneten Macht betraf. Er sollte reichlichen Einblick in die Verhältnisse der gesamten Wehrmacht nehmen. Es wäre wohl die größte Pflicht aller maßgeblichen Stellen und Personen gewesen, den Thronfolger von allem Wissenswerten, was Heer und Flotte betraf, rechtzeitig in Kenntnis zu setzen, sodass es ihm möglich gewesen wäre, auch seine Meinung abzugeben. Das geschah aber nicht in der Weise, wie es der Erzherzog wünschte, oft erfuhr er erst auf Umwegen die notwendigen Dinge. Das Wort „reichlich“ war halt ein dehnbarer Begriff, aber schlau gewählt.“*²⁸² Soweit die Beurteilung durch Gelb, die allerdings, wohl mangels Information, dem aufgezeigten Widerspruch nicht Rechnung trug.

Die Zuteilung eines Marineoffiziers als Ordonnanzoffizier brachte dem Erzherzog im Kleinen auch konkreten persönlichen Nutzen. Bei dem lebhaften Interesse, das der Erzherzog der Kriegsmarine entgegenbrachte, empfand es der Erzherzog zusätzlich als Kränkung, dass er als „zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls“ stehend, zwar die Charge eines Generals der Kavallerie, aber anders als Kronprinz Rudolf, nicht die eines Admirals bekleidete. Der Erzherzog erwähnte, sicher nicht absichtslos, seinen diesbezüglichen Unmut gegenüber seinem der Marine entstammenden Ordonnanzoffizier, Ladislaus Rémy-Berzenkovich von Szillás. Dieser trug das Anliegen dem Marinekommandanten Admiral Hermann Freiherr von Spaun (1833-1919) vor, der meinte, dass die Erfüllung dieses Wunsches für die Kriegsmarine nur von Vorteil sein könnte, er wies aber darauf hin, dass dafür die Genehmigung des Kaisers notwendig wäre. Man verblieb so, dass Rémy das Anliegen in einem Schreiben an den

²⁸¹ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 144.

²⁸² ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 8.

Marinekommandanten darstellen sollte, Spaun seinerseits würde den Vorstand der Militärkanzlei des Kaisers Bolfras damit befassen. So geschah es und Bolfras nützte die Gelegenheit anlässlich der Flottenmanöver, die 1903 im Beisein des Monarchen in Dalmatien stattfanden, das Anliegen dem Kaiser vorzutragen. Dieser erteilte seine Genehmigung.²⁸³ Das diesbezügliche Ah Handschreiben lautete: *„Eingedenk des von Euer Liebden dem Gedeihen Meiner Kriegs Marine zugewendeten Interesses ernenne ich Euch zum Admiral, Pola, 4. September 1902“*²⁸⁴

Dies war ein kleiner, formaler Erfolg, der an der Gesamtsituation nichts änderte. Der Chef des Generalstabes Beck und der Kriegsminister ließen in der Folge den Thronfolger weiter links liegen, die Militärkanzlei des Kaisers sandte ihm höchstens ein paar Gnadenanträge zur Erledigung. Alle personellen und organisatorischen Entscheidungen wurden über seinen Kopf hinweg getroffen, er war ganz ausgeschaltet und zur Rolle eines militärischen Statisten verurteilt.²⁸⁵ 1905 klagte der Thronfolger noch, dass er vom Kaiser nicht informiert, nicht gehört werde: *„Ich erfahre weniger als der letzte Hausknecht in Schönbrunn.“*²⁸⁶

Diese Situation erfuhr erst eine grundlegende Änderung als der Kaiser 1906 über Betreiben des Thronfolgers den Generalstabschef Friedrich Beck und den Reichskriegsminister Heinrich Freiherr von Pitreich (1841-1920) verabschieden musste. Diese beiden entscheidenden Stellen in der Armee wurden mit Vertrauensleuten des Erzherzogs, Franz Conrad von Hötzendorf (1852-1925) und Franz Xaver Freiherr von Schönaich (1844-1916) besetzt. Daher resultierte nun ein stärkerer Einfluss des Erzherzogs ab dem Spätherbst 1906.²⁸⁷ Dazu kam die Berufung von Brosch von Aarenau zum Flügeladjutanten des Thronfolgers. Brosch hatte die Befähigung, sich zu dessen erstem Vertrauensmann zu entwickeln. Sein Einfluss auf die politische Machtstellung des Thronfolgers begann sich bald bemerkbar zu machen.²⁸⁸

Die Kanzlei entwickelte sich zu einer neuen, in der Verfassung natürlich überhaupt nicht vorgesehenen Zentralstelle, die abgesehen von ihren offiziellen militärischen Agenden, mit der Zeit mit den meisten Wiener Ministerien – nicht mit den ungarischen – ständige Korrespondenz und mündlichen Verkehr entwickelte.²⁸⁹

²⁸³ ÖStA/KA: NL 1087 B, C Ladislaus Rémy-Berzenkovich, Als Ordonnanzoffizier Franz Ferdinands. 6 Jahre beim Erzherzog Thronfolger.

²⁸⁴ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 141.

²⁸⁵ Martha Sitte, Brosch 9.

²⁸⁶ Martha Sitte, Brosch 12, 13.

²⁸⁷ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 1092 = Brosch, Der Thronfolger als Mensch und Soldat.

²⁸⁸ Martha Sitte, Brosch 12, 13.

²⁸⁹ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 147.

Wichtig war auch eine im März 1906 erfolgte Änderung des Videndenverkehrs (Vorlage von Akten zur Einsichtnahme) mit dem Reichskriegsministerium, die zu einer größeren Unabhängigkeit der Militärischen Kanzlei des Erzherzogs in der Informationsgewinnung von der Militärkanzlei des Kaisers führte.²⁹⁰

Die weitere Entwicklung der Kanzlei des Erzherzogs machte um die Jahreswende 1908/1909 einen großen Sprung, wobei der Anlass dazu erstaunlich trivial war, aber die Fähigkeit von Brosch zeigte, die Gunst der Stunde zu nutzen. Der in einem später folgenden Kapitel „Ordonnanzdienst und Schreiber“ geschilderte Disziplinarfall des in die militärische Kanzlei des Erzherzogs als Schreiber kommandierten Trabantengarden Franz Gross zog unerwartete Weiterungen nach sich. Es entstand ein Kompetenzkonflikt darüber, wem das Disziplinarstrafrecht über solches Personal zustünde, ob der in die militärische Kanzlei des Erzherzogs kommandierte Trabantengarde auf die Dauer seiner Abkommandierung weiter der Disziplinargewalt des Garde-Hauskommandos unterstünde, oder ob das Disziplinarstrafrecht über ihn dem Major Brosch als Flügeladjutant bzw. als Vorstand der genannten Kanzlei zukäme. Brosch teilte dem Obersthofmeisteramt mit, dass er gemäß dem Dienstreglement dieses Recht für sich, als Chef der Militärkanzlei in Anspruch nähme. Am 8. Oktober trug Brosch, am 14. Oktober das Obersthofmeisteramt diese Streitfrage an das Reichskriegsministerium heran. Die befassten Abteilungen des Ministeriums und das Direktionsbureau des Generalstabes befanden, dass – vorbehaltlich der kaiserlichen Willensäußerung – das Disziplinarrecht und das Recht der Abfassung der Qualifikationslisten dem Chef der Militärkanzlei des Erzherzogs zustehen sollte. Minister Schönaich trat schließlich an die Militärkanzlei des Kaisers heran und trug vor, dass die aufgeworfenen Fragen im Sinne der Gutachten seines Hauses leicht dann lösbar wären, wenn Major Brosch nicht nur Flügeladjutant, sondern auch Vorstand der Militärkanzlei des Erzherzogs wäre. Brosch versähe bereits diese Funktion, wäre jedoch noch nicht zum Vorstand ernannt worden. Das Reichskriegsministerium ersuchte daher um Einholung der kaiserlichen Willensmeinung. Diese Antwort erfolgte im Sinne Broschs und wurde am 1. Jänner 1909 durch Bolfras weitergegeben: *„Seine k.u.k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzubefehlen, dass der jeweilige Flügeladjutant Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand als Vorstand der Militärkanzlei Seiner k.u.k. Hoheit zu fungieren habe und dass die aufgeworfenen Fragen im Sinne der Gutachten des Präsidialbureaus und des Direktionsbureaus des Generalstabes zu regeln sind.“*²⁹¹

²⁹⁰ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 147, 148.

²⁹¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 942 Rubr 1-8/1 aus 1908; KM/Präs Ktn 1390 Rubr 54-13/1 aus 1909.

Zeitlich verschränkt mit den oben geschilderten Diskussionen wollte Brosch die von ihm bereits gebrauchte und unwidersprochen gebliebene Bezeichnung „Militärkanzlei“ offiziell festgehalten wissen und ersuchte in einem Schreiben an das Reichskriegsministerium vom 14. November 1908, den Schematismus um die Bezeichnung „Militärkanzlei“ zu ergänzen. Das Reichskriegsministerium erkannte Tragweite und Relevanz dieser „Ergänzung“ und schickte das Schreiben an die Militärkanzlei des Kaisers zur Einholung der Allerhöchsten Willensmeinung. Die in früheren Schreiben von Brosch verwendete Bezeichnung seiner Stellung als „Chef der Militärkanzlei“ ging Bolfras doch zu weit, vielmehr reklamierte er diese Bezeichnung sogar für sich selbst. Bereits am 19. November 1908 teilte Bolfras dem Obersthofmeister Alfred Fürst Montenuovo, dem Reichskriegsministerium, dem k.k. Minister für Landesverteidigung und dem k.ung. Landesverteidigungsminister mit *„Seine k.u.k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzubefehlen, dass der Vorstand der Militärkanzlei Seiner Majestät von nun an „Chef“ zu benennen ist und die „militärische“ Kanzlei Seiner k.u.k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand nunmehr die Bezeichnung „Militärkanzlei“ zu führen habe.“*²⁹²

Als Abschluss dieser erfolgreich verlaufenen Bemühungen des Major Brosch, die Kanzlei des Erzherzogs aufzuwerten, erging die Zirkularverordnung vom 12. Jänner 1909, die besagte: *„Seine k.u.k. Apostolische Majestät haben allergnädigst anzubefehlen geruht, daß der jeweilige Flügeladjutant Seiner k.u.k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Generals der Kavallerie Erzherzogs Franz Ferdinand als Vorstand der Militärkanzlei Seiner k.u.k. Hoheit zu fungieren habe.“*²⁹³

Brosch baute die Militärkanzlei zu einer Art von Nebenregierung aus. Ihrem Namen nach war sie nur für militärische Angelegenheiten bestimmt. Unter Broschs Leitung wurde sie zu einer Zentralstelle ersten Ranges, deren Einfluss sich bei allen wichtigen Entscheidungen militärischer und bald auch politischer Art nachdrücklich geltend machte. Bald war es kein Geheimnis mehr, dass von dieser Stelle aus die Posten des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes, der Armeeinspektoren und der Korpskommandanten besetzt wurden.²⁹⁴ Der Machtbereich des Belvedere erstreckte sich vom kleinsten Bataillonskommandanten bis zum mächtigsten Sektionschef im Kriegsministerium.²⁹⁵

²⁹² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 942 Rubr 1-8/1 aus 1908; KM/Präs Ktn 1352 Rubr 61-2/14 aus 1908.

²⁹³ ÖStA/KA: KM Ktn 1390 Rubr 54-13/1 aus 1909; Verordnungsblatt für das k.u.k. Heer, Normalverordnungen, 2. Stück vom 18. Jänner 1909, Zirkularverordnung vom 12. Jänner 1909.

²⁹⁴ Martha Sitte, Brosch 16.

²⁹⁵ Martha Sitte, Brosch 16.

Für die Geschichte der MKFF ist auch der nächste Wechsel in der Person ihres Vorstandes im November 1911 wesentlich. Brosch brachte seit Herbst 1910 seinen Wunsch um eine Ablösung von seiner Funktion beim Erzherzog zum Ausdruck. Dieser Wunsch hatte mehrfache Ursachen: Zum einen hatte er sich durch den Aufbau des Beraterstabes und der MKFF, durch die vielen Interventionen und Einmischungen in Regierungsangelegenheiten und die vielfachen Reibungen mit der MKSM mehr exponiert, als ihm lieb war.²⁹⁶ Zum anderen hatte er eine Vorliebe für den Truppendienst, und bei seinen bevorzugten Regimentern, den Kaiserjägerregimentern Nr. 2 und 3 standen Neubesetzungen der Regimentskommandanten bevor. Schließlich war er mit der Ableistung des Truppendienstes bezogen auf seinen Rang als Generalstabsoffizier bereits in Verzug und fürchtete, in den Ruf zu kommen, truppenscheu zu sein.²⁹⁷

Im Februar 1911 genehmigte der Erzherzog – wenn auch sehr ungern – die Bitte Broschs mit 1. November zur Truppe einrücken zu dürfen. Brosch empfahl dem Erzherzog nachdrücklich Oberstleutnant Dr. Bardolff als einzig in Frage kommenden Nachfolger.²⁹⁸ Das Reichskriegsministerium und der Chef des Generalstabes wurden informiert, um Bardolff für seine neue Dienstbestimmung freizuhalten und für Brosch das Kommando des 2. Kaiserjägerregiments zu reservieren. Ansonsten wurde der Rücktritt Broschs zunächst geheim gehalten, um seine Position über den Sommer bis zu seinem endgültigen Ausscheiden zu sichern.²⁹⁹

Bardolff wurde mit Allerhöchster EntschlieÙung vom 21. November 1911 zum Flügeladjutanten und Vorstand der Militärkanzlei des Erzherzogs mit Wirkung vom 1. Dezember 1911 ernannt.³⁰⁰

Kaiser Franz Joseph sagte Bardolff bei seinem Antritt: *„Sie haben ein schweres Amt mit einer großen Verantwortung übernommen. Seine kaiserliche Hoheit hat weitgehende Pläne. Man kann nicht immer alles durchführen, was man vorhat. Die militärischen Aufgaben sind jedenfalls die wichtigsten. Ich wünsche Ihnen Glück auf Ihrem neuen Weg.“*³⁰¹

Bardolff liebte festgefügte, genau umschriebene Formen. So überarbeitete er die von Brosch stammende Dienstordnung für die Militärkanzlei mehrfach – und scheinbar ohne vor dem Tod des Thronfolgers zu einem Abschluss zu kommen – und versuchte den zunehmenden Ge-

²⁹⁶ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 152.

²⁹⁷ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 154.

²⁹⁸ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 155.

²⁹⁹ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 155.

³⁰⁰ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 156.

³⁰¹ Karl Schulda, Bolfras 224; Carl Bardolff, Soldat 117.

schäftsumfang mittels genauer Ressortenteilung und sukzessiver Vermehrung des Personalstandes zu bewältigen. Gleichzeitig wollte er schon den Grundstock für eine künftige Kabinettskanzlei schaffen.³⁰²

Oberst Bardolff legte 1913 dem Chef der kaiserlichen Militärkanzlei dar, dass der Thronfolger den Wunsch hätte, dass seine militärische Stellung seiner tatsächlichen Funktion angepasst würde. Bolfras hatte diese Entwicklung schon längere Zeit vorausgesehen: Seit der Kaiser den Erzherzog für den Mobilisierungsfall zum Armeeoberkommandanten designiert hatte, wurde die Notwendigkeit deutlich, die militärischen Befugnisse des Erzherzogs auch für die Friedensverhältnisse zu klären und zu kennzeichnen. Dies galt umso mehr als der Erzherzog seine eigene Auffassung militärischer Angelegenheiten aller Art durchzusetzen bestrebt war. Hieraus resultierte auch die Schaffung seiner Militärkanzlei, deren Personalstand nicht geringer war als jener der Militärkanzlei des Kaisers. Die Initiative Bardolffs war nun der Anlass für Bolfras, dass dem Kaiser über diese Entwicklung zu berichten wäre. Da Bolfras zu diesem Zeitpunkt auf Urlaub war, beauftragte er seinen Stellvertreter Marterer, ein Referat im Gegenstand zu verfassen, um es dem Kaiser zur Entscheidung zu unterbreiten. Darin führte Marterer aus, dass es angezeigt erscheine – da der Erzherzog nun ranghöchster General wäre und über langjährige Erfahrung verfüge – diesem Umstand durch die Bezeichnung seiner Funktion Rechnung zu tragen.³⁰³

Es galt nun, die maßgeblichen Stellen einzubinden. Der k.u.k. Kriegsminister und der k.k. österreichische Minister für Landesverteidigung wurden darüber befragt und hielten diese Titeländerung für zweckmäßig. Der k.ung. Landesverteidigungsminister Feldmarschallleutnant Samuel Baron Hazai (1851-1942) schloss sich zwar dem Urteil seiner Ministerkollegen an, erklärte aber, für die Beurteilung der Frage vom staatsrechtlichen Standpunkt nicht kompetent zu sein. Befragt, welche Bedenken gegen die Ernennung eventuell erhoben werden könnten, wies er auf die Bestimmung des Wehrgesetzes von 1912 hin, dass die Landwehr ausschließlich den Landwehrkommanden und -behörden unterstünde. Diese Bedenken wurden in Wien jedoch als unbegründet beurteilt, da der ungarische Gesetzesartikel vom Jahre 1867 ausführt: *„In Folge der verfassungsmäßigen Herrscherrechte Seiner Majestät in Betreff des Kriegswesens, wird all das, was auf die einheitliche Leitung, Führung und innere Organisation der gesamten Armee und somit auch der ungarischen Honvéd als eines ergänzenden Teiles der Gesamtarmee Bezug hat, als der Verfügung Seiner Majestät zustehend erkannt.“*

³⁰² Karl Schulda, Bolfras 159.

³⁰³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1107 Rubr 70-1/106 aus 1913.

Während Bolfras und Marterer gegenüber Ungarn mit der Titeländerung vollendete Tatsachen schaffen wollten, wünschte der Kaiser eine neuerliche Befassung des k.ung. Landesverteidigungsministers, wofür Marterer vorsorglich eine Note vorbereitet hatte. Die Antwort von Baron Hazai stützte sich bereits auf die Einbindung des Ministerpräsidenten István Graf Tisza (1861-1918), der auch befand, dass gegen die geplante Titeländerung nichts zu bemerken wäre. Am 17. August 1913 erließ der Kaiser folgendes Allerhöchste Handschreiben, das mit Verordnungsblatt vom 19. August 1913 verlautbart wurde:

*„Lieber Herr Neffe Erzherzog Franz Ferdinand! Ich ernenne Euer Liebden zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht. In Erweiterung des Euer Liebden mit Meinem Handschreiben vom 29. März 1898 eröffneten Wirkungskreises übertrage ich Euer Liebden die Leitung der größeren Manöver und ermächtige Sie, Besichtigungen aller Art im Bereiche Meiner bewaffneten Macht vorzunehmen. Die Militärkanzlei Euer Liebden hat von nun an die Bezeichnung „Kanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht“ zu führen.“*³⁰⁴

Der letzte Generalinspektor des Heeres war der 1895 verstorbene Erzherzog Albrecht gewesen. Der Wirkungskreis des Thronfolgers war nun sogar viel weiter gezogen, denn seinem Generalinspektorat wurden auch die beiden Landwehren und die Flotte unterstellt.³⁰⁵

Bolfras wie Bardolff verbanden mit der Ernennung des Erzherzogs in die neue Funktion weitreichende Erwartungen. Bolfras drückte in einem ergänzenden Vortrag die Hoffnung aus, dass die Berufung zu einer Funktion, die militärisch die denkbar hervorragendste wäre, den Erzherzog auch zu einer gewissen Kontinuität im Aufenthalt in Wien zur raschen Abwicklung aller dienstlichen Angelegenheiten veranlassen könnte. Bardolff wollte im Zuge dieser Ernennung erreichen, dass der Erzherzog sich konsequenter mit der Gesamtheit der Armee befasste. Seine Vorliebe für die Marine war ja bekannt, die Artillerie z.B. vernachlässigte er etwas, so dass Bardolff ihm sogar einmal schrieb, dass er dieser relativ fremd gegenüberstehe.³⁰⁶

Ein Problem blieb noch bestehen, und zwar die Bezeichnung der Kanzlei des Erzherzogs. Der Erzherzog ließ Bardolff an Marterer antworten, dass er über seine Ernennung zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht außerordentlich erfreut und beglückt wäre, dass aber die Neubezeichnung seiner Militärkanzlei ihm keine Freude bereitet hätte. Der Kaiser wurde gebeten, die Bezeichnung „Militärkanzlei“ zu belassen. Am 22. August konnte Marterer den

³⁰⁴ Verordnungsblatt für das k.u.k. Heer, Personalangelegenheiten, Nr. 43 vom 19. August 1913.

³⁰⁵ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1062 f.

³⁰⁶ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 156, 157.

drei militärischen Ministerien mitteilen, dass der Kaiser die Benennung mit „Militärkanzlei des Generalsinspektors der gesamten bewaffneten Macht“ anbefohlen hätte.³⁰⁷

In organisatorischer Hinsicht galten Bardolffs Bemühungen der Vermehrung des Personals der Kanzlei, die er mit einem Stand von sieben Offizieren und drei Unteroffizieren übernommen hatte und in der 1914 schließlich zwölf Offiziere und zwei Beamte arbeiteten.³⁰⁸ Einer dieser beiden Beamten war ein Zivilbeamter, um dessen Heranziehung als Mitarbeiter in der Militärkanzlei sich Bardolff sehr bemüht hatte, wovon an anderer Stelle berichtet wird.³⁰⁹

Die Militärkanzlei des Erzherzogs wurde mit einer Präzision, man kann auch sagen Liebe zum Detail geführt, die jener des Kaisers vergleichbar war. Beispielsweise bekam der Erzherzog Meldungen über alle Unfälle und sonstigen Zwischenfälle der gesamten bewaffneten Macht in seine Militärkanzlei.³¹⁰ Es war daher nur eine bescheidene Charakterisierung, dass man sagte, dass es das Generalinspektorat erfuhr, wenn in einer Kaserne in der Bukowina ein Gewehr von seinem Ständer fiel. Der Apparat, mit dem der Erzherzog diese Aufgaben bestritt, war seine Militärkanzlei.³¹¹ Bei Kaiser Franz Joseph wurde diese Arbeit am Schreibtisch – mindestens im Nachhinein – kritisiert, „*welch' wertvolle Zeit, Welch' rastloser Eifer wurden hier gar oft für Nichtigkeiten verzettelt.*“³¹² Betreffend den Thronfolger gibt es in der Literatur kaum eine Stelle, in der diese Detailverliebtheit mit der gleichen Schärfe beurteilt wird.

Der Wechsel in der Leitung der Militärkanzlei des Erzherzogs von Brosch zu Bardolff bedeutete eine Personalveränderung, und damit verbunden auch eine Veränderung im Stil der Geschäftserledigung. Hatte Brosch die Geschäfte bisher im Wesentlichen selbst geführt und die ihm zugewiesenen Offiziere nur zu seiner Unterstützung herangezogen, so begann Bardolff sehr bald mit einer Reorganisation und einer Angleichung der Geschäftsordnung an die für die übrigen militärischen Behörden geltenden Vorschriften. Mit der inneren Organisation der Kanzlei änderte sich auch ihre Arbeitsweise.³¹³

Durch die inhaltlichen Differenzen, die sich auf die beiden Militärkanzleien und deren Vorstände übertrugen, hatten sich unter Brosch Hofburg und Belvedere immer mehr zu Antipoden

³⁰⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 1107 Rubr 70-1/106 aus 1913; Verordnungsblatt für das k.u.k. Heer, Personalangelegenheiten, Nr. 43 vom 19. August 1913.

³⁰⁸ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 156, 157.

³⁰⁹ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 159, 160.

³¹⁰ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1131.

³¹¹ Friedrich Funder, Vom Gestern ins Heute 382.

³¹² Leopold von Chlumetzky, Erzherzog Franz Ferdinands Wirken und Wollen, Berlin 1929, 17.

³¹³ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 156.

ausgewachsen. Trotz des von ihren beiden Vorständen streng beachteten Taktes waren die Gegensätze nicht zu verbergen.³¹⁴ Diese Differenzen dürften unter Brosch besonders scharf gewesen sein, während Bardolff eine harmonischere Führung der Amtsgeschäfte bevorzugte. Es war eine Konkurrenzierung und ein Machtkampf der beiden Kanzleien erwartbar gewesen. Das hätte sich schon daraus ergeben, dass die Abgrenzung des Wirkungskreises der zwei Ämter sehr schwierig gewesen war, und dann aus dem ewigen Antagonismus von Alt und Jung. Es kam daher viel auf die Art der Persönlichkeiten der Vorstände der beiden Militärkanzleien, auf ihr Verhältnis zueinander an. Bardolffs Beziehungen zu dem um 27 Jahre älteren Kollegen von der kaiserlichen Kanzlei waren schon seit langer Zeit vertrauensvoll gewesen. Beim Antrittsbesuch Bardolffs bei Bolfras trennten sich die beiden mit der gegenseitigen Versicherung, persönlich einander nichts übelnehmen zu wollen, auch wenn es, wie mit Bestimmtheit zu erwarten war, sachlich Kampf geben sollte.³¹⁵

Seine neue Funktion als Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht war, neben dem Wunsch, seiner Gemahlin erstmalig einen rangmäßig entsprechenden Auftritt zu ermöglichen, die Haupttriebfeder, die den Erzherzog im Juni 1914 zu den Manövern nach Bosnien und nach Sarajewo führte. Anlässlich von Manövern in Böhmen am 16. September 1913 machte der Erzherzog dem Generalstabschef Conrad die Mitteilung, dass er im Mai oder Juni 1914 Manöver in Nordbosnien haben wolle. Er könnte dann Bosnien-Herzegowina in Begleitung seiner Gattin besuchen und den unter Leitung des Armeeinspektors und Landesbefehlshaber in Sarajevo Oskar Potiorek (1853-1933) stattfindenden Übungen des XV. und XVI. Korps beiwohnen.

Die Vorarbeiten für diese schicksalhaften Manöver fielen teilweise in den Aufgabenbereich der Militärkanzlei. Die eigentlichen Planungen oblagen dem Landesbefehlshaber Potiorek, diese mussten aber mit der Militärkanzlei abgestimmt und dazu die Wohlmeinung des Erzherzogs eingeholt werden.

Noch im September brachte Potiorek gegenüber dem bereits informierten Conrad die Wünsche des Erzherzogs zur Sprache, dass dieser den Manövern beiwohnen wollte und dass bei diesem Anlass auch die Herzogin mitkommen sollte. Angesichts der Damenbegleitung nannte Potiorek den Kurort Ilidža als geeigneten Ort für das Hauptquartier. Der Übungsraum ergab sich nach dem Wohnort und wurde von Potiorek selbst ausgesucht; der Zeitpunkt leitete sich aus der Forderung des Erzherzogs ab, die Manöver sollten in der warmen Jahreszeit stattfinden. Potiorek

³¹⁴ Martha Sitte, Brosch 29.

³¹⁵ Carl Bardolff, Soldat 119.

wies darauf hin, dass zu beachten wäre, dass am 1. Juli bereits die Fremdenverkehrssaison begann.³¹⁶

Anfang Februar 1914 erhielt Bardolff von Landesbefehlshaber Potiorek den Manöverantrag und das detaillierte Reiseprogramm für den Thronfolger, Potiorek erbat eheste Fixierung des Programmes.³¹⁷ Nach Befassung des Erzherzogs ergab sich eine wesentliche Reduktion des Programmes, aber nur eine „wahrscheinliche“ Festlegung des Datums mit etwa 23.-29. Juni. Als Begleiter wurden von der Militärkanzlei zunächst zwei Herren in Aussicht genommen. Später wurde festgelegt, dass Bardolff, Höger und Hüttenbrenner teilnehmen sollten. Mit dem Vorschlag für das Manöver war der Erzherzog vollständig einverstanden.³¹⁸ Die Durchführung der Planung der Bosnienreise und der Manöver erfolgte zwischen Bardolff und Potiorek bzw. dessen Flügeladjutanten Obstlt Erik von Merizzi jeweils in Abstimmung mit dem Thronfolger.³¹⁹

Am 12. März konnte Bardolff an Potiorek mitteilen, dass nun vom Erzherzog die Manövertage mit 26. und 27. Juni, die Besichtigung von Sarajevo mit 28. Juni 1914 festgelegt worden wären.³²⁰ Dass dieses Datum irgendeine spezielle andere Bedeutung haben könnte, fiel niemandem auf. Es war ein Sonntag, wie jeder andere, das Wort Vidovdan (St. Veits-Tag, Jahrestag der Schlacht am Amselfeld 1389) kannte bzw. beachtete kaum einer der beteiligten Offiziere, weder in Wien noch in Sarajevo.³²¹ Die Terminwahl war keineswegs als Provokation gegenüber den Serben gedacht. Aber auch in den Sicherheitsüberlegungen spielte die Beachtung des Vidovdan keine Rolle, nur die Berücksichtigung des lokalen Fremdenverkehrs, des anlaufenden Kurbetriebes in Ilidža waren maßgeblich.³²²

Anfang April fand die Information über die Teilnahme des Erzherzogs an den Manövern in Bosnien den Weg in die Presse.³²³ Das k.u.k. Militärgeographische Institut fertigte einen Zusammendruck der Spezialkarten des Manövergebietes in 1.500 Exemplaren an.³²⁴

Der Erzherzog hatte seine Teilnahme an den bosnischen Manövern mit Elan in die Wege geleitet und sich an den Planungen beteiligt. Nun zeigte sich seine nicht immer konsequente und oft

³¹⁶ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1077, 1083.

³¹⁷ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1137.

³¹⁸ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1138 f, 1151.

³¹⁹ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1147 f, 1160 f, 1170, 1176, 1179, 1180.

³²⁰ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1147.

³²¹ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1077, 1083.

³²² Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1140.

³²³ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1159, 1176.

³²⁴ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1180

zögerliche Haltung. Ende Mai äußerte der Erzherzog plötzlich erste Bedenken gegen die Reise nach Bosnien, für die er verschiedene Gründe, nicht aber Sicherheitsüberlegungen anführte: Der Erzherzog gab die Krankheit des Kaisers, sowie Gründe des Zeremoniells an. Montenuovo sprach dem ersten Grund die Berechtigung ab, da die Genesung des Kaisers bereits in gutem Fortschreiten war. Er teilte jedoch die zeremoniellen Bedenken des Erzherzogs, die darin bestanden, dass das erste Auftreten des Erzherzogs in diesem Land nicht nur als inspizierender General, sondern eigentlich als Erzherzog-Thronfolger mit großem, feierlichem Empfang und Zeremoniell erfolgen sollte. Montenuovo war – persönlich und nicht offiziell – aus diesem Grund für ein Unterlassen der Reise.³²⁵ Kurz darauf, Anfang Juni erklärte der Erzherzog dem Kaiser, dass er – nun aus Gründen seiner Gesundheit – nicht gerne zu den bosnischen Manövern ginge, er verträge die große Hitze nicht. Der Kaiser stellte ihm die Entscheidung frei. Der Erzherzog entschied sich schließlich doch für die Teilnahme an den Manövern und holte dann noch die kaiserliche Zustimmung ein, dass ihn seine Gemahlin nach Ilidža begleiten dürfe.³²⁶ Etwa um diese Zeit ersuchte die Militärkanzlei das k.k. Freiwilligen Automobilkorps um Beistellung von fünf Automobilen mit Fahrern für die bosnischen Manöver. Gemeldet wurden Franz Graf Harrach, Alexander Graf Boos-Waldeck, Graf van der Straten, Oblt Adolf Egger und Leutnant Robert Grein.³²⁷

Das Attentat von Sarajevo beendete die Arbeit der erzherzoglichen Militärkanzlei.³²⁸ Die Auflösung der Militärkanzlei erfolgte mit nahezu atemberaubender Geschwindigkeit. An die Idee, mit dieser Kanzlei – gegebenenfalls nach Entfernung sensiblen Materials, zu der Bardolff sicher in kurzer Zeit fähig gewesen wäre – dem neuen Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Joseph ein Instrument an die Hand zu geben, mit dem er seine Vorbereitung auf die Herrscherpflichten hätte vorantreiben können, dürfte nicht einmal ein Gedanke verschwendet worden sein.

Vorstehend wurden die offiziellen Bezeichnungen für die Kanzlei des Erzherzogs „Militärische Kanzlei“ und „Militärkanzlei“ verwendet und ihre Entstehung behandelt. Umgangssprachlich verstand man in jenen Jahren in Wien unter „Belvedere“ nicht nur den Barockpalast, sondern auch alles, was mit dem Thronfolger Franz Ferdinand zusammenhing, der in diesem Gebäude wohnte und arbeitete.³²⁹ Die Militärkanzlei des Thronfolgers wurde von Freunden und Spöttern oft „Militärkanzlei I a“ genannt.³³⁰ Andere volkstümliche Bezeichnungen waren die „große“

³²⁵ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1183

³²⁶ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1189.

³²⁷ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand 2. Band 1197.

³²⁸ Alma Hannig, Franz Ferdinand 97, 98.

³²⁹ Carl Bardolff, Soldat 107.

³³⁰ Carl Bardolff, Soldat 121.

und die „kleine“ Militärkanzlei. Es wurde auch von einer Nebenregierung des Thronfolgers gesprochen, die man als „Belvederepartei“ bezeichnete.³³¹

Die Bezeichnung „Belvederekreis“ für die Berater um Erzherzog Franz Ferdinand ist hingegen wesentlich jüngeren Datums. Sie tritt im zeitgenössischen Schriftgut nicht auf. Ohne Anspruch

auf Vollständigkeit der Recherche konnte die früheste Verwendung des Begriffes im Titel von Rolf Joachim Sattlers Dissertation „Die Reichsreformpläne Erzherzog Franz Ferdinands und der Belvederekreis“ aus dem Jahr 1942 festgestellt werden.³³²

Eine gänzlich andere Bedeutung erhielt der Begriff „Belvedere-Kreis“ ebenfalls während des Zweiten Weltkrieges als im Jahr 1944 als eine neue Kreiseinteilung für Wien in Kraft trat und der Kreis III die Bezeichnung „Belvedere-Kreis“ erhielt.³³³

In der Literatur über den Thronfolger Franz Ferdinand aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg dürfte die erste Verwendung des Begriffes bei Hedwig Pfarrhofer in „Friedrich Funder und der Belvedere-Kreis“ im Jahr 1976 zu verorten sein. Seither findet der Begriff häufigere Verwendung.³³⁴

3.2.3 Geschichte der Archivalien der MKFF

Sofort nach dem Attentat gab Oberst Dr. Bardolff noch aus Bad Ilidze bei Sarajevo an die Militärkanzlei den Befehl, alle Stücke, die bisher eingelaufen und noch nicht bearbeitet worden waren, sowie allen weiteren, kommenden Einlauf an die Absender zurückzuschicken. Dies führte Hauptmann Johann Haberl durch. Bereits am folgenden Tag wurden alle Einrichtungstücke, die sich in der Militärkanzlei im Unteren Belvedere befanden, also Schreibtische und Kästen, sowie die Registratur durch eine rasch zusammengestellte Kommission, bestehend aus dem Vorstand des Präsidialbureaus des k.u.k. Kriegsministeriums Generalmajor Carl Bellmond Edler von Adlerhorst, Oberstleutnant Béla Kary von Gyergyó-Szentmiklós von der Militärkanzlei des Kaisers und dem schon befassten Hauptmann Haberl von der Militärkanzlei des Thronfolgers versiegelt. Am 1. Juli 1914 verfügte Kaiser Franz Joseph die Auflösung der

³³¹ Th. von Sosnosky, Erzherzog Franz Ferdinand 119, 120.

³³² A. Scherer, Südosteuropa-Dissertationen, 1918-1960. Eine Bibliographie deutscher, österreichischer und schweizerischer Hochschulschriften 1968
https://scholar.google.com/scholar?hl=de&as_sdt=0%2C5&q=Rolf+Joachim+Sattler%2C+Reichsreformpl%C3%A4ne&btnG=

³³³ Zahlreiche Tageszeitungen vom 27. Mai 1944, z.B. Das Kleine Volksblatt vom 27. Mai 1944, ANNO-Österreichische Nationalbibliothek.

³³⁴ Hedwig Pfarrhofer, Friedrich Funder und der Belvedere-Kreis. In: Zeitgeschichte, Heft 1, Oktober 1976.

MKFF und ordnete die Sichtung des Archivs durch Oberst Bardolff und je einen Vertreter der MKSM und des Kriegsministeriums an. Die erste Sichtung der Akten fand am 6. Juli noch im Belvedere im Beisein des Vorstandes der MKFF, von zwei Vertretern der MKSM und von Major Franz Heinz Edler von Roodenfels von Seiten des Kriegsministeriums statt. Die Akten wurden nur grob geordnet, die von Bardolff als besonders geheim bezeichneten Stücke ohne Einsichtnahme kommissionell versiegelt und das gesamte Material der Militärkanzlei des Kaisers übergeben. Man verpackte die Akten und Geschäftsbücher in acht Kisten, die in einem vom Obersthofmeisteramt bereitgestellten Zimmer in der Hofburg gesichert deponiert wurden. Am 14. Juli kam noch eine neunte Kiste dazu, die die Akten enthielt, die auf den Schlössern des Erzherzogs, insbesondere in Chlumetz vorgefunden worden waren.³³⁵ Feldmarschallleutnant Ferdinand Ritter von Marterer übernahm das Aktenmaterial als Stellvertreter des Vorstandes der MKSM. Er stellte über Vorschlag Bardolffs den Antrag, der Kaiser möge verfügen, dass die Kisten erst nach etwa 30 bis 50 Jahren geöffnet werden dürften. Der Kaiser ordnete über einen Vortrag des Obersthofmarschallamtes an, dass das Material in der Verwahrung seiner Militärkanzlei zu verbleiben habe, mit der Weisung "Nur zu eröffnen auf Allerhöchsten Befehl, nicht vor dem Jahre 1954, in Anwesenheit eines Mitgliedes des fürstlichen Hauses Hohenberg".³³⁶

Bis Anfang 1917 verblieben diese so eilig versiegelten Kisten in einem Raum nächst der Schwarzen Adlerstiege im 3. Stock des Amalientraktes. Zu diesem Zeitpunkt wurde dieses Zimmer jedoch für das Obersthofmeisteramt der Kaiserin benötigt. So verfügte Kaiser Karl die Überführung in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, das unter Aufrechterhaltung der Sperre die dauernde Verwahrung zu übernehmen hatte.³³⁷

Nach dem Ende der Monarchie wurden die Kisten erstmals über Wunsch des Staatsamtes für Äußeres am 28. September 1920 geöffnet, wobei Major Edmund Glaise-Horstenau als Vertreter des Kriegsarchivs anwesend war. Über gemeinsamen Beschluss der Direktoren des Haus-, Hof- und Staatsarchivs und des Kriegsarchivs wurde die Sperre für die Benützung weiter aufrechterhalten. 1933 legte Dr. Fritz Reinöhl ein Verzeichnis zu dem von ihm teilweise geordneten Bestand an. Im November 1943 wurde das Material dann als Archiv einer militärischen Zentrale in die dauernde Verwahrung des Heeresarchivs (Kriegsarchiv) übertragen. 1962/63 erfolgte eine Neuordnung des Bestandes.³³⁸

³³⁵ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 141, 142.

³³⁶ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 142.

³³⁷ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 142.

³³⁸ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 142, 143.

3.3 Organisationshistorische Betrachtung der MKFF

3.3.1 Organisationsziele und -aufgaben

3.3.1.1 Informelle Aufgabendefinition

Zu Beginn war die Tätigkeit der Militärischen Kanzlei des Erzherzogs auf die Erfüllung seiner militärischen Aufgaben ausgerichtet und bestand darüber hinaus in einem Tasten in jenen Themenbereichen, die den Erzherzog interessierten und zu denen man ihm den Zugang gestattete oder zu denen er sich den Zugang verschaffte. Dienstordnungen für die Militärkanzlei des Thronfolgers liegen erst aus späteren Jahren vor, die aber auch keine Aussagen zu generellen Zielen der Militärkanzlei machen. Daher müssen solche Ziele auf übergeordneter Ebene aus anderen Dokumenten indirekt abgeleitet werden.

Bardolff hielt in einer handschriftlichen Bemerkung vom 28. 1. 1914 zu einem Entwurf der Dienstordnung der Militärkanzlei fest: *„In der M. K. kann die Dienstordnung nur so lauten: Jeder Einzelne tut initiativ, was er nur kann, um den höchsten Intentionen zu entsprechen und die Aufgaben, die uns geworden und werden, zu lösen.“*³³⁹

Die Funktion, als Bindeglied zwischen den militärischen Zentralstellen und dem Thronfolger zu wirken, bedeutete allein schon ein Anwachsen des Geschäftsbetriebes der Militärkanzlei. Darüber hinaus nahmen die militärpolitischen und politischen Angelegenheiten noch wesentlich stärker an Umfang zu. Hauptmann des Generalstabskorps von Hüttenbrenner (ab 1911 in der MKFF) fasste ein spezielles, offiziell nicht zu deklarierendes Ziel der Militärkanzlei in einem Geheimpapier zusammen: Vor allem hätte die Militärkanzlei als eine Art Kontrollinstanz zu fungieren, um Tendenzen, die der national-föderalistischen Zerbröckelung Vorschub leisten wollten, rechtzeitig Einhalt zu gebieten. Die eigentümliche Verfassung der Doppelmonarchie ermöglichte es bei allen erdenklichen Anlässen, dass nicht nur die Ungarn, sondern auch alle anderen Nationalitäten einen Vorteil für ihre Zwecke, meist zum Nachteil des Reiches zu erschleichen trachteten. Dass die Militärkanzlei eine solche Funktion ausüben konnte, ohne von den gesetzgebenden Körperschaften angefeindet zu werden, war nur deshalb möglich, weil stets der informative Charakter der Militärkanzlei als Deckmantel nach außen betont wurde. Die Militärkanzlei wirkte als Organ des Reichsgedankens und als Bollwerk gegen

³³⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 141 Rubr 39-32 aus 1914.

jede nationale Sonderbestrebung, eine Funktion, die gesetzlich nie zu erreichen gewesen wäre.³⁴⁰

Dazu kamen Aktivitäten der Militärkanzlei auf dem Gebiet der Politik, die Sammlung von Informationen durch Vertrauensleute, die Verbindung zu den kleinen Nationalitäten vor allem auf dem Gebiet der Stephanskronen und die Vorbereitung der Thronbesteigung. Dies alles bildete sich – fast naturgemäß – nicht in der Organisation ab, war aber ein wichtiger Sektor der Ziele und Aufgaben der Militärkanzlei oder präziser gesagt ihres Vorstandes.

3.3.1.2 Die Militärkanzlei und der Charakter des Thronfolgers

Allmayer-Beck weist auf Charaktereigenschaften des Erzherzogs hin, die sich gleichermaßen auf persönlich-private wie auf politische Aktivitäten auswirkten und aus denen wichtige Aufgaben der Umgebung des Erzherzogs, und vor allem seiner Flügeladjutanten und Vorstände der Militärkanzlei resultierten. Allmayer-Beck führt aus: Der Erzherzog konnte in mancher, aussichtslos erscheinenden Partie seinen Willen durchsetzen. Dies gelang ihm jedoch nur dann, wenn er in einer Person ein „*Werkzeug besaß, das Geschick und Gewandtheit genug hatte, den ungleichmäßigen und etwas stoßartigen Energieaufwand des Erzherzogs in fruchtbringende Arbeit umzusetzen. War dies nicht der Fall, so führte es lediglich zu starken Temperamentsausbrüchen, die dann in völlige Ratlosigkeit umschlagen konnten.*“³⁴¹ Auch Brosch schreibt, dass dem Erzherzog eine große Energie nachgesagt wurde und das mit Recht. Leider wirkte sie eher explosiv. Das Eingreifen des Erzherzogs war stets stoßweise, die ruhige Stetigkeit war ihm fremd. Daher erhielt man immer den Eindruck des Sprunghaften, Unvermittelten, das immer Gefahren in sich barg. Nur eine sehr ruhige Umgebung vermochte dies auszugleichen. Dabei war die Besorgnis nicht ungerechtfertigt, dass der Erzherzog eine Sache mit übergroßer Energie anging, vor den letzten Konsequenzen im entscheidenden Moment aber zurückschreckte und nicht durchhielt.³⁴²

In der ersten Periode der Wirksamkeit Franz Ferdinands als Thronfolger spielte noch Max Vladimir Baron Beck diese ausgleichende Funktion. Hier soll nochmals eine Beurteilung durch Johann Christoph Allmayer-Beck eingeschoben werden: Beck war über Jahrzehnte der Vertraute des Erzherzogs gewesen. Er war schon 1882 berufen worden, dem damals 17-jährigen

³⁴⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF, Ktn 59 Me/347 aus 1912.

³⁴¹ Johann Christoph Allmayer-Beck, Erzherzog Franz Ferdinand und Baron Max VI. Beck, Dissertation, Wien 1948, 2.

³⁴² Vladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1090 = Brosch, Der Thronfolger als Mensch und Soldat. Leopold von Chlumecky, Erzherzog Franz Ferdinands Wirken und Wollen (Berlin 1929).

Erzherzog Franz Ferdinand Vorträge über Rechtswissenschaften zu halten. Der Kontakt blieb aufrecht und als Franz Ferdinand nach dem Tod des Kronprinzen Rudolf zumindest faktisch in die Thronfolge nachrückte, wurde Beck Berater des Erzherzogs auf dem Gebiet der Staats- und Rechtswissenschaft. Beck unterstützte den Erzherzog auch bei der Herausgabe von dessen Erinnerungen an seine Weltreise 1892-93 „Tagebuch meiner Reise um die Erde“, sowie bei der Verwirklichung seiner Ehepläne mit Sophie Gräfin Chotek. Beck blieb Berater des Erzherzogs in politischen, aber auch in sonstigen Angelegenheiten rechtlicher Natur. Angesichts der dominierenden Stellung von Beck war es klar, dass die Wirksamkeit der Flügeladjutanten Krauss-Elisago und Gelb von Siegesstern im Wesentlichen auf den militärischen Aufgabenbereich des Erzherzogs beschränkt blieb.

Im Jahr 1906 wurde Major Brosch von Aarenau zum Flügeladjutanten und Vorstand der Militärischen Kanzlei des Erzherzogs bestellt. Allmayer-Beck beschreibt Brosch als einen Mann, der nach Persönlichkeit und Tätigkeit durchaus geeignet war, Beck beim Erzherzog politisch aus dem Sattel zu heben.

Allerdings trat Brosch keineswegs als eine von Anfang an Beck feindlich gesinnte Persönlichkeit auf. Doch dieser sehr befähigte, kühl und nüchtern urteilende Offizier, der mit einem ganz besonderen Maß an Takt und Fingerspitzengefühl ausgestattet war, war durch seinen ständigen Verkehr mit dem Erzherzog, als dessen Flügeladjutant, naturgemäß prädestiniert, den Einfluss Becks zumindest einzuengen. Daneben besaß Brosch nicht nur große Kenntnisse auf seinem militärischen Spezialgebiet, sondern darüber hinaus ein ganz offenes, bei Offizieren aber nicht häufiges politisches Verständnis. Er besaß großes Geschick, seine Vorschläge und Anträge dem Erzherzog erfolgreich zu unterbreiten und mit politischen Persönlichkeiten und Parteien zu verhandeln. Broschs politische Ansichten deckten sich mit denen des Erzherzogs vollkommen, und zwar nicht nur, wie bei Beck, in den Fernzielen, sondern bis hinunter zu den Einzelheiten ihrer Durchführung. Brosch kannte keine andere Auffassung als die seines Herrn. Inwiefern er diese Auffassung vorher selbst erzeugt oder zumindest beeinflusst hatte, bleibe dahingestellt. Er war jemand mit sehr kühlem Kopf, der es verstand, auf das Temperament Franz Ferdinands nicht aufpeitschend, sondern beruhigend einzuwirken.³⁴³

Letztlich waren es folgende Ereignisse, die zum Bruch des Erzherzogs mit Beck führten: Am 29. Mai 1906 wurde Max Vladimir Beck zum Kaiser gebeten, um die Kabinettsbildung zu übernehmen. Seine Bitte, den Erzherzog um dessen Einwilligung anzufragen, wurde rundwegs

³⁴³ Johann Christoph Allmayer-Beck, Erzherzog Franz Ferdinand und Baron Max VI. Beck 24, 25, 28, 32, 37, 95, 98.

abgelehnt. Sieghart meinte, dass der Kaiser gehofft hätte, in Beck einen Mittelsmann zwischen sich und seinem Neffen gefunden zu haben, hätte sich darin aber getäuscht.³⁴⁴

Als im November 1906 Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn stattfanden, sah sich Beck außerstande, sein Versprechen, den Erzherzog einzubinden, einzuhalten. Er verlangte vom Kaiser sogar, dass der Erzherzog von den Besprechungen mit den militärischen Persönlichkeiten nichts erfahren dürfe, weil sonst die ganze Angelegenheit sofort zu begraben wäre. Diese Vorgangsweise blieb natürlich nicht geheim und zerstörte nachhaltig die vorher bestandene Vertrauensbasis.³⁴⁵

Gelb meinte, dass die Bemühungen des Thronfolgers, seinen Einfluss auszuweiten, die auch zur Vertiefung des Konfliktes mit dem Kaiser führten, zum Teil auf den Ehrgeiz von Brosch zurückzuführen waren.³⁴⁶

3.3.1.3 Die Bedeutung der Vorstände der Militärkanzlei

Bedingt durch Charakter, Arbeits- und Lebensgewohnheiten des Erzherzogs war die Position des Vorstandes der Militärkanzlei des Erzherzogs eine sehr spezielle und ganz von der des Vorstandes der Militärkanzlei des Kaisers abweichende.

Zum Arbeitsstil des Thronfolgers wird berichtet, dass bei ihm kein ständiger Vortrag bestehen konnte. Der Grund lag darin, dass es der Erzherzog nirgends länger als acht Tage ohne Unterbrechung an einem Ort aushielt und er immer nur für ganz kurze Zeit in Wien anwesend war. Am liebsten hielt er sich in den Schlössern Konopischt (Konopiště) in Böhmen und Blühnbach in Salzburg auf. Mindestens 200 Tage war er jährlich unterwegs auf Reisen. Oft dauerte es 14 Tage und länger, bis wieder Gelegenheit zum Vortrag war. In der Zwischenzeit wickelte sich der Dienst schriftlich ab, oft stockte er gänzlich.³⁴⁷

Die für den Erzherzog bestimmten Kontakte, sei es durch Korrespondenz oder Zulassung zur Audienz, liefen auf zwei verschiedenen Schienen. Wenige Vertraute, wie Czernin oder Beck durften schriftlich oder mündlich unmittelbar mit dem Erzherzog verkehren. Die Mehrheit der Informanten war aber an den Leiter der Militärkanzlei verwiesen. Mit dem Inhalt ihrer Schreiben oder Gespräche machte Brosch den Thronfolger später in der ihm richtig erscheinenden

³⁴⁴ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 293 = Brosch, Der Thronfolger als Mensch und Soldat.

³⁴⁵ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 330.

³⁴⁶ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 54.

³⁴⁷ Martha Sitte, Brosch 17, 18; Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1091 = Brosch, Der Thronfolger als Mensch und Soldat.

Form, und jedenfalls in seiner persönlichen Färbung bekannt. Brosch war sich der Bedeutung seines fast monopolistischen Umganges mit diesen Informationen bewusst, so schrieb er 1909 an József Kristóffy (1857-1928): „*Allein ich bin in der Lage, Seiner Hoheit solche Vorlagen zu unterbreiten, die Antwort beanspruchen. Ohne mich kann nichts beschlossen werden.*“³⁴⁸

Brosch berichtete 1911 dem Erzherzog, dass Moriz Benedikt (1849-1920), Langzeitherausgeber der Neuen Freien Presse, ihn als den bösen Geist im Belvedere bezeichnet hätte, der als Offizier fortwährend Politik mache und überall seine Hand im Spiel habe.³⁴⁹

Auch aus vielen Literaturstellen wird die Machtstellung des Vorstandes der Militärkanzlei deutlich: Brosch selbst definierte nach seinem Ausscheiden aus der Militärkanzlei generell die Bedeutung ihres Vorstandes: Der Vorstand der Militärkanzlei hätte gegenüber allen anderen Funktionären (Chef des Generalstabes, Kriegsminister etc.) die günstigste Position gehabt, weil er am öftesten zum Vortrag kam. Sein Einfluss war zweifellos der größte und wenn er Ehrgeiz besaß, bestand die Gefahr, dass er, statt Mittelsperson zu spielen, zum entscheidenden Faktor wurde.³⁵⁰

Conrad von Hötzendorf drückte in einer Audienz gegenüber dem Kaiser seine Meinung über die Militärkanzlei des Erzherzogs aus: „*Die Militärkanzlei des Erzherzogs Franz Ferdinand hat eine andere Stellung als die Militärkanzlei Eurer Majestät. Zu Eurer Majestät kommt der berufene Funktionär direkt, da Eure Majestät stets anwesend sind, dem Thronfolger, der meist auswärts ist, werden die Anträge durch den Vorstand seiner Militärkanzlei zugemittelt. Dadurch entsteht die Anomalie, dass die Anträge durch untergeordnete Organe einer Revision unterzogen werden, und dass diese Organe, nicht aber der höhere Funktionär selbst, referieren. Dies ist hinderlich für den Dienstgang. ... Die Stellung an sich ergibt ein ungesundes Verhältnis.*“³⁵¹

Eine andere Meinung vertritt Robert A. Kann, der an einer Stelle ausführt, dass Brosch und Bardolff in einem Subordinationsverhältnis zum Erzherzog standen und sich eine initiative Einflussnahme kaum hätten erlauben können. Brosch hätte den Erzherzog ... manchmal in vorsichtiger Weise zu einem konzilianteren Verhalten zu bewegen gesucht. Seine Grenzen in dieser Hinsicht wären allerdings eng gesteckt gewesen.³⁵² Diese Sichtweise, Brosch und Bardolff zu

³⁴⁸ Zoltán Szász, Über den Quellenwert des Nachlasses von Franz Ferdinand. In: Acta Historica Academiae Scientiarum Hungaricae, Vol. 25 No. 3/4 1979 (Budapest 1979) 304.

³⁴⁹ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 839.

³⁵⁰ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1090 = Brosch, Der Thronfolger als Mensch und Soldat.

³⁵¹ Franz Conrad von Hötzendorf, Aus meiner Dienstzeit 1906-18, 3. Band 623; Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1129.

³⁵² Robert A. Kann, Erzherzog Franz Ferdinand Studien 104, 105.

bloßen Befehlsempfängern und Vollzugsgehilfen herabstufen zu wollen, wird der tatsächlichen Wirksamkeit der beiden Vorstände, besonders Broschs nicht gerecht. An anderer Stelle meint Kann, dass der Erzherzog, bei aller Wertschätzung für die Vorstände seiner Militärkanzlei diese letzten Endes als Untergebene behandelt hätte, deren unmittelbarem Einfluss auf ihn, nicht aber auf die Auswahl des ihm vorgelegten Informationsmaterials, deutliche Grenzen gesetzt waren.³⁵³ Diese Sichtweise kommt der Realität schon etwas näher.

Zusammenfassend muss man die Beziehungen zwischen dem Erzherzog und den beiden Vorständen der Militärkanzlei, besonders Brosch, so interpretieren, dass beide Vorstände einerseits treue Diener ihres Herrn waren, und dessen Meinungen und Auffassungen teilten. Andererseits waren sie aber nicht nur Vollzieher von Aufträgen des Erzherzogs, sondern sie wirkten auf den Erzherzog als Antrieb und Steuerung, formten dessen Meinungen und Auffassungen, in moderner Sprache könnte man sagen, dass sie ihn „manipulierten“.

3.3.1.4 Delegierte Aufgaben

Hier soll kurz auf die Gepflogenheiten bei der Vertretung oder zur Entlastung des Kaisers zurückgeblückt werden: Erzherzog Rainer wurde vom Kaiser zur Erledigung minder wichtiger Stücke herangezogen. 1865, 1866 und 1867 übertrug der Kaiser seinem Bruder Erzherzog Carl Ludwig auf die Dauer seiner Abwesenheiten von Wien die Erledigung jener Geschäftsangelegenheiten, welche dem Kaiser vorzulegen waren, und ermächtigte ihn zur Ausfertigung in seinem Namen. Die der erzherzoglichen Unterschrift vorausgehende Klausel hatte zu lauten: „Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k.k. Apostolischen Majestät“. Der Kaiser zog auch weiterhin seinen Bruder Erzherzog Carl Ludwig und seit Juni 1866 auch seinen zweiten Bruder Erzherzog Ludwig Viktor zur Erledigung minderwichtiger Gegenstände heran. Die Unterfertigungsklausel wurde beibehalten.³⁵⁴

Ein eigener Punkt 18. der Anweisung „Der Dienst der Sekretäre in der Militärkanzlei“ des Kaisers regelte den Vorgang mit den für „den Erzherzog“ ausgezeichneten Vorträgen. In diesem Punkt der Anweisung wird mehrfach der Begriff „Erzherzog“ gebraucht, ohne ihn näher zu spezifizieren. Nur an einer Stelle wird vom Erzherzog Ludwig Viktor gesprochen. Erzherzog Carl Ludwig war erst kürzlich im Frühjahr 1896 verstorben, sein Sohn Erzherzog Franz Ferdinand galt als todkrank. So wurde Erzherzog Ludwig Viktor zu Vertretungsaufgaben herangezogen. Konkret lautete die Vorschrift so, dass die vom Kaiser für den Erzherzog vorgesehenen

³⁵³ Robert A. Kann, *Erzherzog Franz Ferdinand Studien* 154, 155.

³⁵⁴ Fritz Reinöhl, *Geschichte der k.u.k. Kabinettskanzlei*, Wien 1963 110-113.

Vorträge, wie alle anderen Vorträge, an die Konzipienten verteilt, von denselben zum Rapport gebracht, vom Vorstande paraphiert und an das Expedit abgegeben wurden. Beim Expedit wurden diese Vorträge in den Deckel für den Erzherzog eingelegt und am anderen Morgen, in der schwarzen Kaisertasche versperrt, an den Erzherzog Ludwig Viktor in dessen Palais abgesendet, vorher aber die Nummern der abgesendeten Verträge in den aufgelegten Vormerkbogen eingetragen. Die wieder in der schwarzen Kaisertasche zurücklangenden Vorträge wurden in der Vormerkung gestrichen, die Beilagen separat gelegt, die Resolutionen in Reinschrift hergestellt und am nächsten Morgen zur Unterschrift abgesendet. Jene Vorträge, welche zur Unterschrift vorgelegt wurden, wurden zum Unterschied von den zu paraphierenden in einen reinen Bogen eingelegt. Sowohl bei den Resolutionsentwürfen als auch bei den Reinschriften war nach dem Datum wieder die bereits erwähnte Klausel beizusetzen: „Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k.u.k. Apostolischen Majestät“. ³⁵⁵

Nach der Genesung des Erzherzogs Franz Ferdinand wurde nun dieser zu solchen Vertretungsaufgaben herangezogen. Der Erzherzog zeichnete solche Angelegenheiten ebenfalls mit der genannten Klausel. Wenn der Erzherzog im Ausland weilte, blieben die ihm zugewiesenen Akten entweder liegen, oder der Kaiser zog sie an sich. ³⁵⁶

Reinöhl und Gelb berichten – beide ohne Quellen- und Zeitangabe – von speziellen, vom Kaiser an den Thronfolger fast zur Gänze delegierten „zivilen Angelegenheiten“. ³⁵⁷ Da die Quellen umfassend, aber ergebnislos nach einem kaiserlichen Auftrag zu dieser Delegierung durchmustert wurden, kann angenommen werden, dass diese Vertretungen und Delegierungen vielleicht nur formlos angeordnet wurden. Für das Fehlen einer allgemein kundgemachten Delegierung in Sachen Begnadigungsgesuche spricht auch, dass das Justizministerium seine unausgesprochen die Arbeitsweise des Thronfolgers kritisierende Denkschrift an die Kabinettskanzlei richtete, die sie an die Militärkanzlei des Thronfolgers weitergab. Folgende Materien scheinen (größtenteils) delegiert gewesen zu sein:

³⁵⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 694 Rubr 1-2/1 aus 1896.

³⁵⁶ Fritz Reinöhl, Kabinettskanzlei 110-113; Johann Christoph Allmayer-Beck, Erzherzog Franz Ferdinand und Baron Max VI. Beck, 67.

³⁵⁷ Fritz Reinöhl, Kabinettskanzlei 110-113; Max Freiherr von Hussarek, Der Kaiser und seine österreichischen Minister. In: Eduard Ritter von Steinitz (Hg.) Erinnerungen an Franz Joseph I. Kaiser von Österreich, Apostolischer König von Ungarn (Berlin 1931) 169-195.

- Die vordem von Erzherzog Carl Ludwig bearbeiteten Begnadigungsgesuche wurden nach dessen Tod um 1897 dem Erzherzog Franz Ferdinand zur rechtlichen Beurteilung zugewiesen.³⁵⁸ Diesbezüglich zog der Erzherzog in den Jahren 1899 bis 1905 seinen damaligen Vertrauten Max Vladimir Freiherr von Beck heran. Ein erster diesbezüglicher Brief datiert von 1899, in einem Brief vom 26. November 1903 dankte der Erzherzog Max Vladimir Beck sogar für die Erledigung der Begnadigungsakten. Dies zeigt, dass die Mitwirkung Becks über eine bloße Beratung weit hinausging.³⁵⁹ Am 6. März 1904 schickte der Erzherzog einige Akten und bat um Becks Ansicht über die angestrichenen Fälle, Beck solle ganz objektiv sein und nicht in Rührung über Koerbers juristische Nachsicht zerfließen.³⁶⁰

Ein Brief des Kaisers an den Erzherzog vom 21. Juli 1904 zeigt den Vorgang und die Grenzen bei der Behandlung von Gnadensachen durch den Erzherzog. Er konnte Entscheidungsvorbereitungen durchführen, in strittigen Fällen blieb die Letztentscheidung beim Kaiser, der ausführte: *„Nachdem Du den Fall der Begnadigung des Karl Lanz vor Kurzem mir gegenüber zur Sprache brachtest, habe ich Dich damals ermächtigt, Deinem Antrage gemäß eine völlige Begnadigung eintreten zu lassen. Ich war über die Einzelheiten des Falles nicht in Kenntnis und bin jetzt durch einen neuerlichen Vortrag meines Minister-Präsidenten und Leiters des Justizministeriums näher informiert worden, was mich veranlaßt, auf diese Angelegenheit wieder zurückzukommen. Wie ich diesem Vortrage entnehme, hat der Gerichtshof in Wels die Gnadenbitte des Lanz um gänzliche Strafnachsicht nicht befürwortet und erkennt nur mit Rücksicht auf das belobte Vorleben des Gnadenwerbers ... auf Herabsetzung der Strafe. Das Oberlandesgericht in Wien weist die Gnadenbitte einstimmig ab. In Würdigung dieser Darlegungen habe ich mich bestimmt gefunden, der von meinem Minister beantragten Herabsetzung der über Karl Lanz wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung verhängten zweimonatigen Arreststrafe auf zehn Tage Arrest nunmehr meine Genehmigung zu erteilen“.*³⁶¹

Kurz darauf intervenierte der Justizminister beim Kaiser erneut gegen eine Entscheidung des Erzherzogs, wie dieser in einem Brief an Beck vom 30. Juli 1904 beanstandete: *„Mit unserem kleinen Freund Koerber³⁶² werde ich auch demnächst ein Hühnchen rupfen müssen; es handelt sich natürlich wieder wegen der Strafakten. Der kleine Kerl bildet sich ein,*

³⁵⁸ Rudolf Kizling, Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este. Leben, Pläne und Wirken am Schicksalsweg der Donaumonarchie., Graz-Köln 1953.

³⁵⁹ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 1. Band 1028; 2. Band. 191.

³⁶⁰ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 199.

³⁶¹ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 210.

³⁶² Ernest von Koerber (1850-1919), 1900 – 1904 Ministerpräsident, 1902-1904 zusätzlich Justizminister.

*dass er als Justizminister sofort nach unserem Herr Gott kommt und ich ausschließlich seine gefügige Unterschreibmaschine sein muss. Aber ich gebe mich nicht dazu her, alles zu unterschreiben, was ihm durch den Kopf fährt. Jetzt hat er einen Akt, den ich anders entschieden habe, Sr. Maj. nochmals vorgetragen und Se. Maj. hat im Sinne Koerbers entschieden und ich bin vor dem ganzen Justiz Ministerium der blamierte Europäer.*³⁶³

Franz Ferdinand trat in diesen Belangen auch mit der Regierung in Fühlung. So veranlasste er 1913, da er festgestellt hatte, dass die ihm zur Erledigung zufallenden Gnadenanträge einen zu bedeutenden Umfang annahmen, den k.k. Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, die Ressortminister zu verständigen, die Zahl der Unterbreitungen durch sorgfältiges Ausscheiden der nicht voll gerechtfertigten Ansuchen zu vermindern.³⁶⁴

- Gelb erwähnt ein verwandtes Gebiet, das an den Thronfolger delegiert war: Vom Jahre 1904 an musste das Justizministerium dem Erzherzog die Akten über Vergehen und Verbrechen Jugendlicher senden. Er studierte sie sehr aufmerksam und war hie und da mit der gerichtlichen Verfügung nicht einverstanden. In solchen Fällen musste Gelb zum Sektionschef und späteren Justizminister Franz Klein³⁶⁵ und ihm die Meinung des Erzherzogs vortragen. Klein war sehr zuvorkommend, klärte manches mündlich oder schriftlich auf, manchmal erklärte er sich mit der Ansicht des Erzherzogs einverstanden. Für Gelb waren es interessante Gänge, die er gerne machte.³⁶⁶

Am 20. 3. 1905 schrieb der Erzherzog in Angelegenheiten von Jugendstrafsachen an Beck: *„Da ich die beiliegenden Akten durch keinen meiner Leute in Wien an ihren Bestimmungsort gelangen lassen will und ich auch den langwierigen Weg der Kabinetts Kanzlei scheue, so komme ich mit der Bitte an Sie, diese Akten über die unglückseligen Jugendlichen dem Sektions-Chef Klein zu übergeben und ihm folgendes mitzuteilen: Ganz gegen meine Überzeugung stimme ich beinahe allen Gnaden Anträgen bei; nur bei einzelnen Fällen, die gar zu crasse sind und wo ich es direkt unmoralisch oder einen Blödsinn finde, diese Gauner nur mit ein paar Stunden oder Tagen in einem geheizten Zimmer zu strafen, habe ich dieses Zeichen beigefügt und lasse Klein ersuchen, in diesen Fällen einen erneuten Antrag zu stellen und mir zu senden. Überhaupt, wenn ich in zukünftigen Fällen einen Fall mit diesem Zeichen an das Justizministerium zurückschicke,*

³⁶³ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 212.

³⁶⁴ ÖStA/HHStA: Kabinettskanzlei, Direktionsakten Ktn 20 Zl. 26/1913.

³⁶⁵ Franz Klein (1854-1926), Jurist, Sektionschef ab 1895, 1906-1908 Justizminister.

³⁶⁶ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 51, 52.

*wünsche ich, dass immer ein neuer Antrag gestellt werde. Diese „Jugendliche Befreiung“ ist mir ein Gräuel und ich bin und werde immer entschieden gegen diese k.k. priv. offizielle Diebsfabrik sein. Am grünen Tisch beurtheilt man so eine Volksbeglückung anders als in der Praxis.*³⁶⁷

- Angelegenheiten des Denkmalschutzes überließ der Kaiser fast zur Gänze seinem Neffen. Mit reifendem Wissen über Kunst und Kunstpflege wuchs Erzherzog Franz Ferdinand vom privaten Sammler in die Rolle des aufmerksamen Hüters öffentlichen Kunstgutes, wertvoller alter Architektur und des österreichischen Landschafts- und Stadtbildes.³⁶⁸ Die staatliche Einrichtung, die im Bereich Denkmalschutz und Denkmalpflege zuständig war, war die „Centralkommission für Denkmalpflege“. An sie musste sich der Thronfolger mit Wünschen und Anordnungen wenden. Sie war 1850 als „Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“ gegründet worden und 1873 um die Agenden der Kunst- und historischen Denkmale“ erweitert worden. Sie hatte jedoch lediglich den Status eines beratenden Fachgremiums, nicht aber die Machtbefugnisse einer auf gesetzlicher Grundlage agierenden, mit rechtlichen Vollmachten inklusive Strafbestimmungen ausgestatteten staatlichen Behörde.³⁶⁹

Erzherzog Franz Ferdinand brachte der Arbeit der Centralkommission schon früh Interesse entgegen und konnte durch sein Eingreifen der Centralkommission manche Erfolge ermöglichen. In dankbarer Anerkennung verlieh die Centralkommission dem Erzherzog 1904 ihre Ehrenmitgliedschaft. Da der Thronfolger dem Denkmalschutz sein Interesse und seine Förderung häufiger und verstärkt angedeihen ließ, kam der Wunsch der Centralkommission auf, dies durch die Übertragung des Ehrentitels eines Protektors zu würdigen und ihn gleichzeitig enger an die Centralkommission zu binden. Am 22. Jänner 1910 ernannte Kaiser Franz Joseph aufgrund eines Vortrages des Ministers für Kultus und Unterricht Grafen Stürgkh seinen Neffen zum „Protektor der Centralkommission“.³⁷⁰ Zeitnahe verstarb im März 1910 der Präsident der Kommission Joseph Alexander Freiherr von Helfert. Das war ein Einschnitt, der zu einer grundlegenden Reform der

³⁶⁷ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 240.

³⁶⁸ Friedrich Funder, Vom Gestern ins Heute 379, 380. Das Aktenmaterial, das Brückler auswertete und von dem hier in der Folge die Rede ist, befindet sich im Bestand ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF, Kartons 155-170.

³⁶⁹ Theodor Brückler, Thronfolger Franz Ferdinand als Denkmalpfleger. Die „Kunstakten“ der Militärkanzlei im Österreichischen Staatsarchiv (Kriegsarchiv) 12-14.

³⁷⁰ ÖStA/HHStA: Kabinettskanzlei, Vorträge, Ktn 3 Zl. 236 aus 1910.

Centralkommission genützt werden musste. Diese Chance nahm nun der neue Protektor Franz Ferdinand wahr, um seine Visionen umzusetzen.³⁷¹

Das Ziel des Erzherzogs war, dass die Centralkommission künftig mit der äußeren Präzision und der inneren Organisation, vergleichbar seiner Militärkanzlei, funktionieren sollte. Schon vom Organisatorischen her ergab sich mit den an einen anderen Stil gewohnten Mitarbeitern ein gewaltiges Konfliktpotential. Dennoch gelang es wenig mehr als zwei Monate nach Helferts Tod immerhin, das Statut der Centralkommission zu ändern und ein neues Präsidium, bestehend aus einem Präsidenten, zwei Vizepräsidenten und 20 Mitgliedern zu installieren. Zum Präsidenten wurde Franz Prinz von und zu Liechtenstein, zu Vizepräsidenten Karl Graf Lanckorónski-Brzezic und Vinzenz Graf Baillet von Latour bestellt.³⁷² Dieses neue Führungsteam, das auch mit Franz Ferdinand gut harmonierte, versuchte Elan, Präzision und Professionalität in die Arbeit der Centralkommission zu bringen, soweit dies innerhalb des vorgegebenen Rahmens überhaupt möglich war.³⁷³

Die innere Organisation sollte dahin verändert werden, dass dem an der Spitze stehenden Protektor ein wesentlicher Einfluss auf die Geschäftsführung und die Ernennung der Beamten und sonstigen Funktionäre zugebilligt werden sollte. Für wichtige Angelegenheiten sollten nicht mehr ehrenamtliche Mitarbeiter eingesetzt, sondern kunsthistorisch und technisch ausgebildete Berufsbeamte und Generalkonservatoren angestellt werden.³⁷⁴

Mit Statut von 1911 wurde das Staatsdenkmalamt eingerichtet, das aus dem Amt in Wien und Landeskonservatoraten in den Kronländern bestand und besoldete Berufsbeamte beschäftigte. Diesem Amt sollte die praktische Denkmalpflege und die amtliche Inventarisierung der Denkmale obliegen.³⁷⁵ Es wurden also Landeskonservatorate unter der Leitung von Berufsbeamten eingerichtet, in jedem Kronland sollten je ein Kunsthistoriker und ein Architekt als fachlich gleichberechtigte Landeskonservatoren die Amtsgeschäfte führen. Damit sollten die Schlagkraft und Effizienz der Denkmalpflege sowie die Präsenz an vorderster Front erhöht werden.³⁷⁶ Schließlich fand das neue Statut am 31. Juli 1911 die Sanktionierung durch Kaiser Franz Joseph.³⁷⁷

³⁷¹ Theodor Brückler, *Kunstakten*, 15, 16.

³⁷² Theodor Brückler, *Kunstakten*, 15, 16.

³⁷³ Theodor Brückler, *Kunstakten*, 20.

³⁷⁴ Theodor Brückler, *Kunstakten*, 16.

³⁷⁵ Theodor Brückler, *Kunstakten*, 16.

³⁷⁶ Theodor Brückler, *Kunstakten*, 17, 18.

³⁷⁷ Theodor Brückler, *Kunstakten*, 17.

Es gab noch weitere Organisationsänderungen, aber als besonders wichtig erwiesen sich personelle Entscheidungen: Die Berufung von Max Dvořák zum Generalkonservator und von Fortunat Schubert von Soldern zum Vorstand des Staatsdenkmalamtes. Max Dvořák war, was ausgesprochen selten war, innerhalb der Centralkommission unumstritten. Darüber hinaus war er der einzige der beamteten Denkmalpfleger, der Franz Ferdinands vollen Respekt genoss. Schubert von Soldern wurde von Dresden nach Wien berufen, konnte hier den etwas angeschlagenen Ruf der Juristen in der Denkmalpflege wiederherstellen und durch das Wirken der beiden Genannten begann die Kommissionsmaschinerie endlich störungsfrei zu laufen.

Protector der Centralkommission für Denkmalpflege war zwar Thronfolger Franz Ferdinand, ihr direkter Gesprächspartner war jedoch die Militärkanzlei, konkret deren Vorstand.

Für Kunst- und Denkmalpflegeangelegenheiten waren Major Hummel und Hauptmann Barger zuständig. Vor allem Letzterer hatte den Akteneingang von der Centralkommission zu bearbeiten. Die innere Administration der Militärkanzlei war so eingerichtet, dass ab 1911 eine eigene Protokollreihe für Kunstangelegenheiten angelegt wurde. 1913 erfolgte die Umstellung auf ein neues Registrierungssystem, bei dem die systematisch-chronologische Registrierung nach Einzelakten durch ein sachgebietsbezogenes Rubrikensystem ergänzt wurde.³⁷⁸

Das atmosphärische Verhältnis zwischen Militärkanzlei und Centralkommission bzw. Staatsdenkmalamt kann am ehesten als „vordergründig korrekt“ bezeichnet werden. Das intensive Interesse ihres Chefs am Aufgabenbereich der Centralkommission teilten weder Brosch noch Bardolff. Sie stellten gerne dem gemächlichen Bürobetrieb der Zentralkommission die Militärkanzlei als Musterbetrieb gegenüber.³⁷⁹

Die Militärkanzlei, vor allem Bardolff, aber auch Hummel, versuchten immer wieder mit Erfolg, Einfluss auf Struktur, Arbeitsweise, Personal und Budget der Centralkommission zu nehmen und sich gelegentlich auch in rein fachliche Entscheidungen einzumischen.³⁸⁰

Franz Ferdinand war der Meinung, dass das Personal der Centralkommission zu hoch dotiert wäre, worin er von Bardolff bestärkt wurde. Ebenso teilten beide die Meinung, dass die Ausgaben für wissenschaftliche Forschungen zugunsten der praktischen Denkmal-

³⁷⁸ Theodor Brückler, Kunstakten, 22-24.

³⁷⁹ Theodor Brückler, Kunstakten, 24.

³⁸⁰ Theodor Brückler, Kunstakten, 24, 25.

pflege reduziert gehörten. Bardolff bemühte sich, die Centralkommission permanent unter Druck zu halten und zeigte beim Thronfolger auf, dass sie ein unbeweglicher, bürokratischer Moloch wäre. Klagen seitens von Landeskonservatoren unterstützten die Meinung von der Unfähigkeit des Wiener Tintenapparates.³⁸¹

Franz Ferdinand hatte eine vorgefasste negative Meinung über das österreichische Beamtentum und die Verwaltungsbürokratie einschließlich der Minister. Auch Brosch bemängelte, dass die Centralkommission immer auf höchste Befehle warte, anstelle endlich selbständig vorzugehen. Franz Ferdinand kritisierte, dass die Centralkommission beim Verlust von Denkmalen nur nach einiger Zeit das „zu spät“ melde und sich damit abfinde. Er warf dieser vor allem vor, den Ereignissen stets nachzuhinken, und überdies wäre die Denkmalpflegearbeit von Schlamperei und Interesselosigkeit geprägt.³⁸²

- Eine weitere Aufgabe, nämlich die Weiterführung und den Abschluss des Baues der Neuen Hofburg delegierte der Kaiser mit Handschreiben vom 27. 2. 1906 an den Erzherzog: *„Im Verfolge Meines vor sechs Jahren Euer Liebden bekannt gegebenen Wunsches, für den Ausbau Meiner Hofburg in Wien ein Interesse zu betätigen, übertrage ich nunmehr Euer Liebden die Fürsorge für die Fortsetzung und Vollendung dieses Baues. Aus diesem Anlaße verfüge ich unter Einem die Auflösung des für den Bau bestellten Hofbau-Komitees und setze das für das letztere bestehende Regulativ außer Kraft. Für die weitere Führung der Baugeschäfte ist ein neues Regulativ zu schaffen. Hiebei ist daran festzuhalten, daß die in einem Jahre zu verbauende Summe den Betrag von 2,5 Millionen Kronen nicht übersteige; dass zur Beschlußfassung über die administrativen Angelegenheiten des Baues unter Zuziehung von Vertretern Meines Ministeriums des Innern eine Kommission bestellt werde, welche die Bezeichnung „Burgbaukommission“ zu führen hat; ...“*³⁸³

Auch mit dieser Aufgabe wurde die Militärkanzlei befasst, dies wurde im Rubrikenverzeichnis der Militärkanzlei des Erzherzogs 1913 mit Rubrik 32. „Hofburgbauangelegenheiten“ zum Ausdruck gebracht.

3.3.1.5 Einteilung der Militärkanzlei im Mobilisierungsfalle

In der Literatur wird die Funktion der Militärkanzlei des Erzherzogs im Frieden behandelt. Ab einem gewissen Zeitpunkt war seitens des Kaisers Franz Joseph klargestellt, dass Erzherzog

³⁸¹ Theodor Brückler, Kunstakten, 25, 26.

³⁸² Theodor Brückler, Kunstakten, 26-28.

³⁸³ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 278.

Franz Ferdinand für den Mobilisierungsfall als Armeeoberkommandant vorgesehen war.³⁸⁴ Am 4. Juli 1905 teilte der Reichskriegsminister Feldzeugmeister Heinrich Freiherr von Pitreich dem Erzherzog nämlich mit: *„Aufgrund der Allerhöchst genehmigten Kriegseinteilungsliste über höhere Militärpersonen geruhten Seine k.u.k. Apostolische Majestät Allerhöchst zu verfügen, dass Euer k.u.k. Hoheit für den Fall einer Mobilisierung für die Verwendung als Armee[ober]kommandant in Aussicht zu nehmen sind. Ich gestatte mir, Euer k.u.k. Hoheit ehrfurchtsvoll hievon mit dem Beifügen Mitteilung zu machen, daß weitere Weisungen Euer k.u.k. Hoheit erst gegebenenfalls zukommen werden.“*³⁸⁵

Am 7. Oktober 1908 ließ Conrad von Hötzendorf in Zusammenhang mit der Annexionskrise durch Major Brosch ein Telegramm an den in Sankt Moritz befindlichen Thronfolger richten, mit der Anfrage, ob er das Armeeoberkommando annehme, was noch am gleichen Tage im bejahenden Sinne beantwortet wurde.³⁸⁶

Der Erzherzog wollte sich im Falle einer partiellen Mobilisierung keineswegs auf den Kriegsschauplatz begeben, sondern die Maßnahmen von Wien aus leiten. Conrad bezeichnete dieses Vorhaben als geradezu verderblich. Conrad sah die unbedingte Notwendigkeit, das Armeeoberkommando auf dem Kriegsschauplatz selbst zu etablieren.³⁸⁷ Die Frage des Oberkommandos in einem eventuellen Kriegsfall gegen Serbien schien damit geklärt. Jedoch wurden dagegen Widerstände laut, die vom Minister des Äußern geltend gemacht wurden, denen sich der Kaiser schließlich anschloss. Die Frage des Oberkommandos blieb in dem folgenden Hin- und Hergeratter um Krieg und Frieden unbeantwortet bzw. wurde die Funktion des Thronfolgers nicht geändert.³⁸⁸

Im Februar bzw. März 1909 wurden – aktenkundig – erste Regelungen über die Zusammensetzung des Armeeoberkommandos unter dem Armeeoberkommandanten Erzherzog Franz Ferdinand und die zerstreute Verwendung von einzelnen Angehörigen der Militärkanzlei getroffen.³⁸⁹

³⁸⁴ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 160.

³⁸⁵ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 250.

³⁸⁶ Franz Conrad von Hötzendorf, Aus meiner Dienstzeit 1. Band, 115.

³⁸⁷ Franz Conrad von Hötzendorf, Aus meiner Dienstzeit 1. Band, 117; Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 1. Band 466 f, 511.

³⁸⁸ Franz Conrad von Hötzendorf, Aus meiner Dienstzeit, 1. Band, 150-152.

³⁸⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF, Ktn 20 Rubr M/65 res aus 1908.

Militärisches Gefolge	
Armeeoberkommandant	General der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand
Generaladjutant	FMLt Alexander Szaszkiewicz
Flügeladjutanten	Major Felix Prinz Schwarzenberg
	Major von Brosch
Berittene Ordonnanzoffiziere	Hptm Gabriel Graf Gudenus
	Oblt Emerich Kern
	Oblt i.d.Ev.d.k.k. LW Heinrich Graf Clam-Martiniz
	Rttm.i.d.Ev.d.k.k. LW Hugo Raymann
	Lt Ottokar Graf Czernin
Fahrende Ordonnanzoffiziere	Rttm.i.d.Ev.d.k.k. LW Hugo Graf Boos-Waldeck
	LtidRes Erich Graf Königl
Leibarzt	Stabsarzt Dr. Scheidl
Kanzleiunteroffizier	Trabant Gross
5 Leibgardeinfanteristen	

Im April 1912 wurde eine neue Regelung über die Zusammensetzung des militärischen Gefolges des Armeeoberkommandanten im Mobilisierungsfalle verlautbart. Nunmehr sollte – über Entscheidung des Erzherzogs – die Militärkanzlei mit reduziertem Personalstand als Organisation mobilisiert werden und den Erzherzog auf den Kriegsschauplatz begleiten. Das Kriegsministerium und der Chef des Generalstabes hätten dementsprechend geeignete Veranlassung zu treffen, dass die Militärkanzlei mit folgendem Stande beim Armeeoberkommando eingeteilt würde:

- 1 Oberst des Generalstabskorps als Flügeladjutant und Vorstand der Militärkanzlei
- 1 Major des Generalstabskorps
- 2 Hauptleute des Generalstabskorps,

alle beritten, ferner

- 3 Oberoffiziere der Truppe, 1 Seeoffizier,

alle unberitten und schließlich

- 3 Schreiber.

Von dem Stand der Militärkanzlei hätten ein Offizier und ein Schreiber in Wien zum Registraturdienste zurückzubleiben gehabt.³⁹⁰

Ende 1912 lagen nähere Ausführungen über die Personalien des Armeeoberkommandos bei einer momentanen Mobilisierung vor. Diese sahen vor:

³⁹⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 57 Rubr Me 181 aus 1912.

I. Militärisches Gefolge Seiner kaiserlichen Hoheit

- Generaladjutant: GdK Baron Giesl
- **Flügeladjutant und Vorstand der Militärkanzlei: Oberst Dr. Bardolff**
- **Weiters von der Militärkanzlei: Obstdt Hummel, Korvettenkapitän Uhliř, Hptm N.N., Oblt Kern, Oblt Jenikowski**
- Als reitende Ordonnanzoffiziere – Major Erzherzog Carl Franz Josef, **Hptm des Generalstabskorps Franz Heinz Edler von Roodenfels, Hptm des Generalstabskorps Erich Ritter von Hüttenbrenner**, Oblt Rudolf Graf van der Straten des Dragonerregiments Nr. 6, Dienstkämmerer Seiner kaiserlichen Hoheit, nichtaktiver Oberleutnant des k.k. Landwehrrulanenregiments Nr. 2 Heinrich Graf Clam-Martinitz, Geheimer Rat, Herrenhausmitglied, Leutnant a.D. Ottokar Graf Czernin.
- Automobilisten – Hugo Graf Boos-Waldeck, Erich Graf Königl, Lt.i.d.Ev.d.k.k. LW Theodor Dreher

II. Hofgefolge Seiner kaiserlichen Hoheit – Obersthofmeister Major Baron Rumerskirch, Geistlicher Pater Graf Andlau, Sekretär Nikitsch, Militär- (Leib-) Arzt Dr. Karl Teuner, praktischer Arzt in Beneschau, Oberarzt in der Evidenz der k.k. Landwehr sowie Hofrechnungsrat Zdenko Mareš.³⁹¹

3.3.2 Organisationsstruktur

3.3.2.1 Abläufe

In der „Militärischen Kanzlei“ unter Heinrich von Krauss-Elisago lag das Schwergewicht der Tätigkeit – der vom Kaiser dem Thronfolger verliehenen Funktion entsprechend – vor allem auf militärischem Gebiet. Krauss war aber im Auftrag des Erzherzogs auch schon auf anderen Gebieten „unterwegs“, was zumindest ein Brief betreffend Denkmalschutz im Nachlass Krauss' belegt.³⁹²

Die Arbeiten in der „Militärischen Kanzlei“ unter Karl Gelb von Siegesstern 1902-1906 waren bereits sehr mannigfaltig. Im Rahmen seiner militärischen Aufgaben musste Gelb häufig das Reichskriegsministerium, die Generalstabsbüros und die Marinesektion zur Einholung von Informationen aufsuchen. Dabei musste er zur Kenntnis nehmen, dass die Generalstabsoffiziere mit der Berufung eines Truppenoffiziers zum Flügeladjutanten nicht zufrieden waren und wenig von dem Entgegenkommen zeigten, das für die Erfüllung der dienstlichen Aufgaben Gelbs notwendig gewesen wäre.³⁹³

³⁹¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF, Ktn 59 Rubr Me Zl. 378 aus 1912.

³⁹² ÖStA/KA: NL Krauss-Elisago Ktn 1408/B, Brief des Erzherzogs an Krauss vom 6. Mai 1901.

³⁹³ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 9.

Alljährlich wurde vom Thronfolger über seine Beobachtungen bei Inspizierungen und Manövern ein Bericht vorgelegt und diesem unter Umständen Vorschläge beigelegt. Im Sommer 1904 kam ein kaiserliches Schreiben, das dem Erzherzog die den Armeeinspektoren übertragenen Inspizierungen bekanntgab und es seinem Ermessen überließ, im Bereich des VIII. und XIV. Korps selbst solche vorzunehmen. Er legte das Schreiben zur Seite mit der Bemerkung, dass er nicht gewillt sei, zu inspizieren, es habe dies gar keinen Sinn, seine Berichte wanderten alle sowieso in den Papierkorb. Gelb wusste aber, dass die dem Erzherzog zwar freigestellten Inspizierungen doch immer einen Wunsch des Kaisers bedeuteten. Außerdem würde er die Truppen sehen und sich diesen zeigen können. Zunächst schwieg Gelb, bat aber die Fürstin um Unterstützung. Das Eingreifen der Fürstin und das neuerliche Argumentieren Gelbs trugen Früchte und die Inspizierung wurde geplant und durchgeführt.³⁹⁴

Gelb war auch mit zivilen Aufgaben beschäftigt, die in der zweiten Hälfte von Gelbs Dienstzeit in der Kanzlei stark zunahmen. Viel Zeit, Laufereien und Schreibereien nahmen die Gesuche in Anspruch, die an den Thronfolger gestellt wurden. Es wurde prinzipiell jedes behandelt, eine Entscheidung traf der Erzherzog erst, wenn die Würdigkeit des Gesuchstellers geprüft war.³⁹⁵ Viel Schriftverkehr und persönliche Interventionen verlangte das Bestreben des Erzherzogs, Kunstwerke verschiedenster Art dem Staat zu erhalten. Wenn eine Gefahr für ein Kunstwerk in Verzug stand, wurde der Erzherzog von der Centralkommission verständigt und wurde tätig, oft im Wege seines Flügeladjutanten.³⁹⁶ Die Aufträge des Erzherzogs führten Gelb mit der Zeit zu vielen höheren Zivilbehörden, in das Ministerium des Äußern und das Justizministerium, das Wiener Rathaus, am öftesten zur Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung historischer Baudenkmale.³⁹⁷

Die Dienstordnungen geben Aufschlüsse über die von den Vorständen gesetzten Schwerpunkte und Abläufe. Die Dienstordnung, gültig vom 1. Januar 1911 wurde noch unter Brosch erlassen, eine zweite 1913 bzw. 1914 unter Bardolff zumindest entworfen. Beide sahen vor, dass der Vorstand-Stellvertreter Kanzleidirektor und dem gesamten Kanzleipersonal vorgesetzt war. Der Einlauf (Post, Telegramme, Telefondepeschen) war täglich um 8.15 Uhr früh vom rangältesten in der Militärkanzlei eingeteilten Unteroffizier am Postamt Marokkanergasse persönlich abzuholen. Gemäß Dienstordnung 1911 kam nun die zentrale Funktion dem Vorstand zu, der die Post zu öffnen hatte; nur in Abwesenheit des Vorstandes hatte diese Aufgabe der

³⁹⁴ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 35, 36.

³⁹⁵ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 49.

³⁹⁶ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 50.

³⁹⁷ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 10.

Stellvertreter. Sehr dringende Dienststücke hatte in Abwesenheit des Vorstandes und des Stellvertreters der Inspektionsoffizier zu öffnen. Sonst war die Post uneröffnet im Bureau des Vorstandes zu hinterlegen. Bei [länger] dauernder Abwesenheit des Vorstandes waren die an die Person des Vorstandes gerichteten Dienstbriefe, wenn nicht die eigenhändige Eröffnung vorgesehen war, vom Stellvertreter zu eröffnen und eventuell zu erledigen.³⁹⁸ Sämtliche Stücke und Konzepte waren zuerst dem Vorstandstellvertreter vorzulegen, der sie dann dem Vorstand übermittelte.³⁹⁹

Betreffend Telegramme für die Militärkanzlei oder für den Vorstand sah die Dienstordnung, gültig vom 1. Januar 1911 vor, dass sie der Schreiber übernahm und dem Vorstand sofort zustellte. War der Vorstand nur für kurze Zeit abwesend, oder war derselbe telefonisch zu erreichen, so blieben die Telegramme im Bureau des Vorstandes ungeöffnet liegen, bis der Vorstand eintraf oder telefonisch Weisungen für die Eröffnung des Telegrammes erteilte. War der Vorstand nicht zu erreichen, so öffnete der Stellvertreter, in dessen Abwesenheit der Inspektionsoffizier das Telegramm. Dem Vorstand war ehestens der Inhalt und das eventuell bereits Veranlasste telefonisch mitzuteilen. Auf jeden Fall war das Originaltelegramm (im Kuvert) oder eine Abschrift desselben für den Vorstand im Bureau zu hinterlegen. Privattelegramme für den Vorstand waren dem Diener zu übergeben. Auf geöffneten Telegrammen war unter Angabe der Zeit stets zu vermerken, wer dieselben eröffnet hatte.

Akten waren normalerweise in Form von Auszügen dem Vorstand nachzusenden, im Original jedoch nur ausnahmsweise, im Falle besonderer Wichtigkeit oder Dringlichkeit, sowie Unmöglichkeit, Auszüge in kurzer Frist zu machen.

Gemäß Entwurf der Dienstordnung von 1913 ergab sich eine Aufwertung des Vorstandstellvertreters. Der Einlauf, auch der während der Bürostunden einlangende, sowie Telegramme und Telefondepeschen waren dabei als „Einlauf“ der Post gleichzuhalten, war vom rangältesten in der Militärkanzlei eingeteilten Unteroffizier persönlich und sofort dem Vorstandstellvertreter vorzulegen. War untertags der rangälteste Unteroffizier abwesend, übernahm der Inspektionsunteroffizier diese Funktion. In jedem Falle bestätigte der Vorstandstellvertreter alle Übernahmen im Postbuch.

War der Stellvertreter abwesend, so war die Post (Depeschen etc.) dem Vorstande vorzulegen. Sehr dringende Dienststücke hatte in Abwesenheit des Vorstandes und des Stellvertreters der Inspektionsoffizier zu eröffnen. Sonst war die Post uneröffnet im Bureau des Stellvertreters zu

³⁹⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-32 aus 1914.

³⁹⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-32 aus 1914.

hinterlegen. War dieser nur für kurze Zeit abwesend, oder war er telefonisch zu erreichen, so blieben auch die Telegramme seinem Bureau ungeöffnet liegen, bis er eintraf und oder telefonisch Weisungen für die Eröffnung des Telegrammes erteilte.

Diese Verschiebung der Routinebearbeitung des Einlaufes vom Vorstand zum Vorstandstellvertreter, vielleicht angeregt durch die Aufwertung des Stellvertreters des Chefs der Militärkanzlei des Kaisers, fand ihre Entsprechung in einer anderen, analogen Regelung betreffend andere Abläufe in der Militärkanzlei. Bardolff unterbreitete im Herbst 1912 dem Erzherzog folgenden Vorschlag: Da ihn der Erzherzog kürzlich beauftragt hätte, sich mit dem intensiven Studium der großen schwebenden Fragen zu befassen, ersuchte Bardolff, den dem Thronfolger täglich vorzulegenden Rapport nach folgenden Gesichtspunkten teilen zu dürfen:

- 1) Über alle wichtigen Angelegenheiten und großen Fragen würde Bardolff dem Erzherzog in der bisherigen Weise referieren.
- 2) Alle übrigen Einläufe – hauptsächlich Einsichtsakten – welche keine Anträge bzw. Referate erforderten, hätte der Vorstand-Stellvertreter nach Weisungen des Vorstandes auszuarbeiten und dem Erzherzog zur Einsichtnahme direkt zu unterbreiten. Dieses Referat des Stellvertreters wäre jedoch bloß ein schriftliches und würden die ihm zur Bearbeitung zugewiesenen Akten mit „St.“ (Stellvertreter) bezeichnet werden.⁴⁰⁰

Zum Arbeitsstil des Erzherzogs behauptet Funder, dass dieser persönlich ein genaues Arbeitspensum eingehalten hätte. Kennzeichnend für seinen Charakter und seine Arbeitsweise wäre die Behandlung seiner umfangreichen Akten und Briefpost gewesen, die dann besonders anschwell, wenn er zu dem normalen Eingang noch die Berichte seiner Militärkanzlei in wichtigen Angelegenheiten zu erledigen hatte. Er hätte für sich keine Rückstände in der Erledigung geduldet. Innerhalb von 48 Stunden musste die Post aufgearbeitet sein. In seinen Briefsachen und Akten – hierin seinem kaiserlichen Oheim ähnlich – hielt er peinliche Ordnung.⁴⁰¹

Eine realistischere Sicht aus erster Hand vermittelt Bardolff, der berichtet, dass sich die Art des Dienstbetriebes innerhalb der Militärkanzlei kaum von der in irgendeinem anderen militärischen Amt unterschieden hätte. Dagegen wäre die Art des dienstlichen Verkehrs des Vorstandes mit dem Erzherzog ganz ungewöhnlich und grundverschieden von der gewesen, die sich seit vielen Jahrzehnten für die Zusammenarbeit des Kaisers mit Bolfras herausgebildet hatte. Beim Kaiser strengste Regelmäßigkeit, peinlich genaue Zeiteinteilung, prompte Erledigungen, starre Formen, im Allgemeinen grundsätzlich schriftliches Verfahren. Anders jedoch beim Erzherzog:

⁴⁰⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF, Ktn 59 Rubr Me/347 aus 1912

⁴⁰¹ Friedrich Funder, Vom Gestern ins Heute 381.

Die vielen Aufenthaltsveränderungen des Erzherzogs, sein lebhaftes Temperament, seine eher stoßweise als stetige Art der Geschäftsführung schlossen einen streng bürokratischen Betrieb aus. Der Erzherzog zog das mündliche Verfahren dem schriftlichen entschieden vor. Jenes führte zumeist zu sofortigen Erledigungen, dieses verzögerte sie oft. Es blieb aus genannten Gründen nicht viel Zeit für das Aktenlesen. Es lag ihm auch weniger, weil er die vielen Fragen, die sich hierbei aufdrängten, nicht alle auf den Akten vermerken konnte. Dazu fehlte diesem lebhaften, dauernd mit vielfältigen Interessen beschäftigten Geist die Geduld. Trotzdem bekam er, wo immer er sich aufhielt, von der Militärkanzlei fast ausnahmslos täglich einen bald größeren, bald kleineren Pack von Akten, einen vom Vorstand der Kanzlei verfassten Lagebericht mit Beilagen aller Art sowie Einsichtsstücke der militärischen Ministerien und des Chefs des Generalstabes, Berichte anderer Zentralstellen, alle mit vorbereiteten Erledigungen, Briefe politischer Freunde mit Beantwortungsvorschlägen, Gesuche und Meldungen verschiedensten Inhaltes. Ein Teil dieser Geschäftsstücke kam erledigt zurück, der andere blieb liegen und häufte sich in einer gewaltig großen Mappe. Dann kam eines Tages der Fernruf an den Vorstand, dieser möge sich ohne Verzug zum Erzherzog begeben, wo immer er sich befand. Er musste dann so lange bleiben, bis alles aufgearbeitet und die Riesenmappe leer war.⁴⁰²

Die euphorische Sicht Funders auf die prompte Aktenerledigung durch den Erzherzog muss wohl auch dadurch relativiert werden, dass der Justizminister im Oktober 1910 ein Promemoria (Denkschrift) an die Kabinettskanzlei des Kaisers sendete, die diese an die Militärkanzlei des Thronfolgers weiterreichte. Diese Adressierung zeigt, dass die Zuständigkeit des Thronfolgers zwar vermutlich bekannt, aber nicht offiziell zur Kenntnis gebracht worden war. Eine solche Kritik gegen die Person des Kaisers zu richten, hätte wohl auch kein Minister gewagt. Das Justizministerium bezog sich darin auf ein umfangreiches Verzeichnis von Vorträgen über Gnadengesuche in Strafsachen, die das Justizministerium bereits vor Monaten der Kabinettskanzlei unterbreitet hatte, ohne dass eine Entschließung zurückgelangt wäre. Das Ministerium wies darauf hin, dass das Verstreichen eines so langen Zeitraumes zwischen der Erstattung des Vortrages und der Fassung einer Entschließung mehrfache, für die Strafrechtspflege nachteilige Folgen nach sich zöge. Es könnte zu Verzögerungen des Strafantrittes kommen, die moralische Wirkung des Gnadenaktes auf den Betreffenden, aber auch auf seine Mithäftlinge würde vereitelt, wenn die Entschließung erst nach gänzlichem Vollzug der Strafe erginge, und die dem Vortrag angeschlossenen Strafsachen würden der Rechtspflege auf längere Zeit entzogen. Die Wirkung des Promemorias war eine geringe,

⁴⁰² Carl Bardolff, Soldat 124, 125.

Brosch referierte ein Monat nach Einlangen dem Erzherzog über das Schriftstück und stellte die Frage, ob ein Beamter der Kabinettskanzlei herangezogen werden sollte, was aber nicht weiter verfolgt wurde. Abschließend vermerkte Brosch „ad acta“.⁴⁰³

Vor demselben Problem stand der Vorstand des Präsidialbureaus im Kriegsministerium Adolf von Boog (1866-1929), als er am 28. Dezember 1912 an Bardolff schrieb: *„Der schleppende Verkehr zwischen Kriegsministerium und Deiner Kanzlei und das lange Zurückhalten von der Erledigung harrenden Akten bei Dir wird für uns geradezu zu einer Kalamität; es sind dringende Personalangelegenheiten, derentwegen wir von den Korps urgiert und beschimpft werden und nicht damit vom Fleck kommen. ...“*⁴⁰⁴

Die Vorgangsweise in der Militärkanzlei des Thronfolgers unterschied sich auch sonst grundlegend von jener in der Militär- oder Kabinettskanzlei des Kaisers. Hier wurden „Vorträge“ mit angeschlossenem „Entwurf für die Allerhöchste Entschließung“ dem Kaiser vorgelegt. Somit findet sich in (fast) jedem Akt eine kaiserliche Unterschrift, in manchen Akten auch persönlich handschriftlich verfasste Entschließungen. In der Militärkanzlei des Thronfolgers waren die Vorträge mit „Untertänigster Meldung“ bezeichnet, und damit ein Ersuchen an den Erzherzog für eine bestimmte Entscheidung verbunden. Die Entscheidungen des Thronfolgers ergingen sichtlich meist mündlich, fanden jedenfalls nur ganz selten einen schriftlichen Niederschlag und können nur aus den Folgeaktivitäten des Vorstandes der Militärkanzlei erschlossen werden.

Ein seltener Fall einer schriftlichen Äußerung des Erzherzogs trat beispielweise ein, als ein im ehrenrätlichen Verfahren verwarnter und auch sonst schlecht beschriebener Rittmeister einen Posten im Reichskriegsministerium anstrebte, den er bei einem positiven Gutachten des Thronfolgers jedenfalls bekommen hätte. Hier äußerte sich der Erzherzog handschriftlich: *„Absolut nichts thun, da zu schlecht qualifiziert. Verstehe überhaupt nicht, wie er bei dieser miserablen Beschreibung vom RKM berücksichtigt werden kann, da doch viel bessere und bravere Candidaten vorhanden sind. Ist vielleicht da Protection vorhanden?? Erkundigen.“*⁴⁰⁵

3.3.2.2. Arbeitsteilung oder Universalisten versus Spezialisten

Die Organisationsstruktur der Militärkanzlei kann am ehesten den Dienstordnungen in ihren unterschiedlichen Fassungen entnommen werden. In Karton 142 aus 1914 liegen unter Rubrik

⁴⁰³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 30 Rubr A/39 res aus 1910.

⁴⁰⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 59 o.Z. aus 1912.

⁴⁰⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 36 Rubr Me 91 aus 1911.

39 der Akten der MKFF, betreffend eigene Angelegenheiten der Kanzlei, mit einem Kanzleibogen zusammengefasst vier Fassungen einer Dienstordnung für die Militärkanzlei vor. Als für die Organisationsstruktur wesentliche Unterschiede sind die Regelungen für die Geschäftseinteilung anzusehen. Von diesen Dienstordnungen ist eine einzige als zu ihrer Zeit uneingeschränkt gültig anzusehen, und zwar die „Dienstordnung für die Militärkanzlei Seiner k.u.k. Hoheit“, sie trägt den Vermerk „gültig vom 1. Januar 1911“ und die Unterschrift des Vorstandes Brosch vom 24. Dezember 1910. In dieser Dienstordnung wird auf die Frage einer konkreten Aufgabenverteilung auf die Konzeptoffiziere (Geschäftseinteilung) – mit Ausnahme des Pressereferenten – nicht eingegangen.

In der Dienstordnung wurde festgelegt, dass neben dem Vorstand ein Offizier als Vorstandstellvertreter und Kanzleidirektor zu fungieren habe, womit damals Major Hummel betraut wurde. Der Vorstandstellvertreter hatte alle Konzepte durchzusehen, bevor diese dem Vorstand vorgelegt wurden. Es wurde weiters eine Teilung der Offiziere der Kanzlei in drei Gruppen angeordnet:

- Gruppe A: die Generalstabsoffiziere und der Marineoffizier
- Gruppe B: der jeweils mit dem Pressereferat betraute Offizier. Die Aufgabe des Presseoffiziers – zunächst ohne eigene personelle Besetzung – begann schon unter Gelb. Der Thronfolger las täglich eine große Anzahl Zeitungen aller Färbungen, auch die Arbeiterzeitung fehlte nicht, diese hatte der Portier für ihn zu abonnieren. Artikel, die ihn interessierten und denen er einen Wert beilegte, strich er an und sie wurden ausgeschnitten, auf Papierbogen geklebt und aufbewahrt.⁴⁰⁶ 1907 wurde eine eigene Mappe „Für Seine Majestät“ angelegt; es handelte sich dabei um ungarische, entweder übersetzte oder in deutscher Sprache erschienene politische Artikel, die dem Kaiser zu unterbreiten waren.⁴⁰⁷
- Gruppe C: die übrigen Offiziere.

Die Gruppen A und C können nicht der Konzeptsgruppe und der Manipulationsgruppe der Militärkanzlei des Kaisers gleichgehalten werden, da den Offizieren der Gruppe C auch Konzeptarbeiten zugewiesen waren. Diese Gruppeneinteilung war für die Einteilung des täglichen Dienstes relevant, bedeutete jedoch keine näheren Bestimmungen über eine Ressortverteilung.⁴⁰⁸

⁴⁰⁶ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 54.

⁴⁰⁷ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 377.

⁴⁰⁸ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 151.

Das nächste diesbezügliche Dokument ist ein nicht datierter Entwurf für die „Dienstordnung für die Militärkanzlei Seiner k.u.k. Hoheit“, der nun vorsieht, dass die Geschäftseinteilung nach besonderen Befehlen geregelt wird. Ein formales Kennzeichen dieser Fassung ist, dass das Personal für den Inspektionsdienst in Gruppe A und Gruppe B eingeteilt wird. Diese Dienstordnung dürfte aus den Anfangszeiten Bardolffs als Vorstand stammen. Als Entwurf für den zugehörigen „besonderen Befehl für die Geschäftseinteilung“ könnte man einen handgeschriebenen, tabellarische „Entwurf einer Ressortenteilung“, datiert „Dezember 1911/Jänner 1912“ ansehen. Dieser sieht vor:⁴⁰⁹

Major Hummel

- Hauptreferat: Kanzleidirektor, Vorparaphe, besondere vom Vorstand zugewiesene Arbeiten
- Persönlicher Verkehr mit den einzelnen Zentralstellen: nach Weisung des Abteilungsvorstandes mit allen Stellen, speziell mit dem Chef des Generalstabes und dem bosnisch-herzegowinischen Ministerium
- Sonstige Aufgaben: Verfolg des Faszikels Äußere Politik

Linienschiffsleutnant Hauer:

- Hauptreferat: Alle Angelegenheiten des Seewesens
- Persönlicher Verkehr: Hofämter
- Innere Politik: kroatische und bosnisch-herzegowinische Politik – Faszikel
- Äußere Politik: alle auswärtigen Marinefragen im allgemeine
- Sonstige Aufgaben: Führung des Persönlichen Buches Sr. k. H.

Hauptmann von Heinz

- Hauptreferat: Angelegenheiten des Kriegsministeriums, soweit sie behandelt werden in: Präsidialbüro, 2/W, 2/St, 3, 3/R, 5, 7, 7/P, 8 und 10. Abt., dann im k.k. Landesverteidigungsministerium, speziell im Präsidialbüro und im Dep. II
- Persönlicher Verkehr: mit den obigen Abteilungen des Kriegs- und des k. k. Landesverteidigungsministeriums
- Innere Politik: Kriegsministerium-Faszikel
- Äußere Politik: Militärpolitisches Referat über Deutschland, Frankreich und England
- Sonstige Aufgaben: Führung des Militärischen Buches Sr. k. H.

Hauptmann von Hüttenbrenner

- Hauptreferat: Angelegenheiten des Kriegsministeriums, soweit sie behandelt werden in: 5/EB, 5/TB, 4, 4/G, 6, 11, 11/E, 12, 13, 14, 15/B und in den äquiparierenden Abteilungen des k. k. Landesverteidigungsministeriums

⁴⁰⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 141 Rubr 39-32 aus 1914.

- Persönlicher Verkehr: mit den k. k. Ministerien (exklusive k. k. Landesverteidigungsministerium) und den Landesstellen
- Innere Politik: Österreichische Politik-Faszikel, böhmische und polnische Frage im besonderen
- Äußere Politik: Militärpolitisches Referat über Balkan und Rußland
- Sonstige Aufgaben: Führung des Politischen Buches Sr. k. H.

Hauptmann Barger

- Hauptreferat: Alle Kunst- etc. Angelegenheiten, speziell solche der Centralkommission für Denkmalpflege, technische Fragen
- Persönlicher Verkehr: mit allen durch obiges Referat berührten Stellen

Oberleutnant Kern

- Hauptreferat: Personalien aller Art, Gnaden- und sonstige Gesuche, Preßrapport, ungarische Übersetzungen, Angelegenheiten des k. u. Ministeriums für Landesverteidigung
- Persönlicher Verkehr: mit der 9. Abteilung des Kriegsministeriums und äquiparierenden Zivilstellen etc., sowie mit der k. u. Regierung
- Innere Politik: Ungarische Politik-Faszikel
- Sonstige Aufgaben: Verteilung der Zeitungsausschnitte an die „Bücher“ und „Faszikel“, Führung des ungarischen Buches Sr. k. H.

Oberleutnant Jenikowsky

- Manipulation, kleinere Briefe und Konzepte, Verwaltung des „Eisernen Kastens“, Kanzleiregistratur, Überwachung der Berichtigung der Dienstbücher und Schematismen, Audienzprotokoll.

Mit Ausnahme dieses handgeschriebenen Entwurfs einer Ressortenteilung finden sich keine weiteren „besonderen Befehle“ für Geschäftseinteilungen, wie sie eigentlich vorgesehen gewesen wären.

Eine konkrete Aufgabenverteilung in der Militärkanzlei wäre auch deshalb schwierig gewesen, da der Erzherzog eine Abgrenzung von verschiedenen Ressorts nicht kannte und seine militärischen Berater für alles, für Militärisches, Politisches, Wirtschaftliches, für Kunst und für persönliche Angelegenheiten verwendete.⁴¹⁰

Die Situation betreffend Ressortenteilung wurde von Hptm Hüttenbrenner für Herbst 1912 so beschrieben, dass zwar eine solche getroffen war, dieselbe jedoch nie eingehalten werden konnte, weil sonst manchmal ein Referent alle Stücke, ein anderer aber gar nichts zu bearbeiten gehabt hätte. Die glatte Trennung des Konzeptsfaches in Ressorts war auch deshalb

⁴¹⁰ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1090 f = Brosch, Der Thronfolger als Mensch und Soldat.

nie ganz durchführbar, weil einer oft den anderen vertreten musste. Deshalb erschien es notwendig, dass die Konzeptsoffiziere stets über alles orientiert waren. Arbeitskräfte für den reinen Konzeptsdienst wären genügend vorhanden gewesen, ein ganz besonderer Zeitverlust entstand jedoch jedesmal durch das Einholen von Informationen, was weder schriftlich noch telefonisch gemacht werden durfte. Dazu kam, dass ein großer Teil der Zeit auf die Anfertigung und Überprüfung von Reinschriften verwendet werden musste. Studien wurden individuell aufgeteilt, ansonsten bearbeitete im Idealfall der eine Generalstabsoffizier die rein militärischen, der andere die militärpolitischen und rein politischen Angelegenheiten, der Marineoffizier die Marineangelegenheiten. Die besonders wichtigen Materien in jeder Richtung blieben dem Kanzleivorstandsstellvertreter vorbehalten.⁴¹¹

Das nächstfolgende Dokument ist ein Entwurf für die „Dienstordnung für die Militärkanzlei Seiner k.u.k. Hoheit“; er trägt eine, allerdings gestrichene Exhibiten-No. aus dem Jahr 1914 und sieht immer noch vor, dass die Geschäftseinteilung nach besonderen Befehlen geregelt wird. Als formal kennzeichnend sei erwähnt, dass beim Inspektionsdienst die Gruppen wieder fallen gelassen wurden. Erstmals ist die Telefonordnung in eine eigene Beilage herausgezogen.

Die letzte Fassung des diesbezüglichen Dokuments dürfte der Entwurf für die „Dienstordnung für die Militärkanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht, Seiner kaiserlichen Hoheit, des durchlauchtigsten Herrn General der Kavallerie und Admiral Franz Ferdinand“ sein. Es trägt die Exhibitennummer 5045/1914 und die Rubrik 39-32 aus 1914. Das Dokument trägt weder einen Vermerk über das Inkrafttreten noch eine Unterschrift des Vorstandes. Zudem sind wieder mehrfache Bleistiftkorrekturen durchgeführt, was ebenfalls den Eindruck eines Provisoriums erweckt. Die Geschäftseinteilung wird durch Einteilung des Personals in vier, „zur Erledigung des Dienstes bestehende Gruppen“ gelöst:⁴¹²

Gruppe Nr. I: Militärische Gruppe	Leiter: Hptm v. Hüttenbrenner eingeteilt: Hptm Judex Hptm v. Coffin Hptm Barger
Gruppe Nr. II: Politische Gruppe	Leiter: KorvKap. Uhliř eingeteilt: Hptm Haberl Hptm Kern Oblt Jenikowsky
Gruppe Nr. III: Administrative Gruppe	Leiter: Hptm Reiterer eingeteilt: Hptm Reinicke MilReg. Jäger UO und Ordonnanzen
Gruppe Nr. IV: Zivile Gruppe	Hier ist kein Name angegeben

⁴¹¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF, Ktn 59 Me Zl. 347 aus 1912

⁴¹² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 141 Rubr 39-32 aus 1914.

Als Unterschied zur Militärkanzlei des Kaisers fällt auf, dass in die Militärkanzlei des Erzherzogs erst sehr spät und auch nur ein einziger Militärbeamter, und zwar für die Registratur aufgenommen wurde. Dieses fast ausschließliche Abstützen der Militärkanzlei des Erzherzogs auf Offiziere dürfte auf die grundlegende Abneigung des Erzherzogs gegen Beamte zurückzuführen sein. Der Erzherzog wollte – nicht nur in seiner Militärkanzlei, sondern ganz generell – alle Beamtengruppen mit Offizieren besetzen, nach seiner Meinung taugte der gebildete Offizier überhaupt für jedes Geschäft besser als der Zivilbeamte, weil er den Offizier als national und politisch ungefärbt und unbedingt verlässlich ansah.⁴¹³

3.3.2.3 System der Aktenablage und der Rubrikensysteme, Quantifizierung des Aktendurchlaufes durch die MKFF

Das Aktenmaterial der „Militärischen Kanzlei“ aus ihren Anfangsjahren unter den Vorständen Krauss und Gelb bestand im Wesentlichen aus einer durchaus überschaubaren Zahl von Eingangsstücken, u.a. Dispositionen für Manöver, Programme für Paraden etc., mit – soweit notwendig – knappen Beantwortungen. Die Reihe der nach Geschäftszahlen abgelegten Akten beginnt am 10. Mai 1898 mit der Nummer 1.⁴¹⁴ Aus diesen ersten Jahren der „Militärischen Kanzlei“ gibt es keine Kanzleibücher oder sind keine erhalten.

Erst mit dem Vorstand Brosch wurden für den Erzherzog die einzelnen Angelegenheiten in Vorträgen aufbereitet und der Geschäftsumfang wuchs enorm. Für das Jahr 1906 gibt es bereits Kanzleibücher, wobei die Ablage noch immer nach chronologisch vergebenen Geschäftszahlen erfolgte. Anfang des Jahres 1907, dem ersten Jahresbeginn in der Zeit der Geschäftsführung durch Brosch, traten in der Kanzleiführung einige Änderungen ein. Anstelle der bisherigen, einheitlichen Zahlenreihe wurde eine Einteilung der Akten in zwölf mit Zahlen bezeichnete Rubriken eingeführt. Die Eintragung in das Protokoll erfolgte nun nicht mehr nur chronologisch, sondern es erfolgte gleichzeitig eine Zuteilung zu den einzelnen Rubriken, die jeweils Sachgebiete abbildeten. Neben dieser Hauptreihe wurde auch noch die Führung einer Reservatreihe mit eigenem Protokoll und Index begonnen.⁴¹⁵ Wenn man in der Reservatreihe allerdings besonders aufschlussreiche Akten erwartet, geht man meist fehl, es sind hier z.B. Angelegenheiten des Personals der Militärkanzlei, vielleicht im Sinne eines frühen „Datenschutzes“, andererseits aber doch auch Attachéberichte abgelegt. Für 1910, dem letzten Jahr, in dem es noch die Teilung in Normalreihe und Reservatreihe gab, ist festzustellen, dass

⁴¹³ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1092 = Brosch, Der Thronfolger als Mensch und Soldat.

⁴¹⁴ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 145.

⁴¹⁵ Rainer Egger, Die Militärkanzlei, 148.

die Reservatreihe mit 1.675 Exhibiten die Normalreihe mit 723 Exhibiten um mehr als das Doppelte übertraf, was sie aber gleichzeitig auch entwertete. Ebenfalls für 1910 sind in der Reservatreihe mengenmäßig die Attachéberichte mit 499 Exhibiten hervorstechend, in der Normalreihe ist noch viel ausgeprägter die Rubrik „Kunst“ mit 417 Exhibiten dominierend⁴¹⁶

Bei den von Brosch eingeführten Ablagesystemen kann der Eindruck aufkommen, dass nach einem brauchbaren Modell gesucht wurde, das jedenfalls anders als das Rubrikensystem der MKSM, oder auch des Reichskriegsministeriums sein sollte.

Ende 1910 wurde die Führung der eigenen Reservatreihe aufgegeben, d.h. dass ab 1911 nur eine allgemeine Aktenreihe geführt wurde, die in sachlich bestimmte Rubriken aufgeteilt war. Es wurden dazu drei Protokolle angelegt, für militärische „M“, für politische „P“ und für Kunst-Angelegenheiten „K“, die wieder in Untergruppen geteilt waren.⁴¹⁷

Mit Jahresbeginn 1913 wurde mit einer neuen Protokollführung begonnen, die der Geschäftsordnung für das k.u.k. Heer entsprach und gemäß der die Hinterlegung der Akten nach 64 fortlaufenden Rubriken erfolgte.⁴¹⁸ Es wurde versucht, die Akten in den Rubriken thematisch nach Subrubriken zu ordnen, wobei hiefür im ersten Jahr noch keine Systematik existierte.

Die Kenntnis des Ablagesystems gibt noch kein eindeutiges Mengengerüst der Aktendurchlaufszahlen in der Militärkanzlei, da sich stark widersprüchliche Angaben finden. Rainer Egger führt nur die aus einer Quelle, dem als „geheim“ bezeichneten Konzept Hüttenbrenners „Material für die Ausgestaltung der Militärkanzlei“ stammenden Daten an, was die Existenz eines eindeutigen Mengengerüsts vortäuscht. Bei einer Zusammenschau mehrerer der verfügbaren Quellen zeigt sich hingegen ein ausgesprochen verwirrendes Bild.

Eine Quelle, zu der das genannte Konzept „Material für die Ausgestaltung der Militärkanzlei“ des stellvertretenden Kanzleivorstandes Hüttenbrenner Widersprüche zeigt, sind die Kanzleibücher (Protokolle, Manuale etc.). Das Problem aus quellenkritischer Sicht ist, dass beide Quellen zeitgenössisch aus der Militärkanzlei stammen und daher nicht priorisiert werden können. Für 1910 ergibt das Exhibitenprotokoll einschließlich Kunst 723 Akten, das Reservat-Exhibitenprotokoll für dieses Jahr 1.675 Akten, was in Summe 2.398 Akten ergibt. Hüttenbrenner

⁴¹⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Exhibitenprotokoll 1910, Band 23, Reservat-Exhibitenprotokoll 1910, Band 24.

⁴¹⁷ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 151.

⁴¹⁸ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 158

führt hingegen in seinem erwähnten als „geheim“ bezeichneten Konzept für dieses Jahr 1.293 Akten an.⁴¹⁹ Dieser Widerspruch konnte nicht aufgelöst werden.

Für das Jahr 1912 ergibt das Exhibitenprotokoll für die Aktenzahlen in den elf für „Militärische Angelegenheiten“ vorgesehenen „M“-Rubriken die Summe 1.760.⁴²⁰ In dem als „geheim“ bezeichneten Konzept führt Hüttenbrenner rubrikenweise genau diese Zahlen des Exhibitenprotokolls an, addiert jedoch bei jeder Rubrik eine Zahl dazu, sodass sich für die „Militärischen Angelegenheiten“ 3.826 Aktenzahlen ergeben. Die Herkunft dieser zusätzlichen Zahlen, die einen Bruchteil bis ein Mehrfaches der Exhibitenzahlen ausmachen, ist vom Autor nicht erklärt, eine mögliche Erklärung folgt weiter unten. Der zweite große Bereich sind die „Politischen und nicht-militärischen Angelegenheiten“, die „P“-Zahlen⁴²¹, für die sich nach dem Exhibitenprotokoll eine Anzahl von 594 Akten ergibt, nach den Berechnungen Hüttenbrenners durch Addition von Zahlen unbekannter Herkunft jedoch 1227. Nicht berücksichtigt sind die Arbeiten des Pressereferates und die die Kunstangelegenheiten betreffenden; für letztere gibt das Exhibitenprotokoll für „Kunstangelegenheiten“, die „K“-Zahlen, 329 Akten an, ohne dass hier eine Bearbeitung durch Hüttenbrenner durch Addition zusätzlicher Zahlen erfolgt wäre. Für die Summe der berichtigten „M“- und „P“-Zahlen ergibt sich 5053.⁴²² Das Blatt mit diesen genannten Berechnungen dürfte erst nachträglich dem „geheimen Konzept“ hinzugefügt worden sein, da Hüttenbrenner in der Einleitung aufgrund der Erfahrungen bis August 1912 die Anzahl der für das genannte Jahr zu erwartenden Akten auf rund 2.800 hochrechnet.

Das Jahr 1913 brachte ein neues Rubrikensystem mit sich. Hier geben die Exhibitenprotokolle eine Zahl von 10.777 Exhibiten an. Das übersteigt weit den bis dahin feststellbaren Trend der laufenden Zunahme der Exhibiten der Militärkanzlei. Hier muss eine systematische Änderung in der Protokollierung der Exhibiten stattgefunden haben.

Die folgende Tabelle soll die Spannweite der Angaben für den Aktendurchsatz der Militärkanzlei des Erzherzogs skizzieren.

⁴¹⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Exhibitenprotokoll 1910, Bücher 23; Reservat-Exhibitenprotokoll 1910, Bücher 24; MKFF Ktn 58 Me/347 aus 1912.

⁴²⁰ ÖStA/KA: MKFF Exhibitenprotokoll „Militärische Angelegenheiten M“ 1912, Bücher 28.

⁴²¹ ÖStA/KA: MKFF Exhibitenprotokoll „Politische und nicht-militärische Angelegenheiten P“ 1912, Bücher 29.

⁴²² ÖStA/KA: MKFF Exhibitenprotokoll „Kunstangelegenheiten K“ 1912, Band 30.

Jahr	Aktendurchsatz nach verschiedenen Quellen
1908	290 ⁴²³
1909	610 ⁴²⁴
1910	1.293 ⁴²⁵ bis 2.398 ⁴²⁶
1911	1.894 ⁴²⁷
1912	2.683 ⁴²⁸ bis 5053 ⁴²⁹
1913	10.777 ⁴³⁰
1914	9.686 ⁴³¹

Diese über den bis dahin feststellbaren Trend hinausragende Zunahme der Aktenstücke im Jahr 1913 ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, dass nun alle Aktenstücke aus allen Bereichen, also auch den Sektoren Presse und Kunst in einem Gesamtsystem zusammengefasst wurden.

Zudem darf den Angaben der Kanzleibücher keine mathematische Genauigkeit zugrunde gelegt werden, da die Zählungen einerseits der inhaltlichen Struktur der Exhibiten, aber andererseits auch der Willkür der Registraturbeamten unterlagen. In den Exhibitenprotokollen wird oft eine Vielzahl von inhaltlich zusammenhängenden Einlaufstücken unter einer Exhibiten-Zahl zusammengefasst, wodurch es tatsächlich eine viel höhere Anzahl von Exhibiten gegeben hat als in den Protokollen durchnummeriert. Darin könnten die zur Korrektur der Zahlen aus den Kanzleibüchern verwendeten Additionszahlen Hüttenbrenners in der Statistik von 1912 ihre Begründung finden.

Als grundsätzliche Schlussfolgerung ist festzuhalten, dass die Aktenzahlen der MKFF in den betrachteten Jahren, besonders ab 1912 einen drastischen Anstieg erfuhren und die Zahl der Akten in der kaiserlichen Militärkanzlei erreichten bzw. weit überstiegen. Es gab hier seitens

⁴²³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 58 Rubr Me/347 aus 1912, Rainer Egger, Die Militärkanzlei 157.

⁴²⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 58 Rubr Me/347 aus 1912.

⁴²⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 58 Rubr Me/347 aus 1912, Rainer Egger, Die Militärkanzlei 157.

⁴²⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Exhibitenprotokoll 1910, Band 23, Reservat-Exhibitenprotokoll 1910, Bücher 24.

⁴²⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 58 Rubr Me/347 aus 1912, Rainer Egger, Die Militärkanzlei 157.

⁴²⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Exhibitenprotokolle „M“, „P“, „K“, Bücher 28, 29, 30 aus 1912.

⁴²⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 58 Rubr Me/347 aus 1912.

⁴³⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Exhibitenprotokoll 1913, Bücher 31, 32, 33.

⁴³¹ Hochgerechnet aus den Monaten Jänner bis Mai 1913 nach Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1186.

des Erzherzogs keine Versuche, die Befassung seiner Militärkanzlei auf das Wesentliche zu konzentrieren und/oder eine Delegation an die offiziell zuständigen Organe (an die drei militärischen Minister, die Korpskommanden etc.) durchzuführen. Anstelle dessen wurde ein immer größerer Teil der Bearbeitung und auch der Entscheidungen an die keine Rechtsposition innehabende Militärkanzlei abgeschoben.

Um bei der Vielzahl der Rubriken die Konzentration auf bestimmte Themen abschätzen zu können, wird in der folgenden Tabelle der Anteil der aktenstärksten Rubriken, definiert mit mehr als 100 Vorgängen im Jahr 1913 an der Gesamtzahl der Exhibiten dargestellt:

Nr.	Rubriken	1913
1	Angelegenheiten Seiner Kaiserlichen Hoheit	141
8	Bosnien und Herzegowina	108
14	Exzesse, Vorfälle, Assistenz, Aufruhr, Meuterei, Antimilitarismus, Anarchismus	195
33	Heeresangelegenheiten, Organisation, Dislokation	172
35	Kunst, Museen, Heeresmuseum	312
49	Militär- und Marineangelegenheiten fremder Staaten	157
41	Marine, Kriegsmarine, Schifffahrt	143
43	Personalangelegenheiten der Offiziere und Militärbeamten	280
45	Politische Angelegenheiten	304
60	Mixta	219
Summe der aktenstärksten Rubriken (über 100 Fälle)		2.031
Gesamtanzahl der Exhibiten 1913		10.777
Anteil der aktenstärksten Rubriken an der Gesamtanzahl der Exhibiten %		19

Auf die 10 aktenstärksten Rubriken (16 %) entfielen 2031 Geschäftsfälle, was 19 % bedeutet. Von einer Bildung von Arbeitsschwerpunkten unter den Rubriken kann man also nicht sprechen.

3.3.3 Organisationsmitglieder und -beteiligte

3.3.3.1 Die Flügeladjutanten bzw. der Vorstände der Militärkanzlei

Von 1898 bis 1911 war Erzherzog Franz Ferdinand „...zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls gestellt“. Diese Funktion war so ungewöhnlich, dass sich Dinge wie Ehrenbezeugung sowie Adjustierung von Flügel-Adjutant und Ordonnanzoffizier nicht aus den bestehenden Vorschriften ergaben, sondern speziell angeordnet werden mussten: *„Seine k.u.k. Apostolische Majestät geruhen mit dem Allerhöchsten Befehlsschreiben vom 29. März 1898 allergnädigst anzuordnen, dass bei jenen Anlässen, bei welchen Seine k.u.k. Hoheit der zur Disposition des*

Allerhöchsten Oberbefehls gestellte Herr Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este dienstlich erscheint, demselben die für General-Truppen-Inspektoren bestimmten Ehrenbezeichnungen zu leisten sind. Ferner geruhen Seine k.u.k. Apostolische Majestät allergnädigst anzubefehlen, dass Seiner k.u.k. Hoheit ein Stabsoffizier des Generalstabskorps als Flügel-Adjutant und ein Hauptmann oder Rittmeister als Ordonnanz-Offizier zuzutheilen sind. Der Flügel-Adjutant hat die für Flügel-Adjutanten des Reichs-Kriegs-Ministers normierte Uniform zu tragen, der Ordonnanz-Offizier die Uniform des Truppenkörpers, welchem er angehört, zu behalten und hiezu die Feldbinde zu tragen.“⁴³²

Seit 1898 wurde für die Organisationseinheit, die den Thronfolger in seiner Funktion zu unterstützen und die schriftlichen Arbeiten für ihn durchzuführen hatte, und die im Wesentlichen aus dem Flügeladjutanten und dem Ordonnanzoffizier bestand, die Bezeichnung „Militärische Kanzlei Seiner kaiserlichen Hoheit“ verwendet, was aber keine amtliche Bedeutung hatte.⁴³³

Im betrachteten Zeitraum von 1898 bis 1914 waren in Abfolge vier Offiziere Flügeladjutanten bzw. ab 1908 auch Vorstände der Militärkanzlei des Erzherzogs. Die Ära von Heinrich von Krauss-Elislago (1898-1902) und von Gelb von Siegesstern (1902-1906) wird dabei vielfach unterschätzt, die Militärische Kanzlei als neues System musste sich selbst erst erfinden, sie musste gegen den allgemeinen Widerstand der umgebenden Organisationen und Personen aufgebaut, die großen Linien der Arbeit erst festgelegt werden. Aber die wesentlichen Eckpunkte der nachfolgenden Ära Brosch und Bardolff als Vorstände der Militärkanzlei begannen bereits sich abzuzeichnen. Folgende Persönlichkeiten waren um den Thronfolger tätig:

Flügeladjutanten/Vorstände der MKFF		Ordonnanzoffiziere	
12.04.1898-22.04.1902	Mjr v. Krauss-Elislago	9.7.1898-14.2.1901	Rttm Burka
20.04.1902-01.02.1906	Oberst von Gelb	14.2.1901-18.2.1906	LSchLt Rémy
01.02.1906-30.11.1911	Obstlt von Brosch	18.2.1906-10.5.1909	LSchLt Gf Hartig
01.12.1911-30.07.1914	Obstlt von Bardolff		

Die Umstände, die zur Betrauung der behandelten Persönlichkeiten mit ihren Funktionen um den Erzherzog Franz Ferdinand führten, wurden im Sinne der Geschlossenheit der Lebensläufe, bereits in den biographischen Abschnitt eingebunden dargestellt.

⁴³² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 740 Rubr 68-2/1 aus 1898; Circular-Verordnung vom 30. März 1898, Normalverordnungsblatt für das k.u.k. Heer, 13. Stück vom 1. April 1898. Manuale 1913, Band 36.

⁴³³ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 145.

3.3.3.2 Generalstabs- und Truppenoffiziere in der Militärkanzlei des Erzherzogs

Im Juli 1898 wurde Rittmeister Anton Burka des Husarenregiments Graf Nádasdy Nr. 9 über Antrag des Erzherzogs diesem als Ordonnanzoffizier zugeteilt.⁴³⁴ 1901 erfolgte über Ersuchen des Erzherzogs Burkas Übernahme in dessen Hofstaat und Linienschiffsleutnant Ladislaus Rémy-Berzenkovich folgte ihm als Ordonnanzoffizier nach.⁴³⁵

Noch in die „Militärische Kanzlei“ wurde per 1. Mai 1908 die zusätzliche Einteilung des Hauptmannes des Generalstabes Gabriel Graf Gudenus und einen Monat später des Oberleutnants Emmerich Kern Ah. genehmigt.⁴³⁶

Die Neue Freie Presse interpretierte diese Personalvermehrung dahingehend, dass der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand demnächst ein eigenes Militärkabinett erhalten würde, dem mehrere Offiziere des Generalstabskorps sowie das nötige Kanzleipersonal zugeteilt werden würden. Die ungarischen Blätter nahmen dies als Gelegenheit wahr, gegen den Erzherzog zu opponieren, da nach ihrer Meinung eine Überweisung des Wirkungskreises des Herrschers an den Thronfolger im ungarischen Staatsrecht nicht vorgesehen wäre und nur im Wege der Legislative gestattet werden könnte. Ungarn wäre daher nicht in der Lage, zu den Kosten dieser zweiten Kanzlei beizutragen.⁴³⁷

In der ab 1908 offiziell bezeichneten Militärkanzlei des Erzherzogs arbeiteten mehrere Generalstabsoffiziere, ein Marineoffizier und mehrere Truppenoffiziere. Es gab nicht die Gliederung in eine Konzepts- und eine Manipulationsgruppe, wie in der MKSM, die Generalstabsoffiziere waren mit Konzeptsarbeiten, die Truppenoffiziere sowohl mit Konzeptsarbeiten, wie mit Manipulationsaufgaben beschäftigt. Die Truppenoffiziere hatten ungefähr die Funktion der Beamten der MKSM. Beamte traten in der Militärkanzlei des Erzherzogs nur in der Spätphase unter Bardolff auf, und zwar ein Militärbeamter für die Registratur und ein Zivilbeamter für Sonderaufgaben, die zivile Verwaltung betreffend.

Die Dienstleistung der Generalstabsoffiziere in der Militärkanzlei war nicht an eine bestimmte Zahl von in der Kanzlei verbrachten Jahren gebunden, sondern ergab sich individuell, nach den Beförderungsvoraussetzungen, bei den Generalstabsoffizieren waren dies verpflichtende Truppenverwendungen und Prüfungen, bei Marineoffizieren ähnlich Einschiffungen etc.

⁴³⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 740 Rubr 68-1/10-2 aus 1898.

⁴³⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 799 Rubr 68-1/3 aus 1901.

⁴³⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Zl. 71 aus 1908.

⁴³⁷ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 426.

Der Personalstand der Militärischen Kanzlei betrug 1908: ⁴³⁸

Truppenkörper	Charge	Name	Anmerkung
Ü.k. im Generalstabskorps	Major	Alexander Brosch, Edler von Aarenau	Flügeladjutant Seiner k.u.k. Hoheit
Seeoffizierskorps	Linienschiffsleutnant	Theodor Graf Hartig	Ordonnanzoffizier Seiner k.u.k. Hoheit
Generalstabskorps	Hauptmann	Gabriel Graf Gudenus	RKM-Erlass von 1908
Ü.k. im Infanterie-Regiment Nr. 94	Oberleutnant	Emmerich Kern	RKM-Erlass von 1908
k.k. Trabanten-Leibgarde	Trabantengarde	Franz Gross	Note des Obersthofmeisteramtes vom 21. Jänner 1907

Gustav Barger des Pionierbataillons Nr. 2 war bereits seit 1906 in Kontakt mit dem Erzherzog. In dem genannten Jahr hatte er die Detailrekognoszierung und die Verfassung des Projektes für die Herstellung des Hochgebirgsweges im Bluntatal als Verbindung nach Blühnbach, einem Besitz des Erzherzogs, durchgeführt und im Jahr 1907 mit den vereinigten Infanteriepionierabteilungen des IX. Korps sowie einem Pionierdetachement den Wegebau begonnen. Die Vollen-
 dung des Werkes erfolgte im Sommer 1908 mit zivilen Arbeitskräften. Barger konnte bei den eingesetzten Pionieren gute Erfolge in der Ausbildung im Bau alpiner Straßen erreichen und zeichnete sich überhaupt durch gründliche Fachkenntnisse, zielbewusste Energie und unermüdlichen Eifer aus.⁴³⁹ Die Arbeiten in Blühnbach dauerten jedoch noch an. Die Zusammenarbeit mit Barger dürfte auf den Erzherzog so einen guten Eindruck gemacht haben, dass ihn dieser als Ersatz für Linienschiffsleutnant Theodor Graf Hartig, allerdings ohne Ernennung zum Ordonnanzoffizier, mit 1. Oktober 1909 in die Militärkanzlei übernahm. Dieses Datum wurde von Brosch so gewählt, dass Barger die Arbeiten in Blühnbach ohne weiteren Verbrauch von Urlaubstagen abschließen konnte. Barger sollte am Papier mit Monatsbeginn nach Wien in die Militärkanzlei einrücken, um nicht in den Gebühren geschädigt zu werden, tatsächlich sollte er einrücken, wenn er in Blühnbach fertig wäre.⁴⁴⁰ „Fertig“ in Blühnbach war Barger auch in den Folgejahren nicht. So erteilte ihm der Erzherzog beispielsweise im August 1910 den Befehl, sämtliche Straßenneuanlagen, Umlegungen und die im Umkreise des Schlosses erforderlichen

⁴³⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn Zl. 121 aus 1908; Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 12, Rubr 2/6 aus 1909.

⁴³⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 17 Rubr 7/29 res aus 1908.

⁴⁴⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 22 Rubr M 210 res aus 1909.

Meliorationsarbeiten persönlich zu überwachen. Das bedeutete, dass Barger meist in den Sommermonaten bis zum Eintritt des Schneefalls Ende Oktober von Wien abwesend war.⁴⁴¹

Der Straßenbau durch Pioniere des k.u.k. Heeres auf den Privatgütern des Thronfolgers wurde diesem gelegentlich als Korruption vorgeworfen. Dem hielt Gelb entgegen, dass für die technischen Truppen seitens des Erzherzogs Unterkünfte bereitgestellt und die Arbeitszulage und das Abnützungspauschale für die Uniformsorten bezahlt werden mussten, und jeder Offizier am Ende ein Andenken erhielt. Für die technischen Arbeiten, Straßen- und Wasserbau, hätte sich in der normalen Ausbildung der Pioniere sonst keine Gelegenheit ergeben, daher waren sie auch in dieser Hinsicht förderlich. Gelb bezweifelte daher, dass die Kosten für den Erzherzog auf diese Art geringer waren, als wenn er sie Fachfirmen übertragen hätte.⁴⁴²

Ende 1909 wurde die Adjustierung der Offiziere der nunmehr als solche bezeichneten Militärkanzlei des Thronfolgers neu geregelt. Der Erzherzog erstattete dem Kaiser bezüglich seiner Wünsche persönlich Vortrag. Kaiser Franz Joseph I. gestattete, dass die Offiziere der Militärkanzlei des Erzherzogs die Feldbinde en echarpe von der linken Schulter zur rechten Hüfte zu tragen hatten.⁴⁴³

Da das erstmals für 1910 vorgesehene Budget der Militärkanzlei mit zentraler Bedeutung den Stellenplan beinhaltete, seien hier Personal und Budget gemeinsam behandelt. Nach der formellen Errichtung der Militärkanzlei erfolgte auch deren Aufnahme in das Heeresbudget. Am 14. November 1908 stellte Brosch einen diesbezüglichen Antrag. Die tatsächliche Aufnahme der Militärkanzlei des Thronfolgers in den Heeresvoranschlag konnte erst für das Budgetjahr 1910 erfolgen.⁴⁴⁴ Die Auslagen für die Militärkanzlei des Erzherzogs waren in der folgenden Untergliederung angegeben:⁴⁴⁵

		Kronen
1	Oberst	14.100
2	Hauptleute des Generalstabes	15.408
1	Oberleutnant	5.772
1	Armeediener	2.064
1	Wachtmeister	694
4	Offiziersdiener	1.352
3	2-fenstrige Zimmer à 416 K	1.248
3	1-fenstrige Zimmer à 348 K	1.044
	Beheizung	383

⁴⁴¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 30 Rubr B 30 res aus 1910.

⁴⁴² ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 39, 40.

⁴⁴³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF, Ktn 22 Rubr M 257 aus 1909.

⁴⁴⁴ Rainer Egger, Die Militärkanzlei, 150, 151.

⁴⁴⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Zl. 121 aus 1908.

	Kanzleipauschale	2.000
	Summe	44.065

Im Heeresvoranschlag waren über diese Untergliederung hinaus noch der Flügeladjutant und der Ordonnanzoffizier gesondert verblieben. Auf Grundlage dieser Budgetstruktur ersuchte die Militärkanzlei gemäß einem Befehl des Erzherzogs das Reichskriegsministerium, alle dem Erzherzog für Zwecke militärischer Funktionen zugewiesenen Organe, also auch Flügeladjutant und Ordonnanzoffizier budgetär in der Militärkanzlei zu vereinigen. Dazu sollten sie aus der diesbezüglichen Voranschlagspost in jene der „Militärkanzlei“ als ein Major und ein Rittmeister übernommen werden. Die Bezeichnung „Flügeladjutant“ wäre auf den Vorstand der Militärkanzlei zu übertragen.⁴⁴⁶ Nur der zugeteilte Marineoffizier verblieb im Budget der Marinesektion.

Zu den aufgrund von Personalaufstockungen aufgenommenen Offizieren gehörte Major des Generalstabskorps Karl Hummel. Der Budgetentwurf für 1910 gestattete nämlich die Aufnahme eines weiteren Stabsoffiziers des Generalstabskorps. Über Wunsch des Erzherzogs wurde bei Generalstabschef und Kriegsministerium die Kommandierung des genannten Majors Hummel in die Militärkanzlei beantragt. Der Chef des Generalstabes erklärte sich unter der Voraussetzung einverstanden, dass die Personalkosten tatsächlich ab 1. Jänner 1910 bei der Militärkanzlei budgetär bedeckt würden. Im Jänner 1910 trat Karl Hummel den Dienst in der Kanzlei an.⁴⁴⁷

Linienschiffsleutnant Theodor Graf Hartig war im März 1905 als Ordonnanzoffizier zu Erzherzog Franz Ferdinand kommandiert worden. Gemäß einem Schreiben des Marinekommandanten fehlten ihm im März 1908 noch Teile der von der Beförderungsvorschrift geforderten Einschiffszeit. Die Marinesektion war nun gehalten, ihn zu der Erfüllung der für die Beförderung festgesetzten Bedingungen aufzufordern, was jedoch der Zustimmung des Erzherzogs bedurfte.⁴⁴⁸ Hartig war aber im April 1908 erkrankt und musste länger beurlaubt werden.⁴⁴⁹ Im Mai 1909 unterbreitete die Militärkanzlei dem Kaiser in einem Vortrag die Bitte des Grafen Hartig um Einleitung eines Superarbitrierungsverfahrens

⁴⁴⁶ ÖStA(KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 30 Rubr B/3 res aus 1910.

⁴⁴⁷ ÖStA(KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 22 Rubr M/251 aus 1909; Rainer Egger, Die Militärkanzlei, 150, 151.

⁴⁴⁸ ÖStA(KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 20 Rubr M/107 res aus 1909.

⁴⁴⁹ ÖStA(KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 17 Rubr 7/7 res aus 1908.

(kommissionelle Erklärung der Dienstuntauglichkeit aus Gesundheitsgründen). In Verbindung damit ersuchte sie um Enthebung des Grafen Hartig von seinem Dienstposten.⁴⁵⁰

Brosch suchte im April 1908 beim Reichskriegsministerium und beim Chef des Generalstabes um die Kommandierung eines Hauptmanns des Generalstabskorps in die militärische Kanzlei als Ersatz für den Grafen Hartig an. Ergänzend teilte er mit, dass bereits der Wunsch des Erzherzogs bestehe, dass Rittmeister Gabriel Graf Gudenus, der für Mitte Mai zur Übersetzung in das Generalstabskorps vorgesehen war, diesen Ersatz bilden sollte.⁴⁵¹

Als im Herbst 1911 vorgesehen war, dass Hauptmann des Generalstabskorps Gabriel Graf Gudenus aus der Militärkanzlei laubahnmäßig ausscheiden sollte, war Obstlt Brosch auf der Suche nach einem Nachfolger. In erster Linie zog er den ihm persönlich allerdings nicht bekannten, HptmdG Graf Belrupt dafür in Betracht. Ohne dass die vom Erzherzog getroffenen weiteren Entscheidungen nachvollzogen werden können, wurde die Stelle mit Hauptmann des Generalstabskorps Erich Ritter von Hüttenbrenner besetzt.⁴⁵²

Es galt, den im Budget für 1910 systemisierten zweiten Hauptmann des Generalstabskorps zu besetzen und die Wahl des Erzherzogs fiel auf Hauptmann des Generalstabskorps Franz Heinz Edler von Roodenfels, der ab 1. Jänner 1911 der Militärkanzlei zur Verfügung stehen sollte⁴⁵³. Dieser stand für Mai 1913 laubahnmäßig zur Truppendienstleistung an. An seine Stelle sollte ein Stabsoffizier des Generalstabskorps herangezogen werden. Dazu wurden vom Chef des Generalstabes sechs Majore des Generalstabes unter Beifügung der Lebensläufe als zur Kommandierung in die Militärkanzlei geeignet vorgeschlagen. Bardolff traf eine Vorauswahl und schlug dem Erzherzog zwei Majore, Adalbert Lehoczy und Otto Waldschütz vor. Der Erzherzog folgte aber nicht diesen Vorschlägen, sondern wählte als Ersatz für den scheidenden Hauptmann den Major des Generalstabskorps Paul Höger, zu dieser Zeit Flügeladjutant beim Armeeinspektor GdI Schödler, aus.⁴⁵⁴ Major Höger trat den Dienst im April 1913 an.⁴⁵⁵

Eine weitere Berufung in die Militärkanzlei verlief nach demselben Muster und führte zur Aufnahme von Generalstabshauptmann Johann Haberl, der ab 15. August zeitlich kommandiert wurde.⁴⁵⁶

⁴⁵⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 20 Rubr M/127 res aus 1909.

⁴⁵¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 17 Rubr 7/7 res aus 1908.

⁴⁵² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 35 Rubr Me 59 aus 1911.

⁴⁵³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 30 Rubr B 33 aus 1910.

⁴⁵⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-8/2, 39-17/3 aus 1913.

⁴⁵⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-17/4 aus 1913.

⁴⁵⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-28/5 aus 1913.

Als Oberstleutnant des Generalstabskorps Karl Hummel mit 1. November 1913 zur Truppendienstleistung einrückte, wurde der bereits befristet zur Kanzlei kommandierte Hauptmann Haberl an dessen Stelle definitiv eingeteilt. Nun sollte wieder eine Stelle besetzt werden, aus einem Fünfvorschlag empfahl Bardolff den Generalstabsoffizier Hauptmann Albin Judex und in diesem Falle folgte der Erzherzog seinem Vorschlag⁴⁵⁷.

Es zeigt sich, dass der Erzherzog wesentlich stärker in die vom Vorstand der Militärkanzlei geplante Personalpolitik für die Militärkanzlei eingriff, als dies der Kaiser bei den Personalvorschlägen von Bolfras tat. Welche Kriterien für den Erzherzog für seine jeweilige Entscheidung maßgeblich waren, ist den Akten nicht entnehmbar. Ein wesentlicher Unterschied zur Militärkanzlei des Kaisers lag jedenfalls darin, dass Bolfras einen ausgewogenen Anteil ungarischer Generalstabsoffiziere und damit verbunden ungarischer Sprachkenntnisse in seiner Militärkanzlei wünschte, für den Erzherzog beides jedoch ein Ausschließungsgrund war.

Mit Jahresbeginn 1912 begann eine Reihe von Initiativen Bardolffs, Personalvermehrungen der Militärkanzlei genehmigt zu bekommen. Zunächst geht es um einen zusätzlichen Oberoffizier, der ermöglichen sollte, Engpässe im Dienstgang bei Verhinderung eines der Offiziere zu vermeiden und eine rein militärische Tätigkeit speziell der Generalstabsoffiziere zu fördern.⁴⁵⁸

In diesem Sinne berief sich Bardolff im März 1912 auf eine Zusage des Vorstandes des Präsidialbureaus des Kriegsministeriums, Oberst Adolf von Boog, im Bedarfsfall einen Offizier in die Militärkanzlei zu kommandieren. Deshalb ersuchte Bardolff, dies für Hauptmann Emil Reitterer des Infanterieregiments Nr. 19 mit 1. April durchzuführen. Dies muss Boog in eine sehr peinliche Situation gebracht haben, die ihn zu der Antwort zwang, dass hier ein Missverständnis obwalte. Er hatte seine Bereitschaft nur betreffend einen Offizier des Artilleriestabes ausgedrückt, der bei einem Korpskommando entbehrlich war. Ganz anders verhielte es sich mit der Kommandierung eines Infanterieoffiziers. Der neu zu schaffende Posten in der Militärkanzlei wäre nicht systemisiert, müsste daher aus dem Voranschlag der Truppe bezahlt werden und könne dieser nicht ersetzt werden. Die Kommandierung würde daher den vom Generalstabschef ohnehin als ungenügend bezeichneten Stand an Offizieren zusätzlich schädigen. Auch der Kriegsminister hätte sich nicht geneigt gezeigt, der Kommandierung zuzustimmen. Jede Vermehrung der Ausgaben auf personellem Gebiet wäre zugunsten der materiellen Ausgestaltung der Armee zu vermeiden. Boog fragt bei Bardolff an, ob er auf der Kommandierung Reitterers bestehe. Die Antwort Bardolffs war, dass es sich

⁴⁵⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-28/5 aus 1913.

⁴⁵⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 58 Rubr Me Zl. 213 aus 1912.

vorläufig nur um die Kommandierung dieses Offiziers handle, um seine Verwendungsmöglichkeit zu erproben. Im positiven Fall würde dann um die Systemisierung dieses Offiziers für 1913 eingeschritten werden. Der nächste Schritt in dieser Angelegenheit war aber bereits ein Schreiben des Kriegsministers Auffenberg, in dem dieser die dauernde – auch für den Fall einer Mobilisierung geltende – Kommandierung des Hauptmanns Reitterer in die Militärkanzlei mitteilte. Der Stil des Schreibens ist selbst im Dienstverkehr als sehr „trocken“ zu bezeichnen. Die übergeordneten Gründe, die aus Sicht des Kriegsministers gegen die Kommandierung Reitterers sprachen, waren zweifellos auch dem Erzherzog bekannt und wären normalerweise von ihm mitgetragen worden, fanden aber sichtlich – wenn sie seinen Wünschen entgegenliefen – keine Würdigung mehr.⁴⁵⁹

Im April 1912 wurde aufgrund der „Anordnungen für die Fortbildung und die Übungen der Generalstabsoffiziere“ ein an den Generalstabschef gerichteter Bericht über die Sprachkenntnisse und das Resultat der Sprachstudien der Generalstabsoffiziere der Militärkanzlei gelegt.⁴⁶⁰

Charge und Name	Beherrscht Sprachen	Zur Erlernung zugewiesene Sprachen - Erfolg
Oberst Dr. Karl Bardolff	Französisch in Wort und Schrift gut, Englisch in Wort und Schrift genügend, Italienisch in Wort und Schrift genügend	
Major Karl Hummel	Slowakisch in Wort und Schrift genügend, Französisch in Wort und Schrift gut	
Hauptmann Franz Heinz Edler von Roodenfels	Ungarisch in Wort und Schrift genügend	Kroatisch notdürftig Französisch gut
Hauptmann Erich Ritter von Hüttenbrenner	Französisch in Wort und Schrift vollkommen, Italienisch notdürftig	Böhmisch zum Dienstgebrauch genügend, Englisch in Wort und Schrift vollkommen
Skala: vollkommen – gut – genügend - notdürftig		

Erstaunlich erscheinen nach dieser Aufstellung die allgemein geringen Kenntnisse der Monarchiesprachen und – im Vergleich zur Militärkanzlei des Kaisers – fast dramatisch das Fehlen eines Referenten mit perfekten Kenntnissen der ungarischen Sprache.

Für Februar 1913 liegt ein Verzeichnis über die in der Militärkanzlei eingeteilten Offiziere und Militärbeamten vor:⁴⁶¹

⁴⁵⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 56 Rubr Me 121 aus 1912.

⁴⁶⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 57 Rubr Me 165 aus 1912.

⁴⁶¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-9 aus 1913.

Charge und Name	Geburtsort	Heimat-zuständig	Mutter-sprache
Oberst des Generalstabskorps Dr. Karl Bardolff	Graz	Wien	deutsch
Oberstleutnant des Generalstabskorps Karl Hummel	Wien	Wien	deutsch
Korvettenkapitän Ottokar Uhliř	Agram, Kroatien	Agram, Kroatien	deutsch
Hauptmann IR 19 Emil Reitterer	Reichenberg, Böhmen	Časlauitz, Mähren	deutsch
Hauptmann des Generalstabskorps Franz Edler von Roodenfels	Cilli, Steiermark	Lötschnau, Böhmen	deutsch
Hauptmann des Generalstabskorps Erich Ritter von Hüttenbrenner	Wien	Wien	deutsch
Hauptmann des Pionierbataillons 2 Gustav Barger	Aussig, Böhmen	Iglau, Mähren	deutsch
Oberleutnant IR 94 Emmerich Kern	Budapest	Budapest	deutsch
Oberleutnant IR 19 Heinrich Jenikowsky	Esseg, Kroatien	Jičin, Böhmen	deutsch
Hauptmann in Lokalanstellung Karl Reinicke	Wien	Wien	deutsch
Militärregistrator Georg Jäger	Kössen, Tirol	Ebensee, Oberösterreich	deutsch

Die folgende Liste enthält die in Dienstverwendung in der Militärkanzlei des Erzherzogs gestandenen Generalstabs-, Truppenoffiziere und Marineoffiziere (nach Weigert)⁴⁶²:

Generalstabsoffiziere			
Gabriel Graf Gudenus		HptmdG	1908-1911
Johann Haberl		HptmdG	1913-1914
Franz Heinz Edler von Roodenfels		HptmdG	1911-1913
Paul Höger		MjrdG	1913-1914
Erich Ritter von Hüttenbrenner		Hptm/MjrdG	1911-1914
Karl Hummel		Mjr/ObstltdG	1910-1913
Truppenoffiziere			
Gustav Barger	PiB 2	Hptm	1909-1914
Carl Frh. von Bronn	UR 1	Rttm	1898
Anton Burka	HR 9	Rttm	1898-1901
Géza Coffin de Depaix	CAR 6	Hptm	1913-1914
Heinrich Jenikowsky	IR 19	Oblt	1910-1914
Albin Judex	IR 19	Hptm	1913-1914
Emmerich Kern	IR 94	Oblt	1908-1914
Karl Reinicke	Ruhestand	Hptm	1912-1914
Emil Reitterer	IR 19	Hptm	1912-1914
Marineoffiziere			
Theodor Graf Hartig		LSchLt	1906-1909
Friedrich Hauer		LSchLt	1909-1912

⁴⁶² Manfred Weigert, Die Militärkanzlei Seiner k.u.k. Hoheit des Durchl. Herrn General der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand, Nebenregierung oder machtlose Opposition. Diplomarbeit an der Universität Wien (Wien, 1901) 72-74.

Nikolaus Rémy-Berzencovich von Szillás	LSchlt	1901-1906
Ottokar Uhliř	LSchlt/KorvKpt	1912-1914

3.3.3.3 Beamte der Registratur und Manipulation in der Militärkanzlei

Zunächst ist festzuhalten, dass in der Militärkanzlei des Kaisers alle Posten, die nicht für Generalstabsoffiziere vorgesehen waren, mit Militärbeamten besetzt waren. In der Militärkanzlei des Thronfolgers wurden die entsprechenden Posten mit Truppenoffizieren besetzt. Eine Ausnahme bildeten in den späteren Jahren der einzige Militärbeamte in der Registratur und der Zivilbeamte, auf den später noch die Rede kommen wird.

Infolge des wachsenden Geschäftsumfanges der Militärkanzlei wurde schon 1910 die Notwendigkeit der Kommandierung eines Registraturbeamten in die Militärkanzlei gesehen, allerdings war die Suche nach einem solchen ergebnislos geblieben. Im November 1910 wurde stattdessen die Kommandierung des Oberleutnants Heinrich Jenikowsky vom Infanterieregiment Nr. 19 in die Militärkanzlei bewirkt.⁴⁶³

Doch das Thema des ausgebildeten Registraturbeamten blieb aktuell und Bardolff vertrat 1912 die Ansicht, dass bei der stets wachsenden Anzahl von Materien eine Weiterführung der Registratur in der bisherigen Art ausgeschlossen wäre; er meinte spöttisch, dass die Registratur der Militärkanzlei auf die Dauer nicht mehr so wie die Adjutantur eines Regiments geführt werden könne. Es müsste ein den Registraturvorschriften entsprechender Vorgang angestrebt werden, was auch für das innere Dienstgetriebe dringend notwendig wäre. Die Schaffung einer ordentlichen Registratur, deren Einrichtung und weitere Führung könnte nur von einem geschulten Registraturbeamten bewirkt werden.⁴⁶⁴

Bardolff beantragte daher im Dezember 1912 die definitive Anstellung eines Militärregistrators, wobei die Wahl auf Georg Jäger fiel, der 26 Jahre als Infanterieoffizier, zuletzt in der Hauptmannscharge gedient hatte und, da er heiraten wollte und die für den aktiven Offizier vorgeschriebene Heiratskaution nicht aufbringen konnte, die Übersetzung in die Militärregistraturbranche erbeten hatte. In dieser Funktion war er im Kriegsministerium tätig gewesen.⁴⁶⁵ Dem Antrag wurde Folge geleistet und der Genannte wurde vom Kriegsministerium in die Militärkanzlei abgestellt. Damit konnte mit Jahresbeginn 1913 mit einer neuen Protokollführung

⁴⁶³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 30 Rubr B/37 aus 1910.

⁴⁶⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 59 Rubr Me/347 aus 1912.

⁴⁶⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 59 Rubr Me/347 aus 1912.

begonnen werden, die der Geschäftsordnung für das k.u.k. Heer entsprach und gemäß der die Hinterlegung der Akten nach fortlaufenden Rubriken erfolgte.⁴⁶⁶

3.3.3.4 Ein Zivilstaatsbeamter für die Militärkanzlei

Gegen Jahresende 1912 entstanden wieder zusätzliche Personalwünsche, denn aus den sich verbreiternden Zielsetzungen des Thronfolgers bzw. der Militärkanzlei ergab sich, dass eine zusätzliche Arbeitskraft für das militärpolitische und rein politische Ressort notwendig wurde. Es wurde zwar bis dahin die Arbeit auch zufriedenstellend geleistet, aber eine umfangreichere Zuweisung von Geschäftsstücken wäre physisch nicht mehr zu bewältigen gewesen, da alle Herren von früh bis spät nachmittags, oft bis 7 und 8 Uhr abends in der Kanzlei tätig waren und darüber hinaus Studien noch in der freien Zeit bearbeiteten. Es sollte daher unbedingt für dieses Ressort ein Konzipient angestellt werden. Hier diskutierte Hüttenbrenner als Alternativen die Anstellung eines Generalstabsoffiziers oder eines Zivilstaatsbeamten für die Militärkanzlei. Als Vorteile der letztgenannten Lösung nannte er vor allem die gute Gesetzeskenntnis eines Zivilstaatsbeamten. Als Nachteile nannte er, dass der militärische Charakter der Kanzlei durchbrochen würde, dass auch der Zivilstaatsbeamte wie der Generalstabsoffizier das authentische Material von den Zentralstellen einholen müsste, dass die Agenden der Kanzlei völlig in militärische und zivile getrennt werden müssten. Zusätzlich wären Reibungen aufgrund des unterschiedlichen Arbeitsstils zu erwarten, da der Zivilstaatsbeamte wohl kaum an die in der Kanzlei geforderte, prompte, expeditiv, stets unter Hochdruck erfolgende Arbeitsdurchführung gewöhnt sein würde. Als bedeutungsvoll, um nicht zu sagen „drohend“ wurde auch erwähnt, dass als weitere Folge die zusätzliche Anstellung eines ungarischen Staatsbeamten kaum zu umgehen sein würde und mit Polemik in Presse und Vertretungskörpern zu rechnen wäre.⁴⁶⁷

Bardolff stand der Einstellung eines Zivilstaatsbeamten durchaus positiver gegenüber als Hüttenbrenner, er führte im Vortrag für den Erzherzog aus: Von allen in der Militärkanzlei behandelten Materien hätten die Agenden politischer Natur bzw. der Verkehr mit den Zivilministerien am meisten zugenommen. Dieser Teil des Dienstes wurde bisher von den Offizieren der Militärkanzlei in zufriedenstellender Weise geleistet. Bei dem fortgesetzten Anwachsen dieser Agenden würde jedoch ein entsprechend vorgebildeter und qualifizierter Zivilbeamter in der Kanzlei vielleicht bessere Dienste leisten. Die Vorteile eines solchen Zivilkonzeptsbeamten bestünden vor allem in der Vertrautheit mit den bezüglichen

⁴⁶⁶ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 158.

⁴⁶⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF, Ktn 59 Rubr Me/347 aus 1912.

Gesetzesbestimmungen und mit den Einrichtungen der Zivilverwaltung, wie auch vielleicht in der leichteren Abwicklung des Verkehrs mit den Zivilministerien. Auch wäre ein solcher Zivilbeamter ein willkommener Kader für eine künftige Kabinettskanzlei. Allerdings müsste die Einteilung eines solchen Zivilkonzeptsbeamten in die Militärkanzlei beim Kaiser speziell erbeten werden, wozu Bardolff als Begründung vorschlug, dass der Thronfolger das Bedürfnis empfinde, sich über die Zivilverwaltungen eingehend zu informieren. Zu bedenken wäre allerdings, dass wahrscheinlich alle drei Zivilregierungen die Gelegenheit wahrnehmen würden, zu dieser nunmehr offen bekannten Betätigung des Thronfolgers in Agenden der Zivilverwaltung Stellung zu nehmen, wobei der eventuell auftretenden Forderung nach paritätischer Einteilung eines k.k. und eines k.u.k. Zivilbeamten durch die Entnahme eines solchen Zivilkonzeptsbeamten aus dem Stande des k.u.k. Ministeriums des Äußern als eines „gemeinsamen Ministeriums“ vorgebeugt werden könnte.⁴⁶⁸

Die Lösung der Frage dieser zusätzlichen Arbeitskraft verzögerte sich. Vielleicht sah Bardolff die Probleme mit der Aufnahme eines Zivilstaatsbeamten im Dezember 1912 zunächst noch als zu groß an, jedenfalls stellte er an den Erzherzog den Antrag auf Aufnahme des dem Generalstab zugeteilten Oberleutnants Josef Schitler. Er erwähnte gleich das in den Augen des Erzherzogs möglicherweise bestehende Ausschlusskriterium, dass nämlich Schitler ungarischer Staatsbürger wäre. „Entschuldigend“ führte Bardolff an, dass Schitler Sohn eines Militärtierarztes wäre und seit dem 10. Lebensjahr in militärischer Erziehung gestanden wäre, was ihn als „Soldatenkind“ erscheinen ließe. Nähere Ausführungen über den Entscheidungsprozess liegen wieder nicht vor, fest steht jedoch, dass Schitler, aus welchen Gründen immer, nicht in die Militärkanzlei aufgenommen wurde.⁴⁶⁹

Die Frage der Einstellung eines zusätzlichen Konzipienten ruhte nun fast ein Jahr. In einem Vortrag im Sommer 1913 stellte Bardolff dem Erzherzog erneut die Vorteile dar, die die Aufnahme eines Zivilbeamten in die Militärkanzlei hätte. Ausgangspunkt war der allgemeine Auftrag des Erzherzogs an die Militärkanzlei, neben der Bearbeitung der militärischen Ressorts auch Fragen der übrigen Staatsverwaltung zu verfolgen. Mehrfach erhielt die Militärkanzlei auch diesbezügliche konkrete Aufträge. Da diese Fragen immer umfangreicher und komplizierter wurden, hätte dem Erzherzog diesbezüglich besser gedient werden können, wenn eine im zivilen Verwaltungsdienst en detail versierte Hilfskraft vorhanden gewesen wäre.⁴⁷⁰

⁴⁶⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 59 Rubr Me Zl. 347 aus 1912.

⁴⁶⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 59 Rubr Me Zl. 347 aus 1912.

⁴⁷⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 141 Rubr 39-28/17 aus 1914.

Außerdem schiene es zweckmäßig, einen Kader für eine künftige Kabinettskanzlei zu schaffen, der in der Militärkanzlei in den Anschauungen und der Denkweise des Erzherzogs erzogen worden wäre. Andernfalls hätte nach der Thronbesteigung Franz Ferdinands der vorhandene Beamtenstand der Kabinettskanzlei en bloc übernommen werden müssen, was nicht unbedenklich erschien.⁴⁷¹

Da Bardolff durch diese Maßnahme Aufsehen fürchtete, wollte er als Begründung für die personelle Maßnahme die gewünschten Informationen für den Erzherzog über Verwaltungsangelegenheiten anführen. Gegenüber dem Kaiser hätte dieses „vorschützende Informationsgebiet“ vorerst auf handelspolitische und agrarische Fragen beschränkt werden können.⁴⁷²

Als geeignete Besetzung schlug Bardolff nun keinen Beamten des Ministeriums des Äußern, sondern Rudolf Ritter Fürer von Haimendorf-Wolkendorf aus dem Ackerbauministerium vor. Nach dem Deutschen Staatsgymnasium in Troppau und dem Einjährig-Freiwilligen-Jahr hatte er in Prag an der Deutschen Universität die Rechte studiert und war 1900 zum Doktor der Rechte promoviert worden. Er hatte mehrere Jahre bei der Schlesischen Landesregierung in verschiedenen Fachgebieten, wie Militär- und Kultusangelegenheiten, Gewerbe- und Gemeindeangelegenheiten, Sparkassenwesen und Arbeiterversicherung sowie Präsidialdienst absolviert. Unterbrochen war diese Zeit durch die Zuteilung zur Bezirkshauptmannschaft Troppau worden. 1907 hatte er den Fortbildungskurs für höhere Verwaltungsbranchen in Frankfurt a. M. absolviert und dort daneben Vorlesungen aus Handels- und Sozialwissenschaften gehört. 1908 war Fürer ins Ackerbauministerium berufen worden, wo er sich mit landwirtschaftlichem Genossenschaftswesen, Vereinen, Landeskulturrat und Viehversicherung beschäftigte. Seit 1906 war Fürer stellvertretender Vorsitzender des Reichsverbandes der Allgemeinen Arbeitsvermittlungsanstalten, seit 1907 Vorstands- bzw. Ausschussmitglied der Zentralstelle für Wohnungsreform.⁴⁷³ Es beweist, wie vielseitig Bardolff vernetzt war, dass er in Kontakt mit diesem vielseitig ausgebildeten und erfahrenen Zivilbeamten gelangte, der doch einem anderen Lebensbereich als der Offizier Bardolff entstammte. Jedenfalls folgte der Thronfolger diesmal den Vorschlägen Bardolffs in inhaltlicher Hinsicht, wie auch in Bezug auf die Person. Der nächst Schritt war nun ein alleruntertänigster Vortrag an den Kaiser über die Einstellung eines Zivilbeamten in die Militärkanzlei vom 11. Oktober 1913.⁴⁷⁴ In diesem

⁴⁷¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 141 Rubr 39-28/17 aus 1914.

⁴⁷² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 141 Rubr 39-28/17 aus 1914.

⁴⁷³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-28/17 aus 1913.

⁴⁷⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-28/17-3 aus 1913.

Vortrag betonte der Thronfolger sein Bedürfnis, in volkswirtschaftlichen und agrarischen Fragen Informationen zu sammeln und bat den Kaiser, Fürer für eine Einteilung in die Militärkanzlei in Aussicht zu nehmen. Da darauf rasch eine positive Antwort erfolgte, waren die nächsten Schritte, den Minister für Ackerbau um Einteilung Fürers zur Militärkanzlei zu ersuchen und gleichzeitig den k.k. Ministerpräsidenten Karl Grafen Stürgkh über das Vorhaben zu informieren. Die ungarische Regierung wurde sichtlich nicht befasst. Vom Minister für Ackerbau kam die Antwort, dass er Fürer bereits beurlaubt hätte, samt den ihn betreffenden dienstrechtlichen Details.⁴⁷⁵ Stürgkh äußerte sich zu dem Vorhaben grundsätzlich positiv, wies aber darauf hin, dass es nicht angehe, dass Fürer Kontakte mit Dienststellen der zivilen Ministerien knüpfe. Auf dieses Thema wird später noch zurückgekommen.⁴⁷⁶

Fürer trat seinen Dienst in der Militärkanzlei im November 1913 an und im Jänner 1914 waren die Arbeiten Fürers auf dem Gebiet der Agrarpolitik zu einem Abschluss gelangt.⁴⁷⁷ Fürer wurde nun mit weiteren Aufgaben betraut:⁴⁷⁸

- Behandlung des Agendenkreises des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in analoger Weise, wie jener des Ackerbauministeriums
- Referat über die Verbreitung der Korruption und ihre Bekämpfung
- Vorschläge über eine, die großangelegte Verwaltungsreform nicht präjudizierende, diese aber vorbereitende Reform der staatlichen Verwaltung. Diese hätte sich auf die Reform der Ministerien und politischen Behörden hinsichtlich der Ergänzung, Ausbildung und Rangierung der Beamten zu erstrecken.
- Ein Exposé über die Möglichkeit der Ausgestaltung Galiziens zu einer verlässlichen Fleisch- und Kornkammer Österreichs einerseits und zu einem gesunden Absatzgebiet für die österreichische Industrie andererseits zu verfassen und Vorschläge über wirtschaftliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Auswanderung zu erstatten.

3.3.3.5 Ordonnanzdienst und Schreiber

Schon im Jahre 1898 wurde dem Erzherzog Franz Ferdinand über kaiserliche Anordnung ein Gardereiter zum Ordonnanzdienst mit täglicher Ablösung bereitgestellt.⁴⁷⁹

⁴⁷⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-28/17-3 aus 1913.

⁴⁷⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-28/17-4 aus 1913.

⁴⁷⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 141 Rubr 39-1/4 aus 1914.

⁴⁷⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-1/4 aus 1913.

⁴⁷⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 740 Rubr 68-2/1-3 aus 1898.

In der Folge fanden in der Militärkanzlei des Thronfolgers – anders als in der Militärkanzlei des Kaisers – Angehörige der Trabantenleibgarde als Ordonnanzen und Schreiber Verwendung.

Der Trabantengarde Franz Gross wurde mit Jänner 1907 in die Militärkanzlei des Erzherzogs kommandiert und fand da als Schreiber Verwendung. Er beherrschte Deutsch in Wort und Schrift vollkommen, ebenso die böhmische Sprache.⁴⁸⁰

Wie sehr eine Animosität des Obersthofmeisteramtes gegen den Thronfolger bestand, zeigt die folgende Angelegenheit, die sich von einer alltäglichen Routineangelegenheit zu einem „Stellvertreterkrieg“ entwickelte. Der in die militärische Kanzlei des Erzherzogs kommandierte Unteroffizier der Trabantenleibgarde Franz Gross war im September 1908 kurz vor 8 Uhr morgens am Rennweg ohne Säbel und ohne Handschuhe unterwegs gewesen, um einige Häuser entfernt eine Besorgung zu machen. Oberst Hugo Daler, Kommandant des Infanterieregiments Nr. 4 – Deutschmeister befand sich in der Tramway am Rennweg und wurde durch diese Adjustierungsmängel zum Aussteigen veranlasst. In der Folge hätte Gross zudem noch die Grüßpflicht gegenüber Oberst Daler verletzt und – zur Rede gestellt – seine Rechtfertigung ohne die schuldige Ehrerbietung gegeben.

Oberst Daler richtete die Anzeige nicht direkt an Major Brosch, sondern an das Platzkommando, weil Brosch gerade von Wien abwesend war und Daler anschließend einen Urlaub antrat. Das Platzkommando leitete die Anzeige dann nicht nur an Brosch, sondern auch an das Hauskommando der Trabantengarde weiter. Von dort fand die Anzeige ihren Weg in das Obersthofmeisteramt. Der Obersthofmeister Montenuovo persönlich ergriff die Gelegenheit, sich direkt an den Erzherzog zu wenden, dass Gross im Disziplinarwege zur Verantwortung zu ziehen wäre. Zudem ersuchte er den Erzherzog um Zustimmung, die Ablösung des Gross aus der militärischen Kanzlei zu gestatten.

Brosch wendete sich nun an den das Obersthofmeisteramt und teilte diesem einleitend mit, dass der Erzherzog ihm die Behandlung der Anzeige gegen den Trabanten Gross übertragen habe, zumal die Aufrechterhaltung von Disziplin und die Vollziehung des Strafrechts über das in die Militärkanzlei kommandierte Personal ohnehin in seinen Wirkungskreis fiele.

Hinsichtlich der Adjustierungsmängel könne Brosch Gross nicht zur Verantwortung ziehen, weil er selbst dem Gross oft den Befehl erteilt habe, so wie er gerade in der Kanzlei adjustiert war, einen Sprung über die Straße zu machen.

⁴⁸⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 18 Rubr A/58 res. aus 1908.

Er habe selbst mit Oberst Daler gesprochen und dieser hätte betont, dass er eine Zurechtweisung des Trabanten durch Brosch bezwecken wollte, jedoch weder eine Ablösung noch eine Bestrafung desselben im Sinne gehabt hätte.

Brosch betonte, dass er eine Ablösung des Gross aus disziplinären Gründen nicht gestatten könne, da er in einer solchen Maßregel den indirekten Vorwurf erblicken müsste, in seiner Kanzlei die Disziplin nicht in dem Maße aufrechtzuerhalten zu können, als dies geboten erschiene, sodass ein Korrektiv seitens des Hauskommandos der Trabantengarde für nötig gehalten würde. *„Schließlich bitte ich zur hochgeneigten Kenntnis nehmen zu wollen, dass die seitens des letzteren Kommandos in Anspruch genommene Intervention des Obersthofmeisteramtes Seiner Majestät bei Seiner k.u.k. Hoheit meines gnädigsten Herren meiner Ansicht nach weder notwendig noch geschmackvoll war, da dem Gardehauskommando die Bestimmungen des Dienstreglements jedenfalls klar sein müssten. Ich erblicke in diesem Vorgang vielmehr ein Zeichen von Misstrauen gegen meine Person, gegen die ich mich auf das entschiedenste verwahren muß.“* Dass die Angriffe gegen das Hauskommando der Trabantenleibgarde eigentlich gegen den Obersthofmeister gerichtet waren, liegt auf der Hand.⁴⁸¹

Wohl nicht zufällig erging am 12. Jänner 1909 ein Erlass des k.u.k. Reichskriegsministeriums an die Militärkanzlei des Erzherzogs und zur Kenntnis an das Obersthofmeisteramt, in dem bestätigt wurde, dass dem Vorstand der Militärkanzlei im Sinne des Dienstreglements für das k.u.k. Heer das Disziplinarstrafrecht eines Truppenkommandanten über Offiziere und Mannschaftspersonen der Militärkanzlei zustünde.⁴⁸²

In weiterer Verfolgung des beruflichen Lebens des Franz Gross, stellte dieser im September 1909 das Gesuch, sich nach erfolgtem Ablauf seiner Dienstzeit als Unteroffizier um eine zivile Stelle im Ministerium des Inneren bewerben zu dürfen. Die Militärkanzlei stellte Gross im Einsichtswege des Aktes ein sehr gutes Dienstzeugnis aus und ersuchte gleichzeitig das Kommando der Trabantenleibgarde um Bereitstellung eines geeigneten Ersatzmannes. Als Ersatz wurde der Trabantengarde Alexander Bartsch bestimmt, der seinen Dienst im Oktober 1909 antrat.⁴⁸³

Bereits im November ersuchte die Militärkanzlei das Gardekommando, den Trabanten Bartsch zurückzunehmen und einen im Kanzleidienst mehr versierten Ersatzmann beizustellen, der auch Maschinschreiben könne. Bartsch verfüge nicht über die notwendigen Fertigkeiten für den

⁴⁸¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 17 Rubr 7/24 res aus 1908.

⁴⁸² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 20 Rubr M 14 res aus 1908.

⁴⁸³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 20 Rubr M 212 res aus 1909.

Kanzleidient und zeige auch keine Lust, sie sich anzueignen. Am 26. Dezember 1909 wurde an das Gardekommando ein Urgenzschreiben geschickt, das durch eine von Bartsch verursachte Vorfallsmeldung der Belvederewache besonders aktuell geworden war. Nun kam in die Angelegenheit Bewegung und als Ersatzmann für Bartsch wurde mit Schreiben des Gardekommandos der Trabantengarde Franz Schlichtinger bestimmt, der seinen Dienst am 31. Dezember 1909 anzutreten hatte und der sich als Glücksgriff erweisen sollte.⁴⁸⁴

Bei einer Personalbilanz im Jänner 1912 wurde bei den Unteroffizieren der Stand als ausreichend bezeichnet, allerdings kam dem als Kanzleimanipulations-Unteroffizier verwendeten Trabantengarden⁴⁸⁵ Franz Schlichtinger in dieser Verwendungsgruppe aufgrund seiner Qualifikation und seines Einsatzwillens eine besondere Bedeutung zu. Aber auch seine Dienstzeit näherte sich dem Ende und im laufenden Jahr 1912 war nach Ablauf der zwölfjährigen Dienstzeit mit seinem Ausscheiden aus dem Dienst und dem Übertritt in den Zivilstaatsdienst zu rechnen. Der Schlichtinger zugeordnete Dienst erforderte die rechtzeitige Vorsorge für einen geeigneten Ersatz. Schlichtinger war auf Befehl des Erzherzogs für die Dauer des Séjours des Erzherzogs in Brioni dorthin kommandiert worden. In der ca. sechs Wochen dauernden Abwesenheit Schlichtingers konnte die Erprobung eines Ersatzmannes gut durchgeführt werden. Daher beantragte Bardolff, dass ein Ersatzmann aus der Trabantenleibgarde, der möglichst schon im Rechnungsdienst verwendet worden war, mit 1. März zur Einführung in die Militärkanzlei kommandiert werden möge.⁴⁸⁶

Im Herbst 1912 wendete sich Bardolff einerseits an das Kriegsministerium, andererseits an die Marinesektion des Kriegsministeriums und ersuchte mit der Begründung der Personalvermehrung um ständige Kommandierung eines Unteroffizieres, der der deutschen Sprache in Wort und Schrift und des Maschinschreibens vollkommen kundig sein sollte, sowie eines Matrosen als Ordonnanz.⁴⁸⁷

3.3.3.6 Ärztlicher Dienst in der Militärkanzlei

Im Februar 1910 richtete Brosch das Ersuchen an das k.u.k. Militärstationskommando, für die Militärkanzlei, die einen Stand von sechs Offizieren und zehn Mannschaftspersonen hatte, einen militärärztlichen Dienst namhaft zu machen. Vom II. Korpskommando wurde dem Garnisonsspital Nr. 2 befohlen, dass Regimentsarzt Dr. Franz Gössl diesen Dienst zu versehen

⁴⁸⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 22 Rubr M 238 res aus 1910.

⁴⁸⁵ In den Akten wird immer von Angehörigen einer Leibgarde als „der Leibgarde“ gesprochen

⁴⁸⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 58 Rubr Me 213 aus 1912.

⁴⁸⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF, Ktn 59 Rubr Me 347 aus 1912.

hätte. Bei Abwesenheit hätte das Spitalskommando einen ranggleichen Arzt als Vertreter zu bestimmen.⁴⁸⁸

3.3.4 Räumlich-sachliche Ausstattung der Organisation

3.3.4.1 Standort Hofburg

Die Militärische Kanzlei des Thronfolgers befand sich zunächst 1898/99 im Goëss-Appartement der Hofburg, Schweizer Hof, 1. Stock, Zugang über die Säulenstiege. Hier hielt der Erzherzog auch seine Audienzen für Generäle und Truppenkommandanten. 1899 bezog der Thronfolger seine Residenz im Oberen Belvedere und in Verbindung damit wurde mit 15. Mai 1899 die Militärische Kanzlei in das Untere Belvedere, Wien III., Rennweg 6 verlegt, wo sie bis 1914 verblieb.⁴⁸⁹

3.3.4.2 Das Belvedere als Residenz und als Standort der Militärkanzlei

Es sollen hier das Untere Belvedere als der Standort der Militärkanzlei und das Obere Belvedere als Residenz des Erzherzogs Franz Ferdinand gemeinsam behandelt werden, da die Gesamtanlage eine Einheit darstellt. Der Erzherzog – soweit er in Wien weilte – nahm im Oberen Belvedere die Vorträge seiner Militärkanzlei entgegen. Zudem trug die Militärkanzlei eine Mitverantwortung für die militärische Bewachung des Oberen Belvedere.

Die Entstehungsgeschichte des Belvederes ist wesentlich für die Raumstruktur und später Nutzung des Belvederes, weshalb sie hier kurz gestreift werden soll. Der Bauherr des Belvederes, Prinz Eugen starb am 21. April 1736 in seiner Winterresidenz in der Wiener Himmelpfortgasse. Das Erbe fiel an die Nichte Eugens, die Prinzessin Victoria von Savoyen, die kurz darauf an die pietätlose Veräußerung des Erbes schritt, vor allem die Menagerie, die Bibliothek und die Kunstsammlung betreffend.⁴⁹⁰ 1752 wurden Stadtpalais und der „Garten vor der Stadt“ an Maria Theresia verkauft. Erst nach diesem Besitzwechsel erhielt die Gartenanlage den Namen Belvedere. Da für Maria Theresia Schönbrunn im Vordergrund stand, wurde das Belvedere nur gelegentlich für Diners, Gesellschaften und Feste verwendet. Allerdings mussten enorme Summen in die umfangreichen Erhaltungs- und Renovierungsarbeiten investiert werden.⁴⁹¹ In der ersten Hälfte der sechziger Jahre wurde der Marstall neben dem Unteren Schloss zu Wohnungen

⁴⁸⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 30 Rubr B 4 aus 1910.

⁴⁸⁹ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 145.

⁴⁹⁰ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes seit dem Tode des Prinzen Eugen. In: Mitteilungen der Österreichischen Galerie, Jahrgang 13, Nummer 57 (Wien 1969). 42, 43.

⁴⁹¹ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 46, 47.

und Stallungen für die deutsche Arcièrenleibgarde umgebaut und durch Zubauten am Rennweg eine durchlaufende Front von den Nebengebäuden des Schwarzenbergpalais bis zum Haupttor des Unteren Belvederes geschaffen.⁴⁹² 1776 beschlossen Maria Theresia und Joseph II., die kaiserliche Gemäldegalerie von der Stallburg in das Belvedere zu übersiedeln. Die Kunstschätze sollten der Allgemeinheit zugänglich gemacht und damit die Volksbildung gehoben werden. Mit diesen Plänen verbunden war auch wieder eine gründliche Renovierung des Oberen Belvederes.⁴⁹³

In den Räumen des Unteren Belvederes beidseitig des Marmorsaales wurden Schlachtenbilder ausgestellt.⁴⁹⁴ Ansonsten bestanden hier weiter die möblierten herrschaftlichen Zimmer, in denen fallweise Angehörige des Kaiserhauses logierten. Erst 1804 wurden diese Herrschaftszimmer zur Gänze der Galerie überlassen.⁴⁹⁵

In diesen Jahren wurde der Park der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, 1779 verfügte Maria Theresia, dass dieser als „Lustgarten für das Publicum“ herzurichten sei.⁴⁹⁶

Einen großen Einschnitt in der Nutzung des Belvederes bedeutete die Errichtung des Kunsthistorischen Museums im Rahmen der Ringstraßengestaltung, in das zwischen 1889 und 1891 die kaiserlichen Kunstsammlungen aus dem Belvedere übersiedelt wurden.⁴⁹⁷

In der Folge kamen für das Belvedere neue Nutzungsüberlegungen ins Spiel: Kurz nach dem Tod des Kronprinzen Rudolf traf Kaiser Franz Joseph Anordnungen zur Renovierung und Neugestaltung der Nebengebäude des Oberen Belvederes.⁴⁹⁸ Es ist anzunehmen, dass 1892 an die Unterbringung des Erzherzogs Carl Ludwig oder seiner Söhne im Belvedere gedacht war. Seit 1894/95 wurden Pferde und Stallpersonal des Erzherzogs Otto im Unteren Belvedere einquartiert. 1896 konnte Erzherzog Franz Ferdinand Teile der ererbten Este'schen Kunstsammlung im neuen Stallgebäude beim Oberen Belvedere an der Heugasse unterbringen.⁴⁹⁹ Im Oberen Belvedere lagerten auch viele Gegenstände, die Erzherzog Franz Ferdinand von seiner Weltreise mitgebracht hatte.⁵⁰⁰

⁴⁹² Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 49, 50.

⁴⁹³ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 57.

⁴⁹⁴ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 61.

⁴⁹⁵ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 63, 65.

⁴⁹⁶ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 62.

⁴⁹⁷ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 90.

⁴⁹⁸ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 90.

⁴⁹⁹ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 95.

⁵⁰⁰ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 97.

In der Zeit der Lungenkrankheit des Erzherzogs Franz Ferdinand und angesichts der Feststellung, dass Erzherzog Otto mit dem im Schlossgebäude im Augarten vorhandenen Platz nicht das Auslangen finden würde, erteilte Kaiser Franz Joseph 1896 den Auftrag, das Belvedere für Wohnzwecke zu adaptieren und von der Schlossinspektion wurde ein „Programm zur Adaptierung des oberen Schloß-Gebäudes sammt Nebengebäuden im k.k. Belvedere zum Zwecke der Bewohnung für einen A.h. Hofstaat“ ausgearbeitet.⁵⁰¹ Wessen Hofstaat gemeint war, geht aus den Akten nicht direkt hervor, wurde vielleicht auch bewusst offen gelassen. Da Franz Ferdinand noch nicht genesen war, kann man annehmen, dass an Erzherzog Otto gedacht wurde.⁵⁰² 1897 wurde jedoch die Adaptierung der Augartenschlösser für Erzherzog Otto fortgesetzt.⁵⁰³

In diesem Jahr wurden die Pläne für die Adaptierung des Belvederes durch den Architekten Emil von Förster, den Sohn des Architekten Ludwig Förster, ausgearbeitet und resultierten im „Bauprogramm über die erforderlichen Adaptierungsarbeiten im k.u.k. Schloss Belvedere in Wien zum Zwecke der Bewohnung“. Im Vortrag des Obersthofmeisters Liechtenstein an den Kaiser vom 18. Jänner 1898 wird erwähnt, dass der Kaiser schon 1896 entschieden hatte, das Belvedere zu Wohnzwecken adaptieren zu lassen, damit der Augarten als Wohnort hoher Mitglieder der kaiserlichen Familie aufgelassen und der reservierte Teil desselben veräußert werden könne.⁵⁰⁴ Im Lauf des Jahres 1897, unter dem Eindruck der Genesung Franz Ferdinands begann der Kaiser in ihm den Thronfolger zu sehen und ordnete den Umbau des Belvedere als dessen Residenz an. Die Augartenschlösser blieben daher als Wohnsitz des Erzherzogs Otto erhalten.⁵⁰⁵

Das Belvedere sollte möglichst ohne Veränderung des Außenbaus instandgesetzt werden. Da es einst als Sommerschloss gebaut worden war, musste es nun für den dauernden Gebrauch eingerichtet werden. Weiters mussten Gas- und Wasserleitung, Dampfheizung, elektrische Beleuchtung, sanitäre Anlagen, Aufzüge, Telegrapheneinrichtungen, Sprachrohre und Kanalisation eingebaut werden. Die Räume des Hauptgeschosses wurden für den Erzherzog adaptiert. Bei den Umbauten wurde in dem Bestreben, die Schlossanlage so weit als möglich zu konservieren, relativ behutsam vorgegangen.⁵⁰⁶

⁵⁰¹ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 96.

⁵⁰² Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 96.

⁵⁰³ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 96.

⁵⁰⁴ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 97.

⁵⁰⁵ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 98.

⁵⁰⁶ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 100, 101.

Möbel und Innenausstattung aus den Zeiten des Prinzen Eugen waren weitgehend verloren gegangen, deshalb wurde auf das Inventar der Marchfeldschlösser Schloßhof und Niederweiden, teilweise auch auf Kopien zurückgegriffen.⁵⁰⁷

In der ersten Phase der Adaptierung war der durch spezielle Wünsche gegebene Einfluss des Erzherzogs noch relativ gering, was sich in späteren Jahren massiv änderte.⁵⁰⁸

Am 10. Juni 1899 meldete „Der Salon“, dass die Übersiedlungsarbeiten des Erzherzogs Franz Ferdinand aus der Beatrixgasse ins Belvedere begonnen hätten.⁵⁰⁹

Das Wiener Tagblatt vom 26. Juni 1899 berichtete – sichtlich anlässlich der abgeschlossenen Übersiedlung – über die neue Residenz des Erzherzogs: *„Das Obere Belvedere wurde vollständig saniert, Decken erneuert, elektrisches Licht eingeführt, neue Fensterrahmen eingesetzt. An der Rückfront im Süden wurde eine neue, mit Glas eingedeckte Auffahrtsrampe errichtet, die nun zum Hauptzugang wird. Zur Suite Franz Ferdinands gehört der vollständig erneuerte Marmorsaal, an den sich zur Rechten der Speisesaal anschließt. Die Privatzimmer befinden sich im linken Flügel: das Jägerzimmer, das Schlafzimmer des Leibjägers im Halbstock, die Bibliothek, das Ankleidezimmer Franz Ferdinands, das Schlafzimmer Franz Ferdinands, das bereits dem Prinzen Eugen als Schlafzimmer diente. Hier wurde der Plafond abgesenkt. An der Vorderseite grenzt der Empfangssaal an den Marmorsaal, dann folgt der Audienzsaal, der Rauchsalon, das Arbeitszimmer Franz Ferdinands, daneben im vorderen Türmchen der Vorderfassade, im vorderen Oktagon liegt das Frühstückszimmer. Das nach der Terrasse folgende rückwärtige Oktagon beinhaltet eine Privattreppe hinunter in den Park.“*

Als Franz Ferdinand einzog, wurde sowohl der ehemalige Menageriehof, als auch der Ehrenhof des Oberen Schlosses und die oberste Gartenterrasse abgesperrt. Das Haupteinfahrtstor („Riesentor“) blieb dauernd geschlossen. Der Magistrat der Stadt Wien bemühte sich zwar, für den Park als stark frequentierten Verbindungsweg zwischen dem dritten und dem zehnten Bezirk einen unbehinderten Durchgang zu erreichen, hatte aber keinen Erfolg.⁵¹⁰

Die Vermählung des Erzherzogs mit Sophie Gräfin Chotek am 1. Juli 1900 machte neuerliche Adaptierungen des Schlosses notwendig. Die Einteilung der Räume im Hauptgeschoss wurde etwas verändert, vor allem wurden alle Räume des Osttraktes einbezogen und Räumlichkeiten

⁵⁰⁷ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 101, 102.

⁵⁰⁸ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 104.

⁵⁰⁹ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand, 1. Band 1023.

⁵¹⁰ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 106.

für die Fürstin eingebaut.⁵¹¹ Im Obergeschoss fanden in den folgenden Jahren durch die Einrichtung und Vergrößerung der Kinder- und Gästezimmer mehrere Veränderungen statt. Die Kinderzimmer nahmen zuerst nur die südseitigen Räume im Westflügel über dem Appartement der Fürstin ein, von dem sie über eine kleine Treppe erreichbar waren. Später hat man diesen Flügel der Prinzessin Sophie überlassen und die beiden Prinzen in den nach Süden gelegenen Räumen des Ostflügels untergebracht.⁵¹²

Der Hofstaat des Erzherzoges vergrößerte sich laufend. Man war bestrebt, zu seiner Unterbringung allmählich alle Wohnungen in den Nebengebäuden des Oberen und Unteren Belvedere freizumachen.

Anlässlich seiner Übersiedlung ins Belvedere wünschte der Thronfolger, seine Militärkanzlei in der Nähe zu haben. Zunächst dürfte beabsichtigt gewesen sein, die Kanzlei in dem an der Heugasse liegenden Nebengebäude unterzubringen und dieses mit einem unterirdischen Gang mit dem Hauptgebäude des Belvederes zu verbinden. Die Arbeiten an dem Gange zogen sich aber so in die Länge, dass Montenuovo im Juli 1898 melden musste, dass die Übersiedlung nicht vor Mitte September 1898 erfolgen könne.⁵¹³ Diese Überlegungen dürften dann fallen gelassen worden sein.

Im Jänner 1899 erteilte Erzherzog Franz Ferdinand den Auftrag, seine Militär Kanzlei (dieser Ausdruck, der offiziell erst neun Jahre später eingeführt wurde, wurde von der Schlossverwaltung schon zu dieser Zeit durchgehend verwendet) im Unteren Belvedere unterzubringen. Dafür wurden vier Räume bestimmt, die bis dahin als Wohnung des Arcièrenleibgarde Rittmeisters Karl Edler von Holasek genutzt wurden, bestehend aus einem Vorzimmer und zwei Zimmern, und das an das Vorzimmer anstoßende Dienerzimmer. Als Einteilung für die Militärkanzlei war vorgesehen, dass von dem gemeinschaftlichen Vorzimmer, in welchem sich der diensttuende Leibgarde aufhalten würde, das Dienerzimmer mit separatem Eingang für den Flügeladjutanten und die anderen beiden Zimmer mit dem Eingang vom Vorzimmer aus, von einem eventuell zugeteilten Offizier und dem Ordonnanzoffizier, zu diesem Zeitpunkt Rittmeister Burka, zu benützen wären.⁵¹⁴ Die genannte Wohnung wurde innerhalb von 14 Tagen übergeben.⁵¹⁵

Mitte Mai 1899 begann die Verlegung der Militärkanzlei von der Hofburg in das Untere Belvedere, Rennweg 6. Der Eingang befand sich im Rennweg-Durchgang zum Belvedere-Park,

⁵¹¹ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 106, 107.

⁵¹² Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 109.

⁵¹³ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand, 1. Band 968.

⁵¹⁴ ÖStA/HHStA: Hofarchiv, Obersthofmeisteramt OMA Ktn 1418 Rubr 32/E-2 aus 1899.

⁵¹⁵ ÖStA/HHStA, Obersthofmeisteramt Ktn 1712 Rubr 32/790 aus 1906.

gleich rechts seitlich über einige Stufen. In der nordwestlichen Ecke des Hauptgebäudes am Rennweg bekam die Kanzlei auch einen Stall zugewiesen. Von den Offizieren der Militärkanzlei konnte auch die anschließende gedeckte Reitschule sowie der Orangeriegarten benützt werden. Speisen konnten von der Messe der Gardeoffiziere bezogen werden.⁵¹⁶ Am 26. Mai 1899 meldete das Armeebblatt, dass die Militärische Kanzlei des Erzherzogs den Umzug in das Untere Belvedere vollendet hätte.⁵¹⁷

Die an die Militärische Kanzlei anstoßenden Räume, in welchen das Gardegericht untergebracht gewesen war und die auch ein Dienerzimmer umfassten, wurden im Jahre 1901 seitens des Gardekommandos abgegeben, um eine Dienstwohnung für den damaligen Ordonnanzoffizier von Rémy zu schaffen. Diese Dienstwohnung bezog im Jahre 1906 der nunmehrige Vorstand der Militärkanzlei, Major von Brosch.⁵¹⁸

Bis 1908 waren die Kanzleiräume nur für den Flügeladjutanten, den Ordonnanzoffizier, den zugeteilten Marineoffizier und einen Schreiber bestimmt. Mit 1. Mai 1908 wurden zusätzlich ein Hauptmann und mit Juni 1908 ein Oberleutnant in die Militärische Kanzlei eingeteilt. Für diesen Personalstand reichten die Kanzleiräume nicht aus. Daher ersuchte Brosch das Obersthofmeisteramt, die bisher der Ersten Arcièrenleibgarde zugewiesene Wohnung Nr. 8 samt Dienerzimmer im Parterre des Untere Belvedere, Ambraserhof für die Erweiterung der Büroräume zur Verfügung zu stellen. Das Obersthofmeisteramt antwortete wenige Tage später in zustimmendem Sinne.⁵¹⁹ Die Räume wurden als Kanzleien für Oberleutnant Emerich Kern und den Trabanten-Leibgarde-Wachtmeister Gross genutzt.⁵²⁰ Im April 1908 ersuchte Brosch die Schlossverwaltung des Belvederes, die zur Benützung durch die „Militärische Kanzlei“ zugewiesenen Räume durch Erneuerung der Böden und Ausmalung bzw. Tapezierung zu adaptieren. Gleichzeitig wurde um Einführung des elektrischen Lichtes statt der bisherigen Gasbeleuchtung ersucht. Hiezu waren dann fünf Tischlampen erforderlich.⁵²¹ Umgesetzt wurden diese Wünsche allerdings erst im Folgejahr.

Anlässlich der 1909 neuerlich geplanten Erweiterung der Militärkanzlei, deren personeller Stand nun auf das Doppelte vermehrt wurde, wurden die bisher der k.k. Ersten Arcièrenleibgarde zugewiesenen, im I. Stock desselben Traktes gelegenen Wohnungen No. 11/12 und 13/14

⁵¹⁶ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand, 1. Band 1016, 1017.

⁵¹⁷ Wladimir Aichelburg, Franz Ferdinand, 1. Band 1018..

⁵¹⁸ ÖStA/HHStA, Obersthofmeisteramt Ktn 1712 Rubr 32/790 aus 1906.

⁵¹⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl Ktn Zl. 71 aus 1908; ÖStA/HHStA: Hofarchive, Obersthofmeisteramt OMA Ktn 1809 Rubr 32/B-5 aus 1908.

⁵²⁰ ÖStA/HHStA: Hofarchive, Obersthofmeisteramt OMA Ktn 1861 Rubr 32/B-24 aus 1909.

⁵²¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Zl. 55 aus 1908.

als Amtsräume zur Verfügung gestellt, die bis dahin der ledige Rittmeister Artur Freiherr von Mannsberg und der verheiratete Rittmeister Oskar Ritter d' Elvert bewohnten. Infolge dieser Personal- und Amtsräume-Vermehrung ergab sich auch eine Verschiebung in der Benutzung der letzteren und es wurde im Einvernehmen mit Major Brosch festgestellt, in welcher Weise die erweiterten Ubikationen nun zu besetzen wären. Es war vorgesehen, dass die Wohnungen No. 11/12 am 15. Oktober und No. 13/14 am 1. November von der Garde an die k.u.k. Schlossverwaltung im Belvedere geräumt zu übergeben und sodann entsprechend zu adaptieren wären. Im Allgemeinen war vorgesehen, die Plafonds in den einzelnen Räumen weiß zu tünchen und die Wände mit neuen Tapeten zu versehen. Der Anstrich an Türen und Fenstern war von Grund auf zu erneuern, in vier Räumen wurden neue, eiserne Brettellböden vorgesehen. Nachdem eine Verbindung zwischen zwei Räumen geschaffen werden musste, war eine neue Tür samt Stock und Verkleidung notwendig, ebenso musste das Reservatarchiv eine Türe erhalten.⁵²²

Im März 1913 wurde unter Bezug auf die weitere Standeserhöhung der Militärkanzlei bei der Schlossverwaltung des k.u.k. Belvederes erneut die Zuweisung von weiteren drei für Offiziere eingerichteten Kanzleizimmern, im Anschluss an die im 1. Stock befindlichen Lokalitäten der Militärkanzlei und in Verbindung mit denselben, bewirkt.⁵²³

Ähnlich wie die Militärkanzlei des Kaisers in Schönbrunn unterhielt auch die Militärkanzlei des Erzherzogs eine Außenstelle, und zwar wurde diese während der Aufenthalte des Erzherzogs in Blühnbach in einigen Räumen der Residenz in Salzburg aktiviert.⁵²⁴

Nach der Ermordung des Thronfolgerpaares in Sarajewo mussten nicht nur dessen drei Kinder, sondern auch die meisten Angehörigen des erzherzoglichen Hofstaates ihre Wohnungen im Belvedere sehr zeitnahe räumen. Die Repräsentationsräume wurden Ende Oktober 1914 abgeschlossen und blieben unzugänglich.⁵²⁵ Auch die Militärkanzlei des Erzherzogs fiel der Auflösung zum Opfer.

Die Schnelligkeit der Auflösung aller auf den Thronfolger Bezug habenden Einrichtungen muss uns zumindest aus heutiger Sicht pietätlos und überhastet erscheinen. Bereits am 7. Juli 1914 musste sich Bardolff auf die „*bevorstehende Auflösung der Militärkanzlei weiland Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand*“ beziehen, als er um Übergangslösungen ersuchte: Die Offiziere der Militärkanzlei sollten ihre Pferde in den

⁵²² ÖStA/HHStA: Hofarchive, Obersthofmeisteramt OMA Ktn 1861 Rubr 32/B-24 aus 1909; ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 13 Rubr A/101 aus 1909.

⁵²³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-11 aus 1913.

⁵²⁴ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1065.

⁵²⁵ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 113.

Stallungen des Belvedere bis 1. November 1914 belassen dürfen, Bardolff ersuchte um Erlaubnis, seine Effekten bis zum selben Zeitpunkt im Bodenraum oberhalb der Militärkanzlei zu lagern, sein Offiziersdiener sollte ebensolange in der Dienerwohnung der Kanzlei untergebracht bleiben können. Ebenso bat er für den Oberleutnant Jenikowsky, die Dienstwohnung im Parterre bis 1. November benützen zu dürfen. In der Antwort der Schlossverwaltung ist förmlich das Bedauern zu spüren, gegen die Erfüllung dieser Ersuchen nur den ziemlich bedeutenden Verbrauch an Hochquellwasser für die Pferde ins Treffen führen zu können. Auch der Kapitän der k.k. Ersten Arcièrenleibgarde ließ keine Zeit ungenützt verstreichen und ersuchte am 10. Juli 1914 um die Überlassung der durch die bevorstehende Auflösung der Kanzlei des Generalinspektorates der gesamten bewaffneten Macht freiwerdenden Ubikationen als Wohnungen für die Offiziere der k.k. Ersten Arcièrenleibgarde. Die Schlossverwaltung stellte daraufhin fest, dass es verfrüht wäre, im Sinne des Wunsches der Leibgarde eine prinzipielle Entscheidung über die künftige Verwendung der Räume der ehemaligen Militärkanzlei im östlichen Ambrasertrakt zu treffen. Die Neuschaffung von Wohnungen für verheiratete Garden würde bauliche Herstellungen in größerem Umfange erfordern. Mit einer selbst nur teilweisen und interimistischen Rücküberlassung dieser Räume müsste mit aller Vorsicht und Überlegung vorgegangen werden. Die Eingabe wäre somit „ad acta“ zu nehmen.⁵²⁶

Letztlich wurden die Räume der Militärkanzlei im Unteren Belvedere doch wieder der Arcièrenleibgarde zur Benützung als Wohnungen übergeben. Große Mengen von nicht mehr benötigten Einrichtungsgegenständen aus den Kanzleiräumen wurden an andere Hofadministratio-
nen abgegeben.⁵²⁷

3.3.4.3 Äußere Sicherheit

Die Vorschriften für das Verhalten der Wache am Oberen Belvedere werden hier behandelt, weil der Wachkommandant nicht nur der k.u.k. Schlossverwaltung im Belvedere, sondern auch dem Flügeladjutanten des Thronfolgers oder dessen Stellvertreter unterstellt war, der sich jederzeit vom Dienstbetrieb und der Schlagfertigkeit der Wache und der Posten überzeugen konnte und dessen Anordnungen der Wachkommandant unbedingt zu befolgen hatte.

⁵²⁶ ÖStA/HHStA: Hofarchive, Obersthofmeisteramt OMA Ktn 2085 Rubr 32/E-5 aus 1914.

⁵²⁷ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 113.

Die Wache bestand bei Anwesenheit des Erzherzogs aus einem Zugsführer – der unbedingt der deutschen Sprache mächtig zu sein hatte – einem Aufführer und neun Soldaten. Die Aufträge an die drei Posten lauteten wie folgt:

Posten No. 1 Bei Tag: Ehrenposten; bei Nacht: a) von der Aufführung bis zur Sperrung des Heugassentores⁵²⁸ geht er alle vier Fronten des Schlosses ab. b) nach der Heugassentorsperre geht er die Süd- und Ostfront des Schlosses ab. In beiden Fällen sichert er vor Einbruch und Feuergefahr, hält Verbindung mit Posten 2, alarmiert, wenn nötig, den Wachkommandanten, auch über Aufforderung des Postens 2 mittels des Alarmsignals am Westtor.

Posten No. 2: Bei Tag Ehrenposten; bei Nacht: a) von der Aufführung bis zur Sperrung des Heugassentores geht er die Westfront des Schlosses ab, untersagt jedermann den Eintritt in den öffentlichen Garten und weist alle Personen, welche den Teichhof betreten wollen, an den Portier. b) nach der Heugassentorsperre geht er die West- und Nordfront des Schlosses ab. In beiden Fällen sichert er vor Einbruch und Feuergefahr, hält Verbindung mit Posten 1, alarmiert durch diesen oder eventuell selbst mit Alarmsignal am Westtor, wenn nötig den Wachkommandanten.

Posten No. 3: Bei Tag ist er Torordonnanz, geht zwischen dem südlichen Privateingange und der Portierloge auf und ab, weist alle Personen, die den Teichhof betreten wollen, an den Portier. Bei Nacht ist er „Kassaposten“, bewacht vom Korridor des Heugassentraktes aus die bei Nacht stets beleuchteten Kassalokale schärfstens durch die Gucklöcher, sichert gegen Einbruch und Feuersgefahr, verständigt von allem Verdächtigen (Hämmern, Klopfen, Brandgeruch, Verlöschen des Lichtes in den Kassalokalen oder im Korridor) sogleich durch Drücken auf den Taster beim Kassalokale No. 2 den Wachkommandanten. Zur leichteren Verbindung mit den Posten No. 1 und 2 und mit dem Wachkommandanten werden nachts stets mehrere Außentüren in der Nähe des Postens offengelassen.

Zu dieser „Kassa“ gibt G. Aurenhammer den Hinweis, dass sich im Heugassentrakt außer dem Obersthofmeisteramt die Haushofmeisterkanzlei, das Sekretariat und ein **Tresorraum** befanden.⁵²⁹

Zu erhöhter Sicherung des Schlosses und der Nebengebäude hatte der Aufführer nachts nach Ablösung der Posten mit der abgelösten Mannschaft die Gartenanlagen östlich des Schlosses und den Hofraum des Nebengebäudes (Kustodenstöckel) abzupatrouillieren; an Sonn- und

⁵²⁸ Heugasse war die damalige Bezeichnung der späteren bzw. heutigen Prinz Eugen Straße.

⁵²⁹ Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes 176, Fußnote 438.

Feiertagen von 12 Uhr Mittag bis zur Aufstellung des Nachtpostens No. 3 allein und ohne Gewehr stündlich den Gang, in welchem dieser Posten stand, abzugehen. Verdächtiges war sogleich dem Portier und dem Wachkommandanten anzuzeigen.

Im Wachzimmer waren zwei Signalglocken „Alarm“ und „Tor“ eingerichtet. Beim Signal „Alarm“ begab sich der Wachkommandant mit 2 Mann – alle vollkommen bewaffnet – zu den Posten. Meldeten diese etwas Verdächtiges, so benachrichtigte er sogleich den Portier beim westlichen Eingang in der Heugasse. Beim Signal „Tor“ begab sich der Wachkommandant zum Tor neben dem Wachzimmer, sperrte Einlassberechtigten – Offizieren, Post- und Telegraphenboten, Militärordonnanzen, Hofbediensteten in Dienstkleidung, öffentlichen Sicherheitsorganen, fallweise auch Fuhrwerken auf und dann sofort wieder zu. Der Schlüssel des Tores befand sich im Wachzimmer.⁵³⁰

Im Oktober 1909 wurde von der Militärkanzlei ersucht, für die Verhaltungen der Wache im Unteren Belvedere folgende Ergänzung durchzuführen: „Visitierung der Militärkanzlei: Während der Nacht (vom Einbruch der Dunkelheit bis 6 Uhr früh) hat sich der Wachkommandant wiederholt auch von der Sicherheit der Lokalitäten der Militärkanzlei Seiner k.u.k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Generals der Kavallerie und Admirals Erzherzog Franz Ferdinand zu überzeugen.“⁵³¹

Bei Abwesenheit des Erzherzogs bestand die Wache aus einem Unteroffizier, einem Aufführer und sieben Soldaten und es entfielen die Ehrenposten⁵³².

In Krisenzeiten wurden zusätzlich Truppen zum Schutz in das Belvedere verlegt, so im September 1911, als es in Wien zu wilden Demonstrationen, sogar Plünderungen und Straßenkämpfen wegen des steigenden Fleischpreises kam. Belegt ist dies durch ein Telegramm von Brosch, in dem dieser am 22. September an den Erzherzog meldete, dass die im Belvedere befindliche Kompanie an diesem Tage abgezogen wurde.⁵³³

Im April 1912 ging es in einem Schreiben des k.u.k. Stadtkommandanten um Restringierungen der Belvederewache. Bis dahin bestand die obere Belvederewache aus einem Zugführer, einem Aufführer, und neun Infanteristen. Sie bestritt bei Tag zwei Ehrenposten und eine Torordonnanz, bei Nacht drei Sicherheitsposten, was drei Tag- und Nachtposten gleichkam. Die Posten 1 und 2 hatten für die Sicherheit des Schlosses zu sorgen, Posten 3 war bei Nacht vor

⁵³⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 2 Zl. 68 aus 1904.

⁵³¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Rubr A 115a aus 1909.

⁵³² Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 17.

⁵³³ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 823 f, 827.

dem Kassalokal stationiert, das er durch ein Guckloch zu bewachen hatte. In diesem Kassalokal, vielleicht ident mit dem oben genannten Tresorraum, waren Werte von mehreren Millionen und bedeutendem historischem Charakter deponiert. Die untere Belvederewache hatte bei Tag keinen Dienst.

Der Vorschlag des Stadtkommandanten von Wien ging dahin, die beiden Wachen bei Tag zu vereinigen und erst zu trennen, wenn der Nachtdienst begann. Somit wäre die obere Belvederewache bei Tag um einen Mann verstärkt worden und würde einen Unteroffizier, zwei Aufführer und neun Mann umfassen. Bei Nacht wären es ein Unteroffizier, ein Aufführer und sieben Mann, weil ein Aufführer und zwei Mann ins Untere Belvedere detachiert würden. Beide Wachen könnten damit um zusammen zwei Mann restringiert werden. Der Stadtkommandant wollte damit den Wachdienst reger und ansprechender gestalten. Durch die fortschreitende Entwicklung des Telefon- und übrigen Verbindungsnetzes könnten bei ernstlichen Anlässen die Wachen augenblicklich verstärkt werden. Da die Posten untereinander durch elektrische Signale verbunden wären, könnten sie sich rascher gegenseitig unterstützen, als das früher der Fall war. Obersthofmeisteramt und Militärkanzlei des Erzherzogs sprachen sich gegen eine Restringierung der Wache aus und meinten, dass das eine prinzipielle Frage wäre, die nur einheitlich vom Obersthofmeisteramt des Kaisers geregelt werden könnte, da in Wien und Umgebung alle Hofgebäude militärisch bewacht würden.⁵³⁴

Es liegt eine einzige Vorfallsmeldung betreffend die Sicherheit des Unteren Belvedere vor, und zwar teilte die Schlossverwaltung der Militärkanzlei mit, dass der Wachkommandant in der Nacht von 23. auf den 24. Dezember 1909 die Türen der Militärkanzlei im Parterre unversperrt vorgefunden und sofort vorschriftsmäßig mündlich, wie schriftlich Meldung erstattet hätte. Für den Vorfall wurde der Garde Alexander Bartsch verantwortlich gemacht, zu dessen Obliegenheiten sichtlich das Absperren gehört hätte, und dem beim Rapport am 30. Dezember diesbezüglich ein Verweis erteilt wurde.⁵³⁵

3.3.4.4 Innere Sicherheit

Es ging vor allem um die Sicherheit betreffend die als reservat (geheim) angesehenen Schriftstücke, sowohl bei deren Transport von einer militärischen Dienststelle zur anderen als auch bei deren Verwahrung in der Kanzlei. Betreffend den Transport ersuchte die Militärkanzlei im Jänner 1909 das Reichskriegsministerium um Überlassung von zwei Geheimtaschen

⁵³⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 57 Rubr Me 189 aus 1912.

⁵³⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 22 Rubr M 238 aus 1909.

(Verschlusstaschen) samt den zugehörigen Geheimitaschenschlüsseln zur Vereinfachung des Dienstverkehrs mit dem k.u.k. Reichskriegsministerium und dessen Marinesektion. Von den Geheimschlüsseln wurde je ein Schlüssel von Obstlt Brosch, und einer von seinem Stellvertreter in Verwahrung genommen.⁵³⁶ Die Funktionsweise war so, dass bei der absendenden bzw. empfangenden Stellen der Schlüssel an einer Kette in einer versperrbaren Lade befestigt zu verwahren und zu verwenden war. Angesichts dieser befohlenen Handhabung ist das „große Befremden“ des Kriegsministeriums nicht zu verwundern, als es im Juni 1910 vom „abermaligen Verlust“ eines Geheimitaschenschlüssels in der Militärkanzlei in Kenntnis gesetzt wurde. Als Folge wurde gegen den Schuldtragenden im Disziplinarwege vorgegangen, zumal die Schlösser sämtlicher Taschen umzuarbeiten und mit neuen Schlüsseln zu versehen waren, was Kosten von 1300 Kronen bedeutete, die dem Schuldtragenden zum Ersatz vorgeschrieben wurden.⁵³⁷

Auch betreffend die Verwahrung der Reservatakten traten Vorsichtsmaßnahmen erst um 1909 in Kraft. Für diese wurde im März 1909 bei der Schlossverwaltung Belvedere ein Kasten bestellt, Nußbaum poliert, Höhe 120 cm, 16 Gefache zum Preise von 150 Kronen. Die Schlossverwaltung teilte mit, dass das kaiserliche Obersthofmeisteramt die Bewilligung zur Anschaffung erteilt hätte.⁵³⁸

Im Herbst 1910 gelangte eine vom k.u.k. Reichskriegsministerium beigestellte Panzerkassa zur Aufstellung, wofür die k.u.k. Schlossverwaltung des Belvederes um Einbau der notwendigen, eisernen Tragschienen, samt der erforderlichen Maurerarbeiten ersucht wurde. Diese Panzerkassa im Ausmaß von 122 x 71 x 59 cm war ausschließlich für die gesicherte Aufbewahrung der wichtigsten Reservatbehelfe, deren Geheimhaltung stets ein Gebot besonderer Vorsicht war, bestimmt.⁵³⁹

Nicht nur beim Umgang mit Akten, sondern auch bei der Verwendung des Telefons wurden Vorsichtsmaßnahmen erst relativ spät ergriffen. Im Mai 1906 zeigte sich der Erzherzog gegenüber Brosch erschüttert über die Idee, dass man Telefongespräche belauschen könnte und hielt sogar den inzwischen in Ungnade gefallen Beck dessen für fähig.⁵⁴⁰

⁵³⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 12 Rubr A 2 aus 1909.

⁵³⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 30 Rubr B 6 res. aus 1910.

⁵³⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 13 Rubr A 24 aus 1909.

⁵³⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 30 Rubr A 56 aus 1910.

⁵⁴⁰ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 432.

Im August 1913 wurde die Herstellung eines verlässlichen Schalldämpfers vor dem inneren Fenster des neu einzurichtenden Telefonzimmers in Auftrag gegeben.⁵⁴¹

Das k.u.k. Kriegsministerium wendete sich 1913 – mit Unterschrift des Kriegsministers Krobotin – mit folgendem Vorschlag an die Militärkanzlei: Bei den Telefon-Staatszentralen wäre das Abhören von Gesprächen möglich. Das Kriegsministerialgebäude hätte eine Telefon-Hauszentrale erhalten, mit deren Apparaten sowohl der Verkehr im Hause als auch nach auswärts bewerkstelligt würde. Infolge der neuartigen technischen Konstruktion dieser Hauszentrale wäre ein Abhören von Gesprächen ausgeschlossen. Es wäre im Interesse des Dienstes gelegen, wenn die Militärkanzlei direkt mit der Telefonzentrale des Kriegsministerialgebäudes ohne Umschaltung in einer Staatszentrale verbunden wäre. Neben der Abhörsicherheit bestünde als weiterer Vorteil, dass eine Verbindung der Militärkanzlei mit jeder Nummer des Kriegsministeriums rasch herzustellen wäre.⁵⁴² Diesen Aspekten wurde mit der 1913 in der Militärkanzlei eingerichteten Telefonzentrale Rechnung getragen.

Für den Verkehr zwischen der Militärkanzlei und dem Sekretariat des Erzherzogs wurden im Jänner 1908 zwei Chiffrenschlüssel (Chiffrent Nr. 1 und Dechiffrent Nr. 1) ausgegeben, worüber eine Empfangsbestätigung vorliegt.⁵⁴³

Es bestand die Überzeugung, dass die für die Arbeit in der Militärkanzlei notwendige Vertraulichkeit und Geheimhaltung generell nur von Offizieren selbstverständlich vorauszusetzen war, nicht jedoch von Zivilstaatsbeamten oder den als Schreiber verwendeten Unteroffizieren und Soldaten. In Zusammenhang mit der Anstellung eines Zivilstaatsbeamten als Konzipient in der Militärkanzlei betonte Bardolff deshalb, sich bewusst zu sein, dass mit dem Hereinziehen von Beamtenelementen in die Militärkanzlei gewisse Gefahren, wie der Einblick in geheime Angelegenheiten, Indiskretionen und ähnliches verbunden wären. Er meinte aber, mit seiner Persönlichkeit dafür bürgen zu können, durch eine entsprechende Auswahl der Beamten und durch straffe Organisation des Dienstes, unterstützt durch die absolute Verlässlichkeit der ihm unterstellten Offiziere, diese Gefahren bannen zu können.⁵⁴⁴ Für eine gesonderte Vereidigung der wenigen Beamten der Militärkanzlei des Erzherzogs, wie sie in der Militärkanzlei des Kaisers üblich war, konnten in den Akten keine Hinweise gefunden werden.

⁵⁴¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-11/2 aus 1913.

⁵⁴² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-57/1 aus 1913.

⁵⁴³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 20 Rubr M 10 res aus 1908.

⁵⁴⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-28/17 aus 1914.

Bis 1912 bestand in der Militärkanzlei die Einrichtung, dass Reinschriften diskreter Natur von den Konzeptoffizieren selbst angefertigt wurden. Doch konnte dies, mit Rücksicht auf deren Belastung nicht mehr aufrechterhalten werden. Es wurde deshalb in die Militärkanzlei ein Offizier des Ruhestandes kommandiert, der solche reservierte Reinschriften anzufertigen hatte.⁵⁴⁵ Dies war Hauptmann des Ruhestandes Karl Reinicke, der wegen eines Herzleidens in das nichtaktive Verhältnis übersetzt worden war und im Expedit des Kriegsministeriums gearbeitet hatte.⁵⁴⁶

3.3.4.5 Kommunikation

Die Bürostunden der Militärkanzlei waren für die Offiziere an Wochentagen 9.00-13.00 und 15.00-16.30 Uhr. Die Offiziere, die am Morgen ritten, durften eine halbe Stunde später kommen. Für die Schreiber waren die Dienststunden 8.00-17.00 Uhr mit einer Pause von 12.00-14.30 Uhr, für die Ordonnanzen 7.00-18.00 Uhr mit Pause von 11.00-12.30. An Sonn- und Feiertagen hatten abwechselnd der Vorstandstellvertreter und die Gruppenleiter Dienst von 9.00-12.30, je zwei Schreiber 8.00-13.00, Ordonnanzen 8-15.00 Uhr.⁵⁴⁷

Am 18. Jänner 1906 teilte Obstlt Brosch dem k.u.k. Obersthofmeisteramt mit, dass der Erzherzog den Wunsch geäußert hätte, dass in seiner militärischen Kanzlei ehestens ein (erstes) Telefon installiert würde. Dieser Wunsch wurde umgehend erfüllt.⁵⁴⁸

Anfang 1912 war die Telefonsprechstelle der Militärkanzlei noch immer in einem beengten Kanzleizimmer untergebracht, wo sie den Dienstgang, vermutlich in dem Sinne störte, dass die in dem Kanzleizimmer untergebrachten Arbeitskräfte dieses verlassen mussten, wenn Dienstgespräche geführt wurden. Es wurde daher bei der Schlossverwaltung beantragt, eine Verlegung durchzuführen.⁵⁴⁹

Im September 1912 teilte Bardolff der Schlossverwaltung mit, dass das Kriegsministerium ein zweites Telefon in seinem Arbeitszimmer für notwendig befunden hätte, das bereits installiert worden wäre, was nachträglich angezeigt und die Schlossverwaltung um ebensolche Genehmigung ersucht wurde.⁵⁵⁰

⁵⁴⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 59 Rubr Me Zl. 347 aus 1912.

⁵⁴⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 59 Rubr Me Zl. 347 aus 1912.

⁵⁴⁷ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1186.

⁵⁴⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKSM Ktn 4 Zl. 11 aus 1906.

⁵⁴⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 56 Rubr Me Nr. 16 aus 1912.

⁵⁵⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 56 Rubr Me Nr. 16 aus 1912.

Die Militärkanzlei verfügte ab 1913 über zwei offene Telefonnummern.⁵⁵¹ Am 30. August 1913 wurde für die Militärkanzlei eine Telefonstation mit der No. 6486 dem Betrieb übergeben. Gleichzeitig wurden die Stationen 7124 und 8640 mit drei Nebenstationen mit der neu errichteten Station in einem gemeinsamen Umschalter vereinigt und bildeten nun eine einheitliche Telefonanlage (Hauszentrale)⁵⁵² Die bisherige Telefonkammer genügte daher nicht mehr den gesteigerten Anforderungen und die Hauszentrale musste mit Rücksicht auf die zahlreichen interurbanen Gespräche mit Blühnbach und Salzburg in das gegenüberliegende schmale Zimmer verlegt werden.⁵⁵³

Für die Bedienung des Telefons enthielt die Dienstordnung, gültig vom 1. Januar 1911 folgende Regelungen: Von 7.30 Uhr früh bis 7 Uhr abends war das Telefon von der Kanzlei aus zu bedienen. Nach 7 Uhr abends war das Telefon in das Bureau des Vorstandes umzustellen, wofür der Inspektionsunteroffizier verantwortlich war. Zur Bedienung des Telefons musste stets jemand anwesend sein. Hiefür war der 1. Schreiber bzw. der Inspektionsunteroffizier verantwortlich, welcher Garden und Ordonnanz entsprechend anwies. Wichtige telefonische Anfragen, welche der Schreiber aufnahm, waren niederzuschreiben. War der Vorstand nicht anwesend, so waren die Namen der Personen, welche den Vorstand telefonisch sprechen wollten, unter Beifügen der Anrufzeit zu notieren und diese Vormerkung in der Kanzlei des Vorstandes abzugeben.

Die Regelungen der Telefonordnung vom September 1913 brachten nur wenig Neues in den Abläufen, sie trugen mehr der zunehmenden Komplexheit des Telefonsystems Rechnung.

Im Telefonzimmer musste stets eine Ordonnanz oder ein Unteroffizier anwesend sein. Hiefür war der rangälteste Unteroffizier im Parterre verantwortlich. Ein Wegschicken der Telefonbedienung war verboten.⁵⁵⁴

3.3.4.6 Kanzleieinrichtung

Anfangs und noch bis Oktober 1909 wurden die Auslagen für das Kanzleipauschale, die mit monatlich 200 bis 300 Kronen nicht unbeträchtlich waren, aus Privatmitteln des Thronfolgers bestritten. Auch die erste Büroeinrichtung wurde auf seine Kosten beschafft. Im Budgetvoranschlag für 1910 erschien zum ersten Mal ein jährliches Kanzleipauschale von 2.000 Kronen für die MKFF. Bei der im Zuge befindlichen Erweiterung der Kanzlei auf den im

⁵⁵¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-11/2 aus 1913.

⁵⁵² ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-57/2 aus 1913.

⁵⁵³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-11/2 aus 1913.

⁵⁵⁴ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 141 Rubr 39-32 aus 1914.

Budget pro 1910 präliminierten Stand, waren nun weitere Kanzleierfordernisse notwendig, deren Beschaffung nicht mehr zu Lasten der erzherzoglichen Privatschatulle gehen sollte. Andererseits erschien es ganz ausgeschlossen, aus dem pro 1910 verfügbaren Kanzleipauschale Ersparnisse in solcher Höhe zu machen, welche die Neubeschaffung von Kanzleierfordernissen ermöglicht hätten. Brosch wendete sich daher an das Reichskriegsministerium mit der Bitte, der Kanzlei einen ungefähren Betrag von 1.000 Kronen für die erste Einrichtung zuweisen zu wollen. Diesem Wunsch wurde seitens des Reichskriegsministeriums in der Weise Rechnung getragen, dass die Militärbauabteilung des II. Korpskommandos diesen Betrag von 1.000 Kronen flüssig zu machen hätte. Nach präziser Abrechnung konnte Brosch 176,95 Kronen an das II. Korpskommando zurücksenden.⁵⁵⁵

Schließlich waren für die MKFF folgende Kanzleibücher zu bestellen:⁵⁵⁶

- Hofkalender
- Gräfliches und Freiherrliches Jahrbuch von Justus Perthes, Gotha
- Handbuch des allerhöchsten Hofes
- Hof- und Staatshandbuch für Österreich-Ungarn
- Schematismus für das k.u.k. Heer und die Kriegsmarine
- Schematismus für die k.k. Landwehr und Gendarmerie
- Schematismus für die k.u. Landwehr
- Ruhestandsschematismus
- Lehmanns Wiener Wohnungsanzeiger 1910, 2 Bände
- Niederösterreichischer Amtskalender.

Über Anordnung des Erzherzogs wurden mehrere Titel aus seiner Privatbibliothek zur freien Benützung der Offiziere der Militärkanzlei übergeben. Zahlreiche weitere Veröffentlichungen beschaffte der Erzherzog für die Militärkanzlei aus seiner Privatkassa.⁵⁵⁷

Unter den Flügeladjutanten Kraus-Elislago und Gelb von Siegesstern gab es keine „Vorträge“, die Ablage bestand einfach aus der Ansammlung von Eingangsstücken. Erst unter Brosch begannen 1906 „Vorträge“ zu den einzelnen Themen, die zuerst handschriftlich verfasst wurden, erst im Laufe des Jahres 1906 dürfte eine erste Schreibmaschine beschafft worden sein, da von nun an die Vorträge in Maschinschrift vorlagen.⁵⁵⁸ Im Herbst 1910 wurde eine zweite Schreibmaschine System „Fox“ angeschafft.⁵⁵⁹ Ende 1911 waren die zwei Schreibmaschinen der Militärkanzlei infolge der starken Inanspruchnahme schon abgenützt, weshalb beim

⁵⁵⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr A-106 aus 1909.

⁵⁵⁶ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr A-113 aus 1909.

⁵⁵⁷ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 500.

⁵⁵⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 4 aus 1906.

⁵⁵⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 30 Rubr B/40 aus 1910.

Kriegsministerium um Bewilligung der Neuanschaffung einer dritten Schreibmaschine zum Betrag von 650 Kronen angesucht wurde.⁵⁶⁰

Im Oktober 1912 wurden mit Genehmigung des Kriegsministeriums zwei neue Schreibmaschinen angeschafft, wobei unklar ist, ob die beiden alten Maschinen ausgeschieden oder – notdürftig repariert – weiter in Gebrauch gehalten wurden.⁵⁶¹

1914 stellte Höger fest, dass es infolge des stetig anwachsenden Aktenmaterials notwendig erschiene, für dieses Platz zu schaffen. Ohne Erweiterung der Räume im Belvedere könnte dies nur durch Abschub eines Teiles nach Artstetten, durch eine teilweise Skartierung oder durch Vernichtung erfolgen. Während die Referenten der Kanzlei eine Kombination der drei Möglichkeiten vorschlugen, stellte Bardolff, wahrscheinlich nach Rücksprache mit dem Erzherzog am 6. April 1914 fest: „Vernichtet darf gar nichts werden, nach Artstetten“. Da die Baumassnahmen in Artstetten noch nicht fertiggestellt waren, gelangten die zur Auslagerung vorgesehenen vier Kisten mit Manöverfaszikeln, Verordnungsblättern, Zeitschriften, Parlamentssitzungsberichten und sonstigen Drucksachen nicht mehr dorthin.⁵⁶²

3.3.4.7 Stallbenützung

Als fakultative Ergänzung zu den Kanzleiräumlichkeiten konnte um Stallbenützung angesucht werden. Die disponiblen Stallungen befanden sich im Gardegebäude Rennweg 4. Im Juni 1908 waren die Stallungen nur von den Pferden des Flügeladjutanten besetzt, dann suchte auch der in die Militärische Kanzlei des Erzherzogs kommandierte Hauptmann Gabriel Graf Gudenus um Stallbenützung für seine beiden Pferde an, was ihm – samt notwendiger Adaptierungen – vom Obersthofmeisteramt des Kaisers genehmigt wurde.⁵⁶³

3.3.5 Organisationsumwelt

3.3.5.1 Einbindung des Erzherzogs in den militärischen Informationsfluss

Die offizielle Funktion des Erzherzogs war weitgehend auf den militärischen Bereich beschränkt. Von Seiten des Hofes trachtete man den Erzherzog als „diesen Dränger“ und „scharfen Kritiker“ selbst in diesem Bereich zu isolieren, was dank seiner Kanzlei von der Mitte des ersten Jahrzehnts an misslang. Major von Brosch trug wesentlich zur Orientierung des

⁵⁶⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 37 Rubr Me/255 aus 1911.

⁵⁶¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 59 Rubr Me/339 aus 1912.

⁵⁶² Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1186.

⁵⁶³ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl Ktn MKFF Ktn 11 Rubr C/12 aus 1908.

Erzherzogs bei, indem er ihm alle zugänglichen Informationsquellen zu erschließen wusste. Man fürchtete ihn mehr, als den Thronfolger selbst, dessen Triebfeder er darstellte, wenn dieser einmal zu erlahmen drohte.⁵⁶⁴

Mit Reichskriegsministerialerlass vom 18. März 1906 erfolgte eine maßgebliche Grundsatzregelung, über die der Erzherzog mit Schreiben der Militärkanzlei Seiner Majestät vom 21. März 1906 in Kenntnis gesetzt wurde: *„Zufolge der mit Allerhöchster Entschließung vom 14. März 1895 verlautbarten Bestimmungen für die Generaltruppeninspektoren hat das Reichskriegsministerium Sorge zu tragen, dass diesen Funktionären alle wichtigen allgemeinen Erlässe, die Dienstvorschriften und die zur Durchführung der Inspizierung und sonstigen Arbeiten erforderlichen Behelfe rechtzeitig zukommen. Es haben demnach die Herren Abteilungsvorstände in jenen Fällen, in welchen ihnen die Übersendung einer Abschrift eines in der betreffenden Abteilung bearbeiteten Dienststückes an die Generaltruppeninspektoren notwendig oder zweckmäßig erscheint, das Entsprechende zu veranlassen, vorher aber meine [des Reichskriegsministers] ... Entscheidung einzuholen. ...“*

Am 2. April 1906 wurde diese Regelung, wahrscheinlich auf Intervention von Brosch, der seinen Dienst erst wenige Wochen vorher angetreten hatte, ergänzt: *„Im Nachhange zu der mit Erlaß ... vom 18. März 1906 verlautbarten Allerhöchsten Entschließung haben Seine k.u.k. Apostolische Majestät allergnädigst anzubefehlen geruht, daß auch Seiner k.u.k. Hoheit, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand die nach dem oben zitierten Erlasse den Generaltruppeninspektoren zukommenden Abschriften von Erlässen etc. vom Reichskriegsministerium direkt unterbreitet werden. Seine k.u.k. Apostolische Majestät geruhten weiter anzubefehlen, auch sonstige Seine k.u.k. Hoheit interessierende Dienststücke wenigstens p.e. dem Höchsten Herrn vorzulegen. [Es] ist auch in diesem Falle – wie mit dem genannten Erlasse verfügt – vorher meine [des Ministers] beziehungsweise des vorgesetzten Sektionschefs Entscheidung einzuholen.*

Die für Seine k.u.k. Hoheit bestimmten Dienststücke sind im allgemeinen im Wege des Flügeladjutanten Höchstdesselben Seiner k.u.k. Hoheit zu unterbreiten. Jene Geschäftsstücke aber, welche ausschließlich zur Kenntnis Seiner k.u.k. Hoheit gelangen sollen, sind dem Flügeladjutanten im doppelten Kuvert, das innere an Seine k.u.k. Hoheit adressiert und mit der Bezeichnung „zur eigenhändigen Eröffnung“ versehen zuzustellen.

⁵⁶⁴ Martha Sitte, Brosch 22.

Weiters wird bekanntgegeben, daß laut Mitteilung der Militärkanzlei Seiner k.u.k. Apostolischen Majestät von nun an auf jenen Einsichtsstücken, die entweder im Originale oder im Auszuge durch die Militärkanzlei Seiner k.u.k. Hoheit zur Kenntnis gebracht wurden, bemerkt sein wird: 'Wurde von Seiner k.u.k. Hoheit eingesehen'“.⁵⁶⁵

Ende 1909 wurden allen Abteilungen des RKM folgende Regelungen in Erinnerung gerufen: „Die Bestimmungen des § 12, Punkt 2 der Geschäftsordnung für das k.u.k. Heer, 2. Abschnitt – deren direkte Einhaltung in Erinnerung gebracht wird – gelten auch bezüglich der Militärkanzlei Seiner k.u.k. Hoheit des Generals der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand. Demnach sind auch alle für diese Militärkanzlei bestimmten Geschäftsstücke ausnahmslos im Wege des Präsidialbureaus dorthin zu leiten.“⁵⁶⁶

Von Einsichtsakten des k.u.k. Reichskriegsministeriums oder des k.k. Ministeriums für Landesverteidigung wurden auf Formblättern der Militärkanzlei inhaltliche Auszüge gemacht. Auf diesem Formblatt waren vermerkt: die Rubrik mit laufender Nummer, ein etwaiger Vorakt, der Vermerk, von wem der Akt bereits eingesehen wurde und von wem der Akt noch eingesehen werden sollte. Dann wurde der Stempel „Von Sr. k.u.k. Hoheit eingesehen“ oder „Seiner k.u.k. Hoheit referiert“ gesetzt und von Brosch unterschrieben. Abschließend wurde noch die Floskel „Der Akt ist nach Beisetzung der Unterschrift an das k.u.k. Kriegsministerium bzw. das k.k. Ministerium für Landesverteidigung rückgeleitet worden“ gestempelt.⁵⁶⁷ Um diese Arbeit zu erleichtern, wurde im Juli 1910 an das Reichskriegsministerium das Ersuchen gerichtet, bei umfangreichen Akten, von denen lithographische Reinschriften hergestellt würden, und die zur Einsicht der Militärkanzlei vorgesehen wären, auch für die Militärkanzlei zur Vereinfachung des Dienstbetriebes eine Kopie beizuschließen.⁵⁶⁸

Der Umfang der diesbezüglichen auf das Militär bezogenen Arbeiten wuchs bis 1912 dadurch stark an, dass die militärischen Zentralstellen nun fast alle Dienststücke der Militärkanzlei im Einsichtswege vorschrieben. Dieser Vorgang, der auch hinsichtlich der MKSM beobachtet wurde, hatte zur Folge, dass von dort der Beischluss eines „Extraktbogens“ angeordnet werden musste, damit diese Kanzlei mit dem ihr zur Verfügung stehenden Personal die anwachsende Arbeit noch bewältigen konnte.⁵⁶⁹

⁵⁶⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 4/109 aus 1906.

⁵⁶⁶ A. Rubin, Schulmeisters Normaliensammlung für das k.u.k. Heer, Wien ³1913, II. Band, Normalie Nr. 6877, Erlass Präs., Nr. 16.048 vom 31. Dezember 1909.

⁵⁶⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Rubr A 2 aus 1913; Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 14 Rubr A 69 aus 1910.

⁵⁶⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 30 Rubr B/27 res aus 1910.

⁵⁶⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 59 Rubr Me/347 aus 1912.

Mit der Zeit setzte es Brosch durch, dass alle militärisch wichtigen Stücke des Chefs des Generalstabes und des Reichskriegsministeriums sowie periodisch einlaufende Berichte der Militärattachés in zwei Exemplaren ausgegeben wurden, sodass der Thronfolger zur selben Stunde wie der Monarch von allen Vorgängen Kenntnis erhielt. Das war die Voraussetzung dafür, dass der Erzherzog bemüht sein konnte, in die Regierungsangelegenheiten einzugreifen. Wieweit man darauf einging, hing von der Willfähigkeit der einzelnen Ressortminister ab.⁵⁷⁰

Eine große Lücke in der Information des Erzherzogs bildete die königlich ungarische Honvéd. Mit Bezug auf eine vorangegangene Audienz, bei der diese Angelegenheit besprochen worden war, richtete Brosch im Jänner 1910 ein Schreiben an den k.ung. Landesverteidigungsminister GM Hazai, in dem er den Wunsch des Erzherzogs zum Ausdruck brachte, über alle wichtigeren, die k.ung. Landwehr betreffenden Fragen und Angelegenheiten ebenso informiert zu werden, wie dies bereits seit Längerem seitens des Reichskriegsministeriums und des k.k. Ministeriums für Landesverteidigung erfolgte. Er präziserte diese interessierenden Materien mit Personalien der Generalität, Fragen organisatorischer und militärpolitischer Natur, sowie wichtigere disziplinäre Vorfälle, speziell wenn sie in den Zeitungen zur Besprechung gelangten. Hazai antwortete, dass er nicht ermangeln werde, all jene Dienststücke, denen der Erzherzog ein Interesse entgegenbrächte, dessen Militärkanzlei im jeweilig zweckmäßigsten Wege zustellen zu lassen.⁵⁷¹ Dennoch blieb – nach Beurteilung von Egger – die Zahl der Einsichtsakten, die das Belvedere aus Ungarn erreichten, weit hinter der des Reichskriegsministeriums und des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung zurück. Der Einfluss des Erzherzog-Thronfolgers in Ungarn blieb immer eng beschränkt.⁵⁷²

1910 wurde über Betreiben des Chefs der MKSM die Reihenfolge der Videndenvorlage (Vorlage der Akten zur Einsichtnahme) klar festgelegt: Alle ante expeditionem (vor Abfertigung) vorgelegten Geschäftsstücke waren zuerst der erzherzoglichen, dann der kaiserlichen Militärkanzlei vorzulegen, bei den Videnden post expeditionem (nach Abfertigung = vor Hinterlegung) hingegen war die umgekehrte Reihenfolge einzuhalten. Diese Akten kamen zuerst in die Militärkanzlei des Kaisers, dann in jene des Thronfolgers. Durch dieses Verfahren sollte verhindert werden, dass der Erzherzog auf schon durch den Kaiser eingesehene Aktenstücke noch Einfluss nahm oder versuchte, kaiserliche Entschlüsse vor deren Veröffentlichung zu hintertreiben.⁵⁷³

⁵⁷⁰ Martha Sitte, Brosch 22.

⁵⁷¹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 30 Rubrik B/2 res aus 1910.

⁵⁷² Rainer Egger, Die Militärkanzlei 151, 152.

⁵⁷³ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 152.

3.3.5.2 Aussenkontakte des Erzherzogs im zivilen und politischen Bereich

Schon der Flügeladjutant Krauss-Elisago hatte neben den militärischen Dienststellen im Auftrag des Erzherzogs Gespräche auch mit zivilen Dienststellen, so v.a. der Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung historischer Baudenkmale zu führen.

Gelb besuchte im militärischen Bereich häufig das Reichskriegsministerium, das Landesverteidigungsministerium, die Generalstabsbüros und die Marinesektion zur Einholung von Informationen. Dabei traten die bereits behandelten Probleme von Seiten der Generalstabsoffiziere auf, die mit der Berufung eines Truppenoffiziers zum Flügeladjutanten nicht zufrieden waren und wenig Entgegenkommen zeigten.⁵⁷⁴

Die Aufträge des Erzherzogs führten Gelb mit der Zeit zusätzlich zu den meisten höheren Zivilbehörden, in das Ministerium des Äußern und das Justizministerium, das Wiener Rathaus, am öftesten zur Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung historischer Baudenkmale.⁵⁷⁵

Brosch widmete sich sofort nach dem Antritt seines neuen Postens der Aufgabe, einen Stab von informellen Mitarbeitern und Beratern für den Thronfolger zusammenzustellen, der sich in den folgenden Jahren mit der Ausarbeitung der verschiedenen Reformvorschläge für den Erzherzog befassen sollte. In der Militärkanzlei und in Broschs Hand liefen alle Fäden zusammen, in diesem unbürokratisch arbeitenden Büro wurden die Denkschriften und Vorschläge verarbeitet und die entsprechenden Entwürfe vorbereitet.⁵⁷⁶

Männer aus fast allen politischen Lagern und Vertrauensleute von den meisten Nationalitäten, die über die politische Lage und über die Stimmung in den Völkern berichteten, gehörten zu diesem Mitarbeiterstab des Belvederes. Den Verkehr mit ihnen und die an sie zu erteilenden Aufträge vermittelte vornehmlich Brosch.⁵⁷⁷

Zu diesem informellen Mitarbeiterstab gehörten Rechtswissenschaftler, Journalisten und prominente Vertreter verschiedener Nationalitäten, die bereit waren, die Politik des Thronfolgers zu unterstützen. Sie entwarfen zahlreiche Memoranden und Programme zu verschiedenen Themen der Innen- und Nationalitätenpolitik sowie zu Verfassungsfragen und berieten den Thron-

⁵⁷⁴ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 9.

⁵⁷⁵ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 10.

⁵⁷⁶ Rainer Egger, Die Militärkanzlei 147.

⁵⁷⁷ Martha Sitte, Brosch 19, 20.

folger bei tagesaktuellen politischen Fragen. Franz Conrad von Hötzendorf und Carl von Bar-dolff (vor seiner Zeit als Vorstand) standen für militärische Fragen zur Verfügung, Alexander von Spitzmüller und Sektionschef Riedl für Wirtschafts- und Finanzfragen. Die Universitäts-professoren Heinrich Lammasch und Gustav Turba sowie Baron Eichhoff waren für Staats- und Verwaltungsangelegenheiten zuständig.⁵⁷⁸ In Fragen der Außenpolitik war die Beratung vor allem Aufgabe des Ottokar Grafen Czernin, der gleichzeitig den böhmischen Großgrundbesitz repräsentierte.⁵⁷⁹

Zu den prominenten Vertretern der Nationalitäten gehörten Georg Linder und József von Kris-tóffy sowie Bischof Lanyi für Ungarn, der Arzt Vajda von Vojvod, der Rechtsanwalt Julius Maniu und Aurel Popovici für die Rumänen, Josip Frank für die Kroaten, Baron Rauch und Milan Hodza für die Slowaken.⁵⁸⁰

Major von Brosch nahm auch Beziehungen zu jenen österreichischen Parlamentariern auf, de-ren die Militärkanzlei zur Durchführung ihrer Absichten bedurfte. Im Belvedere wurden außer-dem die Politiker Österreichs und Ungarns in ihrem Handeln, in ihren Äußerungen und Publi-kationen in Evidenz gehalten. Auf diese Weise war es möglich, dass man über die politische Einstellung, die Verlässlichkeit, die Richtung oder Richtungslosigkeit der Politiker stets infor-miert war.⁵⁸¹ Man sah den Ministern auf die Finger, ihre Fähigkeiten, ihre Tatkraft und ihr Charakter wurden unter die Lupe genommen. Außerdem stand die Militärkanzlei, besser gesagt Major von Brosch, in ständiger Korrespondenz mit den meisten Wiener Ministerien.⁵⁸²

Von den Journalisten gehörten zum Kreis des Thronfolgers Friedrich Funder (Reichspost), Le-opold von Chlumetzky (Österreichische Rundschau) und Carl M. Danzer (Danzer's Armeeei-zung).⁵⁸³

Eine Abgrenzung der verschiedenen Ressorts – wie sie beim Kaiser strikt eingehalten wurde – kannte der Erzherzog nicht. Das hatte wohl den Vorteil, dass er zu einem Thema nicht allein die offizielle Lesart, sondern auch andere Auffassungen hörte und insgesamt besser orientiert war als der Kaiser. Dieses System konnte aber mit sich bringen, dass Unberufene Entscheidungen beeinflussen konnten, die sie dann nicht zu verantworten hatten.⁵⁸⁴ Allmayer-Beck weist zudem darauf hin, dass der Erzherzog über ein Problem zwar immer mit mehreren Ratgebern

⁵⁷⁸ Alma Hannig, Franz Ferdinand 92.

⁵⁷⁹ Alma Hannig, Franz Ferdinand 93.

⁵⁸⁰ Alma Hannig, Franz Ferdinand 92, 93

⁵⁸¹ Martha Sitte, Brosch 21.

⁵⁸² Martha Sitte, Brosch 22.

⁵⁸³ Alma Hannig, Franz Ferdinand 93.

⁵⁸⁴ Robert A. Kann, Erzherzog Franz Ferdinand Studien Wien 1976, 19.

Rücksprache hielt, aber gewöhnlich nur mit solchen, von denen der Erzherzog sicher war, dass sie zumindest grundsätzlich seine Anschauung teilen würden.⁵⁸⁵

Als Bardolff im Herbst 1913 erstmalig einen Zivilbeamten für die Militärkanzlei heranzog, wurde diese Neuerung von vielen Gegnern des Belvederes als eine unerhörte, jede Regel und Ordnung über den Haufen werfende Anmaßung der unverantwortlichen Nebenregierung des Erzherzogs verworfen. Aber der alte Kaiser genehmigte diese Erweiterung der Militärkanzlei ohne Zögern.⁵⁸⁶ Ministerpräsident Stürgkh wurde von dieser Absicht informiert. Stürgkh begrüßte das Vorhaben grundsätzlich, betonte aber, von der Voraussetzung auszugehen, dass Wünsche und Aufträge des Thronfolgers auch weiterhin unmittelbar dem Ackerbauminister vermittelt würden. Bei einem Abweichen von dieser Vorgangsweise, wie etwa dem direkten Verkehr des zugeteilten Funktionärs mit den dem Ackerbauministerium unterstehenden oder anderen Behörden, könnte dies zu Unzukömmlichkeiten, ja sogar zum Tangieren des Grundsatzes der Ministerverantwortlichkeit führen.⁵⁸⁷ Mit 28. Oktober antwortete Bardolff dem Ministerpräsidenten, dass ein direkter Verkehr des genannten Beamten mit außenstehenden Behörden ausgeschlossen wäre. Der dienstliche Verkehr der Militärkanzlei mit Ämtern und Behörden würde nach wie vor ausschließlich und direkt durch ihn, Bardolff im Sinne der höchsten Weisungen erfolgen.⁵⁸⁸ Dies entsprach einerseits nicht der Intention des Ministerpräsidenten, der die Kontakte auf die Leiter der Zentralstellen einschränken wollte, die Ausführungen aber trotzdem als zufriedenstellend akzeptierte und beantwortete.⁵⁸⁹ Andererseits gab die Antwort auch nicht die tatsächlichen Gepflogenheiten der Militärkanzlei wieder, da der handgeschriebene Entwurf einer Ressortenteilung für die Militärkanzlei entgegen den Zusagen an Stürgkh die Kompetenz der einzelnen Konzipienten zum Verkehr mit den unterschiedlichsten, auch zivilen Dienststellen und Behörden beinhaltete. Das faktische Handeln der Militärkanzlei ging jedenfalls über die dem Ministerpräsidenten Stürgkh gemachte, ohnehin viele Freiheiten bewahrenden Zusicherung Bardolffs hinaus.⁵⁹⁰

Kurz nach seinem Dienstantritt äußerte Bardolff den Wunsch, den deutschen Militärattaché, Major Karl Graf Kageneck und den deutschen Marineattaché Kapitänleutnant Albrecht Freiherrn von Freyberg-Eisenberg kennenzulernen. Die beiden Herren waren in der gewissenhaftesten Weise mit großem Erfolg bemüht, Menschen und Probleme in Österreich-

⁵⁸⁵ Robert A. Kann, Erzherzog Franz Ferdinand 110.

⁵⁸⁶ Carl von Bardolff, Soldat, 121

⁵⁸⁷ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-28/17-4 aus 1913.

⁵⁸⁸ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-28/17-4 aus 1913.

⁵⁸⁹ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-28/17-5 aus 1913.

⁵⁹⁰ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 104 Rubr 39-28/17-4 aus 1913; Ktn 141 Rubr 39-32 aus 1914.

Ungarn zu studieren, genossen allseits Sympathie und begrenzten oder beseitigten nach Möglichkeit Schwierigkeiten im Verhältnis der Bundesgenossen. Kogeneck und Freyberg waren die einzigen Angehörigen der auswärtigen Vertretungen, mit denen das Belvedere in amtlichen Beziehungen stand.⁵⁹¹

3.3.5.3 Audienzen

Der Erzherzog war in der Armee wenig bekannt, nicht einmal die meisten Generäle kannten ihn persönlich. Gelb machte ihn auf diese Situation aufmerksam. Der Erzherzog führte daraufhin im Winter Audienzen in größerem Stil ein, zu denen nach und nach vom Oberst-Brigadier aufwärts die ganze Generalität herangezogen werden sollte. Dies wurde später auch auf Regimentskommandanten und Offiziere, mit denen er in Kontakt treten wollte, ausgedehnt. Die Audienzteilnehmer waren am gleichen Tage zum Diner geladen.⁵⁹²

Gelb berichtet von der Berufung des in der Militärkanzlei des Kaisers als rangältester Stabsoffizier und Vertreter des Vorstandes kommandierten Oberst Alfred Ritter Rohm von Hermannstaedten zu einer Audienz. Als Gelb ihm sagte, er werde wohl auch einmal einer Audienz zugezogen werden, beschwor er ihn, solches auf alle Fälle zu verhüten. Es geschah aber doch und Rohm wurde eine halbe Stunde vor dem offiziellen Audienzbeginn bestellt. Als Rohm eintrat, warf er Gelb einen wütenden Blick zu. Die Besprechung dauerte sehr lange, mit frohem Gesicht kam er vom Erzherzog aus dem Audienzzimmer und konnte Gelb nicht genug danken, dass dieser gegen seinen Wunsch gehandelt hatte. Er hatte seine Meinung über den Thronfolger vollkommen, zum Besten für denselben, geändert.⁵⁹³

Andere Audienzen langweilten den Erzherzog tödlich und er ließ nur wenige Personen vor. Die Audienzen erteilte daher in Vertretung der Flügeladjutant, dessen Einfluss dadurch ungemein gehoben wurde. Die Form, in der dann dem Erzherzog über die Besprechung berichtet wurde, war entscheidender als der Inhalt. Dem Erzherzog wurde dadurch eine Brille aufgesetzt, deren Farbe der Vorstand der Militärkanzlei wählte. Jedenfalls ging die Unmittelbarkeit des persönlichen Eindrucks verloren.⁵⁹⁴

Betreffend die Audienzen beim Erzherzog wurde am 23. November 1912 die Anordnung getroffen, dass nunmehr bei diesen immer ein Offizier der Militärkanzlei anwesend zu sein

⁵⁹¹ Carl Bardolff, Soldat 120.

⁵⁹² ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 42.

⁵⁹³ ÖStA/KA: NL Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen 42, 43.

⁵⁹⁴ Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand 2. Band 1091 = Brosch, Der Thronfolger als Mensch und Soldat.

hätte, der vom Vorstand zu bestimmen war. Die Audienzliste war demnach jedesmal auch dem für die Audienzen bestimmten Offizier zuzustellen.⁵⁹⁵

⁵⁹⁵ ÖStA/KA: Allerhöchster Oberbefehl MKFF Ktn 59 Rubr Me 383 aus 1912.

4. Die Beantwortung der Forschungsfragen

Wie hat – gemessen an organisationsgeschichtlichen Kennzeichen – der Thronfolger Franz Ferdinand als ein – aus damaliger Sicht – Monarch „von morgen“ seine Aufgaben in der Militärkanzlei im Vergleich zu Kaiser Franz Joseph als „Monarch von gestern“ gestaltet?

- Die Militärkanzlei, wie auch die Kabinettskanzlei des Kaisers bestanden im betrachteten Zeitraum bereits jahrzehntelang und hatten ein hohes Maß an Stabilität erreicht.

Im Gegensatz dazu befand sich die Militärkanzlei des Thronfolgers in dynamischem Aufbau und in Expansion. Trotz mangelnder Zuständigkeit ließ der Erzherzog auch Fragen der Politik und der zivilen Verwaltung in seiner Militärkanzlei bearbeiten und seine Militärkanzlei beinhaltete die Keimzelle für eine spätere Kabinettskanzlei, seit hier ein umfassend gebildeter Jurist des Ackerbauministeriums als Zivilbeamter tätig war.

- Der Kaiser war an seinem Arbeitsplatz, dem Schreibtisch, fast permanent präsent und nahm alle Audienzen selbst wahr. Die Aufgaben seiner Militärkanzlei waren daher hauptsächlich auf Arbeitsvorbereitung, Organisation und Einholung von Informationen nach den Anweisungen des Kaisers ausgerichtet. Bolfras durfte und wollte nicht selbständig Politik machen und, wenn überhaupt, beeinflusste er den Kaiser nur jenen Dingen, in denen ihm dies zugebilligt war.

Der Thronfolger war im Gegensatz zum Kaiser von seinem Arbeitsplatz in Wien meist, d.h. ca. 200 Tage jährlich abwesend. Er ließ sich zwar Akten nachschicken, trotzdem ist festzuhalten, dass die Vorstände der Militärkanzlei eine wesentliche Rolle bei der Aktenbearbeitung spielten, einen Großteil der Audienzen wahrnahmen, bei denen gebetene und ungebetene Ratgeber auftraten und fast alle Korrespondenzen für den Erzherzog führten. Schon bei diesen Tätigkeiten konnten die Vorstände Politik machen. Zudem mussten sie die Inhalte von Audienzen und Korrespondenzen dem Thronfolger, meist in mündlichen Vorträgen, vermitteln, wobei sie den Berichten – unbewusst oder bewusst – eine eigene Färbung gaben. Brosch und Bardolff waren zwar auch treue Diener ihres Herrn, aber keinesfalls nur Vollzieher von Aufträgen des Erzherzogs, sondern in Wirklichkeit der Motor, der den Erzherzog antrieb und steuerte und dessen Meinungen und Auffassungen formte.

- Der Kaiser war pünktlich in der Abarbeitung der Vorträge, der Thronfolger bekam vom Justizminister und sogar vom Reichskriegsminister aktenkundige Urgenzen wegen Verschleppung der Aktenbehandlung.
- Perfekte ungarische Sprachkenntnisse waren in der Militärkanzlei des Kaisers Pflicht, es mussten zumindest zwei der Generalstabsoffiziere und einige der Beamten Ungarisch in Wort und Schrift vollkommen beherrschen. Beim Erzherzog war eine ungarische Abstammung, die in der Regel die Voraussetzung für perfekte ungarische Sprachkenntnissen war, ein Ausschlussgrund für die Aufnahme in die Militärkanzlei.

Diese Vorgangsweise im Kleinen zeigt die Unterschiede im Großen: Kaiser Franz Joseph hielt auch in für ihn unangenehmen Angelegenheiten die Kommunikation mit Vertretern Ungarns aufrecht, während der Erzherzog diese Kommunikation verweigerte.

Wie verhielt sich die Zahl der Geschäftsstücke in der Kabinettskanzlei zu jener in den beiden Militärkanzleien und gab es Verbindungen bzw. Berührungspunkte der Militärkanzlei und der Kabinettskanzlei des Kaisers?

- Für die kaiserliche Militärkanzlei blieb die Zahl der jährlichen Exhibiten (Einlaufstücke) ziemlich konstant und vergleichbar jenen der Kabinettskanzlei. Es ist merkbar, dass in der Militärkanzlei gezielt Maßnahmen gesetzt wurden, den Aktendurchlauf möglichst konstant zu halten, was im Bereich der Exhibiten durch Adaptierungen bei den Rubriken und vor allem bei den Subrubriken erfolgte. Eine deutliche Reduktion konnte bei den Gesuchsakten erzielt werden, wozu das Begutachtungsverfahren mit den Auskunftsbogen sicher wesentlich beitrug.
- Betreffend die Militärkanzlei des Thronfolgers ist festzuhalten, dass die Aktenzahlen der MKFF in den betrachteten Jahren einen stetigen Anstieg erfuhren und die Zahl der Akten in der kaiserlichen Militärkanzlei bald erreichten bzw. kräftig überstiegen. Es gab hier seitens des Erzherzogs keine Versuche, die Befassung seiner Ebene auf das Wesentliche zu konzentrieren und einen „Filter“ einzubauen, mit dessen Hilfe eine systematische Delegation an die offiziell zuständigen Organe (an die drei militärischen Minister, die Korpskommandanten etc.) hätte erfolgen können. Anstelle dessen wurde ein immer größerer Teil der Bearbeitung und wohl auch der Entscheidungen an die – keine Rechtsposition innehabende – Militärkanzlei abgeschoben.

Zusammenfassend konnte man dem Thronfolger, genauso wie dem Kaiser „Detailverliebtheit“ für geringfügig erscheinende Sachverhalte, die sie jeweils auf ihrer Ebene

behandelt wissen wollten, zum Vorwurf machen. Der Thronfolger hätte wohl auch nach der Thronbesteigung als Kaiser einerseits nicht mehr Aufgaben „nach unten“ vertrauensvoll delegiert, sich aber andererseits wahrscheinlich auch nicht mehr mit Detailarbeiten „am Schreibtisch“ beschäftigt. Für dieses Problem sahen die Maßnahmen, die der Thronfolger unmittelbar nach Thronbesteigung treffen wollte, auch bereits eine Lösung vor: Es gab nämlich Planungen, die Stellung des Ministers des kaiserlichen Hauses von der des Ministers des Äußern zu trennen und in die eines Reichskanzlers umzuwandeln. Dieser Reichskanzler sollte für den Kaiser u.a. alle Verhandlungen, vor allem die unangenehmen, führen. Damit wäre die Funktion der Militärkanzlei einfach weitergeführt worden, nur verfassungsrechtlich abgesichert, soweit dies möglich gewesen wäre und in einer zu einem Ministerium vergrößerten Form. Zur Besetzung dieser Funktion war vom Thronfolger mit hoher Wahrscheinlichkeit Brosch von Aarenau ausersehen, wobei sich auch Ottokar Graf Czernin in dieser Hinsicht Hoffnungen machte.⁵⁹⁶

Folgende Verbindungen bzw. Berührungspunkte von Militärkanzlei und Kabinettskanzlei des Kaisers sind zu nennen:

- Über Anordnung des Kaisers im Einzelfall waren bestimmte Akten der Kabinettskanzlei der Militärkanzlei vorzulegen, wobei die Dienstanweisung für die Sekretäre der Militärkanzlei die Art der Behandlung dieser Akten vorschrieb.
- Umgekehrt wurden bestimmte, in der Militärkanzlei verfasste Akten der Rubrik 68 – „Ah. Familienbriefe“ der Kabinettskanzlei nach Abfertigung, also zur Kenntnisnahme vorgeschrieben. Dafür konnte keine Anweisung gefunden werden, anhand der Beispiele kann vermutet werden, dass es sich um solche Fälle handelte, in denen Offiziere dem zivilen Hofstaat von Erzherzogen und Erzherzoginnen zugeteilt wurden.
- Auch wenn der Kaiser auf Reisen war, musste ihm die Post zugestellt werden. Die Militärkanzlei organisierte mit Hilfe der Leibgarde-Reitereskadron und der Leibgarde-Infanteriekompanie einen Kurierdienst, dessen sich auch die Kabinettskanzlei bedienen konnte.
- Bei Reisen des Kaisers befanden sich Vertreter beider Kanzleien im Gefolge.
- In den Jahren, in denen der Kaiser im Mobilisierungs- oder Kriegsfall noch als Armeeoberkommandant in Betracht kam, sah die Dienstvorschrift die Einteilung von Vertre-

⁵⁹⁶ Rudolf Kiszling, Erzherzog Franz Ferdinand 225, 249.

tern beider Kanzleien im Armeeeoberkommando vor. Als der Erzherzog als Armeeeoberkommandant im Kriegsfall vorgesehen war, war ein Großteil des Personals seiner Militärkanzlei zur Einteilung in sein Gefolge vorgesehen.

- Bei Anwesenheit des Kaisers in Schönbrunn und Budapest wurden die dort eingerichteten Außenstellen beider Kanzleien aktiviert und besetzt.
- Überraschenderweise war die Kabinettskanzlei in vielen Belangen der Militärkanzlei voraus, sie war Vorbild für die Militärkanzlei in dienstrechtlichen und sicherheitstechnischen und technischen Fragen. Als die Beamten der Kabinettskanzlei den Titel „Hofsekretäre“ erhielten, zog die Militärkanzlei einige Jahre später mit einem entsprechenden Gesuch an den Kaiser nach. Als sich in der Militärkanzlei durch den sorglosen Umgang mit Auftragszetteln des Kaisers Missstände ergaben, wurde deren rigorose Sammlung und Vernichtung anbefohlen, wie sie bereits in der Kabinettskanzlei eingeführt war. Auch hinsichtlich einer direkten Telephonleitung von der Außenstelle Schönbrunn an die Hofburg war die Kabinettskanzlei Vorreiter.

Nebenfrage: Kann man feststellen, ob die den beiden Militärkanzleien zugeteilt gewesenen Generalstabsoffiziere besondere Karriere machten?

General Bolfras war bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst Vorstand der kaiserlichen Militärkanzlei, weshalb sich diese Frage hinsichtlich seiner Person nicht stellt.

Bei der Militärischen Kanzlei bzw. der Militärkanzlei des Erzherzogs soll diese Frage zunächst betreffend die Vorstände geprüft werden. Bei Gelb von Siegesstern und Brosch von Aarenau war zwar laufbahnmäßig klar, dass sie nach ihrem Ausscheiden aus der Kanzlei ein Regimentskommando bekommen würden, jedoch sorgte der Erzherzog dafür, dass sie, wie gewünscht, beide die begehrte Stelle von Kommandanten eines Tiroler Kaiserjägerregiments erhielten. Krauss-Elislago – erhielt ohne Einflussnahme – einen Attachéposten, Bardolff – schon nach dem Tod des Erzherzogs und bereits im Krieg – ein Brigadekommando.

Für die anderen Generalstabsoffiziere beider Kanzleien sind bei der Frage nach Karrierevorteilen folgende Gesichtspunkte zu beachten:

- Die für die beiden Militärkanzleien ausgewählten Generalstabsoffiziere gehörten zu den Besten der Besten und hätten so mit oder ohne Militärkanzlei Karriere gemacht. Die nächste Verwendung nach der Militärkanzlei – ob Truppen- oder Generalstabsverwendung – ergab sich mit wenig Variationsbreite aus dem Laufbahnbild.

- Erzherzog Franz Ferdinand arbeitete intensiv an einer Verjüngung der Führungsebene der Armee. Er begann dabei 1906 mit dem Generalstabschef Beck. Dadurch kam viel mehr Bewegung in die bis dahin verkrusteten Strukturen der Führungsebene und es boten sich plötzlich wesentlich bessere Karrierechancen.
- Der bald nach dem Ende der Militärkanzlei des Erzherzogs folgende Kriegsausbruch ließ überhaupt neue Kriterien für Beförderungen und Stellenbesetzungen gültig werden.

Daher können besondere Karrierevorteile, die aus der Tätigkeit in einer der Militärkanzleien resultierten, nicht abgeleitet werden.

5. Zusammenfassung

Die Forschungsarbeiten des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung zur Kabinettskanzlei des Kaisers und Königs Franz Joseph laufen unter dem Stichwort „Im Büro des Herrschers“. Sie behandeln aber streng genommen nur die eine „Hälfte“, nämlich die zivile, dieses Büros. Daher erscheint es notwendig, auch die andere „Hälfte“ des Schreibtisches in Gestalt der Militärkanzlei zu beleuchten.

Parallel zur Militärkanzlei des Kaisers und Königs, manche behaupten, gegen diese, agierte einige Jahre die Militärkanzlei des Thronfolgers Franz Ferdinand. Die Militärkanzlei des Kaisers und Königs besaß im Betrachtungszeitraum 1889-1914 nach jahrzehntelangem Bestehen bereits ein hohes Maß an Stabilität. Im Gegensatz dazu befand sich die Militärische Kanzlei bzw. die Militärkanzlei des Thronfolgers erst im Aufbau und damit in einer dynamischen Entwicklung.

Methodisch gesehen eignet sich die Organisationsgeschichte mit den Merkmalen nach Peter Preisendörfer sehr gut zur Beschreibung der beiden Kanzleien und ihrer Unterschiede und lässt die verschiedenen Amtsauffassungen des „Herrschers von gestern“ und des „Herrschers von morgen“ erkennen.

Die den Gegenstand der Verwaltung im zivilen, wie militärischen Bereich bildenden Materien nahmen im betrachteten Zeitraum 1889-1914 an Anzahl und Komplexität zu, was sich auch auf die Entscheidungsnotwendigkeiten beim Monarchen auswirkte. Biographen werfen Kaiser Franz Joseph vor, zu sehr im Detail haften geblieben zu sein. Aber auch der Erzherzog und seine Kanzlei trachteten, ihren Informationszufluss zu erweitern und neue Kompetenzen an sich zu raffen, was sich in steigenden Aktenzahlen ausdrückte.

Soweit es aus den organisationsgeschichtlichen Markmalen der beiden Kanzleien zu entnehmen ist, machte der Thronfolger Franz Ferdinand als „Herrscher von morgen“ nicht den Eindruck, „loslassen“ zu können und sich auf die Entscheidung weniger, wesentlicher Angelegenheiten beschränken zu wollen. Er trug den Erfordernissen der Zeit nicht durch vertrauensvolle Delegation von Entscheidungen geringerer Wichtigkeit auf untere Ebenen Rechnung. Kaiser Franz Joseph arbeitete den Aktendurchlauf mit Sorgfalt präzise selbst ab, wobei ihm seine Militärkanzlei nur zuarbeitete. Der Thronfolger hingegen war einen Großteil des Jahres unterwegs und schuf sich auf seiner Ebene zunächst mit der Militärkanzlei ein Hilfsorgan, das einen wesentlichen Teil seiner Arbeiten für ihn erledigte. Die Vorstände seiner Militärkanzlei

Brosch und Bardolff erhielten dadurch eine weit über ihre formale Stellung hinausragende Bedeutung und Einflussmöglichkeit. Es deutet viel darauf hin, dass der Erzherzog auch als künftiger Kaiser und König keine strukturellen Änderungen in seiner Aufgabenwahrnehmung vorgehabt hätte und dass er dieser nur ein verfassungskonformes Kleid geben wollte. Dies sollte durch die Schaffung eines Reichskanzlers erfolgen.

Die Personalpolitik in den Militärkanzleien gibt weitere Einblicke in das Amtsverständnis des Monarchen und des Thronfolgers. Während in der Militärkanzlei des Kaisers und Königs eine Mindestanzahl von Generalstabsoffizieren und Beamten die ungarische Sprache perfekt beherrschen musste, war in der Militärkanzlei des Thronfolgers eine ungarische Abstammung, die meist die Voraussetzung für perfekte ungarische Sprachkenntnisse war, ein Ausschlussgrund für die Zuteilung. Dies weist aber bereits auf unterschiedliche Herangehensweisen des Kaisers und Königs einerseits und des Thronfolgers andererseits an die mit Ungarn offenen Fragen vor allem verfassungsrechtlicher Natur hin. Der Kaiser stellte sich auch unangenehmen Gesprächen mit den Ungarn, der Thronfolger wich ihnen aus. Es ist fraglich, ob die vom Thronfolger verfolgte Kommunikationsverweigerung bzw. die geplante Delegation der Kommunikation an einen Reichskanzler ein zielführenderer Weg gewesen wäre.

6. Abstract

The research work of the Institute for Austrian Historical Research on the Cabinet Chancellery of the Emperor and King is carried out under the heading “In the Ruler's Office”. Strictly speaking, however, it only deals with one “half”, namely the civilian, of this office. It therefore seemed necessary to illuminate also the other “half” of the desk in the form of the Military Chancellery.

For several years, the military chancellery of the Heir to the Throne Archduke Franz Ferdinand operated in parallel with the Emperor's Military Chancellery, and some claim that it was in opposition to it. After decades of existence, the Emperor's Military Chancellery already had a high degree of stability in the period 1889-1914. In contrast, the Military Chancellery of the Archduke was still being set up and was therefore undergoing dynamic development.

From a methodological point of view, the Organizational History with the characteristics according to Peter Preisdörfer proved very suitable for describing both Military Chancelleries and their differences and for showing the different ruling principles of the “Ruler of yesterday” and the “Ruler of tomorrow”.

The matters that made up the subject of administration in the civil and military areas increased in number and complexity in the considered period of 1898-1914 and had also an impact on the monarch's decision-making needs. Biographers sometimes accuse Emperor and King Franz Joseph of sticking too much to the details. But the Archduke and his Chancellery sought to expand the flow of information and acquire new competences, which was reflected in the increasing number of files.

As far as can be seen from the organizational historical characteristics of the two Chancelleries, the Heir to the Throne Franz Ferdinand, as the “ruler of tomorrow”, did not give the impression of being able to “let go” and of wanting to limit himself to deciding a few, essential matters. He did not take the needs of the time into account by trustingly delegating less important decisions to lower levels. Emperor Franz Joseph carefully and precisely processed the files himself, with his Military Chancellery only assisting him. The Heir to the Throne, on the

other hand, was away from his desk for a large part of the year and initially created an auxiliary body at his level, the Military Chancellery, which carried out a lot of his work for him. This gave the commanders of his Military Chancellery Brosch and Bardolff an importance that far exceeded their formal position. There is strongly to suspect that the Archduke had no intention of making any structural changes to his duties and to his workstyle as future Emperor and King and that he only wanted to try to give his Chancellery a dress that conformed to the constitution. This should be done by creating an Imperial Chancellor ("Reichskanzler").

In general, the personnel policy in the Military Chancellery provides further insights into the understanding of the ruling principles of the Emperor and the Heir to the Throne. In the Military Chancellery of the Emperor and King at least a minimum number of general staff officers and civil servants had to have a perfect command of the Hungarian language. In contrast to this in the Military Chancellery of the Heir to the Throne, Hungarian ancestry, which was usually the prerequisite for perfect Hungarian language skills, was a reason for exclusion from assignment. This detail already points to different approaches of the Emperor and King on the one hand and the Heir to the Throne on the other hand to the outstanding questions with Hungary, especially of constitutional nature. The Emperor and King was ready to face also unpleasant discussions with the Hungarians, but the Heir to the Throne avoided them. It is questionable whether the Heir to the Throne's refusal to communicate and the planned delegation of communication to an Imperial Chancellor would have been the more effective approach.

7. Abkürzungsverzeichnis

a.e.	ante expeditionem, vor Abfertigung
A.h., Ah.	Allerhöchst
a.g.	allergnädigst
a.u.	alleruntertänigst
CAR	Corpsartillerieregiment
FML , FMLt	Feldmarschallleutnant
FZM	Feldzeugmeister
Hptm	Hauptmann
HptmdG	Hauptmann des Generalstabskorps
HR	Husarenregiment
idEv	in der Evidenz
idRes	in der Reserve
IR	Infanterieregiment
k.k.	kaiserlich königlich, Bezeichnung für Personen und Einrichtungen der österreichischen Reichshälfte (der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder) oder allgemein vor dem Ausgleich von 1867
KM	Kriegsministerium
KorvKpt	Korvettenkapitän
Ktn	Karton (im Archiv)
k.u.k.	kaiserlich und königlich, Bezeichnung für den beiden Reichshälften gemeinsame Personen und Einrichtungen
k.ung.	königlich ungarisch, Bezeichnung für Personen und Einrichtungen der ungarischen Reichshälfte
LSchLt	Linienschiffsleutnant
Lt	Leutnant
LVM	Landesverteidigungsminister(ium), also „Landwehr-“ oder Honvédminister(ium)
LW	Landwehr
Mjr	Major
MjrdG	Major des Generalstabskorps
MKFF	Militärkanzlei Seiner k..u.k. Hoheit Franz Ferdinand
MKSM	Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers und Königs
NL	Nachlass (Archivbegriff)
Oblt	Oberleutnant
Obstlt	Oberstleutnant
ObstltdG	Oberstleutnant des Generalstabskorps
Obst	Oberst
ÖStA/KA	Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv
ÖStA/HHStA	Österreichisches Staatsarchiv/Haus-, Hof- und Staatsarchiv
p.e.	post expeditionem d.h. nach Abfertigung
Rttm	Rittmeister

Rubr	Rubrik (Ordnungsbegriff der Aktenablage im Archiv)
RKM	Reichskriegsminister(ium)
ü.k.	überkomplett
UR	Ulanenregiment

8. Bibliographie

8.1 Quellen

Nicht edierte Quellen

ÖStA/KA, Allerhöchster Oberbefehl (AhOB), Militärkanzlei seiner Majestät des Kaisers (MKSM), Hauptreihe, Bücher.

ÖStA/KA, Allerhöchster Oberbefehl (AhOB), Militärkanzlei seiner Majestät des Kaisers (MKSM), Hauptreihe, Akten.

ÖStA/KA, Allerhöchster Oberbefehl (AhOB), Militärkanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht Erzherzog Franz Ferdinand (MKFF), Bücher.

ÖStA/KA, Allerhöchster Oberbefehl (AhOB), Militärkanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht Erzherzog Franz Ferdinand (MKFF), Akten.

ÖStA/KA (Hg. und Standort), Alphons Freiherr von Wrede, Geschichte der K.u.K. Wehrmacht, 6. Bd, 1. Teil. Maschineschriebenes Manuskript (Unikat).

ÖStA/KA, Diverse Nachlässe

- ÖStA/KA NL 62 B Karl Gelb von Siegesstern, Bemerkungen über seine Verwendung als Flügeladjutant des Erzherzogs Franz Ferdinand 1902-06.
- ÖStA/KA: NL 1408 B Heinrich Ritter von Krauss-Elislag, Geschichte der Familie Krauss-Elislag.
- ÖStA/KA: NL 1087 B Ladislaus Rémy-Berzenkovich, Als Ordonnanzoffizier Franz Ferdinands. 6 Jahre beim Erzherzog Thronfolger.

Gedruckte Quellen

A. Rubin, Schulmeisters Normaliensammlung für das k.u.k. Heer, Wien ³1913.

Schematismus für das k.u.k. Heer und für die Kriegsmarine, div. Jahrgänge, Wien 1906 – 1914.

Verordnungsblatt für das k.u.k. Heer, div. Jahrgänge.

Edierte Quellen bzw. Memoiren

Moritz Freiherr Auffenberg von Komarów, Aus Österreichs Höhe und Niedergang, München 1921.

Carl Freiherr von Bardolff, Soldat im alten Österreich. Erinnerungen aus meinem Leben, Jena 1938.

Leopold von Chlumecky, Erzherzog Franz Ferdinands Wirken und Wollen, Berlin 1929.

Franz Conrad von Hötzendorf, Aus meiner Dienstzeit 1906-18, 1. – 3. Band, Wien/Leipzig/München 1921-1922.

Ottokar Czernin, Im Weltkriege, Berlin/Wien 1919.

Friedrich Funder, Vom Gestern ins Heute. Aus dem Kaiserreich in die Republik, Wien/München³1971.

Paul Nikitsch-Boulles, Vor dem Sturm. Erinnerungen an den Thronfolger Franz Ferdinand von seinem Privatsekretär, Berlin 1925.

Rudolf Sieghart, die letzten Jahrzehnte einer Großmacht. Menschen, Völker, Probleme des Habsburger-Reichs, Berlin 1932.

Eduard Ritter von Steinitz (Hg.), Erinnerungen an Franz Joseph I., Kaiser von Österreich, Apostolischer König von Ungarn, Berlin 1931.

8.2 Literatur

Johann Christoph Allmayer-Beck, Erzherzog Franz Ferdinand und Baron Max VI. Beck. Ihre Beziehungen dargestellt aufgrund der beiderseitigen Nachlässe. Dissertation, Wien 1948.

Hans und Gertrude Aurenhammer, Das Belvedere in Wien. Bauwerk, Menschen, Geschichte, Wien/München 1971.

Gertrude Aurenhammer, Geschichte des Belvederes seit dem Tode des Prinzen Eugen. In: Mitteilungen der Österreichischen Galerie, Jahrgang 13, Nummer 57 /Wien 1969) 41-179.

Peter Becker, Jana Osterkamp, Entscheiden wie ein Kaiser. Neue Perspektiven der historischen Politikfeldanalyse, in: Clemens Ableidinger, Peter Becker, Marion Dotter, Andreas Enderlin-Mahr, Jana Osterkamp, Nadja Weck (Hgg.), Im Büro des Herrschers. Neue Perspektiven der historischen Politikfeldanalyse, Wien 2022, 1-18.

Peter Broucek (Hg.), Ein General im Zwielficht. Die Erinnerungen Edmund Glaises von Horstenau. Bd. 1 K. u. k. Generalstabsoffizier und Historiker, Wien/Köln/Graz 1980.

Theodor Brückler, Thronfolger Franz Ferdinand als Denkmalpfleger. Die „Kunstakten“ der Militärkanzlei im Österreichischen Staatsarchiv (Kriegsarchiv), Wien 2009.

Egon Caesar Conte Corti, Hans Sokol, Der alte Kaiser. Franz Josef I. vom Berliner Kongreß bis zu seinem Tode, Graz/Wien/Köln 1955.

Rainer Egger, Die Militärkanzlei des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und ihr Archiv im Kriegsarchiv Wien, in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 28, Wien 1975, 141 – 163.

Andreas Enderlin-Mahr, Kabinettskanzleidirektor Adolf Freiherr von Braun. Bürokratie und Patronage in der k.u.k. Kabinettskanzlei 1865-1899, Dissertation, Wien 2023.

Edmund von Glaise-Horstenau, Franz Josephs Weggefährte. Das Leben des Generalstabschefs Grafen Beck nach seinen Aufzeichnungen und hinterlassenen Dokumenten, Zürich/Leipzig/Wien 1930.

Alma Hannig, Franz Ferdinand. Die Biografie, Wien, 2013.

Hugo Hantsch, Leopold Graf Berchtold. Grandseigneur und Staatsmann, 2 Bde., Graz/Wien/Köln 1963.

Max Freiherr von Hussarek, der Kaiser und seine österreichischen Minister. In: Eduard Ritter von Steinitz (Hg.), Erinnerungen an Franz Joseph I. Kaiser von Österreich, Apostolischer König von Ungarn, Berlin 1931.

Robert Kann, Erzherzog Franz Ferdinand. Studien, Veröffentlichungen des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, Band 10, Wien 1976.

Rudolf Kiszling, Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este. Leben, Pläne und Wirken am Schicksalsweg der Donaumonarchie, Graz/Köln 1959.

Roland Krug von Nidda, Der Weg nach Sarajewo. Franz Ferdinand, Wien/München/Zürich 1964.

Stefan Kühl, Organisationen. Eine sehr kurze Einführung, Wiesbaden 2011.

Johannes Mende, Dr. Carl Freiherr von Bardolff, Diss, Wien 1984.

Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv (Hg.), Archivinformationssystem, Erläuterungen zum Bestand Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers (MKSM) 1848-1918. o.O.u.J.

Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv (Hg.), Archivinformationssystem, Erläuterungen zum Bestand Militärkanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht Erzherzog Franz Ferdinand (MKFF) 1898-1914. o.O.u.J.

Kurt Peball (Hg.), Conrad von Hötzendorf. Private Aufzeichnungen. Erste Veröffentlichungen aus den Papieren des k.u.k. Generalstabs-Chefs, Wien/München 1977.

Peter Preisendörfer, Organisationssoziologie. Grundlagen, Theorien, Problemstellungen, Wiesbaden 2011.

Fritz Reinöhl, Geschichte der k.u.k. Kabinettskanzlei, Wien 1963.

Julia Reus, Christopher Kirchberg, Tagungsbericht. Ein „Trend“ ohne „Turn“? Neue Perspektiven auf die Organisationsgeschichte. In: H-Soz-Kult, 1.12.2015.

Karl Schulda, Generaloberst Freiherr Arthur von Bolfras. Generaladjutant und Vorstand der Militärkanzlei Seiner Majestät Kaiser Franz Josephs I. Diss., Wien 1993.

Martha Sitte, Alexander von Brosch, der Flügeladjutant und Vorstand der Militärkanzlei des Thronfolgers Franz Ferdinand, Diss., Wien 1961.

Theodor von Sosnosky, Franz Ferdinand. Der Erzherzog-Thronfolger. Ein Lebensbild, München/Berlin 1929.

Zoltán Szász, Über den Quellenwert des Nachlasses von Franz Ferdinand. In: *Acta Historica Academiae Scientiarum Hungaricae*, Vol. 25 No. 3/4 1979 (Budapest 1979)

Manfred Weigert, Die Militärkanzlei Seiner k.u.k. Hoheit des Durchl. Herrn General der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand. Nebenregierung oder machtlose Opposition? Dipl.-Arb., Wien 2001.

9. Anhänge

9.1 Rubrikensystem der Militärkanzlei Seiner Majestät

Manuale 1913 Band 530		
1	Militärkanzlei Seiner Majestät	1-Personalien 2-Kanzleiangelegenheiten, Kanzleilokalitäten, 3-Korrespondenzen des Chefs und seines Stellvertreters Bitten, Gesuche, Briefe an die MKSM, Ansuchen um Berücksichtigung von Gesuchen 4-Kanzleipauschale, Unterstützungsdotation 5-Schriften, Akten 6-Hoftheater 7-Ordonnanzen 8- Freiplätze in Militärkurhäusern für Offiziere und Beamte der MKSM 9-Bedienungsfrauen 10-Ah. Séjours in Ischl, Berufungen des Stellvertreters des Chefs der MKSM nach Ischl, diesbezügliche Meldungen
2	Adelsangelegenheiten	1-Adelsverleihung u. derlei Bitten, Erhöhung, Übertragung 2-Vorschriften, Direktiven
3	Arreste, Arrestanten, Strafanstalten und Aufsichtspersonale	Strafanstalten Vorschriften Profosen und Aufsichtspersonale
4	Artillerie	1-Artillerie-Ingenieure, Artillerie-Zeugsbeamte, Konkretualstandesgruppen der Technischen Artillerie Avancement 2-k.k. Landwehr Artillerie, k.u. Honvéd Artillerie 3-Geschütze, Maschinengewehre, Munition, Munitionswagen Pulver, Patronen Gewehre, Revolver, Säbel, Bajonette, Repetierpistolen etc. 4-Organisierungen, Vorschriften, Reglements 5-ungarische Kanonenfabrik 6-Artilleriestab
5	Auditoriat	1-Auditoren des Heeres 2-Auditoren der k.k. Landwehr 3-Auditoren der k.u. Landwehr 4-Vorschriften, Organisationen
6	Adjustierung	1-Adjustierung und Ausrüstung- Vorschriften und Bestimmungen 2- Tragen der Uniform bestimmter Regimente von Offizieren u. derlei Bitten 3-Tragen der Uniform im Auslande 4-Tragen der deutschen anstatt der ungarischen Generalsuniform 5-Uniformierungsanstalt der Offiziere und Militärbeamten des KMs

7	Adjutanten	1-General- und Flügeladjutanten, Ordonnanzoffiziere S.M. und bei Erzherzogen 2-Personal- und Flügeladjutanten, Ordonnanzoffiziere bei sonstigen Funktionären
8	Audienzangelegenheiten	1-Audienzen bei Sr. Majestät Potiorek und sonstige RKM Min f LV Ung. LVM ChdGenstb Marinekommandant 2-Audienzen bei Erzherzogen und sonstigen Funktionären 3-Vorschriften und Direktiven
9.	Armeeanstalten, Behörden, Ämter, Ministerien	1-Reichskriegsministerium, beide Landesverteidigungs-Ministerien 2-k.u.k., k.k. und k.u. Ministerien und Ministerpräsidenten, Statthalter, Landespräsidenten 3-Militär- und sonstige Behörden Heeresmuseum, Ausländerzulassung zur Besichtigung von Heeresanstalten
10.	Angebungen, Beschwerden, Denunziationen, Rügen, Verweise	1-Injurien, Beleidigungen, Anklagen, Denunziationen, Beschwerden 2-Andungen, Rügen, Verweise
11.	Automobile, Motorfahrzeuge, Fahrräder, Automobilwesen, Luftschiffahrt	1-Automobilwesen, Automobile, Motorfahrzeuge, Fahrräder, Automobilkorps, Freiwilligen Motorfahrerkorps 2- Luftschiffahrt, aeronautischer Kurs
12	Landwehr, Landsturm	1-k.u. Landwehr Personalien 2-k.k. Landwehr Personalien 3-Gesetze, Vorschriften, Reglements, Instruktionen, Organisirungen k.k. Ministerium für Landesverteidigung k.u. Landesverteidigungsministerium 4-Landsturm
13	Orden, Verdienstkreuze, Allerhöchste Zufriedenheit, Auszeichnungen, Belohnungen	1-Verdienstkreuze, Auszeichnungen, Verleihung an Mannschaft, Unteroffiziere, Gleichgestellte 2-Ausländische Orden, Verdienstkreuze, Medaillen, Verleihung an Inländer, Annahme- und Tragungsbewilligung 3-Kumulativ- und periodische Auszeichnungsanträge 4-Orden, Verdienstkreuze, A.h. Zufriedenheit, Verleihung, Bekanntgabe an Generale, Offiziere, Geistliche, Auditoren, Beamte, u.dgl. 5-Österr. Orden, Verdienstkreuze, Verleihung an Ausländer 6-Auszeichnungs-Verleihung für Rettung von Menschenleben, Bewältigung von Elementarereignissen 7-Vorschriften, Statuten, Ordensangelegenheiten 8-Medaillen, Ehrenzeichen, Jubiläumskreuze MT-Ordensangelegenheiten, Personale, MT-Ordenskanzlei
14	Bildungsanstalten	1-Aerial Freiplätze Verleihung in Militär Bildungs- und Erziehungsanstalten 2-Privat-, Staats-, Landes-Stiftungsplätze

		3-Kommandanten, Lehrpersonale 4-Handstipendien -Verleihungen 5-Instruktionen, Vorschriften, Lehrbücher, Organisirungen, mil. Fortbildungsanstalten und -kurse 6-sonstige 7-Stubsoffizierskurse, Korpsoffiziersschulen, Theresianum (zivil) Akademie, Konservatorium, sonstige Institute und Bildungs-anstalten 8-Korpsoffiziersschulen, EF-Schulen
15	Bücher, Drucksorten, Bibliotheken	1-Bücher, Schriften, Werke 2-Kalender, Schematismen, Verordnungsblätter 3-Dienstbücher, Vorschriften 4-Zeitungen, Journale, ...angelegenheiten 5-Hofbibliothek
16	Bürger, Bürgerrecht, Bürgermeister, Bürger- und Schützenkorps	1-Bürger- und Schützenkorps und derlei Vereine 2-Bürger- und Ehrenbürgerrecht, Verleihung
17	Bauangelegenheiten, Gebäude, Kasernen, Militär Baurechnungsbeamte 3	1-Militär Baurechnungsbeamte, Bauwerkführer 2-Vorschriften 3-Kasernen, Gebäude
18	Militärangelegenheiten fremder Staaten	1-Berichte des Chefs des Generalstabes, des Evidenzbüros über Vorfällenheiten in fremden Staaten 1-1 Türkei 1-2 Serbien 1-3 Montenegro 1-4 Bulgarien 1-5 Rußland 1-6 Rumänien 1-7 Albanien 1-8 Griechenland 1-9 Berichte Marineevidenzbüro 2- Militärangelegenheiten fremder Staaten 2-1 Deutschland 2-2 Italien 2-3 Russland 2-4 Frankreich 2-5 Türkei 2-6 Montenegro, Serbien 2-7 Großbritannien 2-8 Rumänien 3-Kriegsformationen und Seestreitkräfte der europäischen Staaten
19	Konduite, Qualifikationslisten	1-Qualifikationslisten, Hauptberichte, National- und Dienstbeschreibungen 2-Vorschriften
20	Konferenzen, Kommissionen, Kongresse	1-Konferenzen unter A.h. Vorsitze 2-Konferenzen, Kommissionen, Kongresse 3-Interministerielle Konferenz zur Wahrung der Interessen der Landesverteidigung
21	Dienst, Dienstzeit, Dienstzeichen, Dienstprämien, Dienstreglement	1-Dienstzeit – Nachsicht, Anrechnung, Zuzählung 2-Militär Dienstzeichen 3-Dienstreglement, Nachsicht der strafweisen verlängerten Dienstzeit für Mannschaft
22	Deserteurs, Desertionen	1-Straffreie Rückkehr von Deserteuren, Amnestie, Nachsicht der Untersuchung u. Strafe für Deserteure

		2-Desertionen
23	Deputationen, Entsendung und Empfang von Deputationen und derlei Auslagen	Vorstellungen und Meldungen von Regimentskommandanten und -Deputationen bei Regimentsinhabern
24		
25	Denkmäler, Denkschriften, Memoires, Denkmünzen, Monumente, Ossaria, Begräbnisstätten, Begräbnisse, Totenscheine	1-Denkschriften, Studien, Memoires 2-Denkmäler
26	Diener, Amts-, Armee-, Offiziersdiener	1-Armee-, Marine-, Amts (MfLV) -Diener, Ratstürhüter 2-Gardediener, Offiziersdiener
27	Ersatz, Passierungen, Schulden, Forderungen	Schulden, Forderungen, Abgänge, Ersatznachsicht, Passierungen Vorschriften Entschuldungsaktion für Gagisten der Wehrmacht
28	Vorfallenheiten, Exzesse, Duelle, Mord, Selbstmord, Raub, Attentate, Aufruhr, Assistenz	1-Assistenzen, Bereitschaften 2-Exzesse, Attentate, Selbstmorde, Duelle, Unglücksfälle, Elementarereignisse, div. Vorfallenheiten Vorschriften, 3-Aufruhr, Meuterei, Streiks, antimilitärische und armeefeindliche Propaganda 4-Stimmungsberichte, Berichte über die Stimmung der Bevölkerung
29	Exerzitiun, Waffenübungen, Paraden, Lager, Taktik, Inspizierungen	1-Waffenübungen 2-Kriegsspiel und Übungen der Generalstabsoffiziere, Instruktion, Beschäftigung der Offiziere, Ärzte, Beamten 3-Exerzierreglement, Schießinstruktionen, Vorschrift für die Truppenübungen 4-Jugendausbildung, mil. Jugendwehren, Knabenhorte 5-Generalsreisen, Generalstabsreisen, Kavallerie Übungsreisen, Taktische Reisen und Ritte 6-Armeeinspektoren, Generaltruppeninspektoren 7-Ausländer – Teilnahme an den Waffenübungen d. Heeres 8-Besichtigung von Anstalten, Truppen durch fremde Ah und h Herrschaften, Offiziere 9-Zuteilung von Offizieren zu fremden Waffengattungen 10-Erzherzoge, Offiziere – Teilnahme an, Einladung zu, Entsendung zu Waffenübungen im Ausland 11-Paraden, Ausrückungen
30	Sprache, Dienst-, Regiments-, Kommando-sprache, Amtsverkehr, Geschäftsordnung, Dienstweg, Amts- und Dienstgeheimnis	1-Dienst-, Regiments-, Kommandosprache, Amtssprache 3 2-Geschäftsordnung, amtlicher Verkehr, Dienstweg 3-Amts- und Dienstgeheimnis
31	Ehrenbezeugung, Ehrenkompagnien, Ehrensälven, Titulaturen, Rang	1-Ehrenbezeugungen, Titulaturen, Titel, Ehrentitel, Ehrendienst, Ehrenkompagnien 2-Protektorate, Annahmewilligung
32		
33	Einsichtsakte, Eingaben, Berichte, Rapporte, Bittschriften, Korps- und Stationskommandobefehle	1-Reichskriegsministerium 2-Ministerium für Landesverteidigung 3-k.u. Honvédministerium 4-Marinesektion

		5-Generalstab 6-Korps-und Stationskommandobefehle
34	Eisenbahnen, Straßen, Brücken, Schiffahrtskanäle	1-Eisenbahnen, Baufortschritte österr. Bahnen, ungarischer Bahnen 2-Straßen, Brücken 3-Fahrbegünstigungen 4-Vorschriften
35	Einjährig-Freiwillige	
36	Feierlichkeiten	1-Regiments- und Regimentsinhabers-Jubiläumsfeiern 2-Militärdienstjubiläen 3-Feier der Gedenktage von Schlachten und der Gedenktage der Truppen etc., Huldigungen, Huldigungstelegramme 4-Neujahrs-, Geburts-, Namenstags-, Hochzeits-, Leichenfeiern 5-Bälle, Reunionen, Festlichkeiten 6-Regierungssjubiläen fremder Potentaten 7-Wahrnehmungen bei feierl. Veranstaltungen, u. Verfügungen des Militärstationskommandos
37	Flaggen, Fahnen, Standarten	1-Fahnen, Flaggen, Wappen, Embleme 2-Fahnenweihe, Fahnenbänder
38	Organisierungen, Systemisierungen	Organisierungen, Systemisierungen, Organ. Bestimmungen
39	Festungen, Fortifikationen	Festungen, Befestigungen, Bauverbot, Demolierungsreverse, Expropriierungen Vorschriften
40	Trainwesen, Traintruppe, Fuhrwerke, Vorspann	Traintruppe, Vorspann, Train, Vorschriften, Reglements
41	Finanzwache	Instruktionen, Vorschriften
42	Garden	1-Arcieren Leibgarde 2-Ungarische Leibgarde 3-Österr. Trabantenleibgarde 4-Ungarische Trabantenleibgarde 5-Leibgarde Infanteriekompanie 6-Leibgarde Reitereskadron 7-Organ. Bestimmungen, Vorschriften, Reglements, Gardeangelegenheiten überhaupt
43	Gebühren	1-Personal-, Dienst-, Funktions-, Alters-, Verwundungs-Zulagen 2-Gagen, Gebühren überhaupt 3-Medaillenzulagen 4-Vorschriften 5-Ausrüstungsbeiträge und besondere Gebühren für die von der Standeserhöhung betroffenen am Kriegsstande befindlichen Personen
44	Geschenke, Unterstützungen, Remunerationen	Erhebungskonsignationen, Auskünfte-Einholung über Unterstützungsgesuche; Geldkonsignationen, Bewilligung von Unterstützungen, sonstige Unterstützungsangelegenheiten; Unterstützungen, dauernde, wiederkehrende, Rangierungen, Darlehen, Schulden, Geschenke, Nippes, Nachweisungen,
45	Gesandte, Botschafter, Militärbevollmächtigte, Attachés, Konsuln	1-Verzeichnis der Mitglieder des diplomatischen Korps, dann der Konsularämter und deren Funktionäre 2-Militärbevollmächtigte und Attachés

		3-Meldungen über Attachéangelegenheiten, Ankunft fremder Offiziere bei Militärattachés
46	Gendarmerie, Polizei	1-Personalien Offiziere 2-Personalien Mannschaft 3-Vorschriften, Gesetze, Ausrüstung, Bewaffnung, Standessachen, Organisationen
47	Geniestab, Eisenbahn- und Telegraphenregiment, Ingenieur-offizierskorps, Militärbauingenieure	1-Personalien der Offiziere des Geniestabes 2-Personalien Ingenieur-offizierskorps (Bauingenieure) Vorschriften 3-Fortifikationsoffiziere
48	Geistliche und kirchliche Angelegenheiten	1-Militärgeistliche 2-Kirchen- und Klosterangelegenheiten 3-Standessachen, Organisationen, Vorschriften
49	Grenze, Reichs- und Landesgrenze	1-Grenzregulierung, Grenzschutz, Instruktionen, Grenzschutzkarten 2-Grenzüberschreitungen, -zwischenfälle 3-Verordnung zur Überwachung, dass Wehrpflichtige sich durch Überschreiten der Grenzen der Monarchie der Wehrpflicht nicht entziehen
50	Generalstab	1-Personalien 2-Vorschriften, Organisationen Einteilungslisten 3-Feldelaborate fortifikator. Detailbeschreibungen, Mappierung, Karten 4-Individualausweise über Generalstabsoffiziere – alljährliche Verfassung 5-Prüfung Major im Generalstab
51	Geld, Dotation, Präliminare, Budget	1-Budgetangelegenheiten, Präliminare 2-Grenzinvestierungsfonds
52	Hofämter, Hofangelegenheiten des In- und Auslandes	Hofämter-, Hof-, Hofpersonal-Angelegenheiten
53	Heiratsangelegenheiten	1-Heiratsbewilligung Generäle, Stabsoffiziere, Oberoffiziere, Beamte und Gleichgestellte Heiraten in extremis, Trauungen am Totenbette 2-Heiratskautionsangelegenheiten 3-Heiraten von Wehrpflichtigen, Mannschaften, Unteroffizieren, Einjährig-Freiwilligen 4-Nachsicht der Sicherstellung des Heiratskautionskapitals 7 5-Vorschriften, Bestimmungen
54	Humanitätsanstalten	Aufnahme in Humanitäts-, Irrenanstalten, Verpflegskostenübernahme durch das Militärärar
55	Handel, Gewerbe, und Industrie, Ackerbau und derlei Ausstellungen	--
56	Invaliden (Offiziere und Mannschaften)	1-Personalzulagen, Invalidenpensionen, Invalidengebühren, Gnadengaben, Verwendungszulagen, Versorgungsgenüsse, Sustentationen für invalide Mannschaft, Pensionsinvaliden u. dgl. 2-Offiziere (Gagisten) – Aufnahme in Invalidenhäuser Invalidenhäuser, Kommandanten und Personale
57	Justizangelegenheiten	1-Verzeichnisse über {militär-, landwehr-, ehren-} gerichtliche Verurteilungen

		2-gerichtliche und ehrenrätliche Untersuchungen und Verfahren 3-Justizangelegenheiten, Gesetze, Vorschriften, Verordnungen 4-Militär-Strafprozessordnung
58	Kunstgegenstände, Museen	Gemälde, Zeichnungen, Photographien, Kunstgegenstände
59	Kundschafter, Spione, Nachrichten	Kundschafter, Spione, Konfidenten, Ausspähung, derlei Vorschriften und Instruktionen
60	Militär-Intendantur	1-Personalien der Intendanturbeamten k.u.k. Heer 2-Personalien k.k. Landwehr 3 Personalien k.u. Landwehr 4-Vorschriften, Organisierungen 5-Intendanzkurs 6-Intendanz Reisen, Kriegsspiel
61	Privilegien	-
62	Legitimation, Adoption, Findelkinder, Namensänderungen	-
63	Lieferungen, Lieferanten, Pachtung, Kauf-, Verkauf- und derlei Kontrakte	Lieferungen, Pachte, Kontrakte
64	Montur, Armatur, Rüstung, Feldrequisiten, Monturdepots, Monturverwaltungsbranche	-
65	Dislokation, Quartier, Ordre de Bataille, Alarmdisposition	1-Friedens Ordre de Bataille, Truppendislokation 2-Kriegs-Ordre de Bataille 3-Alarmdisposition für Wien und Budapest Feuerlöschordnungen
66	Marine	1-Admirale, Seeoffiziere, Fähnriche, Kadetten 2-Unteroffiziere und Mannschaften - 3-Auditoren, Ärzte, Beamte 4-Heiraten, Heiratskationen, Ausweise über Stand der Verheirateten 5-Kriegsschiffe Verzeichnis über die im Dienst stehenden Schiffe 6-Gnadengaben, Gnadenzulagen, Versorgungsgenüsse, Provisionen, Zulagen 7-Dienstbücher, Vorschriften, Reglements, Organisierungen 8-Bildungsanstalten, Lehrpersonale 9-Wochenrapporte 10-Urlaubsbewilligungen 11-Inspizierungen, Besichtigungen, Reisen 12-Standessachen, Geld, Gebühren, Kasernen
67	Musik, Spielleute	1-Musiken. Militärkapellmeisterfonds 2-Kapellmeister
68	Kaisers Majestät, A.h. Familie, A.h. Hof	1-Angelegenheiten des Ah. Hofes, und der dem Ah. Hofe zugeteilten Personen 3-Erkrankungen, Todesfälle 2-Taufpatenstelle – Annahme 3-Ernenennung {Sr. Majestät, von Erzherzogen zu} Feldmarschällen, Generalen, Chefs und Offizieren in fremden Armeen Ah. Familienbriefe 4-Erzherzogin Isabelle Maria – Lösung des Ehebandes

69	Mobilisierung	1-Mobilisierungsangelegenheiten 2-Mobilisierungsinstruktionen 3-Schlagfertigkeitsberichte u. Mobilisierungsweisungen 4-Sollbestände, Materialstände - 5-Mobilisierungsvorsorgen, und sonstige Maßnahmen, Landesergänzungen infolge der kritischen Lage am Balkan
70	Generalität	1-Pensionierungen, Beurlaubungen, Höhere Charakterisierungen, Ernennungen, Transferierungen 2-Ableben, Erkrankungen 3-Geheime Rats Würde – Verleihung. 4-Regiments- (Oberst-) Inhaberstellen 5-Personal-, Verwendungszulagen, Pensionsangel.
71	Stabs- und Oberoffiziere	1-Ernennungen, Beförderungen, Pensionierungen, Transferierungen Avancements 2-Beurlaubungen mit Wartegebühr, mit Wartegebühr Beurlaubte – Belassung in diesem Verhältnis, Pensionierung, Reaktivierung 3-Armeestands Personalien u. Angelegenheiten 4-Majors- Lokal-, Hof-, Zivil- Anstellungen 5-Charge Quittierungen, Austritt aus dem Heeres-, Landwehrverbände 6-Offizierscharge Wiederverleihung 7-Aktivierungen, Reaktivierungen von Offizieren 8-Reserveoffiziere 9-Pension {Zuerkennungen, Festlegung, Erhöhung, zeitlich pensionierte, Reserve, außer Dienst befindliche} Offiziere 10-Gnaden- gehalte, -gaben, -pensionen für ehemalige Offiziere, Offiziere außer Dienst, pensionierte Offiziere 11-Personalzulagen, Verwendungszulagen, Verleihung 12-Höhere Charakterisierungen 13-Ableben, Erkrankungen 14-Rangsangelegenheiten 15-Belassung im aktiven Dienste trotz körperlicher Gebrechen 16-Ausländische Offiziere– Zuteilung zu k.u.k. Truppen und Anstalten Offiziere – Versetzung in das Verhältnis außer Dienst; Dienstesverrichtungen mit versorgtem Säbel, der linken Hand: Geheime Rats Würde – Verleihung an Stabs- und Oberoffiziere; Offiziere – Übertritt in fremde Dienste; Vorstellungen, Aufwartungen bei fremdländischen Regimentsinhabern etc. (sh. Rubr. 23) 17-Vorschriften
72	Unteroffiziere, Fähnriche, Kadetten, Mannschaften	1-Anstellungsberechtigungs Zertifikate, Hof- und Zivilanstellungen für Unteroffiziere, Unteroffiziersfrage 2-Militärbefreiungen, Entlassungen, Beurlaubungen, freiw. Eintritt in das Heer 3-Versorgungsgenüsse, Zulagen, Gnadengehalte, Sustentationen für Unteroffiziere und Mannschaft 17 Kadetten – Ernennung, Prüfung, Rang; Ausländer –

		Einreihung in das k.u.k. Heer; Reservisten überhaupt, Reservisten – Enthebung von der Waffenübung
73	Militär-, Zivil- und Hofbeamte	1-Militär-, Landwehr-Registraturbeamte Avancement 2-Technische Beamte d. militärgeogr. Instituts Avancement 3-Beamte der Techn. Militär Komitees u. des Trainzeugswesens 4-Land- und Forstwirtschaftsbeamte, Ökonomiebeamte 5-Landwehr- und bosn.-herzegow, Evidenzbeamte und Militär-Evidenzbeamte 6-Militär-, Hof- und Zivilbeamte überhaupt Vorschriften, Organisationen
74	Gnadengehalte, Pensionen, Erziehungsbeiträge, Sustainationen, Versorgungsangelegenheiten	1-Für Angehörige des k.u.k. Heeres 2-der k.k. Landwehr (und der Gendarmerie) 4-der k.u. Landwehr (und der k.u. Gendarmerie) 3-Unterstützungen, Gnadengaben, Pensionen, Beiträge aus dem Militär Maria Theresien Ordensfonds alljährliche Spenden für ehem. Grenzoffiziere aus dem Ordensfonds 5-Subsistenzbeiträge und Sustainationsbeiträge u. Zulagen für Gagisten zur Pension 6-Gesetz über die Militärversorgung der Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehren 7-Gesetz betr. Unterstützung von Mobilisierten und deren Angehörigen
75	Pferde, Remonten, Hengstendepots, Pferdezucht, Gestütsbranche, Pferde-assentierung, Reiten, Rennen	1-Personalien 3-Staatsgestüte 4-Pferdekonskription, Pferdeassentierungen 2-Vorschriften
76	Tierärztliche Beamte, Tierärztliche Hochschulen, Tierarznei Institut	1-Tierärztliche Beamte (Heer und Landw.), Avancement 2-Tierärztliche Hochschulen, Professoren, Lehrer etc. Vorschriften 3-Beschlagmeister
77	Projekte und Erfindungen	-
78	Politische und Polizeiangelegenheiten, Wachkorps	1-Militär- und Polizeiwachkorps Sicherheitswache
79	Post, Telegraphen, Telefon, Chiffreschlüssel, Brieftauben (3)	1-Chiffreschlüssel 2-Post-, Telegraphen-, Telefonangelegenh. und Ämter 3-Vorschriften, Bestimmungen
80	Reisen	1-Reisen Ah und h. Herrschaften 2-Reisen fremder Ah. und h. Herrschaften 3-Reisen höchster Generäle (Potiorek, Brudermann, Schoedler, Frank, Auffenberg, Goglia, Conrad, Kroatina, Hochstein)
81	Reichsrat, Reichstag, Delegationen, Landtag, Gemeindevertretung, Abgeordnete	1-Reichsratsangelegenheiten 2-Interpellationen
82	Heeresergänzung, Rekrutierung, Wehrgesetzangelegenheiten	1-Heeresergänzung, Rekruten Kontingente, Rekruten Repartition 2-Wehrgesetz, -Vorschriften 3-Stellungsumtriebe, Einrückungsergebnisse

83	Rechnungssachen, Rechnungsbeamte und Rechnungsführer	1-Rechnungskontrollbeamte des Heeres 36, Avancement 2-Rechnungskontrollbeamte der k.k. Landwehr Avancement 3-Rechnungskontrollbeamte der k.u. Landwehr 4-Truppenrechnungsführer des Heeres, Avancement 5-Truppenrechnungsführer der k.k. Landwehr, Avancement 6-Rechnungsführer der k.k. Gendarmerie, Avancement 7-Rechnungsführer u. Rechnungsbeamte der k.u. Gendarmerie Rechnungsführer der bosn.herzeg, Gendarmerie 8-Vorschriften
84	Sanitätsangelegenheiten, Ärztliches Offizierskorps, Mil Medikamentenbeamte, Heilanstalten, Aptothecken	1-Ärzte des Heeres, Avancement 2-Ärzte der k.k. Landwehr, Avancement 3-Ärzte der k.u. Landwehr 4-Mil. Medikamenten Beamte, Avancement 5-Österreichische Ungarische Gesellschaft vom Weißen/Roten Kreuz, Souveräner Malteserorden 6-Sanitätstruppen, Sanitätswesen, Sanitätsverhältnisse, Heilanstalten, Spitäler, Durchläufer 7-Organisierungen, Instruktionen, Vorschriften
85	Strafen, Straf- und Rechtsfolgen, Amnestie	1-Straf- und Strafrecht, Kerker- und Arreststr. – Nachsicht 8 2-Strafrechtsfolgen Nachsicht und Löschung von Strafen
86	Aus- und Einwanderung, Staatsangehörigkeit	
87	Standessachen	1-Haupt-, Standes- und Dienstabellen 2-Standessachen, Gesetze, Vorschriften
88	Stiftungen und Fonds	1-Elisabeth Theresien Militärstiftung 2-Staatslotterie Stiftung 3-Zentralwirtschaftsfonds 4-Militär- und sonstige Stiftungen und Fonds
89	Steuern, Taxen, Stempel, Tabaktrafiken	1-Tabaktrafiken 2-Steuern, Taxen, Stempel, Gesetze, Vorschriften
90	Schießwesen, Armee-Schießschule, Preisschießen	1-Schießwesen, Preisschießen, Schießübungen, Armeeschießschule 2-Vorschriften und Gesetze 3-Schießschule der Feld- und Gebirgsartillerie, Festungsartillerie 4-Schießstände
91	Urlaube	1-Urlaubsbewilligungen 2-Vorschriften, Ausweise
92	Vereine, Gesellschaften, Akademie der Wissenschaften	1-Vereine und Gesellschaften
93	Verpflegsbranche, Verpflegswesen	1-Personalien Avancement Fahrküchen, Kochkisten, Vorschriften
94	Wache, Patrouillen	1-Wachdetachements, Wachangelegenheiten 2-Ungarische Parlamentswache
95	Militärkassenbeamte, Kassen	1-Personalien Avancements 2-Vorschriften
96	Verlassenschaften, Kaduzitäten	Nachlässe, Verlassenschaften

97	Bosnien und Herzegowina	1-b.h. Truppen, Rekrutenkontingent, Wehrgesetz-angelegenheiten 2-Berichte des Armeeinspektors in Sarajevo über bes. Vorfällenheiten u. über die Bevölkerungsstimmung 3-Wasserversorgung in B.H. 4-Gesetz betr. die Bestrafung der Nichtbefolgung eines mil. Einberufungsbefehls 5-Ausnahmezustand in Bosnien Herzegovina
98	Mixta	Korrespondenzen diversen Inhaltes, Mixta

9.2 Rubrikensysteme der Militärkanzlei des Thronfolgers Franz Ferdinand⁵⁹⁷

Hauptreihe 1907	
1	Briefe an und von Sr. k.u.k. Hoheit
2	Audienzen
3	Standesrapporte
4	Bücherwidmungen
5	Zeitungsartikel
6	Justizangelegenheiten
7	Kunstsachen
8	Truppenübungen
9	Inspizierungen
10	Attachéberichte
11	Marineangelegenheiten
12	Allgemeines

Hauptreihe 1908 - 1909		
1	I	Befehle Sr k.u.k. Hoheit oder des Sekretariats
2	II	Angelegenheiten Sr. k.u.k. Hoheit oder des Allerh. Hauses
3	III	Truppenübungen, Inspizierungen, Ausrückungen, Paraden
4	IV	Audienzen
5	V	Standesrapporte, Ranglisten, Inhaberangelegenheiten
6	VI	Widmungen, Dankschreiben, Gratulationen
7	VII	Unterstützungen, Gesuche (militärische, zivile und persönliche)
A		Allgemeines
C		Nichtmilitärische Angelegenheiten
K		Kunst
J		Justizangelegenheiten
P		Politische Angelegenheiten
M		Marine

⁵⁹⁷ ÖStA/KA: Archivinformationssystem.

Reservatreihe 1908	
1	Briefe, Befehle Sr k.u.k. Hoheit
2	Persönliche Angelegenheiten Sr. k.u.k. Hoheit
3	Truppenübungen, Inspizierungen
4	Mobilisierungsangelegenheiten
5	Organisationsangelegenheiten, Attachéberichte
6	Befestigungen
7	Personalialia
8	Gesuche
A	Allgemeines
P	Politische Angelegenheiten
M	Marine
C	Nichtmilitärische Angelegenheiten

Reservatreihe 1909	
E	Angelegenheiten Sr. k.u.k. Hoheit
M	Militärisches
P	Politisches

Hauptreihe 1910-1912	
Militärische Angelegenheiten	
Me	Angelegenheiten S. k.u.k. Hoheit (Widmungen, Unterstützungen, Gesuche, Adressen, Inhaberangelegenheiten, Angelegenheiten des eigenen Büros)
Ma	Ausbildung, Manöver, Waffenübung, Truppeninspizierung und bezügliche Berichte
Mb	Mobilisierung, Alarmierung, Assistenz
Md	Dienstbücher, Reglement, Instruktion, Zirkularverordnungen, Vorschriften, Organisationsbestimmungen
Mf	Heere, Flotten fremder Staaten
Mm	Marine
Mo	Organisation (Ordre de Bataille, Dislokation, Ausrüstung, Musterung, Militärbildungsanstalten)
Mp	Personalialia
Ms	Sonstiges
Mt	Befestigung, Verbindungswesen (Eisenbahn, Straßen, Post, Telegraph, Aeronautik), Militär-Technik
Mk	Attacheberichte
Politische und nichtmilitärische Angelegenheiten	
Pe	Angelegenheiten Sr k.u.k. Hoheit
Pö	Österreich
Pu	Ungarn
Pb	Bosnien, Herzegovina
Pf	Fremde Staaten
Ps	Sonstiges (1912 auch Irredenta)
Kunst	
	Ohne Unterteilungen

Reservatreihe 1910	
E	Angelegenheiten Sr. ku.k. Hoheit
Ea	Audienzen
Eb	Unterstützungen
Ec	Sonstiges
B	Angelegenheiten des eigenen Büros

M	Militärisches
Ma	Befestigungen, Straßen- und Bahnbau
Mb	Mobilisierung, Alarmierung, Assistenz
Mc	Ordre de bataille, Organisation, Ausrüstung
Md	Manöver, Kriegsspiele, Ausbildung
Me	Wehrgesetz, Reglement
Mf	Personalien
Mg	Heere, Flotten fremder Staaten
Mh	Sonstiges
Mm	Marine
P	Politisches
Pa	Österreich
Pb	Ungarn
Pc	Bosnien und Herzegowina
Pd	Fremde
Pe	Zeitungen
Pf	Sonstige
A	Nichtmilitärisches, Sonstiges
Att	Attachéberichte

Hauptreihe 1913 - 1914⁵⁹⁸		
Rubrik		Subrubrik
1	Angelegenheiten Seiner kaiserl. Hoheit	1-Gratulationen (Empfang) 2-Inhaberangelegenheiten 3-Sekretärstelle 14-Reisen 17-Sejour in Miramare 27-Huldigungstelegramme 60-Unterstützungsansuchen 67-Dekorationen, Auszeichnungen 70-Vereinsangelegenheiten, Protektorate, Höchste Namensgebung etc.
2	Adelsangelegenheiten	
3	Adjustierung	
4	Audienzen	1-Generale, Stabs- und Oberoffiziere, Militärbeamte 2-Minister, Ministerial-, Hof-, Regierungsräthe, Staatsbeamte 3-Zivilpersonen 4-Ausländer, Attachés etc. 8-Deputationen 10-Sprechzettel für verschiedene Anlässe
5	Angebung, Beschwerden, Rügen, anonyme Anzeigen	
6	Auszeichnungen, Orden, Medaillen, Belobungen	20-Wappen
7	Automobil, Motorfahrzeuge, Fahrräder	
8	Bosnien und Herzegowina	1-Stimmungsbild, Agitation 9-Waldungen 16-Bankgründung Kmetenablösung

⁵⁹⁸ ÖStA/KA: MKFF Bücher 36, Manuale 1913; ÖStA/KA – Archivinformationssystem.

		17-Wehrreform 23-militärisch sonstiges
9	Bildungsanstalten, milit. und zivile Schulen, Kurse	1-Kadettenschulen 2-Militär Unter- und Oberrealschulen 3-Akademien 6-Kriegsschule 8-Hernalser Offiziers Töchter Erz. Inst. 9-Zivilschulen, Volksschulen, Mittelschulen, Hochsch, Fachkurse 11-weibliche Mil Erz.- und Bildungsanstalten 13-Marineschulen 17-Armeeschießschule 21-Art.Schießschulen 29-Korpsoffiziersschulen 30-Schulen bei den Truppen
10	Bibliotheken, Bücher, Vorschriften, Instruktionen, Reglements, Drucksorten	1-Mob. Dienstbücher 2-Res. Dienstbücher 3-Dienstbücher, Reglements etc. 41-Bücher mil. Inhalts 53-Schul- und Lehrbücher 59-Kriegswissensch. Bücher, Aufsätze
11	Bauangelegenheiten, Gebäude, Kasernen, Straßen, Kommunikationen	
12	Denkmäler	-
13	Deserteurs, Desertionen, Auswanderung	5-Auswanderung 22
14	Excesse, Vorfälle, Assistenz, Aufruhr, Meuterei, Antimilitarismus, Anarchismus	1-Antimilitarismus im Heere etc. Ausschreitungen 2-Excesse, Raufereien, Attentate 3-Assistenzen 4-Irredenta 5-Vorfälle die Balkankrise betreffend 8-Staatsfeindliche Vorfälle u. Stimmungen im Volke, Demonstration, Agitation 9-Brände, Explosionen etc. 10-Unfälle 16-Majestätsbeleidigungen und Bestrafungen hiefür 17-Duelle - Rencontres - Säbelaffären 20-Flugschriften 22-Verhaftungen 27-Morde, Selbstmorde
15	Exerzitien, Übungen, Manöver, Kriegsspiel	1-Übungsplätze 2-Manöver und Übungen 3-Übungen in BHD 6-Kriegsspiele 7-Teilnahme an Übungen fremder Offiziere 9-Waffenübungen 10-Instruktions- u. Übungsreisen 13-Übungen Teilnahme von k.u.k. Offizieren in fremden Heeren
16	Ehrenbezeugung, Titel, Rang	2-Geheime Ratswürde 7-Kämmererwürde
17	Einsichtsakte, Eingaben, Berichte überhaupt, Dokumente, Quittungen etc.	-
18	Eisenbahnen, Straßen, Brücken, Kanäle	3-Bosnisches Bahnbauprojekt

19	Erfindungen, Projekte	-
20	Feierlichkeiten, Paraden etc.	3-Leipzigfeier Leipzigfeier in Wien
21	Fahnen, Flaggen, Embleme	
22	Festungen, Fortifikation	
23	Gebühren	13-Zulagen 15-Ersätze, Ersatzvorschreibungen
24	Gerichte, Klagen, Urteile	
25	Geschenke, Unterstützungen, Remunerationen, Widmungen, Forderungen, Darlehen, Schulden	1-Geschenke 2-Unterstützungen 3-Remunerationen 4-Widmungen 5-Subventionen
26	Gesandte, Botschafter, Konsuln, Attachés	
27	Grenze, Grenzsicherung	1-Albanien 3-Italien, Grenzregulierung 4-Sandschak und montenegr., serb. Grenze 5-Grenzüberschreitungen 7-bulgar.-türk. Grenze
28	Gendarmerie, Polizei, Wachen	5-Finanzwachangelegenheiten
29	Geistliche und kirchliche Angelegenheiten	8-Seelenmessen, Gottesdienst überhaupt 14-Fiume Bistum Errichtung 15-Wiener Erzbischofsstuhl Besetzung 29-Personalangelegenheiten der Militär-Geistlichkeit
30	Generalstab	
31	Hofämter, Hofangelegenheiten im In- und Ausland	1-Ausländische Hofangelegenheiten 17-Garden
32	Hofburgbauangelegenheiten	2-Bilder
33	Heeresangelegenheiten, Organisation, Dislokation	1-Ausbildung der Mannschaft 2-Ausbildung der Offiziere, Kriegsspiele etc. 3-Organisatorische Angelegenheiten 4-Dislokation 5-Inspicierungen 7-Ergänzung, Assentierung, Beurlaubungen, Waffenübungen 9-Anzeigen über Mißstände 15-Heereseintritt von Ausländern 17-Mobilisierung u. Alarmierungsangel. 18-Anstellungen von Offizieren 20-Unteroffiziersangelegenheiten, Dienstespragmatik 25-Beurlaubung von Mannschaft 30-Unteroffiziersfrage 36-Unteroffiziers- und Mannschaftsangelegenheiten, Bitten etc. 38-Ausrüstung, Bekleidung etc. 41-Bewaffnung, Ausrüstung, Verpflegung
34	Handel, Gewerbe, etc., Geldangelegenheiten	
35	Kunst, Museen, Heeresmuseum	1-Akademie der bildenden Künste und der Wissenschaften 5-Angelegenheiten der Centralkommission für Kunst und Wissenschaften 10-Museumangelegenheiten 11-Heeresmuseum

		14-Kirchliche Kunst, Kirchen, Altarbilder, Heiligenstatuen etc. 15-Gebäude, Bauten, Einrichtungen, historische Erhaltung 16. Denkmäler, antike Gegenstände, Statuen, Erhaltung, Verkauf, Ankauf, etc. 17-Bilder 23-Bausubventionen 28-Sammlungen, Bibliotheken etc.
36	Kundschafter, Spione, Spionage	7-Militärischer Kundschaftsdienst
37	Landwehr und Landsturm	
38	Luftschiffahrt	
39	MK Sr. Kais. Hoheit des Erz. F.F. Este	18-Huldigungstelegramme 18-Angelegenheiten des Kanzleipersonals 33- Urlaube 39-Bewertungen und Verwendung in der MK
40	Militär und Marineangelegenheiten fremder Staaten	1-Deutschland 2-Italien 3-Russland 4-Rumänien 5-Frankreich 6-Serbien 7-England 8-Bulgarien 9-Türkei 11-Montenegro 12-Niederlande 13-Griechenland 14-Schweiz 15-Spanien 16-Schweden 17-Japan 18-Belgien
41	Marine, Kriegsmarine, Schifffahrt	1-Personalien 2-Kriegsschiffe 3-Dienstbetrieb, Dienstbücher, Vorschriften, Reglements, Organisationen 4-Inspizierungen, Besichtigungen, Reisen 5-Indienststellungen und Ausserdienststellungen 6-Stapellauf 8-Vorfalleneitsberichte, Missionsberichte 10-Jachtgeschwader 24-Canadian Pacific Railway Comp. 36-Mobilisierung 54-Urlaube 56-Dienstesbestimmungen 71 Beförderung
42	Mobilisierung, Alarmierung	2-Mobilisierungsbestimmung zum AOK 3-Mobilisierungsbestimmung sonstige
43	Personalangelegenheiten der Offiziere und Militärbeamten	1-Generalität 2-Stabs- und Oberoffiziere 3-Militärbeamte und Asp. 6-Bewerbungen um spezielle Posten, Transferierungen 10-Heiratsangelegenheiten

		11-Urlaube 12-Ehrenratsangelegenheiten 14-Charge Wiederverleihung oder Verleihung überhaupt, Reaktivierung 18-Qualifikationsangelegenheiten 17-Fremdländische Offiziere, Personen, Zuteilung zur Ausbildung 21-Jahresberichte der Armeeinspektoren 23-Beförderungen und Umfang 27-Angel. von Offizieren des Ruhestandes, a.D., etc. 29-Transferierungen 30-Höhere Charakterisierungen 36-Besichtigungen unserer Offiziere von mil. Anstalten, Übungsplätzen, etc. im Ausland 39-Inhaberernennungen und -angelegenheiten
44	Pferdewesen, Gestüte, Reiten	4-Fohlenhöfe Besichtigung 9-Pferdezuchtfragen 16-Pferdekrankheiten
45	Politische Angelegenheiten	1-Österreich 2-Ungarn und Kroatien 3-Russland 4-Italien 5-Serbien 6-Rumänien 7-Griechenland 8-Montenegro 9-Türkei 10-Balkan 11-Bosnien u. Herzegowina 12-Albanien 15-Bulgarien 16-Mongolei 22-Frankreich 27-Deutschland 33-Amerika
46	Post, Telegraph, Telefon, Chiffrenschlüssel	8-Mil. Feldpost
47	Reichsrat, Reichstag, Delegationen, Gesetze, Wahlangelegenheiten	1-Wahlreform in Ungarn 2-Vereinsgesetz 3-Gesetze und Entwürfe 10-Strafgesetz 11-Festungsgesetz
48	Sanitätsangelegenheiten, Epidemien, Spitäler, Heilanstalten, Medikamente, Apotheken	4-Rotes Kreuz 14-Mil Spitäler 21-Choleraepidemie 22-Bäder, Sanatorien, Heilanstalten
49	Staatsangehörigkeit, Ein- und Auswanderung	
50	Strafen, Strafrechtsfolgen, Amnestie	
51	Sprache, Amtsverkehr, Geschäftsordnung	
52	Sport, Rennen, Unterhaltung, Theater, Bälle, Ausstellungen	1-Adriaausstellung 10-Musiken, auswärtige Beanspruchung 14-Rennen

		17-Ausstellungen überhaupt 18-Jagdangelegenheiten Olympische Spiele
53	Stiftungen, Fonds, Stipendien	1-Zentralwirtschaftsfonds
54	Steuern, Taxen, Stempel, Tabaktrafiken	
55	Schießwesen, Armeeschießschule, Preisschießen	3-Militärische Schießübungen
56	Vereine, Gesellschaften	2-Jugendwehren und Knabenhorte, Jugenderziehung 7-Flottenverein 10-Heimatschutz 13-Pfadfinderkorps 17-Militärisch-patriotische Aktion
57	Versorgungsangelegenheiten, Pension, Invalide	6-Gnadengaben, -pensionen 9-Tabaktrafikenverleihung
58	Verbrechen, Malversationen, Betrug, Duell, Diebstahl	1-Diebstähle 7-Majestätsbeleidigungen
59	Zeitungen, Journale, Zeitschriften	2-Preßpolizeiliche Angelegenheiten 54- Zeitungsrapporte bei Abwesenheit Skh von Wien 84-Literarisches Bureau des KM, Artikel Vorlage, Bürs- tenabzüge ...
60	Mixta	1-Persönl. Angelegenheiten des H. Obst Dr. Bardolff 2-Persönliche Angelegenheiten Sr k.H E.F. Ferd 3-Persönliche Angelegenheiten der Familie Sr k.H. E.F.F. 9-Dienstpragmatik der Staatsbeamten 13-Trauerfälle und Kondolenzen 38-Telegramme an hohe Persönlichkeiten, Regts-Inhaber, zwecks Gratulation 55-Zivilbeamte und Staatsbeamtenangelegenheiten Ernennungen, Transferierungen 65-Musikangelegenheiten
61	Landwirtschaft, Forstwesen, Besitz, Eigentum	16-Naturschutz
62	Militärpolitisches Referat	
62	Geld und Finanzwesen	
63	Ausstellungen	
64	Angelegenheiten der Beamten, Behörden, zivil	